

10. Lehr- und Studienbericht der Universität Kassel

Berichtszeitraum Sommersemester 2016
bis Wintersemester 2019/20



INHALT

EINFÜHRUNG	3
------------------	---

1 Ziele, Strategien und Maßnahmen **14**

1.1 Strategische Ziele der Hochschule gem. Entwicklungsplan und Leitbild	15
1.2 Quantitative Entwicklungen und strategische Position der Hochschule	25
1.3 Besondere Themen mit Bezug zum Leitbild	33
1.4 Querschnittsthemen	35
1.4.1 Internationalisierung	35
1.4.2 Inklusion	41
1.4.3 Gleichstellung/Diversity	44
1.5 Einsatz der ‚großen Programme‘ im Sinne der strategischen Ziele	51

2 Studiengänge, Nachwuchsförderung, Alumni **54**

2.1 Entwicklung bei den Studienangeboten	56
2.1.1 Entwicklung des Studiengangsportfolios und der Nachfrage	56
2.1.2 Entwicklung der Studiengangsstrukturen	63
2.1.3 Entwicklungen bei Studienerfolg und Studiendauer	67
2.1.4 Hochschulzugang	83
2.1.5 Internationale Qualifizierung deutscher Studierender	89
2.1.6 Besondere Themen des Lehramtes	92
2.2 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	99
2.3 Wissenschaftliche Weiterbildung	109
2.4 Nach dem Abschluss: Kontakt zu den Alumni	112

3 Qualitätssicherung und Unterstützung für Studium und Lehre **114**

3.1 Das neue ‚Leitbild Lehre‘ der Universität Kassel	116
3.2 Instrumente und Fortentwicklung des Qualitätsmanagements	117
3.3 Förderung von Innovation in der Hochschullehre	127
3.4 Informationsmanagement und Informationsbereitstellung	130
3.5 Bauliche Entwicklung	134
3.6 Entwicklung von Beratungs- und Serviceangeboten	137
3.7 Marketing	140

DIAGRAMMVERZEICHNIS

Diagramm 1: Bewerbungen und Zulassungen - zulassungsbeschränkte Studiengänge	29
Diagramm 2: Workload	65
Diagramm 3: Bewertung der Studienbedingungen (arithm. Mittel)	66
Diagramm 4: Verbleibstatus der Studierenden auf Studiengangebene	69
Diagramm 5: Gründe für längere Studienzeiten	79
Diagramm 6: Gründe für Studienabbrucherwägungen	80
Diagramm 7: Wie beurteilen Sie die folgenden praxis- und berufsbezogenen Elemente in Ihrem Fach?	82
Diagramm 8: Studierende (Köpfe) nach Art der Hochschulzugangsberechtigung in Prozent	83
Diagramm 9: Beruflich qualifizierte Studierende	86
Diagramm 10: Trend: Beruflich Qualifizierte	87
Diagramm 11: Nutzung des Studierendenhauses LEO Lernort	135

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: STUDIENGÄNGE UND STUDIENFÄCHER im Wintersemester 2019/2020	12–13
Tabelle 2: Studierende (Köpfe) nach Meldestatus und Geschlecht	16
Tabelle 3: Studierendenzahlen in RSZ und Grundbudget gem. LOMZ	25
Tabelle 4: Studierende nach Fächergruppe gesamt und in Regelstudienzeit	26
Tabelle 5: Absolvent*innenzahlen	27
Tabelle 6: Entwicklung der Studienanfängerzahlen mit Ausweisung der Zielzahlen	28
Tabelle 7: Studierende in Master-Studiengängen (Köpfe)	30–32
Tabelle 8: Anteile Bildungsausländer und -inländer nach Fachbereichen	36–37
Tabelle 9: Internationale Studierende nach Fachbereichen	38
Tabelle 10: Internationale Studierende nach Herkunftskontinent	39
Tabelle 11: Studierende (Köpfe) nach Fachbereich und Geschlecht	45
Tabelle 12: Masterstudiengänge nach Fächergruppe	60–61
Tabelle 13: Absolvent(inn)en nach Abschluss	67
Tabelle 14: Mittlere Studiendauer Bachelor- und Masterstudiengänge	72
Tabelle 15: Mittlere Studiendauer Künstlerischer Abschluss	73
Tabelle 16: Mittlere Studiendauer Lehrämter L1 bis L3	74
Tabelle 17: Mittlere Studiendauer Bachelorstudiengänge nach Fachbereichen und Regelstudienzeiten	75
Tabelle 18: Mittlere Studiendauer Masterstudiengänge nach Fachbereichen und Regelstudienzeiten	76–77
Tabelle 19: Erwartungen zu Abschluss in RSZ	78
Tabelle 20: Studierende in Lehramtsstudiengängen und Nicht- Lehramtsstudiengängen	92
Tabelle 21: Promotionen nach Fachbereich und Prüfungsjahr der Disputation	100
Tabelle 22: Studierende in weiterbildenden Masterprogrammen	110
Tabelle 23: Angebot der Bibliothek	133

ABBILDUNGEN

Abbildung 1: Muster einer CampusCard	132
--	-----

Einführung

Mit diesem Lehr- und Studienbericht legt die Universität Kassel zum zehnten Mal einen umfassenden Rückblick auf diesen zentralen Aufgabenbereich über einen Vierjahreszeitraum vor. In einer hochschulweiten Perspektive zielt er auf eine Gesamtschau wichtiger Aspekte im Bereich von Studium und Lehre innerhalb dieses Zeitraums ab. Wie schon 2016 und zuvor 2012 gibt er als Baustein des Qualitätsmanagements der Hochschule einen Überblick über zentrale Entwicklungen von Lehre und Studium und nimmt zugleich eine Analyse und Positionsbestimmung vor. Dezentrale, fachbereichs- oder studiengangbezogene Analysen, wie sie auf der Ebene der Fachbereiche in ihren zweijährigen Lehrberichten bereitgestellt werden, sind ebenfalls ein Teil des Qualitätsmanagements der Hochschule und werden seitens der Fachbereiche teilweise dort veröffentlicht. Der vorliegende Lehr- und Studienbericht dient demgegenüber der Darstellung und der Analyse von Entwicklungen und Leistungen auf einer übergreifenden, hochschulweiten Ebene. Neben einer Bilanzierung schafft er einen Raum für Reflexion und Diskurs zu den von ihm berührten Themen. Er dient überdies auch dazu, die Leistungen der Universität Kassel im Bereich Studium und Lehre öffentlich darzustellen.

Ein bestimmendes Thema in diesem Zeitraum war erneut der Aufwuchs der Studierendenzahlen vor dem Hintergrund der großen Nachfrage, auf die auch der Hochschulpakt 2020 von Bund und Ländern reagiert hat. So hat die Zahl der Studierenden an der Universität Kassel ihren, in der nun fast fünfzigjährigen Geschichte der Hochschule, höchsten Gesamtwert mit 25.538 Studierenden in diesem Berichtszeitraum – konkreter im Wintersemester 2017/18 – erreicht. Sie ist dann im Wintersemester 2018/19 und im Wintersemester 2019/20 wieder leicht gesunken, auf aktuell 25.103. Gemessen an früheren Jahren bleibt dies aber ein ausgesprochen hoher Wert: Im Wintersemester 2010/11 waren an der Hochschule 20.528 Studierende immatrikuliert, im Wintersemester 2007/08 waren es noch 16.300 gewesen. Auch wenn die Jahre 2016 bis 2020 weiterhin von der Aufgabe geprägt blieben, die mit dem Land vereinbarten Ziele gesteigerter Ersteinschreibungszahlen zu erreichen, wurde ein weiteres Wachstum von der Hochschule in dieser Entwicklungsperiode nicht mehr angestrebt. Vielmehr lag der Fokus darauf, die Qualitätsentwicklung von Studium und Lehre sicherzustellen und damit zugleich dem Risiko entgegenzuwirken, dass das auf gesellschaftliche Bedarfe und politische Vorgaben reagierende Wachstum der Hochschule zu Lasten der Qualitätsentwicklung gehen würde.

Die grundsätzlichen Zielsetzungen des Entwicklungsplans im Bereich Studium und Lehre wurden, wie dieser Bericht verdeutlichen kann, erfüllt:¹ Die Universität Kassel hat die vereinbarten quantitativen Indikatoren bei der Anzahl der Studierenden in Regelstudienzeit, bei der Zahl der Hochschulabschlüsse und im Wesentlichen auch bei der Zahl der Ersteinschreibungen erreicht. Zugleich wurde der Qualitätsdiskurs kontinuierlich fortgeführt und es wurden eine Reihe wichtiger Schritte und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Qualität von Studium und Lehre durchgeführt oder eingeleitet. Einen wichtigen Beleg dafür, dass dies gelungen ist, geben u. a. die Studierendenbefragungen – zuletzt die Bachelor-Survey 2020 –, auf die noch vertiefend einzugehen ist.

Die Universität Kassel hat jedoch nicht nur die ihr selbst gesteckten Ziele erreicht, sondern einen substantiellen Beitrag dazu geleistet, auf das hohe gesellschaftliche Interesse an akademischer Bildung zu reagieren und einer Vielzahl von Menschen die von ihnen anvisierten Bildungschancen zu eröffnen. Auch mit Blick auf den Beschäftigungssektor und die wichtigen Funktionen, die Personen mit Universitätsabschluss in Gesellschaft und Wirtschaft übernehmen, konnte ein hoher Bedarf erkannt und adressiert werden und folglich haben sich auch die Beschäftigungsperspektiven wissenschaftlich gut ausgebildeter Menschen im vorliegenden Berichtszeitraum weiterhin sehr positiv entwickelt. Die Rolle,

die die Universität Kassel bei der zunehmend schwierigeren Deckung des Bedarfs an Fach- und Führungskräften in der Stadt Kassel, in der Region und auch überregional spielt, hat bereits in dieser Entwicklungsperiode an Bedeutung gewonnen und stellt für die kommenden Jahre ein zentrales Leitmotiv dar, wie auch der Entwicklungsplan für die Jahre 2020 bis 2024 zeigt.

Durch das hohe Engagement aller beteiligten Akteure konnte die Qualität von Studium und Lehre nicht nur gehalten, sondern in vielen Bereichen sichtlich verbessert werden. Außer in weiterhin guten, zum Teil noch weiter verbesserten Werten der Studierendenzufriedenheit schlägt sich dies etwa darin nieder, dass die absoluten Leistungszahlen gesteigert werden konnten: Neben der Anzahl der Studierenden und jener der Ersteinschreibungen als einem Beleg der Attraktivität der Universität Kassel war auch die gestiegene Zahl der Hochschulabschlüsse der Universität ein Indikator hierfür. Auch wenn diese Daten auf eine insgesamt gute Entwicklung schließen lassen, soll nicht vernachlässigt werden, dass nichtsdestoweniger die Entwicklung von Studiendauer und Studienerfolg relevante Aspekte darstellen, bei denen die Hochschule mit dem erreichten Stand noch nicht durchgängig zufrieden ist. Dementsprechend soll im Rahmen der kommenden Entwicklungsperiode gerade den Aspekten Studienerfolg und Studiendauer hohe Bedeutung zukommen, wie auch der Entwicklungsplan vorsieht.

¹ Für jede Berichterstattung ist die Frage von Bedeutung, welche Ziele und Entwicklungen im Berichtszeitraum als für den Berichtsgegenstand maßgeblich anzusehen sind. Für die Entwicklung der Universität Kassel im Hinblick auf Lehre und Studium erscheint, wie schon im Vorgängerbericht, der Verweis auf übergreifende und strategische Zielbestimmungen als Maßstab und Ausgangspunkt sinnvoll. Das neben dem langfristig angelegten Leitbild der Universität Kassel aus dem Jahr 2007 bedeutsamste und insofern auch hier einschlägige strategische Dokument der Hochschule ist gemäß der Steuerungssystematik der staatlichen Hochschulen im Land Hessen der Entwicklungsplan. Dieser bildet zugleich die Grundlage für die zu seiner Realisierung abgeschlossene Zielvereinbarung mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Der aktuelle 10. Lehr- und Studienbericht der Universität Kassel fällt mit seinem Berichtszeitraum vom 1. April 2016 bis zum 31. März 2020 wesentlich in eben jene Entwicklungsperiode der Hochschule, die mit dem Entwicklungsplan für die Jahre 2015 bis 2019 verbunden ist. In diesem Bericht wird der Bezug auf den Entwicklungsplan daher immer wieder eine zentrale Rolle spielen. Zugleich muss berücksichtigt werden, dass in den vorliegenden Berichtszeitraum auch schon Diskussion und Verabschiedung des neuen Entwicklungsplanes gefallen sind, mit dem für die Jahre 2020 bis 2024 wichtige Weichenstellungen für die Universität Kassel vorgenommen worden sind. Auch zu diesem Dokument wird insofern immer wieder der Bezug hergestellt werden.

Auch wenn sich der schillernde Begriff des ‚Studienerfolgs‘ für analytische Betrachtungen nur bedingt eignet, da diese Kategorie unter sehr unterschiedlichen Prämissen verstanden werden kann und eine breite Färbung an subjektiven Perspektiven zulässt, ist doch die Frage der Studienabschlussquoten – also der Relation zwischen Studierenden zu einem bestimmten Zeitpunkt während des Studiums und erfolgten Studienabschlüssen – ein durchaus relevanter Maßstab für Effizienz und Effektivität der Ausbildungsleistungen einer Hochschule. Betrachtet man die entsprechenden Werte der unterschiedlichen Studiengänge und Fächer der Universität Kassel, so zeigen sich zum Teil erhebliche Unterschiede. Dies erfordert in Zukunft weitere Analyse, aber auch darüber hinaus weitergehende aktive Schritte, um die Studienabschlussquoten zu erhöhen. Als einen Schritt in dieser Richtung hat die Universität Kassel hierzu in der zweiten Jahreshälfte 2019 ein Förderverfahren durchgeführt, bei dem sich Fachbereiche auf der Grundlage eingehender Analysen und unter Vorlage eigens entwickelter Handlungskonzepte um die Förderung von Maßnahmen zur Erhöhung der Studienabschlussquoten bewerben konnten. Die Arbeit hieran beginnt derzeit und wird den kommenden Berichtszeitraum mitprägen.

Wie bereits erwähnt, ist jedoch erfreulich, dass – so wie in der Vergangenheit – auch im entsprechenden Berichtszeitraum die Zufriedenheit der Studierenden mit dem Engagement und der Motivation derjenigen Personen und Instanzen, die an Studium und Lehre beteiligt sind, hoch blieb. Bei insgesamt auch weiterhin in den Pro-Kopf-Relationen eng begrenzten ressourciellen Möglichkeiten konnte etwa die Zufriedenheit mit Studienstrukturen und zentralen und dezentralen Beratungsangeboten – von der Allgemeinen Studienberatung über die Prüfungsadministration bis hin zur Beratung des International Office – stabilisiert oder noch weiter gesteigert werden und weiterhin wurden die Lehrenden von den Studierenden nicht nur als fachlich kompetent, sondern auch als freundlich und engagiert wahrgenommen.

In der Entwicklung von Lehre und Studium konnte im Berichtszeitraum eine Reihe von Schwerpunkten gesetzt werden, von denen hier nur einige ausgewählte – zehn an der Zahl – exemplarisch angesprochen werden sollen:



1. Auch in diesem Berichtszeitraum ist die vergleichsweise hohe Diversität der Studierenden ein bestimmendes Merkmal der Universität Kassel geblieben und damit auch ein wichtiges Thema in vielfältigen Zusammenhängen. Entsprechend ihrem Diversity Leitbild will die Hochschule diese Diversität auch weiterhin als eine Ressource begreifen. Neben den unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen bei den Personen mit in Deutschland erworbenen Hochschulzugangsberechtigungen – mit einem über die letzten Jahre aber leicht zunehmenden Gewicht der Allgemeinen Hochschulreife – sind hier insbesondere in einem wachsenden Umfang auch internationale Studierende zu nennen. Die Anzahl der Studierenden mit einer anderen als der deutschen Staatsangehörigkeit ist von 3.040 im Wintersemester 2016/17 auf 3.442 im Wintersemester 2019/20 gestiegen. Es entspricht Zielen und Selbstbild der Universität Kassel, die Offenheit des Bildungszugangs zu gewährleisten. Aber natürlich sind hiermit auch didaktische und strukturelle Herausforderungen verbunden. Hierzu gehört das Spannungsverhältnis zwischen forschungsorientierter Lehre und dem notwendigen Ausgleich unterschiedlicher Studienvoraussetzungen. Besondere Schwerpunktvorhaben hat die Universität Kassel beispielsweise hin zu einer inklusive(re)n Hochschule verfolgt und auch im Bereich der Unterstützung von Geflüchteten bei der Verfolgung von Bildungsaspirationen unter vielfach individuell sehr schwierigen Bedingungen. Aber auch das Thema der Diskriminierungsfreiheit von Studium und Lehre erhielt im Berichtszeitraum erhöhte Aufmerksamkeit. – In den entsprechenden Abschnitten des Berichts ist hiervon ausführlicher die Rede.
2. Im Bereich des Qualitätsmanagements hat die Hochschule ihr auf der Grundlage der Evaluationsverordnung von 2015 bestimmtes Instrumentarium weiter institutionalisiert und die umfassend angelegte Datenhaltung ihres akademischen Controllings im Bereich der analytischen Nutzung umfangreicher Prüfungsdaten erweitert. Hier ist das bereits erwähnte Projekt zur Entwicklung eines Studienverlaufsmonitorings zu nennen, das hierbei auch den Blick auf eine Komplexität eröffnet, in der eine differenzierte Diskussion über die betreffenden Befunde geführt werden soll. Was die formale Dimension der Studiengangakkreditierung betrifft, hat die Universität Kassel sich auf der Grundlage der 2014/15 bei der Akkreditierungsagentur ZEvA durchlaufenen ‚Systembewertung‘ auf die bundesweit geltenden Veränderungen der Verfahren der Programm- und der Clusterakkreditierung eingestellt und nimmt diese Veränderungen nach dem gegenwärtigen Zwischenstand als handhabbar wahr.
3. Nicht lediglich als ein Beitrag zum Qualitätsmanagement, sondern als ein Beitrag zur weiteren Qualitätsentwicklung verdient es das neue ‚Leitbild Lehre‘ der Universität Kassel besonders hervorgehoben zu werden. Es wurde in der Hochschule in einem ungefähr zweijährigen Prozess von einer Arbeitsgruppe erarbeitet und in verschiedenen Gremien breit diskutiert, ehe es Ende 2019 von Senat und Präsidium der Hochschule beschlossen wurde. Als eine differenzierte und legitimierte Positionierung kann es helfen, die gemeinsamen und verbindenden Qualitätsansprüche der Universität Kassel zu verdeutlichen und ihnen nach innen wie auch nach außen Wirkung zu geben, etwa als die weitere Ausdifferenzierung von Quali-

tätszielen einzelner Studiengänge betrifft. Als eine übergreifende Orientierung und als ein Ausdruck des Selbstverständnisses der Universität Kassel in der Lehre hat es eine Bedeutung schon bei der Aufstellung des Entwicklungsplans für die Jahre 2020 bis 2024 erlangt, da diese Diskussionen zum Teil parallel und sich wechselseitig befruchtend geführt worden sind.

4. Auch in der aktuellen Berichtsperiode blieb der schon im Vorgängerbericht besonders herausgehobene Einsatz von Mitteln aus programmbezogenen Finanzierungsquellen besonders prägend, und zwar insbesondere auch bei Aktivitäten, die mit der Entwicklung von Lehre und Studium zusammenhängen. Hier ist vom Volumen her insbesondere der Hochschulpakt 2020 von Bund und Ländern zu nennen, aber auch der Einsatz der in Hessen ursprünglich als Ersatz für die kurzzeitig erhobenen Studienbeiträge eingeführten sog. QSL-Mittel. Weitere Mittel für die Weiterentwicklung von Studium und Lehre wurden seitens der Hochschule wettbewerbsmäßig eingeworben und im Berichtszeitraum eingesetzt: Noch in den vorangegangenen Berichtszeitraum fiel die erfolgreiche Fortsetzungsantragstellung im Bund-Länder-Programm Qualitätspakt Lehre, dessen zweite Förderperiode mit dem 1. Januar 2017 begann und damit wesentlich im Berichtszeitraum lag (und kurz nach diesem mit dem 31. Dezember 2020 enden wird). Ebenfalls noch in den vorangegangenen Berichtszeitraum fiel die erfolgreiche Antragstellung in der ebenfalls von Bund und Ländern durchgeführten Qualitätsoffensive Lehrerbildung, die nach einer dreieinhalbjährigen Startphase derzeit bis 2023 in einer fünfjährigen zweiten Förderphase umgesetzt wird.

Eine Art Leitmotiv des Entwicklungsplans 2015 bis 2019 und auch des Vorgängerberichts zu diesem Lehr- und Studienbericht war in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Unsicherheit der Finanzierungsgrundlagen, mit denen viele Maßnahmen zur Weiterentwicklung von Studium und Lehre verfolgt werden konnten. Mit den zum Zeitpunkt der Berichtserstellung erst ganz aktuell gesetzten Perspektiven für die weitere Hochschulfinanzierung in Hessen sind auch diese Programme in besonderer Weise berührt. Als ausgesprochen positiv ist bereits jetzt die Grundtendenz zu sehen, dass die Verlässlichkeit der Mittelverfügbarkeit und des Mitteleinsatzes steigen dürften, was sowohl für die Überführung der hessischen QSL-Mittel in das Grundbudget der Hochschulen als auch für die Nachfolge zum Hochschulpakt 2020 im Rahmen des „Zukunftsvertrages Studium und Lehre stärken“ von Bund und Ländern gilt. Auch wenn es demgegenüber bedauerlich ist, dass sich strukturelle Fortentwicklungen mit dem Nachfolgeprogramm zum Qualitätspakt Lehre, dem Bund-Länder-Programm „Innovation in der Hochschullehre“, voraussichtlich weniger werden forcieren lassen, können hier aber andererseits besondere Möglichkeiten für die Fortentwicklung der eigentlich didaktischen Qualität der Lehre liegen, was neue Chancen schafft, die auch die Universität Kassel nutzen will und für die sie gute Potentiale mitbringt.

5. Die Fehler, die im Rahmen der Umstellung der Studiengänge auf die Bachelor-Master-Struktur gemacht worden waren, – der 9. Lehr- und Studienbericht hatte zusammenfassend von „Übersteuerung und Überfrachtung“ gesprochen –, deren Beseitigung in den letzten rund zehn Jahren erhebliches Engagement auf allen Ebenen gegolten hat, sind mittlerweile kein bestimmendes Thema mehr, wenn im Hinblick auf den Aspekt ‚Studierbarkeit‘ von der Qualität der Studiengangstrukturen die Rede ist. Dennoch ist die Fortentwicklung der Studiengänge und ihrer Strukturen ein wichtiges Thema geblieben, und zwar insbesondere auch im Hinblick auf die notwendige Steigerung der Studienabschlussquoten. Verbesserungen bei Studierbarkeit und Transparenz der Studiengangsgestaltungen zum Trotz, sind zudem auch in der Auseinandersetzung der Studierenden mit einem erfolgreichen Studium noch deutliche Verbesserungspotentiale zu erkennen. Irritierend sind zudem immer weiter steigende durchschnittliche Studienzeiten. Die Nutzung der durch die Schaffung von Wahlmöglichkeiten und die Verminderung von Vorgaben zum Studienverlauf im Zuge der Studiengangsentwicklung vielfach gestärkten individuellen Freiräume und Gestaltungsmöglichkeiten für ein selbstbestimmteres, eigenverantwortlicheres, bewusst gestaltetes Studium erscheint hier als relevant.
6. Die Digitalisierung im Bereich Studium und Lehre wird in den kommenden Jahren eine besonders bedeutsame Entwicklung sein. Wie der Entwicklungsplan für die Jahre 2020 bis 2024 formuliert, sieht die Universität Kassel die Nutzung neuer digitaler Technologien und Medien als Chance und Verpflichtung für eine zukunftsorientierte Hochschullehre und ein zeitgemäßes Studium. Die Universität Kassel will dabei, das hat sie im Entwicklungsplan formuliert, darauf abzielen, die Studierenden an eine „fruchtbare und professionelle, zugleich aber auch verantwortungsbewusste, reflektierte und kritische Nutzung neuer Medien und Kommunikationsformen für Bildung und Wissenschaft“ heranzuführen. Dass Prozesse der Digitalisierung in ihrer Komplexität und mit ihren vielfältigen Konsequenzen auch kritisch beleuchteter Gegenstand in Forschung und Lehre sind, ist hierbei eine Dimension von herausgehobener Bedeutung. Hinzu kommt ein zeitgemäßer Entwicklungsstand digitaler Dienste, von Angeboten des eLearning bis zu digitalen Services im Bereich der Studierenden- oder der Prüfungsadministration. Dabei schafft digital unterstützte Lehre schon jetzt Möglichkeiten für Lernumgebungen, die Raum für Inklusion, Heterogenität und Individualität – etwa auch hinsichtlich der Studiengeschwindigkeit und der hierfür einsetzbaren Zeitkorridore – bieten. Die Universität Kassel legt, hierauf hat sie sich vom Grundsatz her auch in ihrem Entwicklungsplan für 2020 bis 2024 festgelegt, „großen Wert darauf, wertvolle Präsenzlehre nicht

durch digitale Lehre zu ersetzen, sondern zusätzliche effektive und differenzierte Lehr-Lern-Umgebungen bereitzustellen, um mehr Freiräume für besonders wertvolle Präsenzformate zu schaffen.“ Hierbei wird eine enge, hochschulübergreifende Zusammenarbeit auch über die 2019 etablierte hessische Plattform für digitales Lehren und Lernen Chancen bieten. Dass aktuell – während der Entstehung dieses Berichts, ganz am Ende des Berichtszeitraums – mit der globalen Corona-Pandemie ein deutliches, in seiner Tragweite noch nicht abschließend zu bewertendes Schlaglicht auf Potentiale und zugleich auch auf manche Limitierungen des derzeitigen Angebots des distance learning geworfen wird, sei hier nur am Rande erwähnt. Aber auch die eigenständige Fortentwicklung eher administrativ ausgerichteter Prozesse hat im Berichtszeitraum etwa für das Bewerbungs- und Einschreibverfahren oder für die Nutzung der Campus Card als Studierendenausweis eine erhebliche Rolle gespielt und wird fortgeführt.

7. Ein wichtiges Standbein der Universität Kassel ist die Lehrer_innenbildung. Im Bereich dieser stark nachgefragten Studiengänge wurde der Bereich Lehramt an Grundschulen auf Initiative des Landes zuletzt noch einmal quantitativ ausgeweitet. Mit den Studiengängen Lehramt an Grundschulen und Lehramt an Haupt- und Realschulen hat die Universität Kassel an dem Modellversuch zur Erprobung eines Praxissemesters teilgenommen obwohl sie diese konkrete vom Land vorgegebene Art der Gestaltung von Praxisphasen in Teilen kritisch bewertet und grundsätzlich ‚spiralförmig‘ wiederkehrende Praxiskontakte im Studium

bevorzugt. Die weitere Perspektive, insbesondere die Frage der Eröffnung weiterer Spielräume für die Gestaltung der Praxisphasen im Lehramtsstudiums und der Absicherung dadurch entstehender zusätzlicher Aufwände, bleibt noch abzuwarten und wird vom Gesetzgeber ausgestaltet werden. Gleichwohl kann die Universität Kassel von sich sagen, den ihrerseits nicht begrüßten Handlungsdruck im Sinne verantwortungsbewusster Ausgestaltung umgesetzt zu haben. Mit dem Erfolg in der Qualitäts-offensive Lehrerbildung von Bund und Ländern konnte die Lehrerbildung an der Universität Kassel hingegen selbstbestimmte Schritte der Struktur- und der Qualitätsentwicklung umsetzen. Es kam hinzu, dass die Strukturen der Lehrerbildung im Hinblick auf eine Organisations- und Strukturentwicklung im Berichtszeitraum fortentwickelt wurden, was etwa die organisatorische und die Gremienstruktur, aber auch was die Organisation des Studiengangsbestandteils ‚Kernstudium‘ betrifft. Mit der 2017 zum zweiten Mal durchgeführten flächendeckenden Befragung der Studierenden in den Lehramtsstudiengängen konnten Anhaltspunkte für weitere Verbesserungen aber insbesondere auch für viele Qualitäten identifiziert werden. Der Schritt in eine gestufte – und damit verbunden die Schulstufen hinsichtlich der Regelstudienzeiten gleich behandelnde – Lehrerbildung ist hingegen zum Bedauern der Hochschule von Seiten des Gesetzgebers auch in diesem Berichtszeitraum nicht beschränkt worden.

8. Als Teil des Angebotsportfolios einer Hochschule ist der Bereich der Weiterbildung von großer und von perspektivisch noch wachsender Bedeutung. Ihrem Entwicklungsplan entsprechend, wird sich die Universität Kassel hier in den kommenden Jahren noch stärker engagieren und das auch im Berichtszeitraum fortentwickelte starke Profil erfolgreicher Angebote weiter ausbauen. Die Hochschule leistet hier bereits jetzt einen erheblichen und erfolgreichen Beitrag zum Lebenslangen Lernen. Mit spezifischen Weiterbildungsstudiengängen hat sie im Berichtszeitraum weiterhin Berufstätigen die Möglichkeit geboten, sich berufsbegleitend in neuen Berufsfeldern zu qualifizieren und den rasanten Entwicklungen der Anforderungen des Berufslebens aktiv zu begegnen. Zugleich sind dabei auch Entwicklungspotenziale und -bedarfe deutlich geworden. Es soll, so hat sich die Hochschule in ihrem Entwicklungsplan für die kommenden Jahre zum Ziel gesetzt, geprüft werden, „wie die reguläre Lehre stärker mit Weiterbildungsangeboten verzahnt werden kann und wie auf diese Weise das Angebot an Weiterbildungsstudiengängen und ggf. an Zertifikaten, Mikromaster-Angeboten, etc. erweitert werden kann, ohne die grundständige Lehre zu verdrängen.“
9. Auch in diesem Bericht soll wiederum ein kurzer Abschnitt den Bereich der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ansprechen. Hier hat der Berichtszeitraum eine – mit Ausnahme gerade des letzten Jahres des Berichtszeitraums – erfolgreiche Entwicklung gesehen, insbesondere was die Zahl der abgeschlossenen Promotionen betrifft. Das schon 2013 eingeführte Verfahren des Abschlusses von Betreuungsvereinbarungen zur Abklärung wechselseitiger Erwartungen von Promovierenden und Betreuenden wurde im Berichtszeitraum fortentwickelt und insbesondere bei den Beschäftigten der Hochschule mit dem Jahresgespräch als einem zentralen Instrument der Personalentwicklung verzahnt. Zugleich wurden die mit dem Konzept zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses von 2012 begründeten Strukturen in den Jahren 2017 bis 2019 einer Evaluation durch das Zentrum für Hochschulforschung der Universität Kassel, das INCHER-Kassel, unterzogen. Mit der 2014 erfolgten Einrichtung der Graduiertenakademie der Universität Kassel wurde hier eine erfolgreiche Institutionalisierung von Diskurs- und Gestaltungszusammenhängen konstatiert und es wurden in der Fortentwicklung der Angebote der Fort- und Weiterbildung Verbesserungen wahrgenommen. Im Jahr 2020 soll nun ein neues Konzept zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses das aus dem Jahr 2012 ablösen und dabei damalige Impulse fortführen und neue etablieren.

10. Als ein besonders wichtiger Aspekt in einer komplexen Organisation, wie es eine Universität ist, erscheint last but not least das Zusammenwirken und die sach- und konsensorientierte Zusammenarbeit der verschiedenen Gliederungen, Gremien und Personen. Hier hat die Universität Kassel auch im zurückliegenden Berichtszeitraum nach meiner Wahrnehmung gute Voraussetzungen für das Erreichen ihrer Ziele und für ihre Handlungs- und Entwicklungsfähigkeit geboten. Ein respektvolles, kollegiales und nicht von Unduldsamkeit bestimmtes Klima der Zusammenarbeit erscheint auch für die Zukunft besonders bedeutsam.

Auf einen oben bereits angesprochenen Bereich soll zum Abschluss dieser Einführung noch einmal zurückgekommen werden: Insoweit, als für die Erfüllung der Aufgaben der Hochschule in Studium und Lehre finanzielle Rahmenbedingungen von hoher Bedeutung sind, ist der Berichtszeitraum – durchaus den Erwartungen entsprechend – von einer vergleichsweise hohen Kontinuität der Mittelverfügbarkeit bestimmt gewesen. Neben der Geltung der Bedingungen des Hessischen Hochschulpakts ab dem Jahr 2016 hat auch der Hochschulpakt 2020 von Bund und Ländern in diesem Zeitraum unter kontinuierlichen Bedingungen eine ergänzende Finanzierung des Aufwuchses der Studierendenzahlen bereitgestellt. Die dritte wichtige Finanzierungsquelle für Maßnahmen zur Sicherung der Qualität von Studium und Lehre ist der Universität Kassel in Gestalt der QSL-Mittel des Landes zugeflossen. Als zwei weitere Finanzierungsquellen mit substantiellem Umfang wurden der Qualitätspakt Lehre und die Qualitätsoffensive Lehrerbildung im Rahmen der betreffenden Bund-Länder-Programme an der Universität Kassel fortgeführt.

Während insofern die Mittelverfügbarkeit insgesamt und im Hinblick auf die besonders für Studium und Lehre relevanten Programme während der Berichtsperiode keinen starken Veränderungen unterworfen war und insgesamt vergleichsweise stabile Bedingungen geboten hat, war und blieb der Zufluss dieser Mittel teilweise insofern in langfristiger Perspektive nur eingeschränkt berechenbar, als die Absicherung der Mittel jeweils nur für bestimmte Perioden vorgelegen hat. Gerade vor diesem Hintergrund ist es erfreulich, dass die Entwicklung über das Jahr 2020 hinaus mittlerweile im Hinblick auf wichtige Grundaussagen erkennbar geworden ist, was insbesondere den hessischen Hochschulpakt mit dem „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“ und auch der Einbeziehung der QSL-Mittel in die Grundfinanzierung der Hochschulen in Hessen betrifft. Zwar sind die konkreten Folgen für die hieraus bislang an der Universität Kassel finanzierten Aktivitäten zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch nicht abschließend geklärt. Das politische Ziel einer weniger programmgesteuerten, langfristig abgesicherten und berechenbaren Finanzierungsgrundlage für den Bereich Studium und Lehre zeichnet sich ab.

Am Schluss der Einführung in diesen Lehr- und Studienbericht bleibt folgendes zu sagen: Der Bericht zeigt eine erfolgreiche Entwicklung von Studium und Lehre und der hieran mitwirkenden Instanzen an der Universität Kassel in den letzten vier Jahren. Wie schon in der Vergangenheit, soll diese Einführung auch dieses Mal dazu dienen, allen in der gesamten Universität Kassel hieran Beteiligten für ihr Engagement zu danken. Auch an der Erstellung dieses Berichts waren in Zentralverwaltung und zentralen Einrichtungen zahlreiche Personen beteiligt. Auch ihnen gilt mein Dank.

Prof. Dr. René Matzdorf
Vizepräsident Studium und Lehre

GEISTESWISSENSCHAFTEN

Deutsch als Fremd- und Zweitsprache M.A.
 Empirische Bildungsforschung M.A.
 Englisch L1, L2, L3, ZF
 English and American Studies B.A., M.A., K, NF
 Evangelische Religion L1, L2, L3, NF, ZF
 Französisch L1, L2, L3, NF, ZF
 Germanistik L1, L2, L3, B.A., K, NF, ZF
 Germanistik mit binationaler Option M.A.
 Geschichte L2, L3, B.A., K, NF
 Geschichte und Öffentlichkeit M.A.
 Katholische Religion L1, L2, L3, ZF
 Kulturwirt Romanistik/Französisch B.A., M.A.
 Kulturwirt Romanistik/Spanisch B.A., M.A.
 Philosophie L3, B.A., NF
 Philosophie der Wissensformen M.A.
 Spanisch L3, NF, ZF

SPORT

Sport L1, L2, L3, ZF

RECHTS-, WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Arbeitslehre L2
 Berufspädagogik, Fachrichtung Elektrotechnik B.Ed., M.Ed.
 Berufspädagogik, Fachrichtung Metalltechnik . B.Ed., M.Ed.
 Berufspädagogik, Fachrichtung Gesundheitsberufe B.Ed.
 Betriebliche Personal- und Organisationsentwicklung ZF
 Bildungsmanagement M.A., W
 Business Studies M.Sc.
 Coaching, Organisationsberatung, Supervision M.A., W
 Diversität - Forschung - Soziale Arbeit M.A.
 Economic Behaviour and Governance M.Sc., E
 Empirische Bildungsforschung M.A.
 European Master in Business Studies M.A., E
 General Management MBA, W
 Global Political Economy and Development M.A., E
 Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaftliches
 Kernstudium L1 , L2 , L3
 Klinische Psychologie und Psychotherapie M.Sc.
 Labour Policies and Globalisation M.A., E
 Marketing MBA, W
 Nachhaltiges Wirtschaften M.Sc.
 Öffentliches Management /Public Administration .. MPA, W
 Politik und Wirtschaft L2, L3, ZF
 Politikwissenschaft B.A., M.A., NF
 Psychologie B.Sc. , M.Sc.
 Sachunterricht L1
 Soziale Arbeit B.A.
 Sozialpädagogik in Aus-, Fort- und Weiterbildung M.A.
 Sozialrecht und Sozialwirtschaft LL.M.
 Soziologie B.A., M.A., K, NF
 Wirtschaft, Psychologie und Management M.Sc.
 Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialrecht ZF
 Wirtschaftsingenieurwesen M.Sc.
 Wirtschaftsingenieurwesen – Bauingenieurwesen B.Sc.
 Wirtschaftsingenieurwesen – Elektrotechnik B.Sc.
 Wirtschaftsingenieurwesen – Maschinenbau B.Sc.
 Wirtschaftspädagogik B.Ed., M.Ed.
 Wirtschaftsrecht LL.B., LL.M.
 Wirtschaftswissenschaften B.Sc., NF

MATHEMATIK, NATURWISSENSCHAFTEN

Biologie	L2, L3, B.Sc., M.Sc.
Chemie	L2, L3, ZF
Mathematik	L1, L2, L3, B.Sc., M.Sc., NF, ZF
Nanoscience	M.Sc., E
Nanostrukturwissenschaften	B.Sc.
Physik	L2, L3, B.Sc., ZF
Statistik	NF

AGRAR-, FORST- UND ERNÄHRUNGSWISSENSCHAFTEN

International Food Business and Consumer Studies	M.Sc., E
Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung	B.Sc., M.Sc.
Ökologische Landwirtschaft	B.Sc., M.Sc.
Sustainable Food Systems	M.Sc., E
Sustainable International Agriculture	M.Sc., E

INGENIEURWISSENSCHAFTEN

Architektur	B.Sc., M.Sc.
Bauingenieurwesen	B.Sc., M.Sc.
Electrical Communication Engineering	M.Sc., E
Elektrotechnik	B.Sc., M.Sc.
Functional Safety Engineering	M.Sc., E
Industrielles Produktionsmanagement/ Industrial Production Management	M.Sc., W
Informatik	B.Sc., M.Sc.
Maschinenbau	B.Sc., M.Sc.
Mechatronik	B.Sc., M.Sc.
ÖPNV und Mobilität	M.Sc., W
plusMINT - Orientierungsstudium	B.Sc.
Regenerative Energien und Energieeffizienz	M.Sc.
Renewable Energy and Energy Efficiency for the Middle East and North Africa Region	M.Sc., W, E
Stadt- und Regionalplanung	B.Sc., M.Sc.
Umweltingenieurwesen	B.Sc., M.Sc.
Wind Energy Systems	M.Sc., W, E

KUNST, KUNSTWISSENSCHAFT

Bildende Kunst	KA
Kunst	L1, L2, L3
Kunstwissenschaft	B.A., M.A., NF
Musik	L1, L2, L3
Produkt-Design	D
Visuelle Kommunikation	KA

LEGENDE

Abschlussarten:

L1: Erste Staatsprüfung Lehramt an Grundschulen
L2: Erste Staatsprüfung Lehramt an Haupt- und Realschulen
L3: Erste Staatsprüfung Lehramt an Gymnasien
B.A.: Bachelor of Arts
B.Sc.: Bachelor of Science
B.Ed.: Bachelor of Education
M.A.: Master of Arts
M.Sc.: Master of Science
M.Ed.: Master of Education
MBA: Master of Business Administration
MPA: Master of Public Administration
LL.B.: Bachelor of Laws
LL.M.: Master of Laws
D: Diplom
KA: Künstlerischer Abschluss

Zusätze:

E: Englischsprachiger Studiengang
K: Kombinationsstudiengang
NF: Nebenfach in einem BA-Studiengang/ „Kombi-Bachelor“
ZF: Zweitfach in der Berufs- oder Wirtschaftspädagogik B.Ed./M.Ed.
W: Weiterbildender Masterstudiengang

1 Ziele, Strategien und Maßnahmen

1 Ziele, Strategien und Maßnahmen

1.1 Strategische Ziele der Hochschule gemäß Entwicklungsplan und Leitbild

Wie schon der 9. Lehr- und Studienbericht der Universität Kassel orientiert sich auch die nun vorliegende 10. Ausgabe, die die Zeit vom 1. April 2016 bis zum 31. März 2020 umspannt, an Perspektiven und Zielen, die in der Entwicklungsplanung der Hochschule verankert sind. Entsprechend der Steuerungssystematik des Landes Hessen legen die Hochschulen Entwicklungspläne mit fünfjähriger Laufzeit vor. Der aktuelle Berichtszeitraum erstreckt sich dabei wesentlich auf die Geltungsdauer des vorangegangenen Entwicklungsplans der Universität Kassel, die von 2015 bis 2019 reichte. Zugleich ist der Entwicklungsplan die Grundlage der Zielvereinbarung, die aktuell die Jahre von 2016 bis 2020 umfasst. Vorgelegt wird dieser Bericht nun zu Beginn der sich hieran anschließenden Entwicklungsperiode, die von 2020 bis 2024 reicht.

Der Aufstellung der Ziele, die der Entwicklungsplan benennt, lag ein Selbstverständnis zugrunde, das die Hochschule 2007 in ihrem Leitbild formuliert hat, und das im Bereich von Studium und Lehre als Ausdruck und Grundlage übergreifender Qualitätsmaßstäbe Relevanz besitzt. Die Entwicklungsplanung war und ist dabei eingebettet in eine landesbezogene Grundstruktur, die vor allem durch den hessischen Hochschulpakt bestimmt ist. In dieser Rahmenzielvereinbarung ist das Grundmodell der Hochschulfinanzierung definiert. Sie benennt neben zentralen Leistungsindikatoren und den Modalitäten der Finanzierung überdies übergeordnete Ziele und Vorhaben, die die hessischen Hochschulen und das Land gemeinsam verfolgen wollen. Als weitere Elemente staatlicher Steuerung kommen zu den Modalitäten der Hochschulfinanzierung und den Zielvereinbarungen die Setzungen des rechtlichen Rahmens hinzu.

Weitere bestimmende Faktoren für die Art und Weise, in der die Universität Kassel ihre Aufgaben wahrnimmt, sind diejenigen Bedarfe, die die Gesellschaft an die Hochschulen in deren Eigenschaft als Bildungseinrichtungen heranträgt. Insbesondere die gestiegene Bedeutung tertiärer Bildung ist hier deutlich erkennbar. Sie war und ist ein prägender Faktor dafür, wie die Universität Kassel ihre Angebote und Leistungen in Studium und Lehre gestaltet. Relevant sind hier einerseits Bildungsaspirationen und berufliche Ziele der Studieninteressierten, andererseits aber auch die Anforderungen, die die Gesellschaft und das Beschäftigungssystem stellen. Es zeigt sich, dass regional gute Entwicklungschancen insbesondere dort bestehen, wo ein entsprechendes Arbeitskräftepotential zur Verfügung steht. Umgekehrt profitiert auch die Universität Kassel von einem an ihrer Entwicklung interessierten, ihre Bedarfe unterstützenden und für ihre Möglichkeiten in Forschung, Lehre und Weiterbildung anschlussfähigen und -freudigen Umfeld. Das strategische Grundverständnis der Universität Kassel bezieht diese Dimension in besonderer Weise ein.

Als Grundlage der Dynamik der Leistungsentfaltung sowie (möglichst) guter Bedingungen für Lehren und Lernen sind ressourcielle Voraussetzungen anzusehen, deren Rahmenbedingungen durch das Finanzierungssystem des Landes Hessen sowie weitere Finanzierungselemente geschaffen werden. Die im Entwicklungsplan als zentrale Rahmenbedingung hervorgehobene, im Berichtszeitraum prägende zu einem großen Teil lediglich temporäre Absicherung der Finanzierungsgrundlagen ist bereits im Rahmen der Einführung angesprochen worden.

Tabelle 2: Studierende (Köpfe) nach Meldestatus und Geschlecht

Meldestatus		Semester (für Studierendenstatistiken)						
		WS 2016/2017	SS 2017	WS 2017/2018	SS 2018	WS 2018/2019	SS 2019	WS 2019/2020
Beurlaubung	Studierende	196	218	202	202	210	214	162
	davon Frauen	159	168	160	164	168	185	129
Ersteinschreibung	Studierende	3.599	296	3.538	292	3.146	217	3.035
	davon Frauen	1.807	167	1.772	136	1.655	117	1.605
Neueinschreibung	Studierende	1.612	492	1.573	481	1.713	564	1.724
	davon Frauen	891	240	819	239	894	265	908
Rückmeldung	Studierende	19.636	22.458	20.225	22.617	20.282	22.555	20.182
	davon Frauen	9.254	10.754	9.603	10.841	9.676	10.906	9.720
Gesamt	Studierende	25.043	23.464	25.538	23.592	25.351	23.550	25.103
	davon Frauen	12.111	11.329	12.354	11.380	12.393	11.473	12.362

Die Positionsbestimmung, die der Entwicklungsplan für die zurückliegenden Jahre vorgenommen hat, verdeutlicht diejenigen Themen, die für die Entwicklung von Studium und Lehre im Berichtszeitraum besonders prägend gewesen sind: 1) Der insgesamt in den letzten zehn Jahren starke quantitative Aufwuchs der Studierendenzahlen, 2) die Entwicklung des Angebotsportfolios der Hochschule bei zunehmender Bedeutung des lebenslangen Lernens, 3) der spannungsvolle Ausgleich von Studienvoraussetzungen und qualitativen Anforderungen des Studiums, 4) die Fortentwicklung der Qualität von Studium und Lehre, sowie 5) die weitere Fortentwicklung und Systematisierung des Qualitätsmanagements der Hochschule. Gesonderte Beachtung verdienen zudem die fortgeführten Kooperationen der Hochschule in Studium und Lehre auf der Ebene gemeinsamer Studiengänge (6).

1. Die wohl stärkste Veränderung, die im Berichtszeitraum im Hinblick auf die Bedingungen von Studium und Lehre wirksam geworden ist, betrifft die zuletzt abflachende Nachfragesituation und damit auch das Aufgabenverständnis der Hochschule. Auch wenn die Universität Kassel seit jeher – und auch in dieser Phase – ihre Offenheit für unterschiedliche Bildungswege als Teil ihres Selbstverständnisses begriffen hat, waren die rund zehn Jahre bis zur Mitte der letzten Dekade auch an der Universität Kassel stark dadurch bestimmt, dass das tertiäre Bildungssystem Antworten auf eine rapide steigende Nachfrage, auf zunehmende Studierendenzahlen und auch auf Notwendigkeiten der Begrenzung des Zustroms für zahlreiche Studiengänge finden musste. Vielleicht ein wenig später als in der Konzeption des Entwicklungsplans für die Jahre 2015 bis 2019 angenommen – erst gegen Ende der aktuellen Berichtsperiode und damit insbesondere am Start der nächsten Entwicklungsperiode der Hochschule – hat sich dieses Bild gewandelt: Die Nachfrage hat zuletzt – wenn auch auf weiterhin hohem Niveau – abgenommen. Neben einer deutlich erkennbar sinkenden Anzahl von Neueinschreibungen tritt eine bereits leicht sinkende Anzahl von Studierenden insgesamt.

Statt der Begrenzung des Zustroms wird damit (unter dem institutionsbezogenen Ziel des Erhalts der bisherigen Finanzierungsbasis) die Gewinnung von Studierenden ein zunehmend bedeutsames Thema. Die strategische Funktionsbestimmung der Universität Kassel verschiebt sich dementsprechend sukzessive vom Beitrag zur inklusiv gedachten Gewährleistung von Berufs- und Bildungschancen für zunehmende Studierendenzahlen hin zu einer Gewinnung und akademischen Qualifizierung künftiger Fach- und Führungskräfte. Deren Zweck ist die Sicherstellung von Entwicklungschancen für Stadt und Region und hierüber hinaus. Indikatoren für diese Verschiebung sind beispielsweise sinkende Bewerbungszahlen in der Mehrzahl der zulassungsbeschränkten Studiengänge und zugleich deren deutliche Verminderung sowie auch die sinkende Anzahl von Neueinschreibungen in der wachsenden Anzahl zulassungsfreier Studiengänge. Durch diese Veränderung der Nachfragesituation sieht sich die Universität Kassel motiviert, verstärkte Aktivitäten zur Studierendengewinnung zu entfalten.

Exemplarisch können drei Aktivitäten die verstärkte Bemühung um die Gewinnung geeigneter Studierender im Berichtszeitraum illustrieren:

- Die Hochschule bemüht sich, national wie international Studierende zu attrahieren und sie hat sich zum Ziel gesetzt, in der nächsten Entwicklungsperiode (2020 bis 2024) neben der wissenschaftlichen Profilbildung insbesondere auch die Attraktivität und die Erkennbarkeit für Studieninteressierte zu erhöhen. Sie will hierzu Instrumente des Marketings ausweiten und stärker strategisch nutzen. Neben ein breites Tableau von Aktivitäten wird eine strategische und damit stärker auf Schwerpunktbildung ausgerichtete Vorgehensweise treten. Hierzu gehören etwa ein Ausbau der Schulkontakte und der Beratungs- und Informationsangebote auf persönlicher

Ebene, ein Ausbau und eine Optimierung der Studieninformationen im neu gestalteten Internetauftritt, verstärkte Aktivitäten in den sozialen Medien, bis hin zur Konzeption eines vollkommen neuen Informationsangebots in Gestalt der individuell online erstellbaren Broschüren mit Informationen zu Studiengängen, zur Hochschule und auch zu deren Umfeld.

- Durch Nutzung des an der Universität Kassel etablierten partizipativen Prozessgruppenmodells ist im Sommersemester 2019 und im Wintersemester 2019/20 vermittels einer Prozessgruppe zur *Customer Journey der International Degree Seeking Master Students* besonderes Augenmerk auf Fragen der Attrahierung von internationalen Studierenden im Masterbereich und der Sicherstellung von deren Studienerfolg gerichtet worden. Für internationale Masterstudierende eine verbesserte Situation der Gewinnung, Beratung und Betreuung zu schaffen – und damit gerade auch im postgradualen Studium die lokalen Begrenztheiten des Rekrutierungsreservoirs zu überwinden – ist ein Ziel, das mit den beschriebenen Veränderungen der lokalen Nachfragesituation an Bedeutung gewinnt.

- Als ein drittes Beispiel in diesem Bereich kann der neu eingerichtete Modellstudiengang plusMINT dienen. Mit diesem grundständigen Studiengang hat die Universität Kassel zunächst auf einen politisch gegebenen Impuls zur Stärkung der Studieneingangsphase in einem gesonderten und innovativen Studienmodell reagiert, das im Unterschied zu zahlreichen vergleichbaren Angeboten an anderen Hochschulen insbesondere das Merkmal der BaFöG-Förderfähigkeit besitzt. Seitens der Universität Kassel wurde diese Überlegung aufgegriffen und auch vermittels einer substanziellen Förderung durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst umgesetzt. Als neues Studienmodell hat die-

ser Studiengang zum Wintersemester 2019/20 erstmals Studierende aufgenommen und eine gute Nachfrage gefunden. Hierin verbinden sich unterschiedliche Zielsetzungen in einer komplexen und anspruchsvollen Weise. Neben der Gewinnung von (perspektivisch insbesondere auch weiblichen) Studierenden, für die das Studium eines bestimmten MINT-Studiengangs bisweilen noch zu wenig greifbar ist, ist auch die Erhöhung des erwarteten Studienerfolgs durch eine reflektiertere Studienfachentscheidung und ggf. den Ausgleich von unterschiedlichen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium von hoher Bedeutung.

2. Das Angebotsportfolio der Hochschule ist im Berichtszeitraum in seiner Breite und mit dem besonderen Schwergewicht auf interdisziplinärer Profilierung erhalten geblieben und eher in Randbereichen verändert bzw. ausgeweitet worden. Es ist damit – entsprechend dem Entwicklungsplan – die fachliche Strukturierung des Studienangebots bestimmend geblieben, für die die Universität Kassel auch in der Vergangenheit gestanden hat, und die sie als einen breiten Verbund der Fächer mit einer durchaus erheblichen Anzahl interdisziplinärer Studienangebote charakterisieren, die neben die klassischen disziplinären Studiengänge treten (Tabelle 1). Mit ihrem Angebotsportfolio blieb die Hochschule auch dem im Leitbild verankerten Ziel verpflichtet, „Kernfragen der Gesellschaft“ zu adressieren und eine Verbindung von Lehre und Forschung zu realisieren, wie dies der Entwicklungsplan für die Jahre 2015 bis 2019 als Ziele benannt hatte. Neben einzelnen profilorientierten Masterstudiengängen, die das Portfolio ergänzen, wie etwa der neue Studiengang „Functional Safety Engineering“ (FUSE), ist vor allem der neue Bachelorstudiengang „plusMINT“ als Ergänzung des Studiengangsportfolios zu nennen (s. o.); ein Bachelorstudiengang „Berufspädagogik Gesundheit“ ist als neuer Kooperationsstudiengang mit der Hochschule Fulda und

unter deren Federführung zum Wintersemester 2018/19 gestartet. Zugleich wurden einzelne Masterprogramme beendet, insbesondere dort, wo es an entsprechender Nachfrage fehlte („Umweltrecht“) oder wo Kooperationsnetzwerke einer neuen Strukturierung bedurften („Sustainable Food Systems“). Zudem wurden einzelne Programme neu ausgerichtet. Neue Bachelor- und Masterstudiengänge „Technomathematik“ werden zum Wintersemester 2020/21 starten und wurden während der Berichtsphase konzipiert, zudem wurden Masterstudiengänge so umgestaltet, dass sie perspektivisch in englischer Sprache angeboten werden sollen (Physik und Mathematik).

Die hohe Eigenverantwortlichkeit, die die Hochschule im Bereich der Gestaltung der gestuften Studiengänge wahrnehmen kann, gilt so allerdings im Bereich der staatlich geregelten Lehramtsstudiengänge nicht. Diese sind ein weiterhin zentraler, fachlich breit aufgestellter Bestandteil des Angebotsportfolios der Universität Kassel, bei dem der quantitative Anteil mit ungefähr einem Fünftel der Studierenden hinsichtlich Breite und Tiefe dem im Entwicklungsplan formulierten Ziel entsprochen hat. Die fachliche Fortentwicklung der Lehramtsstudiengänge hat im Berichtszeitraum von der Förderung im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung profitiert und war zugleich mit der Durchführung der Erprobung des Modellversuchs Praxissemester einer wichtigen extern vorgegebenen Veränderung unterworfen, die auf gesetzlicher Grundlage die Praxisanteile im L1- und im L2-Studiengang und hierdurch auch andere Aspekte des Studiums modifiziert hat. Zugleich wurde auf der politischen Ebene das seitens der Hochschule in ihrem Entwicklungsplan befürwortete Ziel einer Verlängerung der Regelstudienzeit insbesondere dieser Studiengänge bei gleichzeitiger Einführung einer gestuften Struktur nicht verfolgt. Diese Vorstellung ist daher so auch in den neuen Entwicklungsplan eingegangen und bleibt ein Ziel für die Periode 2020 bis 2024.

Im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung ein breites Qualifizierungsangebot bereitzuhalten, ist ein der Entwicklungsplanung entsprechendes Ziel und eine Herausforderung, der sich die Universität Kassel bereits seit langer Zeit erfolgreich stellt, um auch in dieser Hinsicht einen Beitrag zu Strukturen des lebenslangen Lernens zu bieten. Mit bislang neun weiterbildenden Masterstudiengängen, die in der Kooperation von Universität Kassel und ihrer Management School UniKIMS angeboten werden, bietet die Universität Kassel ein breites Set der berufsbegleitenden wissenschaftlichen Qualifizierung. Hinzu kommen einzelne Zertifikatsprogramme und vom Umfang her kleinere Angebote, mit denen die Hochschule auf diesem wichtigen Feld aktiv und präsent ist. Zugleich ist erkennbar, dass in der Zukunft die Bedeutung der strategischen Positionierung der Hochschule in der wissenschaftlichen Weiterbildung noch an Bedeutung gewinnen wird. Dies gilt einerseits in der Konkurrenz mit anderen Anbietern, zudem aber auch in der hochschulinternen Bestimmung des Verhältnisses dieser sowie grundständiger und konsekutiver Studienangebote. Die Bedeutung der Bestimmung eines ausgewogenen Verhältnisses ist dementsprechend auch in der Entwicklungsplanung für die Jahre ab 2020 hervorgehoben worden.

3. Wie schon in der Vergangenheit ist die Universität Kassel im Berichtszeitraum mit einer erheblichen und weiterhin wachsenden Heterogenität und Diversität der Studierenden und ihrer Studienvoraussetzungen konfrontiert gewesen. Diese im Entwicklungsplan dezidiert hervorgehobene Thematik umfasst Aspekte beispielsweise von Geschlecht, Religion oder Herkunft sowie individuellen Beeinträchtigungen, es umfasst aber auch Unterschiedlichkeiten der Studienvoraussetzungen. Mit einem traditionell weit geöffneten Hochschulzugang gilt dies für die Universität Kassel in

besonderer Weise. Das Spannungsverhältnis, das aus der Offenheit des Hochschulzugangs resultiert, bleibt für die Hochschule dabei eine besondere Chance, aber auch eine besondere Herausforderung, etwa was die Notwendigkeiten der Studienprogramme betrifft, die unterschiedlichen Studienvoraussetzungen auszugleichen. Während auf der einen Seite Durchlässigkeit und Elastizität wichtige Profilmerkmale der Universität Kassel sind, die auch ihrem inklusiven Grundverständnis von Bildung entsprechen, und während auch die Hebung von Reserven für eine akademische Qualifizierung zu den gesellschaftlich und ökonomisch relevanten Aufgaben der Universität Kassel zählt, sind hier andererseits die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium durchaus unterschiedlich, wie noch ausführlicher darzustellen ist. Zugleich begrenzt die Notwendigkeit des Eingehens auf sehr unterschiedliche Voraussetzungen und individuelle Studienziele etwa die Möglichkeit, eine deutlich forschungsorientierte Lehre mit einem entsprechend hohen Anspruch zu realisieren.

Das 2019 verabschiedete ‚Leitbild Lehre‘ (s. u.) formuliert im Hinblick auf die Offenheit des Hochschulzugangs einen Konsens der Hochschule, der auch für den Entwicklungsplan 2020 bis 2024 formuliert worden ist. Neben der Verständigung hierüber konnte die Hochschule eine Bandbreite an Förder- und Beratungsangeboten tragen, um eine Integration sehr unterschiedlicher Studierender in ein erfolgreiches Studium zu befördern und die Kompensation etwaiger Defizite zu unterstützen. Die besondere Unterstützung von Personen mit unterschiedlichen Hochschulzugängen ist insofern eine wichtige Aufgabe, derer sich die Hochschule mit Beratungs- und propädeutischen Angeboten annimmt. Es ist allerdings anzumerken, dass gerade diese Schaffung von Voraussetzungen – die zur eigentlichen akademischen bzw. fachlichen Qualifizierung hinzukommt – einen zusätzlichen Aufwand erzeugt,

der im System der Hochschulfinanzierung im Berichtszeitraum nicht hinreichend abgebildet war und vor allem aus Mitteln des Qualitätspakts Lehre unterstützt werden konnte. Es kommt hinzu, dass auch bei Bereitstellung entsprechender Angebote nicht davon auszugehen ist, dass sich die Studienvoraussetzungen in einem umfassenden Sinne so aneinander angleichen lassen, dass deutliche Unterschiede in der Studienerfolgswahrscheinlichkeit hierdurch tatsächlich fächerübergreifend und vollständig ausgeglichen werden könnten. Trotz entsprechender Angebote ist derzeit jedenfalls zu erkennen, dass die Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen Studiums mit dem Vorhandensein der Allgemeinen Hochschulreife in der Breite der Studiengänge signifikant höher ist, als dies bei Inhaber_innen anderer Hochschulzugangsvoraussetzungen der Fall ist (s. u. Abschnitt 2.1.4).

Teil des inklusiven Verständnisses von Bildung bleibt an der Universität Kassel sowohl die Orientierung an Zielen der Gleichstellung wie auch an denen der Inklusion und auch einer weitergehenden Diskriminierungsfreiheit. Diversität auch der Studierenden als eine Stärke zu verstehen, ist dabei Teil eines Selbstverständnisses, das die Universität Kassel in ihrem Diversity-Leitbild von 2014 formuliert hatte. Im Bereich der Inklusion hat die Universität Kassel die Funktion eines Beauftragten für Studium und Behinderung weitergeführt und kann seit 2019 mit der dauerhaften Absicherung der Servicestelle Studium und Behinderung auch eine stabilisierte Infrastruktur hierfür bereitstellen. Weitere unterstützende Angebote kommen hinzu. Zudem hat auch die Antidiskriminierungsrichtlinie die Möglichkeiten eines Vorgehens gegen etwaige Diskriminierung gestärkt und die Beschwerdestelle für Studierende für entsprechende Belange ansprechbar gemacht.

Das verantwortungsbewusste, eigenverantwortliche und auch auf dieser Grundlage erfolgreiche Studium als ein Leitbild, das das Studium möglichst aller Studierender prägt, bleibt indes auch für die Zukunft ein wichtiges Thema, das während des Berichtszeitraums etwa im Zuge der Reakkreditierungen der Studiengänge beleuchtet worden ist und anlässlich der Schritte der Studiengangsentwicklung auch überprüft werden konnte. Die Realisierung von Forschungs- und Leistungsbezug wird auch seitens der Fächer immer wieder als eine Herausforderung beschrieben. Weitere Orientierung dabei soll das neue ‚Leitbild Lehre‘ geben. Etwa auch das Mentoring kann einen Beitrag hierzu leisten.

4. Die Sicherung und Erhöhung von struktureller, fachlicher und didaktischer Qualität der Lehre war und bleibt für die Universität Kassel, wie dies auch der Entwicklungsplan für die Jahre von 2015 bis 2019 formuliert hat, ein wichtiges Ziel. Die Qualitätsziele, die sich die Universität Kassel für die Gestaltung von Studium und Lehre vorgenommen hatte, waren dem 9. Lehr- und Studienbericht zufolge nicht neu formuliert, sondern überprüft und behutsam aktualisiert worden. So hat die Universität Kassel den Anspruch formuliert, „als Bildungseinrichtung [...] forschungsbasierte Lehre, wissenschaftliches und künstlerisches Studium mit Blick auf Zukunftsthemen, die Möglichkeit eigener Forschungserfahrung für die Studierenden, Offenheit für eine differenzierte Nachfrage nach Studienplätzen, sowie eine Beteiligung am lebenslangen Lernen [zu bieten].“ Diesen Ansprüchen wusste sich die Universität Kassel insofern in besonderer Weise verpflichtet. Weiterhin nannte sie einen ‚umfassenden Bildungsauftrag‘, ‚Berufsqualifizierung und Praxisbezug‘ sowie die ‚Einbeziehung von Querschnittsthemen wie Nachhaltigkeit und Gender Mainstreaming‘ als wesentliche Ziele. Es blieb

auch im Berichtszeitraum ein Kernanliegen der Hochschule, die Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung in der Gesellschaft und ihren Teilsystemen besonders zu unterstützen. Hier ist etwa auf den Aspekt des Service Learning hinzuweisen, der für die Hochschule kennzeichnend ist (s. u.), aber auch die Bedeutung, die dem akkreditierungsrelevanten Aspekt der Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement in den einzelnen Studiengängen beigemessen wird.

Mit ihrem 2019 verabschiedeten ‚Leitbild Lehre‘ hat die Universität Kassel ihre maßgeblichen Orientierungen für den Bereich Studium und Lehre noch einmal expliziert, aktualisiert, weitergehend ausformuliert und um solche Aspekte ergänzt, die als Qualitätsmerkmale für Studium und Lehre künftig besonders wichtig sein sollen. Erarbeitet wurde es in einem breit angelegten Prozess von einer Arbeitsgruppe unter Leitung des Vizepräsidenten für Studium und Lehre. Mit der auf eine Diskussion in den Gremien folgenden Verabschiedung des ‚Leitbilds Lehre‘ durch den Senat und durch das Präsidium der Universität Kassel wurde dieser Prozess im Wintersemester 2019/20 zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht. Eine prägende Rolle hat das ‚Leitbild Lehre‘ schon insofern spielen können, als es eine inhaltliche Grundlage derjenigen Zielsetzungen ist, die die Universität Kassel in ihrem Entwicklungsplan für die Jahre 2020 bis 2024 bestimmt hat. Schon während seiner Entstehung hat das ‚Leitbild Lehre‘ auf diese Weise ein strategisches Dokument von hoher Tragweite mit beeinflussen und prägen können. Hieran wird in kommenden Jahren anzuknüpfen sein.

Im Berichtszeitraum ist die Gestaltung von Prozessen der Willensbildung und der Entscheidungsfindung für Studium und Lehre in den etablierten Formen fortgeführt worden. Gemeinsam insbesondere auch mit den Studierenden wurden Veränderungen von Prüfungsordnungen und Studienstrukturen vorgenommen, die von ihrer Grundtendenz den Zielen des Entwicklungsplans entsprechen und weiterhin entsprechen: Übersteuerungen zu vermeiden, Freiräume zu schaffen. Als besonders wichtig sind hier als Gremien mit spezifischem hochschulweitem Auftrag neben der Konferenz der Studiendekaninnen und Studiendekane und der Kommission für Angelegenheiten von Studium und Lehre des Senats die Vergabekommission für die QSL-Mittel, aber auch der Beirat des Servicecenters Lehre und die Gremien des Zentrums für Lehrerbildung zu sehen. Hinzu kommen einerseits hochschulzentral die übergreifend zuständigen Gremien, für die vor allem Senat, Hochschulrat, Präsidium und Gemeinsame Erörterung zu nennen sind, sowie andererseits dezentral die Gremien der Fachbereiche, wo neben Dekanaten und Fachbereichsräten (bzw. Rektorat und Kunsthochschulrat im Falle der Kunsthochschule) besonders die Prüfungsausschüsse, die QSL-Vergabekommissionen und Studienkommissionen zu nennen sind. Gemeinsam haben diese Gremien dazu beigetragen, dass eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit Fragen der Qualität von Studium und Lehre in den letzten Jahren erfolgt ist.

Bedeutsam ist auch die didaktische Qualität der Lehre. Die Universität Kassel stellt hierzu mit der Beratung durch das Servicecenter Lehre, mit Anreizen zu innovativen Projekten und Formaten der Lehre und mit einem fortgesetzten Diskurs über diese Themenbereiche wichtige Grundstrukturen bereit, die einen Ausdruck auch darin gefunden haben, dass sich die Universität Kassel im Berichtszeitraum wiederholt erfolgreich am hessischen Wettbewerb ‚Exzellenz in der Lehre‘ beteiligen konnte. Besondere Formate wie etwa das Service Learning, mit dem sich die Universität Kassel erfolgreich profiliert, wie das Projektstudium oder die Einbeziehung von Praxiselementen in die Lehre können in besonderer Weise dazu beitragen, bei den Studierenden ein problemorientiertes Grundverständnis zu fördern und damit deren entsprechende Kompetenzen zu entwickeln. Die über alle Studiengangsarten hinweg im Zuge der Studiengangsbefragungen ermittelte hohe Zufriedenheit der Studierenden hängt auch hiermit sicherlich eng zusammen.

Als ein wichtiges Ziel hat schon der vorangegangene Lehr- und Studienbericht den Umgang mit einer sich verändernden Studienkultur gekennzeichnet. Das Angebot von „Leitbildern für ein verantwortungsbewusstes und eigenverantwortliches Studierverhalten“, wie es der Entwicklungsplan ins Auge fasste, war ein Ziel, auf das auch in den Fächern hingearbeitet werden sollte. Insbesondere in Gesprächen zu den Lehrberichten der Fachbereiche hat diese Thematik seit vielen Jahren erkennbar einen Schwerpunkt gebildet. Die hieran ablesbare intensive Auseinandersetzung mit dem Lern- und Studienverständnis der Studierenden zeigt, dass diese Thematik sehr ernstgenommen wird. Aber auch die Erkenntnis, dass in der Tat nicht jedes Studium zu einem erfolgreichen Abschluss gelangen kann und muss ist bedeutsam. Auch mit Blick auf die Wahrung von Qualitätsstandards ist ein verantwortungs-

bewusster Umgang mit Studienzweifeln erforderlich, der mögliche Schritte einbezieht, die auf einen Abbruch des Studiums folgen können. Hier arbeitet die Allgemeine Studienberatung der Universität Kassel erfolgreich mit dem Career Service, dem Studierendenwerk und anderen Akteuren der Region zusammen.

Die Modularisierung der Studiengänge und ihre Stufung in zwei Zyklen, wo dies zuvor nicht der Fall gewesen ist, liegt mittlerweile deutlich mehr als zehn Jahre zurück. Zahlreiche Studiengänge werden mittlerweile im zweiten Zyklus der Reakkreditierung angeboten. Veränderungen der Studiengangsstrukturen haben insbesondere zum Zeitpunkt der Reakkreditierungen stattgefunden und dazu beigetragen, die Studierbarkeit der Studiengänge zu erhöhen und diejenigen Probleme noch weiter in den Hintergrund treten zu lassen, die als Bologna-Fehler insbesondere vor etwa zehn Jahren adressiert worden sind (mangelnde Wahlmöglichkeiten, überzahlreiche Prüfungen, unangemessene Workload-Festlegungen etc.). Auch wenn insofern die Optimierung der Studiengangsstrukturen weit vorangeschritten ist, ist diese Fragestellung auch für die Zukunft noch insofern von Bedeutung, als die Studierbarkeit ein wichtiges Thema der Studiengangsanalyse geblieben ist und weiterhin bleiben sollte. So wurde und wird sichergestellt, dass die Studiengänge sowohl den internen, wie auch den übergreifenden Vorgaben entsprechen, zu denen auch der deutsche und der europäische Bildungsrahmen gehören.

Neben der Weiterführung praktischer Verbesserungen hat der Diskurs über Fragen der Qualität von Studium und Lehre auch als Ausdruck gemeinsamer Ziele einer Gemeinschaft der Lernenden und der Lehrenden hohe Bedeutung. Das Grundverständnis der universitären Lehre und des universitä-

ren Lehrens als ‚wissenschaftlich‘ bringt mit sich auch Anforderungen, die mit der guten wissenschaftlichen Praxis und mit entsprechenden methodischen, aber auch mit wichtigen ethischen Standards zusammenhängen, deren Bedeutung der Entwicklungsplan hervorgehoben hat. Während die Diskussion über Merkmale und Bedeutung wissenschaftlichen Wissens und entsprechender Merkmale des wissenschaftlichen Diskurses in der Gesellschaft an Bedeutung und Brisanz gewonnen hat, hat die Universität Kassel die entsprechenden Zielsetzungen in ihrem ‚Leitbild Lehre‘ und im Entwicklungsplan für die kommenden fünf Jahre hervorgehoben und sich hiermit entsprechend positioniert.

Zu den Bedingungen, unter denen Studium und Lehre stattfinden und die deren Qualität mit bestimmen, gehören auch räumliche Aspekte. Nachdem die vorangegangene Berichtsperiode in dieser Hinsicht noch von Schwierigkeiten und Verzögerungen der Verbesserung der räumlichen Bedingungen von Studium und Lehre gekennzeichnet gewesen war und erst zum Abschluss des Berichtszeitraumes des 9. Lehr- und Studienberichts eine Entspannung eintrat, sind in der aktuellen Berichtsperiode die Wirkungen der deutlichen Verbesserungen der räumlichen Situation festzustellen. Besonders hierzu beigetragen haben Ergänzungen des Gebäudebestandes am Hauptstandort Holländischer Platz. Insbesondere das Campus Center hat mit zusätzlichen Hörsälen und Seminarräumen dazu beigetragen, die räumliche Situation als zentralen Qualitätsaspekt der Lehre zu verbessern. Die im gleichen Gebäude realisierte Bündelung solcher Services der Zentralverwaltung und des Studierendenwerks, die sich auf die Studierenden beziehen, hat geholfen, Prozesse und Qualität der Administration und der Beratung weiter zu verbessern. Umgesetzt wurde im Berichtszeitraum

zudem die Errichtung des Selbstlernzentrums ‚LEO‘ und des Studierendenhauses. Die Sanierung der als Lernort zentralen Universitätsbibliothek am Standort Holländischer Platz ist demgegenüber weiterhin in Arbeit, aber hier und beispielsweise am Standort Witzenhausen tragen bauliche Veränderungen der Universitätsbibliothek zu einer verbesserten Lernraumsituation bei. Es bleibt ein auch im Entwicklungsplan für die Jahre 2020 bis 2024 hoch priorisiertes Ziel der Hochschule, mit der sukzessiven Verlagerung der am Standort Heinrich-Plett-Straße befindlichen mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer an den Campus Holländischer Platz die räumliche Bündelung voranzutreiben, die auch für Studium und Lehre weitere Verbesserungen zur Folge haben wird.

5. Unterschieden von den inhaltlichen Merkmalen der Qualitätsentwicklung, die im vorangegangenen Abschnitt angesprochen waren, kommt auch den Verfahren und Instrumenten Bedeutung zu, die das Qualitätsmanagement der Hochschule bilden. Sie stellen einen äußeren Rahmen für die Schritte zur Entwicklung der Qualität dar und sollen hierfür Impulse und Fragestellungen liefern. Mit Blick auf die dem hessischen Hochschulrecht entsprechend rechtlich erforderliche Akkreditierung wurde dieses Element des Qualitätsmanagements der Hochschule im Rahmen von Programm- bzw. Clusterakkreditierungen fortgeführt, wobei die Hochschule weiterhin die von ihr 2014 durchgeführte und 2015 abgeschlossene Systembewertung durch die Akkreditierungsagentur ZEvA zugrunde legt. In diesem Verfahren wurden solche Fragen übergreifend extern begutachtet und bewertet, die mit dem System der Qualitätssicherung, mit übergreifenden Fragen des Prüfungswesens oder mit der Beratungslandschaft an der Hochschule zusammenhängen. Hier brachte im Berichtszeitraum die Neugestaltung des Zusammen-

spiels von Akkreditierungsrat, Akkreditierungsagenturen und Hochschulen im Rahmen der Verordnung zur Akkreditierung von Studiengängen eine markante Veränderung im Schnittfeld von rechtlichen Rahmenbedingungen und Qualitätsmanagement mit sich. Die ersten Erfahrungen hiermit haben bislang – ungeachtet des partiell veränderten Verfahrensablaufs und der neu dem Akkreditierungsrat zugeordneten Entscheidungskompetenz zu den einzelnen Akkreditierungen – noch nicht zur Identifikation besonderer Schwierigkeiten geführt, so dass im Entwicklungsplan für die Jahre 2020 bis 2024 die weitere Beobachtung dieser Thematik verankert wurde.

Was das interne System der Qualitätssicherung insgesamt betrifft, hat die Universität Kassel ihre Verfahren so weiter durchgeführt, wie sie in der 2015 verabschiedeten Evaluationsatzung verankert sind. Hierzu gehören neben den seit langem etablierten Verfahren der Lehrveranstaltungsevaluation insbesondere solche Befragungen, die die Sicht der Absolvent_innen ermitteln und die die Studierenden in der Gliederung nach Studiengangstypen bzw. Studiengängen im Hinblick auf Studiengangsstrukturen und ihre Zufriedenheit hiermit beantworten. Durchgeführt wurden im Berichtszeitraum jeweils eine Befragung aller Bachelor-, aller Master- und aller Lehramtsstudierenden. Insbesondere im Vorfeld von Verfahren der Reakkreditierung wurden die Studierenden auf Ebene der Fachbereiche, aber unterstützt durch ein zentrales Instrumentenangebot, zudem im Hinblick auf den Workload der Module befragt,

um dessen Angemessenheit zu überprüfen. Als wichtige Ergänzung konnte mit der deutlich gesteigerten Verfügbarkeit von elektronischen Prüfungsdaten ein Studienverlaufsmonitoring aufgebaut werden, das es erlaubt, Studienerfolg feingranularer zu betrachten als lediglich mit Blick auf einen erfolgten oder nicht erfolgten Studienabschluss. Für die Verfahren und Instrumente ist das Ziel der Herstellung geschlossener Regelkreise von Zielsetzung, Realisierung, Evaluation und Innovation bestimmend geblieben.

6. Die hergebrachten Kooperationen der Universität Kassel mit anderen Hochschulen in Studium und Lehre wurden erfolgreich fortgeführt und zum Teil weiter ausgebaut. Trotz der Herausforderungen, die Einrichtung und Durchführung kooperativer Studiengänge mit sich bringen, sind sie als bedeutsame Ergänzungsmöglichkeit für das Studienangebot angesehen worden. Es sind dementsprechend eine ganze Anzahl von Studiengängen, die die Universität Kassel mit Partnerhochschulen im In- und Ausland anbietet, so mit der Georg-August-Universität Göttingen, der Hochschule Fulda oder der Hochschule für Recht und Wirtschaft Berlin, aber auch mit internationalen Partnern. Als neuer gemeinsamer Studiengang mit der Hochschule Fulda ist der Bachelorstudiengang „Berufspädagogik Gesundheit“ hinzugetreten, der in Kürze auch durch einen Masterstudiengang ergänzt werden soll, der dann den bisherigen, ebenfalls gemeinsam durchgeführten Masterstudiengang „Gesundheitspädagogik in Aus-, Fort- und Weiterbildung“ ersetzen wird.

1.2 Quantitative Entwicklungen und strategische Position der Hochschule

Wie bereits dargestellt, sind im Bereichszeitraum quantitative Entwicklungen besonders prägend für den Bereich Studium und Lehre der Universität Kassel gewesen. Zu Beginn des Wintersemesters 2019/20 waren an der Universität Kassel 25.103 Studierende immatrikuliert, rund 2.000 mehr, als in der Zielvereinbarung mit dem Land als Ziel festgehalten worden war. Damit hat sich die Zahl der Studierenden in den letzten drei Jahren auf hohem Niveau entwickelt, ohne zuletzt weiter anzusteigen. Vielmehr ist seit dem Wintersemester 2017/18 ein leichtes Absinken der Studierendenzahl festzustellen. Aktuell befinden sich 16.128 Studierende in Regelstudienzeit. Im Hinblick auf die Zielsetzungen der Entwicklungsplanung ist dies durchaus angemessen bzw. überschreitet die obere Grenze des formulierten Zielkorridors leicht: Für die Entwicklungsphase 2015 bis 2019 hatte die Universität Kassel eine Größenordnung von 23.000 Studierenden bei 15.000 bis 16.000 Studierenden in Regelstudienzeit vorgesehen. Mit im Durchschnitt gut 15.000 finanzierungsrelevanten Studierenden in Regelstudienzeit erfüllt die Universität Kassel die für die Jahre 2016 bis 2020 vereinbarten Ziele in Höhe von 15.030 finanzierungsrelevanten Studierenden, wobei seit dem Jahr 2018 dieser Wert unterschritten wurde.

Mit der zunehmend bestehenden Freiheit von Zulassungsbeschränkungen verteilen sich die Studierenden ihren Neigungen entsprechend auf die Fächer. In den Grundtendenzen ist erkennbar, dass die Hochschule ihr fachbezogenes Nachfrageprofil in dieser Situation nicht grundlegend verändert hat, dass gleichwohl aber gewisse Veränderungstendenzen erkennbar sind: Legt man die Systematik der amtlichen Statistik zugrunde, so ergibt sich ein Bild, demzufolge im Berichtszeitraum der Anteil der Studierenden in der Fächergruppe der Geisteswissenschaften weiterhin leicht gesunken ist, während der Anteil in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften weiter leicht gestiegen ist. Ebenfalls leicht gestiegen ist der Anteil von Mathematik und Naturwissenschaften, während sich die Anteile des Sports, der Kunst und Kunstwissenschaften sowie der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften nahezu konstant entwickelt haben; ein leichtes Absinken ist auch bei den Ingenieurwissenschaften zu erkennen.

Tabelle 3 Studierendenzahlen in RSZ und Grundbudget gem. LOMZ

	Berichtszeitraum					
	2010	2015	2016	2017	2018	2019
Studierende (Köpfe) jew. WS	20.528	24.385	25.043	25.538	25.351	25.103
Studierende in RSZ jew. WS	15.378	17.410	17.514	17.135	16.686	16.128
Anteil Stud. in RSZ an Stud. ges.	74,9 %	71,4 %	69,9 %	67,1 %	65,8 %	64,2 %
Grundbudget Stud.	14.322	15.671	15.695	15.354	14.862	14.416

Tabelle 4: Studierende nach Fächergruppe gesamt und in Regelstudienzeit

Metrik	Fächergruppe	WS 2016/2017	WS 2017/2018	WS 2018/2019	WS 2019/2020
Studierende (Köpfe), gesamt	Geisteswissenschaften	3.875	3.277	3.128	3.047
	Sport	183	182	189	207
	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	9.870	10.261	10.318	10.305
	Mathematik, Naturwissenschaften	1.808	2.541	2.646	2.661
	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	1.203	1.216	1.198	1.208
	Ingenieurwissenschaften	7.011	6.961	6.775	6.585
	Kunst, Kunstwissenschaft	1.093	1.100	1.097	1.090
	Gesamt	25.043	25.538	25.351	25.103
% Studierende (Köpfe), gesamt	Geisteswissenschaften	15,5 %	12,8 %	12,3 %	12,1 %
	Sport	0,7 %	0,7 %	0,7 %	0,8 %
	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	39,4 %	40,2 %	40,7 %	41,1 %
	Mathematik, Naturwissenschaften	7,2 %	9,9 %	10,4 %	10,6 %
	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	4,8 %	4,8 %	4,7 %	4,8 %
	Ingenieurwissenschaften	28,0 %	27,3 %	26,7 %	26,2 %
	Kunst, Kunstwissenschaft	4,4 %	4,3 %	4,3 %	4,3 %
	Gesamt	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %
Studierende in Regelstudienzeit (Köpfe)	Geisteswissenschaften	2.683	1.996	1.893	1.878
	Sport	125	133	129	141
	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	6.944	6.921	6.848	6.700
	Mathematik, Naturwissenschaften	1.250	1.941	1.986	1.959
	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	806	776	740	709
	Ingenieurwissenschaften	4.927	4.602	4.364	4.023
	Kunst, Kunstwissenschaft	779	766	726	718
	Gesamt	17.514	17.135	16.686	16.128
% Studierende in Regelstudienzeit von Studierende gesamt (Köpfe)	Geisteswissenschaften	69,2 %	60,9 %	60,5 %	61,6 %
	Sport	68,3 %	73,1 %	68,3 %	68,1 %
	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	70,4 %	67,4 %	66,4 %	65,0 %
	Mathematik, Naturwissenschaften	69,1 %	76,4 %	75,1 %	73,6 %
	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	67,0 %	63,8 %	61,8 %	58,7 %
	Ingenieurwissenschaften	70,3 %	66,1 %	64,4 %	61,1 %
	Kunst, Kunstwissenschaft	71,3 %	69,6 %	66,2 %	65,9 %
	Gesamt	69,9 %	67,1 %	65,8 %	64,2 %

Fortgesetzt hat sich indes der Trend eines sinkenden Anteils der Studierenden in der Regelstudienzeit an der Menge der Studierenden insgesamt. Hier verminderte sich der Anteil von 77,6% im WS 2007/08 über 71,4% im WS 2015/16 auf aktuell 64,2%. Dieser sinkende Anteil ist auch bei der Aufstellung des Entwicklungsplans für die Jahre 2020 bis 2024 diskutiert und analysiert worden. Dabei ist diese Entwicklung ein Faktum, das vom Grundsatz her auch Trends entspricht, die der Bundesstatistik zufolge in Hessen und in der Bundesrepublik insgesamt erkennbar sind, und die weiter unten im Hinblick auf die Studiendauer noch einmal ausführlicher zu beleuchten sind (s. u. Abschnitt 2.1.3).

Gründe hierfür können standortbezogen etwa durch die Befragungen der Studierenden und der Absolvent_innen ermittelt werden: Während aus Sicht der Studierenden einerseits fachliche Herausforderungen des Studiums (insbesondere der Abschlussarbeit) bzw. ungünstigere Eingangsvoraussetzungen und individuelle Merkmale sowie – gerade mit Blick auf Spezifika der Studierendenpopulation an der Universität Kassel – Aspekte der privaten Lebensbedingungen (wie Erwerbstätigkeit und familiäre Verpflichtungen) als den Studienverlauf hemmende Faktoren erkennbar sind, wird andererseits dem Abschluss des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit eine deutlich sinkende Bedeutung beigemessen. Es sind dementsprechend in erkennbar abnehmendem Umfang Aspekte der hochschulinternen Faktoren (Studienbedingungen) und damit Fragen maßgeblich, die dem Einflussbereich der Universität Kassel unterliegen, die zu Überschreitungen der Regelstudienzeit führen bzw. diese von den Studierenden erwarten lassen. Weitere Erkenntnisse hierzu lässt die Nutzung des im Aufbau befindlichen Studienverlaufsmonitorings erwarten. Die Relation von Studierenden in der Regelstudienzeit zu Studierenden insgesamt wird aber ein Thema bleiben, das gerade bei fortgesetzter Bedeutung eines entsprechenden Indikators für die Hochschulfinanzierung hohe Bedeutung besitzt.

Demgegenüber durchaus erfreulich ist die Entwicklung der Anzahl der Absolvent_innen, die dem Entwicklungsplan zufolge im Korridor von 2.800–3.200 liegen sollte. Dieser Zielsetzung entsprechend, ist dieser Wert insgesamt deutlich gestiegen, so dass das betreffende Ziel der Periode der Entwicklungsplanung hierdurch auch im Berichtszeitraum erreicht bzw. auch deutlich übertroffen wurde (Tabelle 6).

Tabelle 5: Absolvent*innenzahlen

Prüfungsjahr	Semester der Prüfung	Absolvent(inn)en
2010	WS 2009/2010	962
	SS 2010	1.457
	Gesamt	2.419
2011	WS 2010/2011	1.086
	SS 2011	1.694
	Gesamt	2.780
2012	WS 2011/2012	1.156
	SS 2012	1.626
	Gesamt	2.782
2013	WS 2012/2013	1.430
	SS 2013	1.756
	Gesamt	3.186
2014	WS 2013/2014	1.514
	SS 2014	1.812
	Gesamt	3.326
2015	WS 2014/2015	1.563
	SS 2015	1.890
	Gesamt	3.453
2016	WS 2015/2016	1.535
	SS 2016	1.745
	Gesamt	3.280
2017	WS 2016/2017	1.461
	SS 2017	1.761
	Gesamt	3.222
2018	WS 2017/2018	1.618
	SS 2018	1.835
	Gesamt	3.453
2019	WS 2018/2019	1.648
	SS 2019	1.792
	Gesamt	3.440

Tabelle 6: Entwicklung der Studienanfängerzahlen mit Ausweisung der Zielzahlen

Studienjahr	2016	2017	2018	2019	Gesamt
Studienanfänger IST	3.894	3.835	3.649	3.601	14.979
Studienanfänger Zielzahl	4.009	3.973	3.968	3.934	15.884
Zielerreichungsgrad	97,1 %	96,5 %	92,0 %	91,5 %	94,3 %

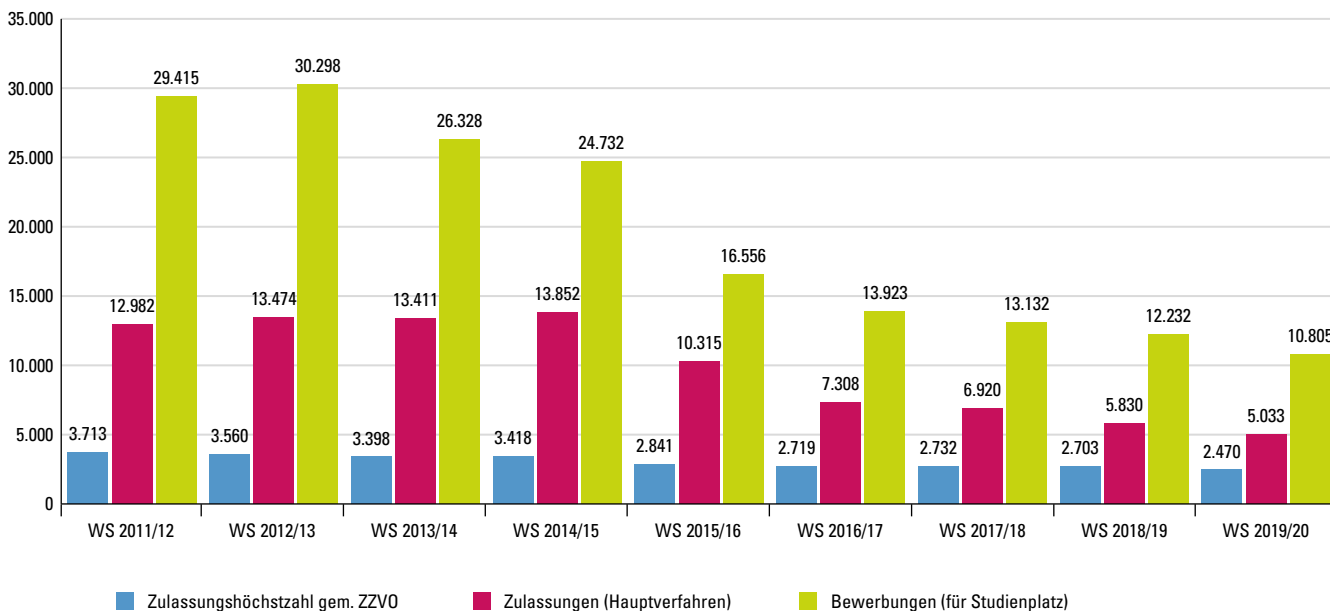
Dem Entwicklungsplan zufolge sollte die Zahl der jährlichen Ersteinschreibungen bei 3.500 – 4.000 liegen. Waren die ersten Jahre des Hochschulpakts 2020 durch das Bestreben bestimmt, einer hohen Zahl von Studieninteressierten ein Studium zu ermöglichen, zugleich aber ein ‚Überlaufen‘ der Hochschule (oder einzelner Studiengänge) zu verhindern, hat demgegenüber das Ziel der Gewinnung einer hinreichenden, per Saldo aber steigenden Zahl von finanzierungsrelevanten Studierenden an Bedeutung gewonnen. Erkennbar ist aber, dass bei den Ersteinschreibungen die Ziele zuletzt und derzeit nicht mehr erfüllt werden konnten.

In der Summe über den Bezugszeitraum wurden statt 15.884 lediglich 14.979 Ersteinschreibungen realisiert, mithin eine Unterschreitung um 5,7%. Die wesentlichen Entscheidungen, die hier schon im vorangegangenen Berichtszeitraum getroffen worden waren, und die die Aufhebung bestehender Zulassungsbeschränkungen beinhaltet haben sowie den Ausbau von Kapazitäten in gut nachgefragten zulassungsbeschränkten Studiengängen, sind so in der dritten Phase des Hochschulpakts 2020 weitergeführt

worden. Eine besondere Rolle hat hier insofern das Lehramt an Grundschulen gespielt, als für diesen Studiengang auf Initiative des Hessischen Kultusministeriums eine gesonderte Vereinbarung zur Ausweitung der Zulassungszahlen abgeschlossen wurde, die zunächst im Wintersemester 2017/18 und im Wintersemester 2018/19 jeweils die Aufnahme 30 zusätzlicher Studienanfänger_innen betraf und im Wintersemester 2019/20 dann noch einmal weitere 30 zusätzliche Studienanfänger_innen (also insgesamt 60).

Der schon im letzten Berichtszeitraum erkennbare deutliche Rückgang der Anzahl der Bewerbungen auf Studienplätze in zulassungsbeschränkten Studiengängen hat sich insgesamt fortgesetzt. Hatten sich zum Wintersemester 2016/17 noch 13.923 Bewerber_innen auf 2.719 Studienplätze beworben, was einer Quote von 5,12 Bewerbungen pro Studienplatz entsprach, waren es zum Wintersemester 2019/20 10.805 Bewerbungen für 2.300 Studienplätze, was mithin 4,69 Bewerbungen pro Studienplatz entspricht. Vier von den 2016/17 bestehenden 24 Zulassungsbeschränkungen wurden bis zum Wintersemester 2019/20 aufgehoben.

Diagramm 1: Bewerbungen und Zulassungen – zulassungsbeschränkte Studiengänge



Insbesondere wurde – betrachtet man auch die zulassungsfreien Studiengänge – ein Rückgang bei den Bewerbungs- und Einschreibzahlen für die Bachelorstudiengänge beobachtet, während die Nachfrage bei den Masterstudiengängen erfreulicherweise deutlich angestiegen ist und im Lehramtsbereich weitgehend konstant blieb. Weitergeführt worden sind dementsprechend die Zulassungsbeschränkungen bei vier hoch nachgefragten Masterstudiengängen im Bereich der Wirtschaftswissenschaften sowie der Psychologie.

Die Anzahl der zulassungsbeschränkten Studiengänge ist seit mehreren Jahren weitgehend konstant, allerdings sind es im Zweifelsfall eher die Aufhebung bestehender als die Einführung neuer Zulassungsbeschränkungen, die hier in den letzten Jahren zu Veränderungen geführt haben. So wurden zuletzt zum Wintersemester 2019/20 die Zulassungsbeschränkung für den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen und für den Lehramtsteilstudiengang Geschichte (für das Lehramt an Gymnasien) aufgehoben,

wie dies auch an anderen Universitäten der Fall ist. Zwar ist beim Vergleich insofern zu berücksichtigen, dass eine Reduzierung der Anzahl der zulassungsbeschränkten Studiengänge in der Tendenz zu einer Reduzierung der Bewerbungen führen dürfte, und dass auch die Hereinnahme einer wachsenden Anzahl zulassungsbeschränkter Studiengänge in das Dialogorientierte Serviceverfahren (DoSV) erfahrungsgemäß zu Rückgängen der Bewerbungszahlen führt, es ist aber auch beim Blick auf einzelne weiterhin und in unverändertem Verfahren zulassungsbeschränkte Studiengänge erkennbar, dass die Anzahl der Bewerbungen rückläufig ist. Strategisch hat sich insofern während des Berichtszeitraumes die Position der Hochschule weiterhin dahingehend verändert, dass die Gewinnung einer entsprechend hohen Zahl von Studierenden, um die Finanzierung der Hochschule und die möglichst weitreichende Zielerreichung im Hochschulpakt 2020 bzw. im Anschluss hieran im Rahmen des neuen Hessischen Hochschulpakts zu sichern, deutlich schwieriger wurde.

Wie im Entwicklungsplan akzentuiert, ist von besonderer Bedeutung aber zudem auch die Frage der Auslastung der Masterstudiengänge. Sie hat dem Anspruch der Hochschule im Hinblick auf die Profilbildung in der Forschung entsprechend, eine hohe Bedeutung. Hier ist insofern ein fortgesetzt erfreulicher Trend zu erkennen, als die Nachfrage in zahlreichen Masterstudiengängen im Berichtszeitraum und damit auch deren Auslastung gestiegen ist

(Tabelle 7). Dies ist zu einem erheblichen Teil, keineswegs aber ausschließlich auf die weiterbildenden Masterprogramme und die hier bestehende hohe Nachfrage zurückzuführen. Mit Blick auf die Gewinnung dieser Studierenden ist zudem erkennbar, dass ein sinkender Anteil der Studierenden in den Masterstudiengängen an der Universität Kassel ihren ersten Studienabschluss erworben hat, so dass sich die Rekrutierungsbasis offenkundig ausweitet.

Tabelle 7: Studierende in Master-Studiengängen (Köpfe)

Master – Master Berufliche Bildung – Master Weiterbildung	Studienfach	Studierende (Köpfe)			
		WS 2016/2017	WS 2017/2018	WS 2018/2019	WS 2019/2020
Konsekutive Master-Studiengänge		4.801	4.979	5.034	5.083
	Germanistik mit binationaler Option	70	73	64	65
	Architektur	305	342	396	346
	Bauingenieurwesen	154	172	161	161
	Biologie	61	63	67	65
	Business Studies	266	278	287	293
	Deutsch als Fremd- und Zweitsprache	80	87	83	89
	Diversität-Forschung- Soziale Arbeit				10
	Economic Behaviour and Governance	136	171	186	210
	Electrical Communication Engineering	70	76	91	114
	Elektrotechnik	21	33	59	79
	Elektrotechnik (bis PO-Version 2015)	173	141	109	78
	Empirische Bildungsforschung	40	32	26	27
	English and American Culture and Business Studies	29	29	24	28
	English and American Studies	26	26	20	20
	Europäische Geschichte	38	34	27	17
	European Master in Business Studies	22	29	27	24
	Functional Safety Engineering		2	45	73
	Geschichte und Öffentlichkeit		11	14	22
	Global Political Economy	91	76	53	30
	Global Political Economy and Development		15	40	59
	Informatik			3	7
	Informatik (vor PO-Version 2018)	88	77	76	69

Master – Master Berufliche Bildung – Master Weiterbildung	Studienfach	Studierende (Köpfe)			
		WS 2016/2017	WS 2017/2018	WS 2018/2019	WS 2019/2020
	International Food Business and Consumer Studies	106	113	100	120
	Klinische Psychologie und Psychotherapie	77	90	96	104
	Kommunikationsmanagement und Dialogmarketing	2	2	2	
	Kulturwirt Romanistik/ Französisch		1	2	3
	Kulturwirt Romanistik/ Spanisch		4	8	11
	Kunstwissenschaft	50	49	43	38
	Labour Policies and Globalisation	18	18	19	12
	Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung	145	164	170	162
	Maschinenbau	298	324	311	308
	Mathematik	23	24	21	32
	Mechatronik		15	8	20
	Mechatronik (bis PO-Version 2011)	53	42	36	30
	Nachhaltiges Wirtschaften	95	117	120	139
	Nanoscience	11	34	54	77
	Nanostrukturwissenschaften	37	18	12	1
	Ökologische Landwirtschaft	166	177	192	190
	Pädagogik f. Pflege- u. Gesundheitsberufe	101	111	122	86
	Philosophie der Wissensformen	25	27	22	21
	Physik	21	19	20	22
	Politikwissenschaft	90	94	96	112
	Psychologie	164	179	184	189
	Regenerative Energien und Energieeffizienz	152	136	116	109
	Soziale Arbeit	68	63	61	49
	Soziale Arbeit und Lebenslauf	10	7	5	
	Sozialpädagogik in Aus-, Fort- und Weiterbildung	109	114	124	129
	Sozialrecht und Sozialwirtschaft	171	157	166	173
	Soziologie	133	133	132	129
	Stadt- und Regionalplanung	144	144	145	152
	Sustainable Food Systems	9	4	13	20
	Sustainable International Agriculture	173	171	171	181
	Umwelt- und Energierecht	13	24	28	21
	Umweltingenieurwesen	137	141	116	114
	Umweltrecht	21	8	5	3
	Wirtschaft, Psychologie und Management	98	96	104	104

Fortsetzung Tabelle 7: Studierende in Master-Studiengängen (Köpfe)

Master – Master Berufliche Bildung – Master Weiterbildung	Studienfach	Studierende (Köpfe)			
		WS 2016/2017	WS 2017/2018	WS 2018/2019	WS 2019/2020
	Wirtschaftsingenieurwesen	183	200	189	206
	Wirtschaftsrecht	139	137	126	123
	Wirtschaftsromanistik Französisch	11	8	5	3
	Wirtschaftsromanistik Spanisch	14	6	5	4
	Wirtschaftswissenschaften	64	41	27	
Konsekutive Master-Studiengänge (Berufliche Bildung)		230	212	223	239
	Berufspädagogik – Fachrichtung Elektrotechnik	9	14	7	12
	Berufspädagogik – Fachrichtung Metalltechnik	26	20	22	26
	Wirtschaftspädagogik	195	178	194	201
Weiterbildende Master-Studiengänge		881	1.052	1.139	1.225
	Bildungsmanagement	30	47	44	48
	Coaching, Organisationsberatung, Supervision		21	38	57
	General Management	47	57	62	70
	Industrielles Produktionsmanagement / Industrial Production Management	53	59	63	64
	Marketing			9	9
	Marketing und Dialogmarketing	27	22	11	8
	Mehrdimensionale Organisationsberatung - Supervision, Coaching, Organisationsentwicklung	105	92	80	70
	Öffentliches Management	529	660	707	778
	ÖPNV und Mobilität	27	32	43	39
	Renewable Energy and Energy Efficiency for the Middle East and North Africa Region	50	43	62	60
	Supervision, Coaching, Organisationsberatung	3	2		
	Wind Energy Systems	10	17	20	22
Gesamt		5.912	6.243	6.396	6.547

1.3 Besondere Themen mit Bezug zum Leitbild

Wesentliche Aspekte des Qualitätsverständnisses der Universität Kassel hängen in besonderer Weise mit bestimmten Aspekten, Initiativen oder Themen zusammen, die sich in Forschung und fachbezogener Lehre wiederfinden. Hierzu kann für eine breitere Darstellung auf den vorangegangenen 9. Lehr- und Studienbericht verwiesen werden. Es erscheint allerdings sinnvoll, diese Themen auch hier teilweise noch einmal zu benennen und dann auch insofern zu ergänzen, als mit der Digitalisierung ein neues Schlüsselthema im Berichtszeitraum an Relevanz gewonnen hat.

- Auch im aktuellen Berichtszeitraum hat sich die Universität Kassel in besonderer Weise mit Themen der **Nachhaltigkeit** identifiziert, die auch im Entwicklungsplan für die Jahre 2020 bis 2024 eine herausgehobene Rolle spielen. Dabei geht es sowohl um die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Fragen der Nachhaltigkeit, als auch um die Nachhaltigkeit, die die Universität Kassel als Einrichtung in ihrem Betrieb gewährleisten will. Zu diesem Zweck werden zum einen Studiengänge und Forschungsschwerpunkte weiterentwickelt, die an Themen der Nachhaltigkeit orientiert sind, womit die Universität Kassel zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung beitragen will. Zum anderen strebt die Universität Kassel an, dass Erkenntnisse aus Lehre und Forschung direkt an der Universität umgesetzt werden – sowohl in ökologischer als auch in sozialer und ökonomischer Hinsicht. Als markante Analyse des hier erreichten Standes ist vor allem der Nachhaltigkeitsbericht zu nennen, der 2017 in seiner zweiten Ausgabe erschienen ist. Als soziales Gebilde will sich die Hochschule langfristig so entwickeln, dass ein verträgliches, konfliktarmes und für alle förderliches Zusammen-

wirken in Lehre, Forschung und Verwaltung ermöglicht wird. Sie versteht sich diesem Anspruch entsprechend als offene, familien-gerechte, inklusive, interkulturelle, geschlechtergerechte und partizipative Hochschule, die die Vielfalt ihrer Mitglieder als produktive Ressource begreift, Diskriminierung aufgrund persönlicher und sozialer Merkmale unterbindet und ein förderliches und motivierendes Arbeitsklima sowohl für die Beschäftigten als auch die Studierenden anstrebt. In der Hochschule wurde im Wintersemester 2019/20 eine Diskussion darüber eröffnet, dass die Nachhaltigkeitsthematik – bezogen auf die Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen – auch für eine weitere wissenschaftliche Profilbildung der Hochschule ein maßgebliches Thema sein kann.

- Ein zweiter Bereich, in dem die Hochschule auch in diesem Berichtszeitraum in besonderer Weise Strukturen fortentwickelt hat, ist die Verlängerung der Einrichtung ihres **Kompetenzzentrums für Empirische Forschungsmethoden**. Mit diesem im Rahmen des Qualitätspakts Lehre besonders geförderten Vorhaben hat die Hochschule eine fachbereichsübergreifende Plattform der Vernetzung, der Beratung und der Verschränkung entsprechender Aktivitäten in fünf Fachbereichen geschaffen. Das Anfang 2014 gegründete und 2019 für fünf Jahre verlängerte Zentrum unterstreicht die Bedeutung methodischer Ausbildungsbestandteile in einer Vielzahl von Studiengängen und die Möglichkeit der Kooperation in vielfältigen Forschungszusammenhängen.

- **Service Learning** (Lernen durch Engagement) hat, – dies hat schon der vorangegangene Bericht betont – an der Universität Kassel eine lange Tradition. Nach der Gründung einer Koordinationsstelle für Service Learning im Rahmen von UniKassel Transfer im Jahr 2011 konnten die betreffenden Aktivitäten mit Förderung aus dem Qualitätspakt Lehre fortgeführt und durch eine Entscheidung des Jahres 2019 ausgeweitet und auch verstetigt werden. Im Berichtszeitraum wurde eine zentrale fächerübergreifende Lehrveranstaltung weitergeführt, in der Studierende ihr Engagement-Projekt frei wählen und hierdurch Schlüsselkompetenz-Credits erwerben konnten (SchlüsSL-Seminar). Ihre Positionierung als eine der deutschlandweit führenden Hochschulen in diesem Feld konnte die Universität Kassel festigen. Phasenweise befand sich auch die Geschäftsstelle des Hochschulnetzwerks Bildung durch Verantwortung e.V., einem Zusammenschluss von 30 deutschsprachigen Hochschulen, die gesellschaftliche Verantwortung bewusst wahrnehmen wollen, an der Universität Kassel.

- Als ein Thema, dessen Bedeutung in der aktuellen Berichtsperiode gestärkt wurde und dass noch weiterhin steigende Relevanz erhält, ist der Bereich der **Digitalisierung** anzusehen. Hier hat die Hochschule durch die Partizipation an einem vom HMWK geförderten Verbundvorhaben erhebliches Potenzial aufbauen können, das in den kommenden Jahren genutzt werden soll, um zeitgemäße Formate und damit die Chancen der Digitalisierung verstärkt zu nutzen. Im Hinblick auf dieses Thema ist im Übrigen sowohl auf die Einführung, als auch auf den Abschnitt zu Innovationen in der Lehre (s. u. Abschnitt 3.3) zu verweisen.

- Im April 2016 begann für das Vorhaben „UNIKAT – Unternehmerisches Denken und Handeln in Lehre, Forschung und Transfer“ die zweite Förderphase im Wettbewerb ‚EXIST‘ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi). Das umfassend angelegte Konzept zur Verbesserung der **Praxis- und Transferorientierung** ist erfolgreich: der Stifterverband der deutschen Wissenschaft listet in seinem Ranking ‚Gründungsradar‘ die Universität Kassel sowohl 2018 (Platz 3) als im Gründerradar 2016 (Platz 1) auf den vordersten Plätzen in der Gruppe der als ‚Groß‘ klassifizierten Hochschulen. Im Gründungsradar 2012 befand sich die Universität Kassel noch auf Platz 26. Dieser Erfolg kann maßgeblich auf die Arbeit des ‚Forschungs- und Lehrzentrums für unternehmerisches Denken und Handeln‘ (Fludh) zurückgeführt werden, welches die Gründungssensibilisierung fokussiert und fördert. Neben den 23 im Fludh kooperierenden Professuren wurde im Mai 2017 ein interdisziplinäres Mittelbaunetzwerk etabliert, das sich der Entrepreneurship-Forschung widmet.

1.4 Querschnittsthemen

Querschnittsthemen bilden durch ihre gesellschaftliche Relevanz den Grundton des institutionellen Handelns einer Hochschule. Durch die stetige Berücksichtigung dieser Themen bei der Bearbeitung von Projekten und alltäglichen Aufgaben tragen sie implizit zur Profilschärfung der Universität Kassel bei. Sie durchziehen alle Leistungsbereiche der Universität, betreffen also nicht allein den Bereich Studium und Lehre. Gleichwohl erhalten diese Themenkomplexe im Lehr- und Studienbericht einen angemessenen Raum, um die implizit entfaltete Wirkung zu explizieren und mit Blick auf Studium und Lehre sichtbar zu machen.

1.4.1 Internationalisierung

Die Universität Kassel versteht sich als eine mittelgroße europäische, sich international orientierende und in der globalen Bildungslandschaft positionierende Hochschule. Dieses Selbstverständnis prägt auch ihr viertes Internationalisierungskonzept für die Jahre 2016 bis 2020, in dem die Universität Kassel ihren Schwerpunkt auf die Umsetzung von Strategien zur qualitätsorientierten Internationalisierung und auf die verstärkte strukturelle Verankerung von Internationalisierungsmaßnahmen legt. Internationalisierung und interkulturelle Integration werden dabei als ein Entwicklungsprozess und als Chance verstanden, mit dem Ziel, internationale Dimensionen, Aspekte und Aktivitäten in ihre Kernbereiche und Kernaufgaben zu transportieren. Über die Einbindung in die europäische und internationale Wissensgemeinschaft, über die Teilhabe am globalen Wissensaustausch und die Förderung des interkulturellen

Dialogs internationaler Prägung, soll der Universität eine erhöhte Profilschärfe und steigende Attraktivität verliehen werden. Vor allem die Internationalisierung von Studium und Lehre spielt dafür eine zentrale Rolle. Zugleich hat sich hier mit der globalen Corona-Pandemie am Ende des Berichtszeitraums eine besondere Herausforderung ergeben, deren Folgen zum Berichtszeitpunkt auch im Hinblick auf die weitere Entwicklung im Bereich der Internationalisierung noch keineswegs absehbar sind.

Entwicklung der Zahlen bildungs- ausländischer Studierender

Seit dem Wintersemester 2017/18 ist die Gesamtzahl der Studierenden an der Universität Kassel leicht rückläufig, nicht aber die der bildungsausländischen Studierenden, also derjenigen Studierenden mit einer ausländischen Hochschulzugangsberechtigung: Waren es vor fünf Jahren im Wintersemester 2015/16 2.097, so sind es mittlerweile (Wintersemester 2019/20) 2.610. Ihr prozentualer Anteil an allen Studierenden stieg im Berichtszeitraum von 8,5 auf 10,3%. Von den 2.610 bildungsausländischen Studierenden im Wintersemester 2019/20 studierten die meisten in Bezug auf die Studienform in einem konsekutiven Master (1.388) oder im Erststudium (861). Bei den angestrebten Abschlüssen lag der Master (1.497) deutlich vor dem Bachelor (659). Die steigende Bedeutung ausländischer Hochschulzugangsberechtigungen wird auch unten noch einmal anzusprechen sein (s. u. Abschnitt 2.1.4)

Tabelle 8: Anteile Bildungsausländer und -inländer nach Fachbereichen

Fachbereich	WS 2013/2014	WS 2014/2015	WS 2015/2016	WS 2016/2017	WS 2017/2018	WS 2018/2019	WS 2019/2020
FB 01 Humanwissenschaften							
Studierende (Köpfe)	1.960	2.301	2.504	2.579	2.609	2.561	2.607
Studierende, Bildungsausländer (Köpfe)	65	63	66	77	79	76	82
% Bildungsausländer	3,3 %	2,7 %	2,6 %	3,0 %	3,0 %	3,0 %	3,1 %
FB 02 Geistes- und Kulturwissenschaften							
Studierende (Köpfe)	3.193	3.249	3.250	3.400	2.760	2.624	2.553
Studierende, Bildungsausländer (Köpfe)	236	192	197	202	205	171	185
% Bildungsausländer	7,4 %	5,9 %	6,1 %	5,9 %	7,4 %	6,5 %	7,2 %
FB 05 Gesellschaftswissenschaften							
Studierende (Köpfe)	1.949	1.988	2.267	2.439	2.600	2.597	2.521
Studierende, Bildungsausländer (Köpfe)	132	121	136	137	135	145	108
% Bildungsausländer	6,8 %	6,1 %	6,0 %	5,6 %	5,2 %	5,6 %	4,3 %
FB 06 Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung							
Studierende (Köpfe)	1.452	1.486	1.550	1.617	1.687	1.725	1.664
Studierende, Bildungsausländer (Köpfe)	142	177	200	223	276	316	296
% Bildungsausländer	9,8 %	11,9 %	12,9 %	13,8 %	16,4 %	18,3 %	17,8 %
FB 07 Wirtschaftswissenschaften							
Studierende (Köpfe)	5.345	5.416	5.488	5.694	5.936	6.037	6.070
Studierende, Bildungsausländer (Köpfe)	362	368	386	409	458	490	494
% Bildungsausländer	6,8 %	6,8 %	7,0 %	7,2 %	7,7 %	8,1 %	8,1 %
FB 10 Mathematik und Naturwissenschaften							
Studierende (Köpfe)	1.846	1.914	1.917	1.820	2.549	2.653	2.666
Studierende, Bildungsausländer (Köpfe)	53	47	50	65	68	82	98
% Bildungsausländer	2,9 %	2,5 %	2,6 %	3,6 %	2,7 %	3,1 %	3,7 %
FB 11 Ökologische Agrarwissenschaften							
Studierende (Köpfe)	1.030	1.090	1.168	1.216	1.220	1.207	1.214
Studierende, Bildungsausländer (Köpfe)	208	236	285	284	267	265	304
% Bildungsausländer	20,2 %	21,7 %	24,4 %	23,4 %	21,9 %	22,0 %	25,0 %
FB 14 Bauingenieur- und Umweltingenieurwesen							
Studierende (Köpfe)	1.141	1.263	1.303	1.402	1.473	1.458	1.428
Studierende, Bildungsausländer (Köpfe)	95	109	124	133	167	197	213
% Bildungsausländer	8,3 %	8,6 %	9,5 %	9,5 %	11,3 %	13,5 %	14,9 %

Fachbereich	WS 2013/2014	WS 2014/2015	WS 2015/2016	WS 2016/2017	WS 2017/2018	WS 2018/2019	WS 2019/2020
FB 15 Maschinenbau							
Studierende (Köpfe)	2.390	2.393	2.338	2.210	2.121	1.927	1.763
Studierende, Bildungsausländer (Köpfe)	203	193	254	236	225	213	236
% Bildungsausländer	8,5 %	8,1 %	10,9 %	10,7 %	10,6 %	11,1 %	13,4 %
FB 16 Elektrotechnik/Informatik							
Studierende (Köpfe)	1.946	1.929	1.829	1.810	1.724	1.698	1.773
Studierende, Bildungsausländer (Köpfe)	366	362	326	329	351	416	480
% Bildungsausländer	18,8 %	18,8 %	17,8 %	18,2 %	20,4 %	24,5 %	27,1 %
KHS Kunsthochschule							
Studierende (Köpfe)	788	799	913	995	999	1.000	982
Studierende, Bildungsausländer (Köpfe)	64	61	73	90	96	116	114
% Bildungsausländer	8,1 %	7,6 %	8,0 %	9,0 %	9,6 %	11,6 %	11,6 %
Gesamt							
Studierende (Köpfe)	23.040	23.828	24.527	25.182	25.678	25.487	25.241
Studierende, Bildungsausländer (Köpfe)	1.926	1.929	2.097	2.185	2.327	2.487	2.610
% Bildungsausländer	8,4 %	8,1 %	8,5 %	8,7 %	9,1 %	9,8 %	10,3 %

Die meisten internationalen Studierenden sind am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (494) sowie in den Studiengängen des Fachbereichs Elektrotechnik/Informatik (480) eingeschrieben. Dabei sind hier nicht nur die absoluten Zahlen von Interesse, sondern auch das Gepräge, das diese Studierendengruppe einem

Fachbereich geben. Den größten prozentualen Anteil internationaler Studierender an der Anzahl der Studierenden des Fachbereichs insgesamt hatten der Fachbereich Elektrotechnik/Informatik mit 27,1% und der Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften mit 25,0%.

Tabelle 9: Internationale Studierende nach Fachbereichen

		STUDIERENDE (FÄLLE)							
Fachbereich		SS 2016	WS 2016/17	SS 2017	WS 2017/18	SS 2018	WS 2018/19	SS 2019	WS 2019/20
FB 01	Humanwissenschaften	248	294	267	302	268	312	279	297
FB 02	Geistes- und Kulturwissenschaften	368	407	395	411	387	396	390	385
FB 05	Gesellschaftswissenschaften	323	394	356	387	334	392	328	351
FB 06	Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung	255	298	299	342	337	383	365	356
FB 07	Wirtschaftswissenschaften	676	758	700	824	750	834	794	834
FB 10	Mathematik und Naturwissenschaften	164	207	188	208	193	208	208	209
FB 11	Ökologische Agrarwissenschaften	253	281	255	284	257	279	241	319
FB 14	Bauingenieur- und Umweltingenieurwesen	201	236	221	277	271	300	280	321
FB 15	Maschinenbau	347	378	353	362	344	361	362	362
FB 16	Elektrotechnik/Informatik	425	408	420	419	437	475	491	551
KHS	Kunsthochschule	102	119	123	128	132	146	141	157
Gesamt		3.362	3.780	3.577	3.944	3.710	4.086	3.879	4.142

Noch deutlicher wird die gestiegene Bedeutung der internationalen Studierenden für die Universität Kassel, wenn die Masterstudiengänge betrachtet werden: Die in absoluten Zahlen gemessen meisten internationalen Studierenden waren am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften eingeschrieben. Betrachtet man den prozentualen Anteil an den Masterstudierenden des Fachbereichs insgesamt, war dieser am größten in den Fachbereichen Elektrotechnik/Informatik (62,9%) und Ökologische Agrarwissenschaften (50,6%).

Was die regionale Herkunft betrifft, so kamen im Wintersemester 2019/20 die meisten internationalen Studierenden aus Asien (1.472). Die Herkunftsländer mit den meisten Studierenden waren die Volksrepublik China (371), Syrien (263), Indien (149), Iran (121) und Nigeria (104).

Englischsprachige Studienangebote

Das vierte Internationalisierungskonzept für die Jahre 2016 bis 2020 formuliert als Ziel die Gewinnung zusätzlicher qualifizierter internationaler Studierenden für den Masterbereich. Die positive quantitative Entwicklung bei bildungsausländischen Studierenden, insbesondere in den Masterstudiengängen, zeigt, dass dieses Ziel erreicht werden konnte. Ein maßgeblicher Faktor für die Steigerung der Attraktivität der Universität bei internationalen Studierenden ist das englischsprachige Studienangebot der Hochschule. Zwar sind bildungsausländische Studierende selbstverständlich auch in den deutschsprachigen Studienangeboten vertreten, da die meisten internationalen Studierenden die deutsche Sprache vor ihrem Studienantritt in Kassel aber erst noch erlernen müssen, bieten englischsprachige Studienangebote das Potenzial, durch den Verzicht auf den Erwerb der entsprechenden deutschen Sprachkenntnisse einen Zeitverlust zu vermeiden, soweit das Studium eines deutschsprachigen Studiengangs für Studieninteressierte aus dem Ausland überhaupt in Betracht kommt.

Tabelle 10: Internationale Studierende nach Kontinent

Kontinent der Staatsangehörigkeit	STUDIERENDE (KÖPFE)			
	WS 2016/2017	WS 2017/2018	WS 2018/2019	WS 2019/2020
Nicht zugeordnet	6	8	11	14
Afrika	326	340	380	449
Amerika	156	166	180	181
Asien	1.224	1.370	1.507	1.613
Australien	7	9	4	3
Europa	1.321	1.308	1.266	1.182
Gesamt	3.040	3.201	3.348	3.442

Im Berichtszeitraum wurden drei neue englischsprachige Masterprogramme eingerichtet, die hier besonders zu nennen sind:

- Der Studiengang „Functional Safety Engineering“ (FuSE) des Fachbereichs Elektrotechnik/Informatik (FB 16) ist ein dreisemestriger Masterstudiengang, in dem die Studierenden lernen, wie unterschiedliche Sicherheitsstandards in der Industrie und der Wissenschaft genutzt und implementiert werden.
- Das Programm „Sustainable Food Systems“ des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften (FB 11) ist ein internationaler viersemestriger Joint-Degree-Master, den sechs europäische Universitäten in Deutschland, Dänemark, Belgien, Frankreich und Rumänien anbieten. Inhaltlich vermittelt der Studiengang Wissen und Kompetenzen im Bereich nachhaltiger Nahrungsmittelsysteme vom Erzeuger bis zum Konsumenten. Studiert wird in mindestens zwei Ländern. Das Programm befindet sich gerade im Prozess der Umstrukturierung und wurde zunächst nach einer der Akkreditierungsdauer entsprechenden Laufzeit wieder eingestellt.

- Der dritte – in diesem Fall neuerdings englischsprachige – Studiengang ist der viersemestrige Masterstudiengang „Nanoscience“ des Fachbereichs Mathematik und Naturwissenschaften (FB 10), der mit einem interdisziplinären Ansatz Kenntnisse in den Gebieten Nanoelektronik, supramolekulare Chemie und Molekularbiologie vermittelt. Auf einen deutschsprachigen Bachelorstudiengang folgt hier ein englischsprachiger Masterstudiengang.

Die Universität Kassel ist nicht nur an einer quantitativen Steigerung der Zahlen von internationalen Studierenden durch englischsprachige Studiengänge interessiert, sondern strebt auch Exzellenz in der Lehre an. Im Berichtszeitraum wurde z. B. das englischsprachige Masterprogramm „Global Political Economy“ (GPE) für seine Internationalisierung ausgezeichnet. Das *European Consortium for Accreditation* verlieh dem Studiengang das *Certificate for Quality in Internationalisation*. Der Studiengang stellt die kritische Auseinandersetzung mit ökonomischen, sozialen, politischen und kulturellen Aspekten von Globalisierung und Governance in den Mittelpunkt. Insgesamt gibt es zurzeit zwölf englischsprachige Studiengänge an der Universität Kassel; weitere sind darüber hinaus – im Einklang mit dem ‚Leitbild Lehre‘ der Universität – geplant.

Willkommenskultur und ‚Kundenorientierung‘

Die Universität Kassel versteht sich als eine europäische Hochschule mit internationaler und interkultureller Orientierung. Sie sieht sich ihrem bildungspolitischen Auftrag im Rahmen der Förderung des europäischen Hochschulraumes, des Bologna-Prozesses und der internationalen Entwicklungszusammenarbeit verpflichtet. Die Universität tut viel dafür, damit das Klima auf dem Campus Weltoffenheit und Willkommenskultur widerspiegelt. Für Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung will sie keinen Raum bieten. Ihre Betreuungs-, Beratungs- und Serviceangebote orientieren sich an den Bedürfnissen der Studierenden, Promovierenden und Gastwissenschaftler_innen mit ausländischem Pass oder Migrationshintergrund. Zugleich fördern zahlreiche Initiativen und Projekte die internationale Qualifizierung und den Erwerb von internationalen Schlüsselkompetenzen der deutschen Studierenden. Insbesondere für den Kernbereich Studium und Lehre bieten zentrale und dezentrale, international relevante Einrichtungen eine Vielzahl und beachtliche Fülle an Serviceleistungen und Supportangeboten für die unterschiedlichen Zielgruppen der Hochschule an, so dass im Laufe des Internationalisierungsprozesses eine umfängliche Beratungs-, Betreuungs- und Organisationskultur entstanden ist. Diese Organisationsstrukturen werden ständig überprüft und weiterentwickelt.

In einer von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) moderierten Prozesswerkstatt und daran anschließend in einer ‚Prozessgruppe‘ der Universität haben sich deshalb die mit der Betreuung von internationalen Studierenden in Masterstudiengängen befassten Funktionseinheiten der Universität im Laufe des Jahres 2019 intensiv mit solchen Prozessen auseinandergesetzt, die internationale Studierende von der Interessensbekundung bis zum Abschluss des Studiums durchlaufen (Customer Journey). Die Prozessgruppe hat eine Reihe von Vorschlägen für Maßnahmen entwickelt, die dazu beitragen sollen, Beratungs- und Serviceangebote zu systematisieren und zu optimieren, die Unterstützungsmaßnahmen für die internationalen Studierenden noch zielgerichteter an deren Bedürfnissen auszurichten, den Zugang zu Dienstleistungen zu vereinfachen, Informationsverluste an relevanten Schnittstellen zu vermeiden und Kommunikationswege zwischen den relevanten Akteuren transparenter zu gestalten, um auch in diesem Bereich der Bedeutung von Internationalisierungsentwicklung noch gezielter Rechnung zu tragen. Maßnahmenbereiche sind die Steuerung und Koordination der weiteren Prozessoptimierung, die Beantwortung von Anfragen der Zielgruppe, die Informationsbereitstellung im Internet, die Verbesserung administrativer Verfahren sowie die Implementierung weiterer Maßnahmen, die die Studierenden bei den Themen Wohnen, Sprache, Finanzierung und Berufsorientierung unterstützen sollen. Zentrale Serviceeinrichtung ist dabei das im Campus Center verortete *Welcome Center*, das internationale Studierende, Promovierende und Gastwissenschaftler_innen der Universität bei allen Fragen rund um den Aufenthalt in Kassel unterstützt.

Internationale Kooperationen in der Lehre

Die Universität Kassel unterhält diverse Kooperationsbeziehungen zu vielen Hochschulen weltweit. Sie fördern nicht nur den Austausch der Forschenden, sondern ermöglichen auch den Austausch der Lehrenden und Studierenden. Dabei werden internationale Erfahrungen nicht nur im Rahmen von Auslandsaufenthalten gemacht, sondern auch der Besuch von internationalen Gästen – Lehrenden und Studierenden – trägt zu Begegnung und interkulturellem Dialog an der Universität Kassel bei. Für die Pflege dieser Kooperationsbeziehungen ist es notwendig, dass auch die entsprechenden finanziellen Mittel zur Verfügung stehen. Für den Austausch mit den Erasmus-Programmländern stehen Mittel aus der Förderlinie ‚Key Action 103‘ zur Verfügung. Die Universität Kassel unterhält überdies eine Vielzahl von Kooperationsbeziehungen mit Hochschulen des globalen Südens, für die zusätzliche Mittel eingeworben werden müssen. Die Programmlinie Erasmus ‚Key Action 107‘ eröffnet Fördermöglichkeiten zum Austausch von Studierenden, Promovierenden, Lehrenden und Verwaltungspersonal mit Partnerhochschulen weltweit außerhalb der ERASMUS-Programmländer. Diese Mittel müssen im konkurrierenden Verfahren eingeworben werden. Im Berichtszeitraum war die Universität hierbei in zunehmendem Maße erfolgreich. Wurden 2017 lediglich drei Länderanträge mit insgesamt ca. 125.000 Euro bewilligt, waren es 2018 bereits fünf Länderanträge mit insgesamt ca. 440.000 Euro; 2019 wurden im Rahmen eines hochschulweiten Antrages insgesamt zwölf Länderanträge mit einer Gesamtsumme von über 755.000 Euro bewilligt, mit denen Austauschprogramme zu über 20 Partnerhochschulen gefördert werden können. Die beantragten Kooperationen orientieren sich an den Schwerpunkten Entwicklung, Gesellschaft und Kultur sowie Natur und Umwelt entsprechend dem Profil der Universität Kassel.

1.4.2 Inklusion

Die Inklusion von Personen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung ist nicht lediglich Ausdruck einer rechtlichen Verpflichtung, sondern auch Ausdruck eines auf Offenheit und Zugänglichkeit abzielenden Selbstverständnisses der Universität Kassel. Seit dem Jahr 2015 ist unter drei mit einander verbundenen Schwerpunkten in der Abteilung Studium und Lehre als Teil der Gruppe Allgemeine Studienberatung und Studieninformation ein Servicebereich für Themen von Studium und Behinderung etabliert worden. Dies ist insbesondere die „Servicestelle Studium und Behinderung“. Hinzu kamen zwei zeitlich befristete Projekte, und zwar die Koordination des hochschulübergreifenden Projekts „Inklusive Hochschulen in Hessen“ und das Projekt „Barrierefreier Campus“. Dieser Servicebereich arbeitet eng mit dem Beauftragten für Studium und Behinderung zusammen, entlastet ihn gleichzeitig von operativen Aufgaben und unterstützt somit eine stärkere Konzentration des Beauftragten auf die Beratung des Präsidiums in strategischen und konzeptionellen Fragen.

Die Aufgaben der „Servicestelle Studium und Behinderung“ liegen überwiegend in der Beratung und Unterstützung von Studieninteressierten, Studierenden und Lehrenden für die Ermöglichung und Erleichterung eines Studiums mit Behinderung oder chronischer Erkrankung. Mit der Erstellung von gedruckten und digitalen Informationsmaterialien werden Studieninteressierten und Studierenden wichtige Unterstützungsangebote zur Verfügung gestellt. Für die Unterstützung im Studienverlauf von Studierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung sind die Möglichkeiten zur Beantragung von Nachteilsausgleichen von oftmals entscheidender Bedeutung für den Studienerfolg. Beratung und Unterstützung ist dabei für Studierende und Prüfungsausschüsse gleichermaßen vonnöten. Bei der Zulassung zum Studium wird die Expertise der Servicestelle in die Bewertung

von Härtefall- und Nachteilsausgleichsregelungen eingebracht. Die Forderung, „die Angebote der Hochschulen barrierefrei in Anspruch nehmen [zu] können und Studierende mit Behinderungen in ihrem Studium nicht [zu] benachteilig[en]“, ist mit erheblichen Herausforderungen und einer Vielzahl von Aufgaben für die Universität Kassel verbunden, an denen vielfältige Akteure beteiligt sind. Die Literaturumsetzung für sehgeschädigte Studierende beispielsweise wird durch die Universitätsbibliothek als Service zur Verfügung gestellt, die Verminderung baulicher Barrieren ist im Blickfeld der Abteilung Bau, Technik, Liegenschaften der Zentralverwaltung. Um über die von der Servicestelle Studium und Behinderung getragenen Angebote hinaus solche Forderungen anzugehen, eine Unterstützung des Studiums ganzheitlich und umfassend in den Blick nehmen zu können und Absprachen mit einer Vielzahl von beteiligten Akteuren zu treffen, lädt der Vizepräsident für Studium und Lehre in jedem Semester zu einem sog. ‚Semestergespräch‘ ein.

Neben diesen dauerhaften Strukturen sind im Berichtszeitraum zwei projekthafte Aktivitäten durchgeführt worden:

– Bis Oktober 2019 – aus Restmitteln noch etwas hierüber hinaus – wurde das seit Ende 2014 aus Mitteln des Landes Hessen finanzierte Netzwerk „Inklusive Hochschulen in Hessen“ unterhalten. Das Projekt in Kooperation und zur Koordination der hessischen Universitäten und Hochschulen hat dazu beigetragen, einen hohen Standard der Barrierefreiheit und Inklusion an den Hessischen Hochschulen im Sinne des Hessischen Hochschulgesetzes, des Hessischen Behindertengleichstellungsgesetzes, der UN-Behindertenrechtskonvention und des Hessischen Aktionsplans zu deren Umsetzung zu entwickeln und zu implementieren. Unterstützt von

einem wissenschaftlichen Beirat führte es jährlich ein Netzwerktreffen durch, an dem die Beauftragten und Servicestellen für Studierende mit Behinderung und chronischen Erkrankungen der hessischen Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, Vertreter der Studierendenwerke, der ASten und Selbsthilfeorganisationen teilnahmen. Zudem fanden vier Fachtagungen mit verschiedenen Themenschwerpunkten statt, an denen neben den Netzwerkteilnehmenden und dem wissenschaftlichen Beirat auch andere Interessierte teilnahmen. Die Ergebnisse wurden in publizierten Tagungsbänden dokumentiert. Ziel des Projektes war die Vernetzung, der Erfahrungsaustausch und die Kompetenzerweiterung der an dem Thema arbeitenden Stellen der Hochschulen. Auch die vorhandene Expertise in Forschung und Lehre, Verwaltung und Selbstverwaltung der Hochschulen sollte systematisch gestärkt werden. Am Ende der Projektlaufzeit kann auf ein erfolgreiches Projekt zurückgeblückt werden. Die Sinnhaftigkeit eines intensiven auch hochschulübergreifenden Austausches aus Sicht der Projektteilnehmer zeigt sich auch in laufenden Überlegungen zu einem erneuten Projektantrag mit angepassten Projektzielen, der allerdings nicht erneut von der Universität Kassel getragen sein würde.

– Mit der Förderung aus dem Studienstrukturprogramm des Landes Hessen konnte von 2016 bis Anfang 2020 an der Universität Kassel das Projekt „Barrierefreier Campus“ durchgeführt werden. Ausgangspunkt und Anlass des Projektes war die Feststellung, dass in dem Bestand von über 100 Gebäuden an acht Hochschulstandorten teils erhebliche Defizite in der Barrierefreiheit bestanden; Standort- und Lagepläne enthielten vielfach unvollständige bzw. veraltete Informationen. Zudem entsprachen sie nicht den aktuellen Anforder-

rungen zur Gestaltung barrierefreier Information und Kommunikation. Im Zuge des Projektes ist eine Bestandsaufnahme des Gebäudebestandes im Hinblick auf die Barrierefreiheit vorangetrieben und ein Kataster bestehender Barrieren im Altbestand der Gebäude erstellt worden. Die digitale Bereitstellung von Rauminformationen und Lageplänen bezüglich der Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von Vorlesungs-, Seminar-, Labor- und Fachbereichsräumen und zentralen Einrichtungen unterstützt beispielsweise Studierende und Personen, die zu Gast an der Hochschule sind. Gleichzeitig erhält die Universität einen Überblick über den Stand der Barrierefreiheit; Vor-

haben können konkret in zukünftigen Bau- und Ressourcenplanungen benannt und entwickelt werden. In einem nächsten Schritt sollen die gewonnenen Informationen für die Nutzung auf mobilen Endgeräten umgesetzt werden. Die in dem Projekt bereitgestellte Fachkompetenz wurde auch in Planungsprozesse beim Bau oder der Sanierung von Gebäuden, aber auch in der Entwicklung für Blindenleitsystemen im Innen- und Außenbereich eingebracht. Bestehende hochschulinterne Kooperationen konnten vertieft und die Maßnahmen zur barrierefreien Gestaltung einzelner Um- und Neubauten beratend begleitet werden.



1.4.3 Gleichstellung/Diversity

Geschlechtergerechtigkeit und Diversity sind als Querschnittsthemen für alle Bereiche des universitären Lebens relevant. So brauchen auch ein erfolgreiches Studium und gute Lehre Rahmenbedingungen, die Geschlechtergerechtigkeit und Diskriminierungsfreiheit in allen Bereichen berücksichtigen und aktiv umsetzen. Gleichstellung und Diversity werden durchgängig in die strategische Entwicklungsplanung der Universität Kassel integriert, sie sind im Gleichstellungsplan (2018 – 2023), im aktuellen Entwicklungsplan der Universität sowie im „Bericht zur Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Betrieb“ (2017) verankert.

Der 2017 beschlossene Gleichstellungsplan der Universität Kassel führt zum ersten Mal Konzepte von Gender, Diversity und Familienvereinbarkeit zusammen. Ebenso wie das 2019 erarbeitete ‚Leitbild Lehre‘ zielt er auf eine diskriminierungsfreie und diversity-gerechte Studien- und Lehrkultur: „Die zunehmende Vielfalt der Studierenden und Beschäftigten ist ein Ausdruck des gesellschaftlichen Wandels, der die Universität vor die Herausforderung stellt, die vielfältigen Potenziale der Einzelnen zu fördern und diese für das innovative Potenzial der Universität zu nutzen. Die Potenziale sollen gefördert werden unabhängig von der ethnischen oder sozialen Herkunft, der Bildungsbiographie, der geschlechtlichen Identität oder sexuellen Orientierung, von Alter, Religion oder Weltanschauung oder davon, ob jemand gesundheitlich beeinträchtigt ist oder familiäre Betreuungsaufgaben wahrnimmt. Ziel ist es, dass alle Mitglieder die Chance haben, in einer wertschätzenden und diskriminierungsfreien Hochschulkultur studieren, forschen und arbeiten zu können.“

Auf der Grundlage des im Rahmen des Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder 2018 positiv evaluierten Gleichstellungskonzepts wird die Universität umfangreich gefördert. Hauptaufgabenfelder bei der Maßnahmenumsetzung sind die Erhöhung des Anteils von Frauen in wissenschaftlichen Spitzenpositionen, die Karriereentwicklung für Nachwuchswissenschaftlerinnen und die Gewinnung von Studentinnen für Fächer, in denen sie unterrepräsentiert sind. Um die jeweiligen Fachkulturen bei der Festlegung der Gleichstellungsziele und -maßnahmen zu berücksichtigen, werden in allen Fachbereichen Gleichstellungskonzepte umgesetzt. Die Bündelung und strategische Ausrichtung von dezentralen und zentralen Gleichstellungsaktivitäten tragen zu einer systematischen Verbesserung der Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit bei. Das Frauen- und Gleichstellungsbüro unterstützt die Einrichtungen der Universität in den Bereichen Gleichstellung, Familie und Diversity. Das Projekt „Gender in die Lehre“ bündelt diese Themen und entwickelt im Austausch mit Vertreter_innen der Fachbereiche neue Sensibilisierungs- und Weiterbildungsangebote für verschiedene Zielgruppen im Bereich Studium und Lehre.

Tabelle 11: Studierende (Köpfe) nach Fachbereich und Geschlecht WS 2019/2020

Fachbereich	Metrik	
FB 01 Humanwissenschaften	Studierende (Köpfe)	2.604
	davon Frauen	1.854
	% Frauen	71,2 %
FB 02 Geistes- und Kulturwissenschaften	Studierende (Köpfe)	2.522
	davon Frauen	1.766
	% Frauen	70,0 %
FB 05 Gesellschaftswissenschaften	Studierende (Köpfe)	2.511
	davon Frauen	1.080
	% Frauen	43,0 %
FB 06 Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung	Studierende (Köpfe)	1.653
	davon Frauen	965
	% Frauen	58,4 %
FB 07 Wirtschaftswissenschaften	Studierende (Köpfe)	6.040
	davon Frauen	2.859
	% Frauen	47,3 %
FB 10 Mathematik und Naturwissenschaften	Studierende (Köpfe)	2.663
	davon Frauen	1.611
	% Frauen	60,5 %
FB 11 Ökologische Agrarwissenschaften	Studierende (Köpfe)	1.208
	davon Frauen	664
	% Frauen	55,0 %
FB 14 Bauingenieur- und Umweltingenieurwesen	Studierende (Köpfe)	1.422
	davon Frauen	471
	% Frauen	33,1 %
FB 15 Maschinenbau	Studierende (Köpfe)	1.754
	davon Frauen	193
	% Frauen	11,0 %
FB 16 Elektrotechnik/Informatik	Studierende (Köpfe)	1.756
	davon Frauen	280
	% Frauen	15,9 %
KHS Kunsthochschule	Studierende (Köpfe)	970
	davon Frauen	619
	% Frauen	63,8 %
Gesamt	Studierende (Köpfe)	25.103
	davon Frauen	12.362
	% Frauen	49,2 %

Auch fachlich spielt dieser Themenbereich eine Rolle. Die Frauen- und Geschlechterforschung stellt ein Profilerkmal der Universität dar, das seit Langem strategische Bedeutung hat. Die IAG Frauen- und Geschlechterforschung bietet schon seit dem Wintersemester 2005/06 das Interdisziplinäre Studienprogramm Frauen- und Geschlechterforschung an, das zu einem Zertifikat führt. Das fachbereichsübergreifend angebotene Studienprogramm konnte kontinuierlich ausgeweitet werden, die Anzahl der Studierenden liegt aktuell bei über 300. Durch die interdisziplinäre Struktur haben die Studierenden die Möglichkeit, Perspektiven und Methoden unterschiedlicher Disziplinen zur Analyse der Geschlechterverhältnisse zu verknüpfen. Die IAG organisiert darüber hinaus auch Veranstaltungen zu aktuellen sozialen, kulturellen und politischen Entwicklungen des Geschlechterdiskurses.

Geschlechtergleichstellung

Das Gleichstellungsmonitoring mit standardisierten und hochdifferenzierten Daten konnte 2018 in die Standardprozesse des akademischen Controllings integriert werden. Nach Fachbereichen, Statusgruppen, Qualifikationsstufen und Lehreinheiten aufgeschlüsselte Daten hinsichtlich der Geschlechterverhältnisse werden jährlich aufbereitet, in der Universität kommuniziert und in den Fachbereichen für die Strukturplanung eingesetzt. Über alle Fächer gemittelt, besteht bei den Studierenden der Universität Kassel seit vielen Jahren eine geschlechterparitätische Verteilung. Im Wintersemester 2019/20 waren 49,2% der Studierenden weiblich. Der Frauenanteil variiert allerdings stark zwischen den einzelnen Fächergruppen. So waren 65% der Studierenden in den Geisteswissenschaften weiblich, in den Ingenieurwissenschaften hingegen waren es nur 26%. Daher zielen die Gleichstellungsmaßnahmen in den MINT-Bereichen darauf, geschlechtliche Konnotationen aufzubrechen und den Übergang zwischen Schule und Studium geschlechtergerecht zu gestalten.



Die Universität beteiligt sich regelmäßig mit rund 150 Plätzen am bundesweiten *Girls' Day* und die Fachbereiche entwickeln darüber hinaus spezifische eigene Angebote zur Gewinnung von Studentinnen. Fachbereiche mit hohen Studentinnenanteilen ergreifen z. T. Maßnahmen, um das Studium für Männer attraktiver zu gestalten. So erfreut sich auch der bundesweite *Boys' Day* zunehmender Beliebtheit an der Universität Kassel. Zur Unterstützung von Studentinnen der MINT-Fächer im Studium und beim Berufseinstieg beteiligt sich die Universität am hessenweiten Mentoringprogramm „Mentoring Hessen“, einer bundesweit einmaligen Förderstruktur für Studentinnen und Wissenschaftlerinnen auf Landesebene. 14 Studentinnen der MINT-Fächer der Universität Kassel nehmen jährlich am dazugehörigen Mentoringprogramm ProCareer.MINT teil.

In der hochschulinternen Förderkulisse mit Blick auf Studium und Lehre spielt Gleichstellung ebenfalls eine herausgehobene Rolle: Die Fachbereiche können sich einmal jährlich um Mittel für Gleichstellungsprojekte in dem durch die Gleichstellungskommission des Präsidiums betreuten Wettbewerbsverfahren „Sonderfonds Strukturelle Chancengleichheit“ bewerben. Beispiele für studienbezogene, geförderte Projekte sind etwa „Gender und Diversity in den Fachinhalten der MINT-Fächer: Aufbau von fakultätsübergreifenden Kooperationsstrukturen in den MINT-Fächern der Universität Kassel“ oder „Gender und Koedukation im Sportunterricht“. Auch für die Bewertung der Förderfähigkeit von Lehrprojekten innerhalb der Zentralen Lehrförderung der Universität Kassel wurde in Kooperation mit dem für diese Verfahren zuständigen Servicecenter Lehre eine Systematik entwickelt, die die Lehrprojekte hinsichtlich ihres Beitrags zur Geschlechtergerechtigkeit beurteilt. So lässt sich einordnen, ob Lehrprojekte Gender- und Diversity-Aspekte in den Lehrinhalten berücksichtigen, besonders familienfreundlich ausgerichtet sind oder die Beteiligungschancen aller Geschlechter fördern.

Die Integration von Gender- und Diversityaspekten in die Lehre der MINT-Fächer zielt darauf ab, einen Kulturwandel in diesen Fächern anzuregen und damit die Attraktivität der Fächer für weitere Zielgruppen zu erhöhen. Das Projekt „Gender in die Lehre“ verfolgt das Ziel, die Diversitykompetenzen der Lehrenden und Lernenden fortwährend auszubauen, Gender- und Diversityaspekte in den Studienstrukturen und der Hochschuldidaktik sowie Ergebnisse der Genderforschung inhaltlich in der Lehre aller Fächer zu verankern. Ein fester Bestandteil des Projekts ist die Durchführung von Gender- und Diversity-Schulungen im Rahmen der Tutor_innen-Qualifikationsangebote der Fachbereiche Bauingenieur- und Umweltingenieurwesen sowie Elektrotechnik/Informatik. So werden Tutor_innen Möglichkeiten aufgezeigt, im Kontext des Tutoriums gender- und diversityreflektiert zu handeln. Dieses Angebot wird mit der 2020 erscheinenden Broschüre „Gender- und diversitykompetent ins Tutorium!“ nachhaltig ausgebaut. Darüber hinaus wurden im Projekt bedarfsorientiert unterschiedliche Angebote entwickelt vom Workshop „Alles so schön bunt hier?! Diversity-Kompetenz in Theorie und Praxis“ für Beratende, über Workshops zur Anwendung geschlechterreflektierter Sprache bis hin zum Weiterbildungsformat „Umgang mit antifeministischen Störungen in Lehrveranstaltungen“, das in Kooperation mit der IAG Frauen- und Geschlechterforschung angeboten wurde. Die Veranstaltungsreihe „Vielfalt mitdenken! Gender und Diversity im MINT-Bereich“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Team der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten des Fachbereichs Elektrotechnik/Informatik durchgeführt.

Im Kontext der Gleichstellung ist auch der bereits erwähnte neue Studiengang plusMINT von Interesse: Seit 2019 führt die Universität Kassel diesen Studiengang mit einer mehrjährigen Förderung des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst als spezifisches Modell eines Orientierungsstudiums durch. Studierende lernen in einer zweisemestrigen Studieneinstiegs- und Findungsphase des neuen Studiengangs die verschiedenen MINT-Fächer kennen, festigen ihr Basiswissen und erwerben interdisziplinäre Kompetenzen, bevor sie das Studium in einer sechs- oder siebensemestrigen Schwerpunktphase fortführen. Die Studieneingangsphase kompensiert nicht nur Ungleichheiten der Vorkenntnisse und Bildungsvoraussetzungen. Sie soll vermehrt alle Studieninteressierten unabhängig von ihrer Bildungsherkunft und ihrem Geschlecht ermutigen, den Schritt in ein naturwissenschaftlich-technisches Studium zu wagen. Der Studiengang plusMINT erlaubt eine qualifiziertere Studienentscheidung und erhöht damit die Chancen auf einen erfolgreichen Abschluss. Das neue Studienangebot wird nach dem ersten und einem zweiten Durchlauf evaluiert und berücksichtigt dabei verschiedene Diversitätsdimensionen der Studierenden. Im Wintersemester 2019/2020 lag der Frauenanteil bei 27%.

Vereinbarkeit von Studium und Familie

Familienfreundliche Studienbedingungen sind für die Universität Kassel ein Grundbaustein für ein erfolgreiches Studium mit Familienverantwortung. Die Universität ist 2016 der Charta ‚Familie in der Hochschule‘ beigetreten mit dem Ziel, die familienfreundlichen Studienbedingungen und bedarfsgerechte Kinderbetreuungsangebote weiter auszubauen. Dieser Prozess wird partizipativ gestaltet, indem 2016 der ‚Runde Tisch Familie‘ unter Beteiligung sämtlicher Organisationsbereiche und Statusgruppen der Universität implementiert wurde. Der ‚Runde Tisch‘ findet seitdem einmal im Semester statt. Zwei Beispiele können dies unterstreichen:

- Auf Initiative von Studierenden hat die Universität in enger Kooperation von Familienservice, der Servicestelle Studium und Behinderung, des ITS und von Fachbereichen ein IT-gestütztes „Bevorzugtes Einwahlverfahren in Lehrveranstaltungen“ für Studierende mit Kind oder familiärer Pflegeverantwortung sowie für Studierende mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen eingerichtet und schrittweise hochschulweit ausgeweitet.
- Zudem hat die Universität Kassel entsprechend dem Mutterschutzgesetz, das seit 2018 auch für Studentinnen gilt, Strukturen geschaffen, um schwangere und stillende Studentinnen im Sinne des Gesetzes zu schützen und zugleich das Studium ohne Nachteile fortführen zu lassen. Der Nachteilsausgleich für Studierende während Mutterschutz und Elternzeit wurde ebenfalls etabliert.

Auch dem Bereich der Kinderbetreuung kommt hohe Bedeutung zu: Neben der Kinderbetreuungseinrichtung HoPla-Kinderhaus wurde mit dem flexiblen Kinderbetreuungsangebot *studykidscare* des Studierendenwerks und dem Projekt ‚Flying Nannies‘ die Betreuung speziell für Studierende mit Kindern in Notfall- und Übergangszeiten in hohem Maße ausgebaut. In den Schulferien werden verschiedene Programme zur Betreuung der Kinder angeboten, dabei werden Studierende mit Kind finanziell unterstützt. Eltern-Kind-Räume an allen Standorten ermöglichen es zudem, Kinder auch mit an die Universität zu bringen.

Diversity

Der Aspekt der Diversität hat bereits in verschiedenen Abschnitten dieses Berichts eine Rolle gespielt. Der Blick auf internationale Studierende, auf Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung oder auch auf unterschiedliche Studienvoraussetzungen spielt hier eine Rolle. Für die Universität Kassel ist ein bündelnder und konzeptioneller Blick auf diese unterschiedlichen Ausprägungen von strategischer Relevanz. Sie hat als erste hessische Hochschule das Zertifikat „Vielfalt gestalten 2016“ erhalten und in den vergangenen Jahren große Anstrengungen unternommen, um die 2014 bis 2016 im Diversity Audit erarbeiteten Ziele der strukturellen und kulturellen Verankerung von Diversity als Grundlage für ihre erfolgreiche Entwicklung in Forschung, Lehre und Verwaltung zu erreichen. Dabei steht nach wie vor der Umgang mit der Diversität der Studierenden im Fokus. Ziele der Maßnahmen sind die Verhinderung von Ungleichbehandlungen, die Erhöhung der Chancengerechtigkeit und die Förderung der vielfältigen Potenziale als Ressource für Universität und Gesellschaft.

Es gibt mehrere konkrete Maßnahmen, die im Berichtszeitraum durchgeführt wurden. Vier davon sollen hier exemplarisch beschrieben werden:

- Das Mentoringprogramm DIVERS wurde mit einem Pilotdurchlauf 2012 gestartet und wird seit 2015 jährlich mit rund 16 Mentees erfolgreich durchgeführt. Die Mentees werden beim Abschluss des Studiums und beim Übergang in den Beruf bzw. in die Wissenschaft unterstützt. Dafür wurde ein Netzwerk von Mentorinnen in der Region aufgebaut und ein spezifisches Weiterbildungs- und Vernetzungsprogramm angeboten. Mit Unterstützung eines Beirats wurde das Konzept des Mentoringprogramms kontinuierlich weiterentwickelt.
- Zur Diversität gehört weiterhin der Aspekt des Studiums von Geflüchteten. Ein Schwerpunkt der Diversitymaßnahmen im Zeitraum von 2016 bis 2018 lag dementsprechend im Bereich der Angebote für studierwillige Geflüchtete, die darauf abzielten, Geflüchtete ein Studium zu ermöglichen, Geflüchtete zu unterstützen und zum Thema globaler Migration zu lehren, zu forschen und zu debattieren. Studierende und Lehrende führten in enger Kooperation mit Einrichtungen und Initiativen in Stadt und Landkreis Kassel zahlreiche Maßnahmen mit Geflüchteten und für Geflüchtete durch. Die Mitarbeitende der Flüchtlingsberatung und -koordination im Studierendensekretariat berät und informiert studieninteressierte Geflüchtete rund um den Studieneinstieg.



- Aber auch die geschlechtliche Vielfalt rückte im Zuge der Änderung des Personenstandgesetzes 2018 in Hinblick auf die 3. Geschlechtsoption als Diversitydimension stärker in den Fokus. Derzeit erarbeitet eine Arbeitsgruppe ein Umsetzungskonzept für die Universität Kassel, das u. a. sprachliche und bauliche Regelungen berücksichtigt. Dieses soll in den nächsten Jahren umgesetzt werden, um eine diskriminierungsfreie und wertschätzende Arbeits- und Studiensituation für alle zu befördern.
- Seit April 2019 ist zudem die neue „Richtlinie zum Schutz vor Diskriminierungen und sexualisierter Gewalt an der Universität Kassel“ in Kraft, die insbesondere den Schutz von Studierenden betont. Die Beschwerdestelle für Studierende in der Abteilung Studium und Lehre hat dementsprechend eine Ausweitung ihres Auftrages erfahren. Nach einem Start im Wintersemester 2019/20 soll ein hochschulinternes Antidiskriminierungsnetzwerk aufgebaut werden, das für den Austausch und die Qualifizierung der Ansprechstellen sowie die Durchführung der Präventionsmaßnahmen sorgt. Ziel ist es, die Antidiskriminierungsstrukturen und -prozesse weiterzuentwickeln und nachhaltig zu etablieren und dadurch eine Kultur zu befördern, die Raum für Verschiedenheiten schafft und gleichzeitig aktiv gegen strukturelle sowie individuelle Diskriminierungen vorgeht.

1.5 Einsatz der ‚großen Programme‘ im Sinne der strategischen Ziele

Auch im Berichtszeitraum des 10. Lehr- und Studienberichts blieb es ein Ziel der Universität Kassel, die unterschiedlichen Programme, die für die Finanzierung der Hochschule insbesondere im Bereich von Studium und Lehre eine weiterhin sehr erhebliche Bedeutung besessen haben, zu nutzen. Grundlegendes Ziel war ein koordinierter und damit auch komplementärer Einsatz der Mittel aus den unterschiedlichen temporären Finanzierungsquellen bzw. Programmen:

- Die sog. **QSL-Mittel** des Landes Hessen werden seit 2008 aufgrund des Gesetzes zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre an hessischen Hochschulen zur Verfügung gestellt. Ein gesetzlich definierter Betrag von insgesamt 92 Mio. Euro pro Jahr wird hier auf die Hochschulen gemäß ihrem Anteil am Studierendenaufkommen in Hessen verteilt. Der Einsatz dieser Mittel ist dabei sowohl hinsichtlich der Einsatzzwecke wie auch hinsichtlich der Verfahren zur Mittelallokation gesetzlich geregelt. Die Studierenden sind in der hier zuständigen Vergabekommission paritätisch vertreten, so dass ihnen in entsprechenden Aushandlungsprozessen eine hohe Bedeutung zukommt. Aufgrund der vergleichsweise langen Laufzeit der betreffenden Finanzierung ist für den Einsatz dieser Mittel auch im aktuellen Berichtszeitraum Kontinuität bestimmend gewesen.

Die betreffende ausführliche Darstellung des Einsatzes dieser Mittel im vorletzten, dem 8. Lehr- und Studienbericht² hat insofern derzeit noch weitgehend Bestand, Veränderungen sind zum aktuellen Zeitpunkt weniger grundsätzlicher als eher detailbezogener Art. So wurde der Rahmen der verfügbaren Mittel zuletzt etwas geringer und zugleich bemühte sich die Hochschule darum, auch einen dauerhaften Stelleneinsatz aus diesen Ressourcen zu ermöglichen. Erst mit den Maßgaben der hessischen Hochschulfinanzierung ab 2021 wird sich hier eine deutliche Veränderung ergeben. Bis dahin bleibt der zweckgebunden erfolgende Mitteleinsatz weiterhin davon bestimmt, dass etwa die Hälfte der der Universität Kassel zufließenden Mittel jährlich nach einem bestimmten Schlüssel an die Fachbereiche verteilt wird. Auf der Grundlage von jeweils zweijährigen Konzepten setzen die Fachbereiche diese Mittel insbesondere für Tutorien, Lehraufträge, Verbesserungen der technischen Infrastruktur der Lehre oder auch in einem bestimmten Umfang für die Einstellung von lehrbezogenem eingesetztem Personal ein. Die andere Hälfte der Mittel fließt in zentral gesteuerte und hochschulweit ausgerichtete Projekte, die etwa die Ausstattungsverbesserung der Universitätsbibliothek, die Verbesserung lehrbezogener Infrastrukturen oder den Einsatz von Lehrkräften für besondere Aufgaben in den Fächern zum Ziel haben. Jeweils jährlich wird dem Senat, dem AStA und dem HMWK über den Einsatz dieser Mittel Bericht erstattet.

² www.uni-kassel.de/hochschulverwaltung/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=69&-token=031511d3d948815bddb7a6d92af24ed8c6419e68

Während der Einsatz der Mittel insgesamt weitgehend den gleichen Planungs- und Vergabeverfahren sowie den gleichen Zweckbestimmungen entspricht, wie dies im vorangegangenen Berichtszeitraum der Fall war, wurde die Verwendung der Mittel teilweise stärker auf die dauerhafte Finanzierung von Funktionen ausgerichtet. Als ein wesentlicher Schritt ist hier die dauerhafte Absicherung von zunächst zehn Stellen für Lehrkräfte für besondere Aufgaben zu sehen, die im Jahr 2017 beschlossen wurde. Im Jahr 2019 wurden zudem bestimmte eher studienunterstützende Funktionen, die derzeit aus dem Qualitätspakt Lehre finanziert werden, oder die auch bislang aus QSL-Mitteln finanziert werden, auf Dauer gestellt. Dies gilt etwa für die Koordination des Service-Learning, für einen Stellenanteil im Career-Service, für Stellenanteile in Fachbereichen zur Unterstützung von Praxiselementen oder für unterstützende Angebote im Servicecenter Lehre und im Internationalen Studienzentrum, aber auch in der Abteilung Studium und Lehre der Zentralverwaltung.

- In hohem, wenn auch zuletzt abnehmendem Umfang konnte die Universität Kassel in den letzten Jahren über Mittel aus dem **Hochschulpakt 2020** von Bund und Ländern verfügen. Während die sich hieraus ergebenden Konsequenzen im Hinblick auf die Zahl der Studierenden und auch im Hinblick auf sich hieraus ergebende besondere Bedarfe in der Lehre bereits angesprochen worden sind, ist noch der Rahmen des Einsatzes dieser Mittel anzusprechen. Grundlage war im Berichtszeitraum ein im November 2015 gefasster Beschluss des Präsidiums zum kapazitären Ausbau der Universität Kassel vor dem Hin-

tergrund des Hochschulpakts 2020. Dabei blieb die Unterscheidung und Abgrenzung gegenüber den QSL-Mitteln von hoher Bedeutung. Haupteinsatzzwecke dieser Ressourcen waren neben der Ausschüttung eines Teiles der Mittel an die Fachbereiche insbesondere bauliche Erweiterungen des Bestandes an Flächen für Lehrveranstaltungen, die Einrichtung von Stellen für Lehrkräfte für besondere Aufgaben, die Einrichtung zeitlich befristeter Professuren und Gastprofessuren, die vorgezogene Nachbesetzung freiwerdender Professuren, die Einrichtung von Anschubförderungen für Nachwuchsforscher_innengruppen sowie die Bereitstellung von Ressourcen für lehrunterstützende Aufgaben etwa im Career-Service der Hochschule oder in den dezentralen Prüfungsämtern. Die Verzahnung der Maßnahmen mit Entwicklungsperspektiven der Hochschule in der Forschung spielte ab 2016 dann eine größere Rolle und ist auch ein Ausdruck der stärker qualitativen Orientierung des Ressourceneinsatzes.

- Der dritte hochschulweit relevante Bereich, der für die Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre von hoher Bedeutung ist, waren im Berichtszeitraum zwei wettbewerbliche Förderprogramme des Bundes und der Länder, und zwar a) der **Qualitätspakt Lehre** und b) die **Qualitätsoffensive Lehrerbildung**. Beim Qualitätspakt Lehre (a) endete die 2012 begonnene erste Förderphase mit dem Jahr 2016, am 1. Januar 2017 begann die zweite Förderphase, die mit dem Jahr 2020 enden wird. Die Förderung beträgt seither rund 2,6 Mio. Euro pro Jahr, die weiterhin in den ursprünglichen drei Handlungsfeldern ein-

gesetzt werden, und zwar dem Bereich von Studieninformation und Propädeutik, dem Bereich der hochschuldidaktischen Qualifizierung und Anreicherung des Lehrangebotes, sowie studienunterstützenden Aktivitäten sowohl in beratungsbezogener, wie auch in studienorganisatorischer Hinsicht. Dezentral in den Fachbereichen und in den verschiedenen zentralen Einrichtungen sowie zentral in der Zentralverwaltung konnten im Berichtszeitraum wichtige Impulse gegeben oder aufgenommen werden, um auf diesen drei Handlungsfeldern einen weiteren Beitrag zur Entwicklung der Qualität von Studium und Lehre an der Universität Kassel zu leisten. Wenn das Programm mit dem Jahr 2020 endet, werden hier gut 20 Mio. Euro geflossen und eingesetzt worden sein.

Wenn auch etwas anders in der Grundstruktur und den hochschulspezifischen Strukturen, konnte auch im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung (b), eine sehr erfolgreiche Entwicklung angestoßen werden. Auf eine erste dreieinhalbjährige Förderphase ist hier ab dem 1. Januar 2019 eine zweite fünfjährige Förderphase gefolgt, die zudem während des Jahres 2019 noch eine Flankierung durch zwei Projekte mit besonderen Schwerpunkten im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung erfahren konnte. Anders sind diese Projekte insofern, als hier eine gegenüber dem Qualitätspakt Lehre stärker von Forschungsfragen getriebene Herangehensweise bestimmend ist, gleichwohl sind aber auch hier Schritte zur Verbesserung von Studium und Lehre mit der Projektdurchführung verbunden. Hier werden insgesamt mehr als 10 Mio. Euro eingesetzt worden sein, wenn die Laufzeit Ende 2023 endet.

Auch im aktuellen Berichtszeitraum erscheint es zudem sinnvoll, hier noch ein weiteres, wenn auch deutlich kleineres Programm zu erwähnen, an dem sich die Universität Kassel beteiligt, und in dem immer wieder hilfreiche Impulse für die Entwicklung von Studium und Lehre entwickelt und aufgegriffen werden können. Es handelt sich hierbei um das **Studienstrukturprogramm** des Landes Hessen, das mit unterschiedlichen Förderdauern durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst ausgeschrieben wird und das dazu dienen kann, mit einer anteiligen Gegenfinanzierung der Hochschule entsprechende Vorhaben zu befördern. Besonders erwähnenswert erscheinen hier beispielsweise verschiedene Maßnahmen im Bereich der Lehrerbildung, das erwähnte Projekt zur Erfassung baulicher Barrieren auf dem Campus oder ein Vorhaben zur Sicherstellung eines diskriminierungsfreien Studiums. Auch das erwähnte Orientierungsstudium plus-MINT wird aus diesem Programm gefördert.



2 Studiengänge, Nachwuchs- förderung, Alumni

2 Studiengänge, Nachwuchsförderung, Alumni

Auch in seiner zehnten Ausgabe orientiert sich dieser zweite Abschnitt des Lehr- und Studienberichts im Wesentlichen an den unterschiedlichen Stufen und Formen universitärer Ausbildung und folgt dabei vom Grundsatz her einem Modell des *student life cycle*. Er beginnt mit den grundständigen und postgradualen Studiengängen – einschließlich der weiterbildenden –, schließt in überblicksartiger Form die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein und umfasst auch die über das Studium hinauswährende Verbindung mit den Alumni der Hochschule. Beson-

deres Augenmerk gilt dabei der Qualitätsentwicklung, die insbesondere für die Studiengänge mit den Abschlüssen Bachelor und Master und die Lehramtsstudiengänge vertieft betrachtet wird. Den Lehramtsstudiengängen ist erneut ein eigener Unterabschnitt gewidmet. Diese Studiengänge unterscheiden sich weiterhin insofern von den übrigen Studiengängen – mit Ausnahme der künstlerischen – als sie im Bereich des Lehramtes an den allgemeinbildenden Schulen nicht gestuft sind und weiterhin als modularisierte Staatsexamensstudiengänge angeboten werden.





2.1 Entwicklung bei den Studienangeboten

In diesem Unterabschnitt geht es vor allem darum, wie sich das Gesamtportfolio der Universität Kassel im Berichtszeitraum entwickelt hat, also welche Studiengänge neu eingeführt wurden und wie sich bei diesen und bereits zu früherer Zeit eingeführten Studiengängen die studentische Nachfrage darstellt. Auch geht es hier um solche Studiengänge, die eingestellt wurden (Abschnitt 2.1.1). Eine zweite Dimension der Entwicklung der Studienangebote betrifft wesentliche Qualitäts- und Leistungsindikatoren der Studiengänge selbst, wobei insbesondere die Frage der Studierbarkeit beleuchtet wird (Abschnitt 2.1.2). In Verbindung hiermit sind auch Studienerfolg und Studiendauer von besonderer Relevanz (Abschnitt 2.1.3). Entwicklungen im Bereich des Hochschulzugangs betreffen auf der einen Seite unterschiedliche Hochschulzugangsberechtigungen, zugleich aber auch Veränderungen der Prozesse, die mit der Einschreibung verbunden sind (Abschnitt 2.1.4). Den Abschluss bilden ein Abschnitt zur internationalen Qualifizierung von Studierenden der Universität Kassel (Abschnitt 2.1.5) sowie ein gesonderter Abschnitt zu Themen der Lehrerbildung (Abschnitt 2.1.6).

2.1.1 Entwicklung des Studiengangsportfolios und der Nachfrage

Größere Änderungen des Studiengangsportfolios der Universität Kassel hat es im Berichtszeitraum nicht gegeben. Das Portfolio der grundständigen Studiengänge (vgl. Tabelle 1) ist gut etabliert und auch die Entwicklungsplanung für die Jahre 2020 bis 2024 äußert sich noch eher zurückhaltend im Hinblick auf eine Einrichtung weiterer grundständiger Studiengänge. Vermutlich wird es hier im Berichtszeitraum eines künftigen elften Lehr- und Studienberichts stärkere Entwicklungen geben, wenn die Profilbildungsstrategie der Hochschule in Verbindung mit der Sicherstellung einer hinreichenden Studierendennachfrage wirksam wird.

Eingehender zu beschreiben sind aktuell drei Ergänzungen im Bereich der Bachelorstudiengänge:

– Als eine Erweiterung des Studiengangsportfolios im Bereich des Lehramtes wurde der Bachelorstudiengang „Berufspädagogik Fach Gesundheit“ in Kooperation mit der Hochschule Fulda neu eingerichtet. Das zum Wintersemester 2018/19 gestartete und auf Bachelorniveau bereits gut nachgefragte, mit einer Zulassungsbeschränkung an der Hochschule Fulda versehene konsekutive Studienprogramm lehnt sich konzeptionell eng an die am Institut für Berufsbildung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Universität Kassel bestehenden Lehramtsstudiengänge für den berufsbildenden Bereich an. Mit dem Abschluss „Master of Education“ wird künftig der Zugang zur zweiten Phase der Lehrerbildung eröffnet, die in der Fachrichtung Gesundheit an den Studienseminaren in Kassel und Gießen durchgeführt wird. Dieser auf den Bachelorstudiengang aufsetzende Studiengang befindet sich derzeit mit der Hochschule Fulda in Vorbereitung und wird voraussichtlich zum Wintersemester 2021/22 dieses Angebot komplettieren. Mit den Studiengängen wird der steigenden Bedeutung gesundheitsorientierter Bildungsinhalte im allgemeinbildenden Schulbereich (Sekundarstufe I und II) und dem damit einhergehenden Bedarf an fachlich qualifiziertem Lehrpersonal Rechnung getragen. Neben der klassischen Form der Lehrerbildung kann der Masterstudiengang in einer zweiten Variante studiert werden, in der das ggf. im Bachelor gewählte Zweitfach ‚Pflege‘ im Master fortgesetzt wird. Diese Studienvariante berechtigt nicht zum Zugang zur zweiten Phase der Lehrerbildung, sondern wird für die Lehrtätigkeit an Pflegeschulen qualifizieren. Damit wird einem zentralen bildungs- und gesundheitspolitischen Ziel Rechnung getragen, das in der sukzessiven Akademisierung des Pflegebildungswesens liegt und das seinen Niederschlag im aktuellen berufsrechtlichen Novellierungstrend findet (Pflegeberufegesetz). Die Erweiterung des Studienportfolios leistet somit einen wichtigen Beitrag zur professionellen Weiterentwicklung eines von Fachkräftemangel geprägten Berufsfelds. Der neuen Planung entsprechend wurde der zuvor für einen Quereinstieg dienende Studiengang „Pädagogik für Pflege- und Gesundheitsberufe“ (Master of Arts) im Berichtszeitraum eingestellt.

– Ein besonders hervorzuhebender neuer Bachelorstudiengang ist der in diesem Bericht bereits mehrfach erwähnte Modellversuch „plusMINT-Orientierungsstudium“. Die modellhafte Implementierung eines Bachelorstudiengangs mit einer integrierten Orientierungsphase in den MINT-Studiengängen ist Gegenstand der Zielvereinbarung 2016 bis 2020 der Universität Kassel mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und geht auch auf eine Zielaussage der Regierungsparteien aus dem Koalitionsvertrag der vorangegangenen Legislaturperiode zurück. Die Entwicklung eines Studiengangskonzepts für einen orientierenden Studiengang unter dem Titel „plusMINT“ erfolgte in einem intensiven Diskussionsprozess an der Universität und in Abstimmung mit dem HMWK. Der Studiengang zielt darauf ab, die Studienanfänger_innenzahlen in den MINT-Programmen der Hochschule zu erhöhen und die Studienerfolgsquoten durch verstärkte orientierende und beratende Angebote in der Startphase des Studiums zu verbessern. Um diese Ziele zu erreichen, wurde das erste Studienjahr auf ein Kennenlernen der unterschiedlichen MINT-Disziplinen mit ihren fachlichen Charakteristika und beruflichen Perspektiven ausgerichtet, um so eine bewusste Studienfachentscheidung vorzubereiten und spätere Studienfachwechsel oder Studienabbrüche zu vermeiden. Begleitet wird dies durch eine Kompensation unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und eine

Verbesserung der Studierfähigkeit mit dem frühzeitigen Erwerb studienerelevanter Schlüsselkompetenzen. Gleichzeitig ergibt sich dadurch eine Erleichterung des Übergangs von der Schule zur Hochschule durch einen entzerrten Studieneinstieg, und die Festigung fachlich relevanten Vorwissens durch ein angepasstes Lerntempo während der Studieneinstiegsphase. Auch die Prävention von Studienabbrüchen sowie die Erhöhung des Anteils von Frauen und Studierenden aus Nicht-Akademikerfamilien in den MINT-Fächern ist in den Blick genommen worden. Durch die Konzeption des Studiengangs ist eine Förderfähigkeit für die Studierenden des Modellstudiengangs plusMINT nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) gegeben. Die ersten beiden Semester sind als Studieneingangsphase mit Veranstaltungen zur Unterstützung des Studieneinstiegs, der beruflichen Orientierung und der Vorbereitung der Wahl des Schwerpunktstudiums nach dem zweiten Semester vorgesehen. In der Studieneingangsphase werden aber bereits 30 Credits erworben und es muss eine Lehrveranstaltung aus der Mathematik belegt werden.

Mit den vier beteiligten Fachbereichen wurden vor Aufnahme der ersten Studienkohorte zum Wintersemester 2019/20 Studiengangsstruktur, Studiengangsinhalte, Veranstaltungskataloge, Modulbeschreibungen, Beratungs- und Betreuungsangebote sowie Studieneinführungsangebote erarbeitet. Das Lehrkonzept beinhaltet neben bestehenden Veranstaltungsangeboten neu entwickelte studienangesspezifische Pflichtveranstaltungen wie einen Aufbaukurs Mathematik zur Festigung des fachlichen Basiswissens, eine Ringvorlesung zur Vorstellung der

Schwerpunktstudiengänge sowie zur Vermittlung von Berufsfeldinformationen durch externe Unternehmen. Über die beiden schon bestehenden Schnittstellen „UniKasselTransfer“ und das Projekt MINTERFACE der Universität Kassel wurden entsprechende Kontakte zu regionalen Unternehmen hergestellt. Außerdem sind MINT-Projekte zur Einführung in die Projektarbeit und zur Vermittlung von Forschungsfeldern sowie ein Mentor_innenprogramm mit einem umfassenden Betreuungs- und Beratungsangebot Bestandteil des Lehrkonzeptes. Nach der Studieneingangsphase werden die Studierenden ihr Schwerpunktstudium in einem der zehn, künftig elf angebotenen Studienschwerpunkte fortführen, die sich aus dem MINT-Fächerkanon der Universität Kassel ergeben, und in Abhängigkeit von der Wahl des Schwerpunktes nach acht bzw. neun Semestern einen Bachelorabschluss erwerben. Der Abschluss berechtigt zur Aufnahme eines Masterstudiums im gewählten plusMINT-Schwerpunkt. Der Start des neuen Studiengangs war erfolgreich. Die Zielzahl von 60 Studierenden wurde mit 66 Immatrikulationen zum Wintersemester 2019/20 um 10% übertroffen. Aus der ersten Studienkohorte erhalten 9 Studierende eine BAföG-Förderung. Die gezielte Ansprache und Gewinnung von jungen Frauen für den Studiengang wird auch in zukünftige Maßnahmen für das Studierendenmarketing einfließen. Ein Verfahren für die regelmäßige Evaluation des Studienganges im Hinblick auf die Zielerreichung des Modellversuches ist erarbeitet worden, eine erste Befragung der Studierenden fand zur Mitte des ersten Semesters statt. Die Befragungsergebnisse belegen, dass der Großteil der Studierenden die ange-

botenen Orientierungsangebote schätzt und sich gut betreut fühlt. Auch die Rückmeldezahlen zum Sommersemester 2020 bestätigen den ersten positiven Eindruck.

- Im Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften wurde ein konsekutives Bachelor-Masterprogramm „Technomathematik“ neu eingerichtet, das die bisherigen Studiengänge „Mathematik“ ergänzt. Während im ‚klassischen‘ Bachelorstudiengang „Mathematik“ durch eine Neuausrichtung des Curriculums der Mathematikanteil erhöht wird, erhält der neue Bachelor „Technomathematik“ neben einem ingenieurwissenschaftlichen Anwendungsschwerpunkt auch größere Informatikanteile. Vor allem die in das Curriculum integrierten, frei wählbaren Anwendungsschwerpunkte Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Maschinenbau, Umweltingenieurwesen und Computational Engineering sorgen zusammen mit den Informatikanteilen für Interdisziplinarität und ausgeprägte Praxisnähe. Die Fortentwicklung des bestehenden Bachelorstudiengangs „Mathematik“ in die zwei parallelen Programme „Mathematik“ und „Technomathematik“ dient damit der weiteren Profilbildung des Ausbildungsangebots am Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften. Gleichzeitig erfolgt eine Fokussierung der möglichen Schwerpunkte: im ‚klassischen‘ Bachelorstudiengang „Mathematik“ können Physik, Nanostrukturwissenschaften, Informatik und Wirtschaftswissenschaften gewählt werden, während in dem neuen Bachelorstudiengang „Technomathematik“ ausschließlich ingenieurwissenschaftliche Fächer als Anwendungsschwerpunkt erlaubt sind.

Im Bereich der Masterstudiengänge wurden ebenfalls wenige neue Angebote etabliert – zu nennen ist hier vor allem der bereits erwähnte international ausgerichtete Masterstudiengang „Functional Safety Engineering“ im Fachbereich Elektrotechnik, Informatik (s. o. Abschnitt 1.4.1). Zwei Studiengänge wurden mit curricularen Veränderungen und unter neuer Benennung weitergeführt: Der geschichtswissenschaftliche Studiengang „Europäische Geschichte“ wurde in den Studiengang „Geschichte und Öffentlichkeit“ transformiert, der Masterstudiengang „Soziale Arbeit“ in den Studiengang „Diversität – Forschung – Soziale Arbeit“. Auch im Bereich der weiterbildenden Masterstudiengänge wurde das Studiengangsportfolio der Universität Kassel nur wenig verändert; neue Studiengänge wurden hier nicht eingeführt.

Für den kommenden Berichtszeitraum werfen bereits jetzt die Novellierung des Psychotherapeutengesetzes sowie die Möglichkeit der Einführung eines Lehramtstudiengangs für Lehrende an Förderschulen ihre Schatten voraus. Die hierfür notwendigen Umstellungen werden sicherlich in einem nachfolgenden elften Lehr- und Studienbericht detailliertere Beschreibung finden.

Tabelle 12: Masterstudiengänge nach Fächergruppe WS 2019/20

Fächergruppe	Masterprogramm	Studierende in RSZ
Geisteswissenschaften	Deutsch als Fremd- und Zweitsprache	38
	English and American Culture and Business Studies	17
	English and American Studies	12
	Germanistik	27
	Geschichte und Öffentlichkeit	14
	Kulturwirt Romanistik / Französisch	2
	Kulturwirt Romanistik / Spanisch	8
	Philosophie der Wissensformen	6
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Berufspädagogik – Fachrichtung Elektrotechnik	8
	Berufspädagogik – Fachrichtung Metalltechnik	17
	Bildungsmanagement	27
	Business Studies	134
	Coaching, Organisationsberatung, Supervision	57
	Diversität-Forschung- Soziale Arbeit	10
	Economic Behaviour and Governance	93
	Empirische Bildungsforschung	14
	European Master in Business Studies	24
	General Management	45
	Global Political Economy and Development	43
	Klinische Psychologie und Psychotherapie	65
	Labour Policies and Globalisation	12
	Marketing	9
	Mehrdimensionale Organisationsberatung – Supervision, Coaching, Organisationsentwicklung	1
	Nachhaltiges Wirtschaften	72
	Öffentliches Management	666
	Pädagogik f. Pflege- u. Gesundheitsberufe	37
	Politikwissenschaft	60
	Psychologie	112
	Soziale Arbeit	13
	Sozialpädagogik in Aus-, Fort- und Weiterbildung	63
	Sozialrecht und Sozialwirtschaft	63
	Soziologie	47
	Umwelt- und Energierecht	8
	Wirtschaft, Psychologie und Management	62
	Wirtschaftsingenieurwesen	110

Fächergruppe	Masterprogramm	Studierende in RSZ
Mathematik, Naturwissenschaften	Biologie	33
	Mathematik	17
	Nanoscience	57
	Physik	15
Agrar-, Forst- und Ernäh- rungswissenschaften, Veterinärmedizin	International Food Business and Consumer Studies	76
	Ökologische Landwirtschaft	109
	Sustainable Food Systems	19
	Sustainable International Agriculture	97
Ingenieurwissenschaften	Architektur	223
	Bauingenieurwesen	74
	Electrical Communication Engineering	40
	Elektrotechnik	59
	Elektrotechnik (bis PO-Version 2015)	27
	Functional Safety Engineering	70
	Industrielles Produktionsmanagement/ Industrial Production Management	24
	Informatik	7
	Informatik (vor PO-Version 2018)	29
	Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung	86
	Maschinenbau	152
	Mechatronik	18
	Mechatronik (bis PO-Version 2011)	14
	ÖPNV und Mobilität	22
	Regenerative Energien und Energieeffizienz	48
	Renewable Energy and Energy Efficiency for the Middle East and North Africa Region	23
	Stadt- und Regionalplanung	108
	Umweltingenieurwesen	50
	Wind Energy Systems	19
Kunst, Kunstwissenschaft	Kunstwissenschaft	11

Während im Berichtszeitraum insofern einzelne neue Studiengänge eingerichtet wurden, wurden wenige Angebote eingestellt, zu denen, wie erwähnt, der Masterstudiengang „Pädagogik für Gesundheits- und Pflegeberufe“ zählt. Auch der Masterstudiengang „Umwelt- und Energierecht“ wurde eingestellt, u. a. weil hier eine hinreichende Nachfrage nicht gegeben war. Ebenfalls eingestellt wurde der mit der Hochschule Fulda sowie internationalen Partnereinrichtungen angebotene Masterstudiengang „Sustainable Food Systems“, bei dem die Zusammenarbeit in dem verantwortlichen Netzwerk von Einrichtungen aus mehreren europäischen Ländern nicht die erforderliche Stabilität entwickelt hat. Hochschule Fulda und Universität Kassel wollen hier aber an die gute Kooperation zwischen diesen Einrichtungen anknüpfen und ein neues Studienangebot auf dem betreffenden fachlichen Gebiet schaffen (s. o. Abschnitt 1.4.1.).

Das duale Studium im Praxisverbund wird an der Universität Kassel weiterhin im Rahmen der etablierten grundständigen Studiengänge angeboten. Im Berichtszeitraum wurden weiterhin sechs Studiengänge für dieses Angebot genutzt, es handelt sich hier um die Bachelorstudiengänge „Elektrotechnik“, „Informatik“, „Maschinenbau“, „Mechatronik“, „Wirtschaftsingenieurwesen“ mit dem Schwerpunkt Elektrotechnik oder Maschinenbau sowie den Bachelorstudiengang „Wirtschaftswissenschaften“. Die Studiengänge „Bauingenieurwesen“ sowie „Ökologische Landwirtschaft“ bieten das ausbildungsintegrierende Studium in einem spezifischen Modell an. Im Wintersemester 2015/16 führten insgesamt 171 Studierende aus 21 kooperierenden Unternehmen ihr Studium dual durch, im Wintersemester 2019/20 waren es 150 Studierende aus 30 Unternehmen. Das duale Studium wird weiterhin durch eine Koordinationsstelle bei der zentralen Einrichtung UniKasselTransfer betreut, die insbesondere die Abstimmung zwischen der Universität und den beteiligten Unternehmen unterstützt. Mit der hessischen Initiative für duale Studiengänge steht die Kooperationsstelle in Kontakt.

Die überwiegende Zahl der Studiengänge war im Berichtszeitraum gut ausgelastet, der Anteil mit einer quantitativen Zulassungsbeschränkung versehenen grundständigen Studiengänge wurde aber über die Jahre immer weiter vermindert. Es ist bereits dargestellt worden, wie sich dieser Aspekt im Berichtszeitraum entwickelt hat (s. o. Abschnitt 1.2). Besonderen Zuspruch hinsichtlich der Bewerbungs- oder Anfängerzahlen erfahren weiterhin die Bachelorstudiengänge „Psychologie“, „Soziale Arbeit“, „Wirtschaftsrecht“, „Wirtschaftspädagogik“, „Architektur“, „Stadt- und Regionalplanung“ sowie „Landschaftsplanung“. Insbesondere in den beiden erstgenannten Studiengängen überstieg die Anzahl an Bewerbungen die Zahl zur Verfügung stehender Studienplätze um ein Vielfaches. Hinzu kamen zum Teil stark ausgelastete Studiengänge und Teilstudiengänge im Bereich der Lehrerbildung. Zu denken ist hier insbesondere an den Studiengang für das Lehramt an Grundschulen. Bei den Masterstudiengängen sind vier Programme weiterhin mit einer Zulassungsbeschränkung versehen, die dem Bereich der Psychologie und der Wirtschaftswissenschaften zuzurechnen sind. Es handelt sich um die Studiengänge „Psychologie“, „Klinische Psychologie und Psychotherapie“, „Business Studies“ sowie „Wirtschaft, Psychologie und Management“. Zugleich ist es als durchaus erfreulich anzusehen, dass ein steigender Anteil der Studierenden in den Masterstudiengängen ihren vorangegangenen Abschluss an anderen Universitäten als an der Universität Kassel abgelegt hat und dass demzufolge eine Attraktivität und Zugkraft besteht, mit der die Universität Kassel Studierende von anderen Hochschulen gewinnen kann. Gefallen ist der Anteil der Absolvent_innen der Universität Kassel im Vergleich der Master-Survey von 2014 zu der von 2018 von 47,7 auf 40%.

2.1.2 Entwicklung der Studiengangstrukturen

Das Studienangebot der Universität Kassel hat sich im Berichtszeitraum hinsichtlich der Studiengangsstrukturen weiter konsolidiert. Wie dargestellt, blieben die Entwicklungen im Studiengangsportfolio im Berichtszeitraum überschaubar. Umfassendere Innovationen im Bereich der Studiengangsstrukturen gab es insofern lediglich mit dem plusMINT-Orientierungsstudium. Die bei der Einrichtung der Bachelor- und Masterstudiengänge gewählten Semester-Korridore für die konsekutive Struktur mit den Modellen 6+4 und 7+3 wurden zwar in der Mehrzahl der Studiengänge bislang beibehalten, allerdings wurde die Studiendauer verschiedener Studiengänge von einem 7+3- auf ein 6+4-Modell angepasst. Auch in weiteren Fächern, die aktuell noch die längere Bachelorphase vorsehen, wird eine entsprechende Diskussion geführt. Ein wichtiges Argument war und ist hierbei die Anpassung an eine Struktur, wie sie an anderen Standorten vorherrschend ist und insofern eine verbesserte Mobilität mit sich bringen könnte. Die Ausnahmen für die mit dem Abschluss Staatsexamen angebotenen Lehramtsstudiengänge sowie die künstlerischen Studiengänge von der Pflicht zur Umstellung auf eine gestufte Studienstruktur blieben hingegen auch in diesem Berichtszeitraum bestehen.

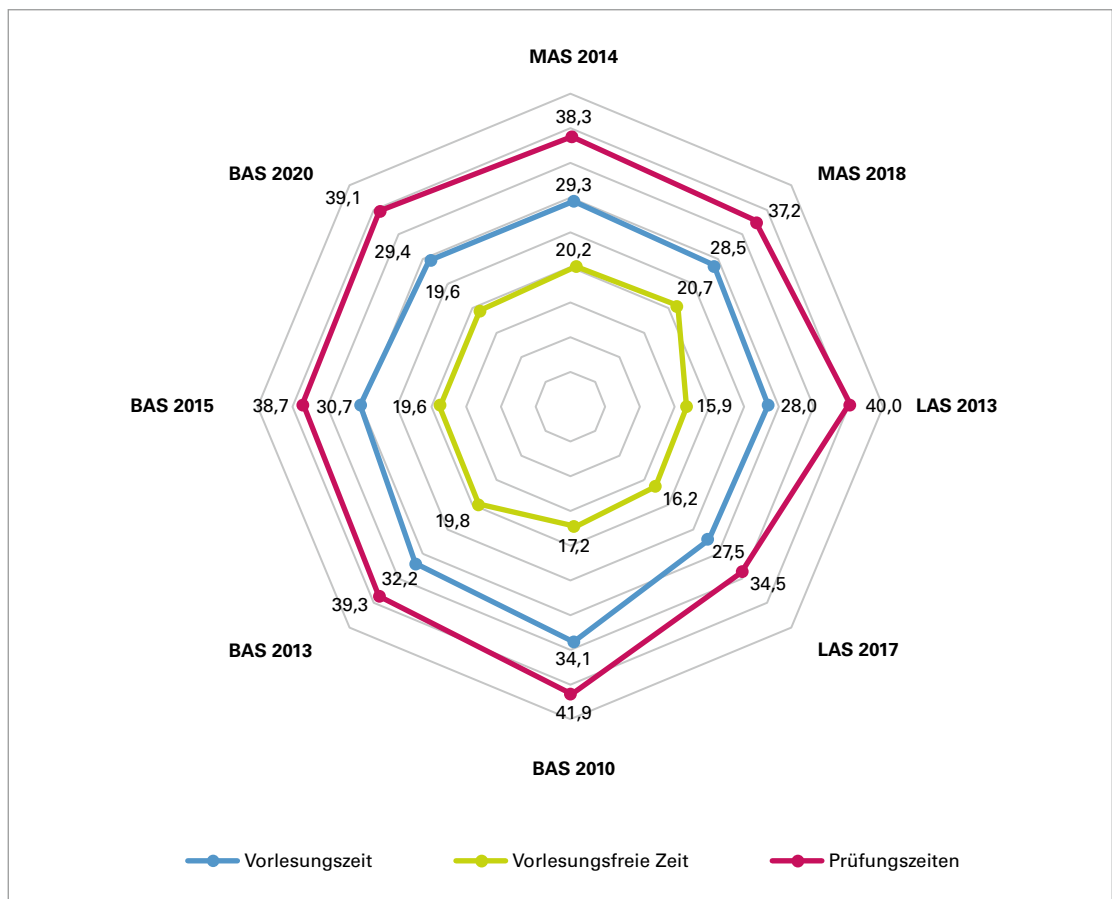
Die Qualitätsentwicklung der Studiengänge auf einer strukturellen Ebene ist weiterhin ein laufender und kontinuierlicher Prozess in den Fachbereichen, der von zentraler Seite unterstützt wird. Dieser Prozess findet alle zwei Jahre im Zuge der Lehrberichterstattung sowie in den Reakkreditierungsverfahren besondere Anlässe zur Diskussion und wird im Zuge der Reakkreditierungsverfahren außer von den Fachbereichen von der Hochschulleitung, weiteren Hochschulgremien und im Falle der Bachelor- und Masterstudiengänge von externen Gutachter_innen unterstützt und begleitet. Grundlage sind weiterhin insbesondere auch die Ergebnisse, die durch den Einsatz der Instrumente des Qualitätsmanagements auf zentraler und dezentraler Ebene zur Verfügung stehen (vgl. unten Abschnitt 3.2).

Themen der Studierbarkeit, die vor etwa zehn Jahren ein wesentlicher Kritikpunkt im Hinblick auf die gestuften Studiengänge mit den Abschlüssen Bachelor- und Master waren, spielen dabei eine mittlerweile deutlich geringere Rolle, wenngleich ihnen natürlich besondere Aufmerksamkeit gelten muss. Auch weiterhin ist der 2010 erarbeitete „Kriterienkatalog Guter Bachelor“ eine Grundlage für die Fachbereiche und ein mögliches Prüfraster der zentral zuständigen Gremien, und zwar der Senatskommission für Angelegenheiten von Studium und Lehre und des Senats. Die zum damaligen Zeitpunkt besonders hervorgehobenen Qualitätsziele im Hinblick auf die Reduzierung der Prüfungslast, die Flexibilisierung von Studienstrukturen mit Einführung von Mobilitätsfenstern sowie die Entwicklung von großzügigen Anerkennungsregelungen haben auch vor dem Hintergrund der Lissabon-Konvention weiterhin handlungsleitenden Bestand. Zugleich sind diese Kriterien in vielen Bereichen auch in hohem Maße verwirklicht worden, und zwar nicht lediglich bei den Bachelorstudiengängen, sondern auch im Bereich der Master- und der Lehramtsstudiengänge. Dies belegen insbesondere auch die

Werte der Zufriedenheitsbefragungen, die als Studiengangsbefragungen (Surveys) für die drei maßgeblichen Studiengangstypen regelmäßig durchgeführt werden. Seit 2010 – und damals besonders unter dem Eindruck der Kritik an den Studiengangsstrukturen begonnen – hat die Universität Kassel hiermit eine gute Grundlage dafür, die Studierbarkeit der Studiengänge aus Sicht der Studierenden zu bewerten. Mit dem nun seit 2017 hinzugekommenen Studienverlaufsmonitoring kann diese Perspektive auch im Hinblick auf ausdifferenzierte Möglichkeiten der Analyse des Studienverlaufs und etwaiger Hemmnisse ergänzt und mit studiengangsspezifischen Angaben zum Studierverhalten ganzer Studierendengruppen in Bezug gesetzt werden.

Die Zufriedenheit der Studierenden insgesamt hat sich dabei über die Jahre insgesamt gut entwickelt und in den letzten Jahren als weitgehend stabil erwiesen. Die positiven Bewertungen die das Masterstudium an der Universität Kassel schon in der Master-Survey 2014 gefunden hat, haben sich 2018 nur marginal verändert. Auf einer Schulnotenskala von 1 bis 5 lag die Zufriedenheit 2014 bei 2,37, während sie 2018 praktisch konstant bei 2,36 lag. Die Studienbedingungen haben sich dabei in vielfacher Hinsicht verbessert: Deutlich positiver bewertet wurden insbesondere die Teilnehmendenzahlen in den Lehrveranstaltungen. Von 2,6 verbesserte sich diese Bewertung im gleichen Zeitraum auf 2,2. Folgerichtig verbesserte sich die

Diagramm 2: Workload in Stunden pro Woche (arithm. Mittel)



– ohnedies positive Bewertung – des Zugangs zu den Pflichtveranstaltungen von 2,3 weiter auf 2,1. Aber auch die Möglichkeit der Setzung individueller Schwerpunkte verbesserte sich von 2,9 auf 2,7. Ähnlich stabil war die Gesamtzufriedenheit in den Lehramtsstudiengängen. Der Lehramt-Survey zufolge, verschlechterte sich der Wert der Gesamtzufriedenheit von 2013 zu 2017 geringfügig von 2,27 auf 2,37. Auch hier verbesserte sich die Zufriedenheit mit den Teilnehmendenzahlen im gleichen Zeitraum nicht unerheblich, und zwar von 3,1 auf 2,8.

Schließlich stieg die durchschnittliche Zufriedenheit mit dem Studium auch bei den Bachelorstudierenden kontinuierlich an: Von 3,1 in 2010, über 2,6 in 2013 auf 2,5 in 2015 und 2,4 in der noch nicht abschließend ausgewerteten aktuellen Befragung des Jahres 2020, die im Wintersemester 2019/20 durchgeführt wurde. Bei der Bewertung der Studienbedingungen und Studienstrukturen war schon bis 2015 ebenfalls eine eindeutig positive Tendenz bei nahezu allen Items festzustellen. So wurden bei den Studienbedingungen im Vergleich zur Bachelor-Survey 2010 von den Bachelorstudierenden in 2020 vor allem die Items „Teilnehmendenzahlen in Veranstaltungen“ (2,7 vs. 3,5) und „Ausstattung der Räume für Lehrveranstaltungen“ (2,8 vs. 3,7) besser bewertet. Bei der Beurteilung der Studienstrukturen lassen sich in der Bachelor-Survey 2020 bei den Items „Zugang zu Pflichtlehrveranstaltungen“ (2,2 vs. 2,9), „Vereinbarkeit individueller Schwerpunkte mit Pflichtmodulen“ (3,0 vs. 3,6), „Informationen über Studienanforderungen“ (2,8 vs. 3,2), „Zeit für Selbststudium“ (2,9 vs. 3,3) und „Verhältnis Pflichtmodule zu Wahlpflichtmodulen“ (2,8 vs. 3,2) die größten positiven Veränderungen im Vergleich zu 2010 feststellen. Ebenso wurden alle Beratungs- und Betreuungsangebote von den Studierenden in 2015 besser als in den vorangegangenen Bachelor-Surveys beurteilt, 2020 hatten sie sich entsprechend stabilisiert.

Besonders gut fällt hier die Bewertung der Prüfungssekretariate und der studentischen Studienberatung aus. – Ein Trend, der sich auch 2020 fortgesetzt hat. Auch die Beurteilung der Lehrenden ist im Vergleich der aufeinanderfolgenden Bachelor-Surveys für fast alle Kriterien besser geworden. Es gehört zu den Aufgaben des Sommersemesters 2020 und des Wintersemesters 2020/21, die Ergebnisse der Bachelor-Survey 2020 differenziert zu analysieren und insbesondere im Vergleich mit dem Jahr 2015 zu bewerten, wo weiteres Handeln angezeigt ist.

Als ein wichtiges Kriterium bei der Beurteilung der Studierbarkeit eines Studiengangs gilt der Workload der Studierenden. Im folgenden Diagramm erkennt man, dass die Einschätzung der Arbeitslast der Studierenden sich nicht nur in den Bachelor-Surveys sondern auch in den Master- und Lehramt-Surveys – mit Ausnahme der Angaben für den Zeiteinsatz in der vorlesungsfreien Zeit – im Laufe der Jahre konstant verringert hat, wenn auch überwiegend auf niedrigem Niveau.

Neben dem Workload und der Studiendauer, auf die weiter unten (Abschnitt 2.1.3) noch ausführlich einzugehen sein wird, können unter anderem auch die Studienbedingungen für die Beurteilung der Studierbarkeit herangezogen werden. Das folgende Diagramm fasst die Ergebnisse für die Bewertung der Studienbedingungen der Surveys zusammen. Nicht aufgeführt werden Items, die nicht in allen Befragungen enthalten sind.

Diagramm 3: Bewertung der Studienbedingungen (arithm. Mittel)



2.1.3 Entwicklungen bei Studienerfolg und Studiendauer

Als ein besonderes Handlungsfeld für die kommenden Jahre hebt der Entwicklungsplan 2020 bis 2024 den Bereich des Studienerfolgs hervor. Grundsätzlich ist hier zunächst anzumerken, dass ‚Studienerfolg‘ als ein multidimensionales Konstrukt zu sehen ist. ‚Studienerfolg‘ steht einerseits im Zusammenhang mit organisationalen Rahmenbedingungen, andererseits jedoch auch mit individuellen Merkmalen der Studierenden (z.B. Vorqualifikation, Motivation, soziales Umfeld, Finanzierung des Studiums), die sich den Steuerungsmöglichkeiten der Universität weitgehend entziehen. Mit dieser Fragestellung hat sich die Hochschule im Berichtszeitraum in erheblichem Umfang auseinandergesetzt und neben dem Instrument des Studienverlaufsmonitorings auch den hochschulweiten Diskurs sowie die Analyse und die Entwicklung von Handlungsoptionen in den Fachbereichen befördert.

Die Anzahl der Studienabschlüsse an der Universität Kassel stellt sich im Berichtszeitraum positiv und entsprechend den Zielplanungen gemäß der Entwicklungsplanung dar. Deutlich erkennbar ist dabei die erheblich gestiegene Anzahl der Masterabschlüsse, während insbesondere die Anzahl ‚weiterer Abschlüsse‘ – zu denen insbesondere die früheren Diplomabschlüsse zählen – weiterhin zurückgegangen ist; der noch im vorangegangenen Lehr- und Studienbericht sinnvolle Ausweis etwa der unterschiedlichen Diplomabschlüsse erübrigt sich mittlerweile.

Die Analyse individueller Studienverläufe, wie sie das Studienverlaufsmonitoring unterstützt, liefert ein differenzierteres Bild mit Blick auf die Frage, wie viele Studierende einer Anfänger_innenkohorte einen Abschluss an der Universität Kassel erlangen. Unterschieden werden kann hierbei zwischen a) Studierenden, die einen Abschluss in demjenigen Studiengang an der Universität Kassel erlangen, den sie ursprünglich hier begonnen haben; b) Studierenden, die einen

Tabelle 13: Absolvent(inn)en nach Abschluss

Abschluss	ABSOLVENT(INN)EN			
	2016	2017	2018	2019
Bachelor	1.172	1.214	1.178	1.162
Bachelor Berufliche Schulen	81	62	63	92
Bachelor-Kombinationsprüfung	151	151	172	175
Künstlerischer Abschluss	27	29	36	53
Lehramt an Grundschulen	99	92	111	147
Lehramt an Gymnasien	193	211	197	183
Lehramt an Haupt- u. Realschulen	133	135	117	114
Master	1.193	1.188	1.414	1.407
Master Berufliche Schulen	76	68	64	58
weitere Abschlüsse	155	72	101	49
Gesamt	3.280	3.222	3.453	3.440

Abschluss in einem Studiengang an der Universität Kassel erlangen, nachdem sie innerhalb der Universität Kassel einen Studiengangwechsel vollzogen haben; c) Studierenden, die bis dato in ihrem ursprünglich an der Universität Kassel begonnenen Studiengang weiterhin eingeschrieben sind, aber noch keinen Abschluss erlangt haben; d) Studierenden, die nach einem Studiengangwechsel innerhalb der Universität Kassel in einem anderen Studiengang weiterhin eingeschrieben sind, aber noch keinen Abschluss erlangt haben; e) Studierenden, die nicht mehr an der Universität Kassel eingeschrieben sind und keinen Abschluss erlangt haben.

Die folgenden Auswertungen stellen den „Verbleibsstatus“ der Studierenden gemäß (a) bis (e) für die Universität insgesamt sowie für die einzelnen Fachbereiche und Lehreinheiten dar.³ Zu beachten ist, dass die Studierenden der Gruppe (e) zwar aus Sicht der Universität Kassel ‚Studienabbrecher_innen‘ sind, ihr Studium jedoch an einer anderen Hochschule möglicherweise haben erfolgreich abschließen können. Eine verlässliche Betrachtung dieses Studienverlaufstyps (d.h., die Nachverfolgung erfolgreicher Abschlüsse nach einem Studienortwechsel) soll ab etwa Mitte der 2020er Jahre durch deutschlandweite Studienverlaufsanalysen des Statistischen Bundesamts möglich werden. Ungeachtet dessen ist allerdings zu konstatieren, dass hinsichtlich Studienerfolg und Studiendauer erhebliche Verbesserungsbedarfe bestehen.

In der nachfolgenden gesamthaften Auswertung bezieht sich die Kennzahl ‚Anzahl der Studierenden‘ auf die Gesamtzahl der Studierenden der jeweils betrachteten Anfänger_innenkohorten. Unter Berücksichtigung der jeweiligen Regelstudienzeiten und damit der Möglichkeit, bis dato einen Studienabschluss erlangt zu haben, sind in die Berechnung die folgenden Studienanfänger_innenkohorten eingegangen: a) Bachelor (einschl. Zwei-Fächer-Bachelor), Bachelor Berufliche Schulen, Lehramt an Grundschulen, Lehramt an Haupt- und Realschulen: Studienanfänger_innen im 1. Fachsemester der Studienjahre 2010 bis 2014; b) Master, Master Berufliche Schulen: Studienanfänger_innen im 1. Fachsemester der Studienjahre 2010 bis 2015; c) Lehramt an Gymnasien, künstlerischer Abschluss, Diplom: Studienanfänger_innen im 1. Fachsemester der Studienjahre 2010 bis 2013. Die Kennzahl „% Studierende ohne Prüfungsversuche“ gibt Auskunft darüber, wie hoch der Anteil der Studierenden in den jeweils betrachteten Anfängerkohorten ist, die seit Studienbeginn keinen Versuch unternommen haben, eine Prüfung abzulegen. Berücksichtigt sind für Bachelor-, Zwei-Fächer-Bachelor („Kombi-Bachelor“) und Master-Studiengänge alle als Hauptfach belegten Studienfächer. Nicht berücksichtigt sind weiterbildende Master-Studiengänge. Analysen dieser Form (einschl. weiterer Differenzierungsmöglichkeiten) werden den Fachbereichen über das Akademische Management-Informationssystem (AKADEMIS) der Universität zur Verfügung gestellt und im Rahmen des Projekts „Studienverlaufsmonitoring“ sukzessive erweitert.

3 Ausnahme: Für die lehrerbildenden Studiengänge erfolgt aufgrund der Vielzahl möglicher Fachkombinationen lediglich eine Differenzierung nach Abschlussart. Insofern sind die lehrerbildenden Studiengänge nur in der Auswertung für die Universität insgesamt (Punkt 2.1) berücksichtigt.

Diagramm 4: Verbleibstatus der Studierenden auf Studiengangebene



Als derzeit unbefriedigend muss hier insbesondere der deutlich erkennbare Anteil derjenigen Studierenden angesehen werden, die ihr Studium an der Universität Kassel ohne Erwerb eines Abschlusses beendet haben. Die Unterschiede zwischen den Studiengängen der verschiedenen Lehreinheiten sind hier erheblich. Während es Lehreinheiten gibt, in deren Studiengängen die betreffenden Studienabschlussquoten als insgesamt erfreulich angesehen werden können, gibt es andererseits auch wenig befriedigende Beispiele.

Durch das an der Universität Kassel im Berichtszeitraum aufgesetzte Studienverlaufsmonitoring konnte ermittelt werden, in welchem Umfang sich Studierende tatsächlich zu Prüfungen anmelden und welcher Anteil der Studierenden hierauf grundsätzlich verzichtet. Anhand dieser Daten können Hinweise gewonnen werden, ob sich die vorliegenden Diskrepanzen zwischen Studierendenzahlen und erfolgten Abschlüssen möglicherweise auch dahingehend erklären lassen, dass manche Studierende ihr Studium nicht erkennbar ‚aktiv‘ verfolgen. Von besonderem Interesse ist dabei die Gruppe derjenigen Studierenden, die keine Prüfungsversuche unternommen haben, und die insofern nicht als ‚aktive‘ Studierende anzusehen sind. Grundsätzlich kann dies verschiedene Gründe haben. So können Phasen der Inaktivität einem Studienabbruch vorangehen oder auch in eine spätere aktive Fortführung des Studiums münden. Es gibt allerdings auch Studierende, die offenbar zu keinem Zeitpunkt ‚aktiv‘ werden. Zur strategischen Bewertung dieser Gruppe ist anzumerken, dass die Hochschule Einwirkungsmöglichkeiten auf diese Gruppe nur mit erheblicher Vorsicht unternehmen kann, will sie nicht Gefahr laufen, Studienbedingungen auch für die ‚aktiven‘ Studierenden möglicherweise zu verschlechtern. Erst ein Finanzierungsmodell, das hier andere Reaktionsweisen nahelegt, könnte die Rahmenbedingungen konsistent für eine stärkere Konzentration auf ‚aktive‘ Studierende und mögliche Restriktionen für ‚inaktive‘ Studierende setzen.

Etwa die folgenden Beispiele heben sich positiv von der oben dargestellten Gesamtsituation ab:

- Im Bachelorstudiengang „Psychologie“ liegt der Anteil derjenigen Studierenden, die keine Prüfungsversuche unternommen haben, bei lediglich 7,2%, den Abschluss im betreffenden Studiengang haben 63,1% erworben. Lediglich 26,1% der betrachteten Studierenden haben die Hochschule ohne den Erwerb eines Abschlusses verlassen, wobei ein Teil den Abschluss möglicherweise anderenorts erworben hat. In den Masterstudiengängen des Instituts für Psychologie haben sogar 83,4% der betrachteten Kohorten ihre Abschlüsse erworben.
- Im Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ liegt der Anteil derjenigen Studierenden, die keine Prüfungsversuche unternommen haben, bei 6,1%. 66,5% der Studierenden haben den Abschluss im gleichen Studiengang erworben, 23% der betrachteten Anfängerkohorten haben die Hochschule ohne Erwerb eines Abschlusses verlassen.
- Im Bachelorstudiengang „Stadt- und Regionalplanung“ liegt der Anteil derjenigen Studierenden, die ihren Abschluss erworben haben, bei 55,8%. Mit 13,4% Studierenden, die keine Prüfungsversuche unternommen haben, liegt der Studiengang deutlich unter dem hochschulweiten Wert.
- Befriedigende Abschlussquoten haben beispielsweise auch die naturwissenschaftlichen Masterstudiengänge, die in der Physik bei 83,3%, in der Biologie bei 62,2% und in den Nanostrukturwissenschaften bei 62,1% liegen. In der Mathematik sind es 64,1%.

- In den ökologischen Agrarwissenschaften liegt die Studienabschlussquote im Bachelorstudiengang bei 51 %. Lediglich 5,4% der Studierenden haben keine Prüfungsversuche unternommen. Die Masterstudiengänge des Fachbereichs verzeichnen mit 65,1 % ebenfalls befriedigende Studienabschlussquoten. Hier allerdings legen 19,9% keine Prüfungen ab.
- Deutlich divergieren Studienabschlussquoten in den Bachelor- und den Masterstudiengängen der technikwissenschaftlichen Fächer. Liegen die Abschlussquoten bei letzteren in der Elektrotechnik bei 66,3%, in der Informatik bei 72%, im Bauingenieur- und Umweltingenieurwesen bei 72,1% und im Maschinenbau bei 60,4%, sind die Werte der Bachelorstudiengänge als im Vergleich unterdurchschnittlich und verbesserungsbedürftig anzusehen. Hier allerdings ist zugleich eine zum Teil sehr hohe Zahl von Studierenden erkennbar, die keine Prüfungsversuche unternehmen.

Entsprechende Analysen können in einem Berichtsformat wie diesem nur schwer in der erforderlichen Tiefe geleistet werden. Hier sind ‚Tiefenbohrungen‘ erforderlich, in denen sich die Lehreinheiten mit Stärken und Schwächen ihrer Studiengänge auseinandersetzen. Hierfür steht mit dem Studienverlaufsmonitoring das erforderliche Instrumentarium zur Verfügung. Neben der ausgebauten Analyse und dem steigenden Problembewusstsein, das diese Instrumente erzeugen, spielt die Entwicklung von Handlungsoptionen zur Erhöhung des Studienerfolgs eine wichtige Rolle. So stand eine hochschulöffentliche Veranstaltung, die die Hochschule im Rahmen des Qualitätspakts Lehre in Verbindung mit dem Forum ProLehre 2018 durchführte, im Zeichen einer entsprechenden Analyse und weitergehender Diskussionen. Mit einem Vortrag über aktuelle Forschungsergebnisse des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung zum Thema Studienerfolg / Studienabbruch und Erkenntnissen aus einem Projekt des INCHER-Kassel zu „Bestimmungsfak-

toren sozialer Ungleichheiten und Konsequenzen des Studienabbruchs und Studiengangwechsels“ wurde an standortübergreifende Befunde angeknüpft, ehe aus dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften exemplarische Studienverlaufsdaten präsentiert wurden. Im Anschluss erhielten die Teilnehmenden die Möglichkeit, in zwei parallel stattfindenden Workshops das Thema zu vertiefen.

Im Jahr 2019 waren dann alle Fachbereiche und die Kunsthochschule aufgerufen, sich an einer internen Ausschreibung zur „Förderung des Studienerfolgs“ zu beteiligen. Vier innovative Projekte der Fachbereiche, die auf entsprechende Analysen aufsetzen und darauf gerichtet sind, den Studienerfolg zu erhöhen, werden seit dem Wintersemester 2019/20 seitens des Präsidiums mit insgesamt 590.000 Euro gefördert. Die Projekte zielen mit ihrer Ausrichtung auf die Entwicklung von Angeboten zur Verbesserung der Effektivität des Studiums und zur Prävention von Studienabbrüchen. Unter anderem sollen weitere Online-Self-Assessments dazu führen, dass die Studieninteressierten schon vor der Studienwahlentscheidung mit den konkreten Anforderungen im Studium konfrontiert werden. So sollen für die Studiengänge geeignetere Studierende gefunden werden. Die Fachbereiche, die sich im Wettbewerb nicht erfolgreich positionieren konnten, sollen durch intensive Beratung und individuelle Auswertungen aus dem Studienverlaufsmonitoring zur Konzeption und Durchführung geeigneter Maßnahmen zur Förderung der Studienabschlussneigung ermutigt werden. Flankiert werden könnten diese fachbereichsspezifischen Maßnahmen durch die Aufnahme eines die Bedeutung des Studienerfolgs akzentuierenden Paragraphen in die Allgemeinen Bestimmungen für Fachprüfungsordnungen mit den Abschlüssen Bachelor und Master (AB BAMA). Hierüber könnte ein Ansatzpunkt für Maßnahmen und Instrumente rechtliche Verankerung finden und den Fächern zur Verfügung gestellt werden, die sich in der Anwendung in der Universität Kassel oder auch andernorts bewährt haben.

Neben der Frage des erreichten Studienabschlusses ist auch die Frage der Studiendauer bis zu diesem Ereignis von Interesse. Der schon im letzten Lehr- und Studienbericht erkennbare Trend weiter steigender durchschnittlicher Studienzeiten hat sich auch im Berichtszeitraum fortgesetzt. Selbstverständlich ist erneut darauf hinzuweisen, dass die Orientierung am Merkmal ‚Regelstudienzeit‘ Ambivalenzen auf-

weist, die in diesem Bericht nicht unerwähnt bleiben sollen. Hinzuweisen ist hier vor allem darauf, dass eine unreflektierte Orientierung an der Regelstudienzeit auch eine kontraproduktive Wirkung haben kann, wenn Studierende hierdurch nicht zur Gestaltung eines sinnvollen eigenen Studienverlaufes im Hinblick auf das eigene Arbeitstempo und auf eine sinnvolle fachliche Verbreiterung finden, sondern eine

Tabelle 14: Mittlere Studiendauer Bachelor- und Masterstudiengänge

Abschluss	Regelstudienzeit	Mittlere Fachstudiendauer	2016	2017	2018	2019	
Bachelor	6	Median	7	7	7	8	
		arithmetisches Mittel	7,95	7,97	8,35	8,62	
		Studienabschlüsse	728	727	794	716	
	7	Median	9	10	10	10	
		arithmetisches Mittel	9,70	10,17	10,49	11,08	
		Studienabschlüsse	436	484	376	428	
	Bachelor Berufliche Schulen	6	Median	8	9	8	9
			arithmetisches Mittel	8,45	9,69	8,67	9,41
			Studienabschlüsse	80	61	97	153
Bachelor-Kombinationsprüfung	6	Median	8	8	8	8	
		arithmetisches Mittel	8,50	8,89	9,15	9,45	
		Studienabschlüsse	301	298	341	341	
Master	3	Median	5	5	5	5	
		arithmetisches Mittel	5,22	5,34	5,33	5,56	
		Studienabschlüsse	520	500	548	508	
	4	Median	5	5	5	5	
		arithmetisches Mittel	5,48	5,65	5,59	5,89	
		Studienabschlüsse	619	581	703	631	
	5	Median	6	7	8	8	
		arithmetisches Mittel	6,17	6,77	7,60	7,94	
		Studienabschlüsse	6	13	20	18	
	6	Median	6	6	6	5	
		arithmetisches Mittel	6,13	6,41	5,83	5,62	
		Studienabschlüsse	60	74	150	170	
	Master Berufliche Schulen	4	Median	5	5	5	5
			arithmetisches Mittel	5,29	5,10	5,68	5,88
			Studienabschlüsse	156	141	138	126

Tabelle 15: Mittlere Studiendauer Künstlerischer Abschluss

Abschluss	Regelstudienzeit	Mittlere Fachstudiendauer	2016	2017	2018	2019
Künstlerischer Abschluss	10	Median	13	13	13	14
		arithmetisches Mittel	12,89	12,87	13,14	13,66
		Studienabschlüsse	27	30	35	53

eher dogmatische und unflexible Orientierung an der Regelstudienzeit zum Maßstab wählen. Ungeachtet der Tatsache, dass die Einhaltung der Regelstudienzeit insofern sicherlich kein ‚Dogma‘ sein darf, ist diese Entwicklung grundsätzlich nicht als positiv einzuschätzen.

Die mittlere Fachstudiendauer stieg im Berichtszeitraum in Bachelorstudiengängen mit sechssemestriger Regelstudienzeit von 7,95 Semester im Jahr 2016 auf 8,62 Semester im Jahr 2019 im arithmetischen Mittel an. Auch der Median, bei dessen Ermittlung die Studiendauern von Langzeitstudierenden nicht so stark ins Gewicht fällt, stieg von 7 auf 8 Semester. In den siebensemestrigen konzipierten Bachelorprogrammen von 9,7 auf zuletzt 11,08 Semester (Median stieg von 9 auf 10 Semester). Kombinationsbachelor: 8,5 auf 9,4 Semester). Die Entwicklung in Masterstudiengängen zeigt eine ähnliche Tendenz. Auch hier ist die Abweichung von der Regelstudienzeit deutlich. Anhaltspunkte für Gründe hierfür können aus den Befragungen der Studierenden gewonnen werden, worauf noch ausführlicher einzugehen ist.

Die gestuften Studiengänge stehen mit dieser Entwicklung allerdings nicht alleine. Für Studiengänge mit einem Künstlerischen Abschluss ist ebenfalls eine Verlängerung der Studienzeit zu erkennen. Von 12,9 Semestern im Jahr 2016 wuchs die durchschnittliche Verweildauer auf 13,7 Semestern im Jahr 2019 an. Der Median stieg für diese Studiengänge bei einer Regelstudienzeit von zehn Semes-

tern von 13 auf 14 Semester an. Da diese Studiengänge nicht im Zuge der Einführung der Bachelor-Master-Studienstruktur entstanden, kann die Ursache hier nicht in der anwachsenden Grundgesamtheit der Studierendenpopulation gefunden werden. Zugleich ist allerdings darauf hinzuweisen, dass die Fallzahlen hier vergleichsweise überschaubar sind.

Demgegenüber sind die Studiengänge des Lehramtes weniger stark von der Tendenz einer steigenden durchschnittlichen Studiendauer betroffen als die fachwissenschaftlichen Studienprogramme. Über den gesamten Berichtszeitraum und alle Staatsexamensstudiengänge betrachtet, stieg die mittlere Fachstudiendauer weniger stark an. Eine Ursache dieser relativen Stabilität in der Studiendauer kann die klare Orientierung auf ein Berufsbild und die gute Einschätzung der eigenen Chancen auf dem Arbeitsmarkt nach dem Studienabschluss angesehen werden. Die Einschätzung der Arbeitsmarktchancen wurde im Survey 2017 erstmalig erhoben. 73% der Lehramtsstudierenden schätzen ihre Arbeitsmarktchancen als ‚sehr gut‘ oder ‚gut‘ ein. Zudem ist darauf hinzuweisen, dass hier partiell auch zu früheren Zeitpunkten schon einmal höhere Werte festzustellen gewesen waren, die Werte mithin teilweise in erheblichem Maße schwanken. So hatte die durchschnittliche mittlere Fachstudiendauer im Studiengang für das Lehramt an Grundschulen 2011 schon einmal bei 8,9 Semestern gelegen, ehe sie dann gesunken und schließlich wieder angestiegen ist.

Tabelle 16: Mittlere Studiendauer Lehrämter L1 bis L3

Abschluss	Regelstudienzeit	Mittlere Fachstudiendauer	2016	2017	2018	2019
Lehramt an Grundschulen	7	Median	8	8	8	8
		arithmetisches Mittel	8,36	8,42	8,40	8,56
		Studienabschlüsse	107	96	116	151
Lehramt an Gymnasien	9	Median	11	11	11	11
		arithmetisches Mittel	11,60	11,51	12,15	12,47
		Studienabschlüsse	206	221	216	195
Lehramt an Haupt- und Realschulen	7	Median	9	9	9	10
		arithmetisches Mittel	9,69	10,28	10,17	10,98
		Studienabschlüsse	136	144	116	116

Zwischen den Fächern differiert die Entwicklung allerdings erheblich, der Anstieg der Studiendauer ist nicht in den Programmen aller Fachbereiche gleichermaßen anzutreffen. Auf die Ebene der Fachbereiche bezogen, zeigen sich relativ hohe Zuwächse in der durchschnittlichen Studiendauer in den Bachelorstudiengängen der Fachbereiche Mathematik und Naturwissenschaften (+2,7 Semester) oder Maschinenbau (+2,5 Semester). Eine vergleichsweise geringe Zunahme ist in den Bachelorstudiengängen des Fachbereichs Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung (+0,2 Semester) zu beobachten gewesen. Auch der Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften zeigte im Vergleich der Jahre 2016 und 2019 mit 0,3 Semester eine vergleichsweise geringe Steigerung in der mittleren Studiendauer.

Möglicherweise auch aufgrund der geringeren Regelstudienzeit sind die Schwankungen im Bereich der Masterstudiengänge weniger stark ausgeprägt. Auch sind die Studierenden in den konsekutiven Programmen in der Regel besser orientiert hinsichtlich der Anforderungen des Studiums und studieren vielfach zielgerichteter auf den Abschluss hin, wenngleich in manchen Fächern das Studium auch dann eher ‚berufsbegeleitend‘ erfolgt, wenn es sich nicht um weiterbildende Masterprogramme handelt. Auch diese sind in der nachfolgenden Übersicht enthalten.

Tabelle 17: Mittlere Studiendauer Bachelorstudiengänge nach Fachbereichen und Regelstudienzeiten

Abschluss	Fachbereich	Regelstudienzeit	Mittlere Fachstudiendauer	2016	2017	2018	2019
Bachelor			Median	6	6	7	7
	FB 01	6	arithmetisches Mittel	7,07	6,80	7,47	7,47
			Studienabschlüsse	274	363	377	305
			Median	8	7	10	9
	FB 02	6	arithmetisches Mittel	8,51	8,48	10,33	10,09
			Studienabschlüsse	41	27	42	33
			Median	7	7	7	7
	FB 06	6	arithmetisches Mittel	8,03	8,03	7,84	8,14
			Studienabschlüsse	162	112	164	145
			Median	9	9	10	10
	FB 07	7	arithmetisches Mittel	9,77	9,95	10,30	10,98
			Studienabschlüsse	238	243	189	244
			Median	7	8	8	10
	FB 10	6	arithmetisches Mittel	7,62	9,35	8,80	10,13
			Studienabschlüsse	60	55	51	60
			Median	8	8	9	9
	FB 11	6	arithmetisches Mittel	8,74	8,99	9,69	9,13
			Studienabschlüsse	90	88	81	93
			Median	9	9	9	10
	FB 14	7	arithmetisches Mittel	9,42	10,01	10,00	10,74
			Studienabschlüsse	98	104	80	74
		Median	9	10	11	11	
	6	arithmetisches Mittel	8,56	9,79	11,57	11,43	
FB 15		Studienabschlüsse	16	19	7	14	
		Median	9	11	11	11	
	7	arithmetisches Mittel	9,83	10,68	11,18	11,54	
		Studienabschlüsse	100	137	107	110	
		Median	9	11	10	11	
FB 16	6	arithmetisches Mittel	9,65	11,24	10,78	11,59	
		Studienabschlüsse	85	63	72	66	
Bachelor Berufliche Schulen (nur Hauptfach)			Median	8	9	8	10
FB 07	6	arithmetisches Mittel	8,45	9,71	9,27	10,23	
		Studienabschlüsse	80	59	66	93	
Bachelor Kombinationsprüfung (nur Hauptfach)			Median	8	8	8	8
FB 02	6	arithmetisches Mittel	8,46	8,49	8,58	9,36	
		Studienabschlüsse	91	98	114	106	
		Median	8	8	8	8	
FB 05	6	arithmetisches Mittel	8,44	8,88	9,34	9,39	
		Studienabschlüsse	176	168	180	198	
		Median	7	8	8	9	
KHS	6	arithmetisches Mittel	8,11	8,71	8,67	9,92	
		Studienabschlüsse	18	14	27	24	

Tabelle 18: Mittlere Studiendauer Masterstudiengänge nach Fachbereichen und Regelstudienzeiten

Abschluss	Fachbereich	Regelstudienzeit	Mittlere Fachstudiendauer	2016	2017	2018	2019
Master	FB 01	3	Median	3	3	3	3
			arithmetisches Mittel	3,0	3,0	3,4	3,3
			Studienabschlüsse	1	2	10	7
		4	Median	4	5	5	5
			arithmetisches Mittel	4,8	5,5	5,8	6,0
			Studienabschlüsse	90	103	111	105
		6	Median	6	7	6	6
			arithmetisches Mittel	6,4	7,3	6,5	6,8
			Studienabschlüsse	11	10	10	9
	FB 02	4	Median	5	6	5	6
			arithmetisches Mittel	6,2	5,8	6,1	6,0
			Studienabschlüsse	57	32	59	37
	FB 05	2 ⁴	Median		1	1	1
			arithmetisches Mittel		1	1	1
			Studienabschlüsse		18	18	15
	FB 06	4	Median	6	6	7	7
			arithmetisches Mittel	7,1	6,7	7,3	7,2
			Studienabschlüsse	54	51	50	59
	FB 06	4	Median	5	5	5	5
			arithmetisches Mittel	4,8	5,1	5,2	5,1
			Studienabschlüsse	154	155	173	182
	FB 07	3	Median	5	5	5	5
			arithmetisches Mittel	5,5	5,5	5,8	5,8
			Studienabschlüsse	307	280	277	290
	FB 07	4	Median	5	5	4	6
			arithmetisches Mittel	4,9	5,7	3,5	5,8
			Studienabschlüsse	49	29	78	28
	FB 07	5	Median	6	7	8	8
			arithmetisches Mittel	6,0	6,5	7,9	7,6
			Studienabschlüsse	4	6	7	8
	FB 10	6	Median	6	6	6	5
			arithmetisches Mittel	6,1	6,3	5,8	5,6
			Studienabschlüsse	49	64	140	161
FB 10	4	Median	5	6	6	6	
		arithmetisches Mittel	6,1	6,0	6,2	6,5	
		Studienabschlüsse	25	42	37	37	
FB 11	4	Median	6	6	6	6	
		arithmetisches Mittel	6,1	6,0	6,4	6,2	
		Studienabschlüsse	97	88	108	111	

Abschluss	Fachbereich	Regelstudienzeit	Mittlere Fachstudiendauer	2016	2017	2018	2019
Master	FB 14	3	Median	4	4	4	5
			arithmetisches Mittel	4,8	4,6	4,7	5,7
			Studienabschlüsse	60	72	85	78
		5	Median		7	8	7
			arithmetisches Mittel		7,3	7,5	6,5
			Studienabschlüsse		4	2	2
	FB 15	3	Median	4	5	4	4
			arithmetisches Mittel	4,4	4,9	4,8	4,8
			Studienabschlüsse	113	117	152	116
		4	Median	4	5	4	5
			arithmetisches Mittel	4,1	4,3	4,6	5,0
			Studienabschlüsse	7	14	17	14
	FB 16	5	Median	7	6	7	9
			arithmetisches Mittel	6,5	6,7	7,5	8,6
			Studienabschlüsse	2	3	11	8
		3	Median	7	8	5	7
			arithmetisches Mittel	6,4	7,5	6,7	7,4
			Studienabschlüsse	39	29	24	17
	KHS	4	Median	5	5	5	5
			arithmetisches Mittel	5,4	5,8	5,6	5,9
Studienabschlüsse			76	62	64	49	
4		Median	6	7	7	6	
		arithmetisches Mittel	6,5	6,4	6,5	6,4	
		Studienabschlüsse	10	5	6	9	
Master Berufliche Schulen	FB 02	4	Median	5	4	6	5
			arithmetisches Mittel	5,8	4,6	5,7	5,5
			Studienabschlüsse	34	34	21	19
	FB 05	4	Median	5	6	6	5
			arithmetisches Mittel	5	6	6	6
			Studienabschlüsse	26	22	23	24
	FB 07	4	Median	5	5	5	5
			arithmetisches Mittel	5,2	5,1	5,5	5,8
			Studienabschlüsse	84	77	82	69
	FB 10	4	Median	6	5	6	6
			arithmetisches Mittel	6,0	5,0	6,4	6,7
			Studienabschlüsse	12	8	12	14

4 Da im zweisemestrigen Kooperationsstudiengang „Labour Policies and Globalisation“ nur ein Semester in Kassel absolviert wird, fließt nur dieses Semester in die Zählung ein.

Diagramm 5: Gründe für längere Studienzeiten

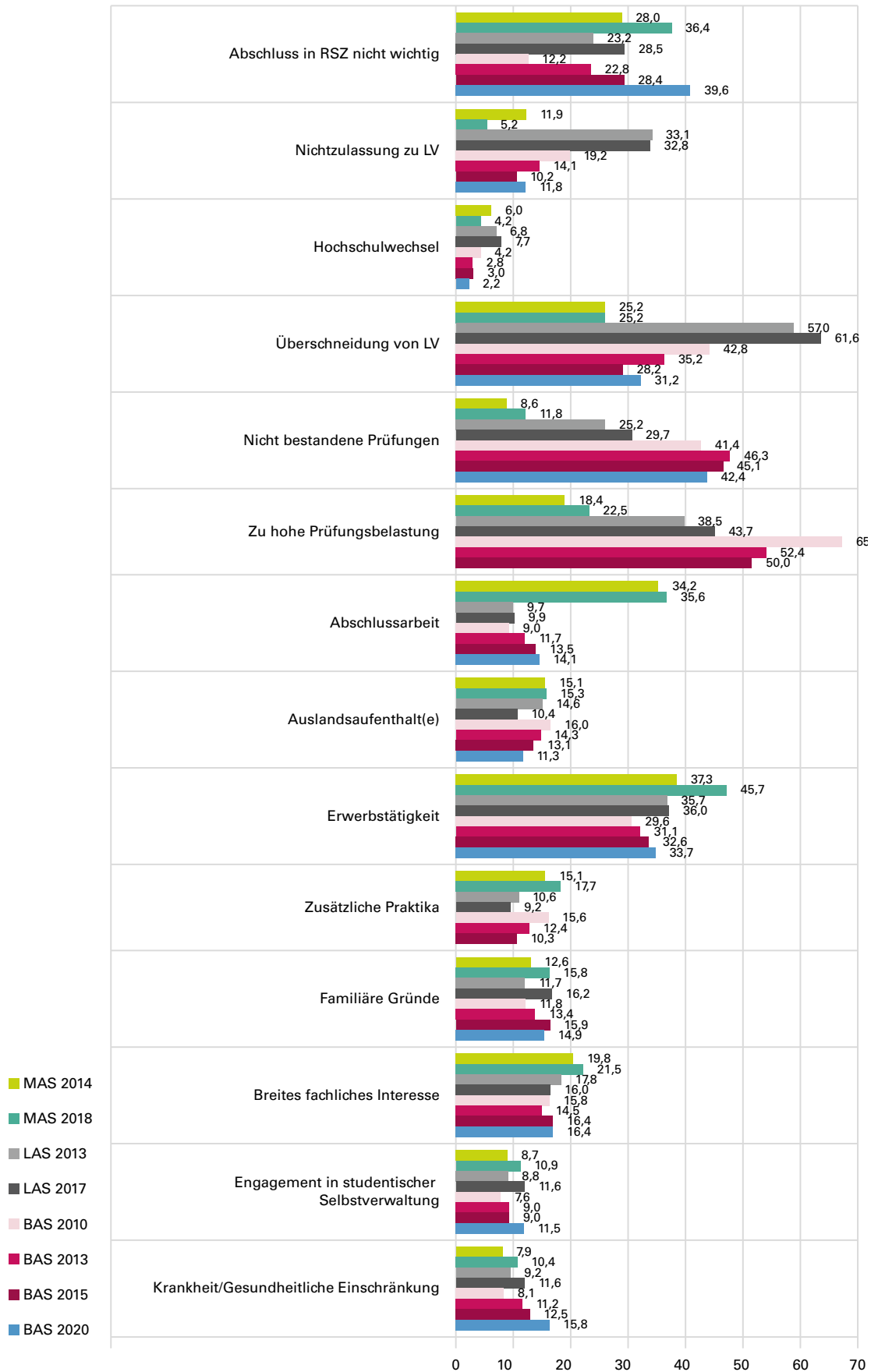


Tabelle 19: Erwartungen zu Abschluss in RSZ

Erwarteter Abschluss in RSZ	MAS 2014	MAS 2018	LAS 2013	LAS 2017	BAS 2010	BAS 2013	BAS 2015	BAS 2020
	35,3 %	28,3 %	29,1 %	21,7 %	36,4 %	32,8 %	26,0 %	18,9 %

Trotz der bereits dargestellten Ergebnisse in Bezug auf die Einschätzung des Workloads – der nicht steigt, sondern eher auf moderatem Niveau sinkt – gehen auch den Befragungen der Studierenden zufolge tendenziell zunehmend weniger Studierende davon aus, ihren Studienabschluss in der Regelstudienzeit zu absolvieren.

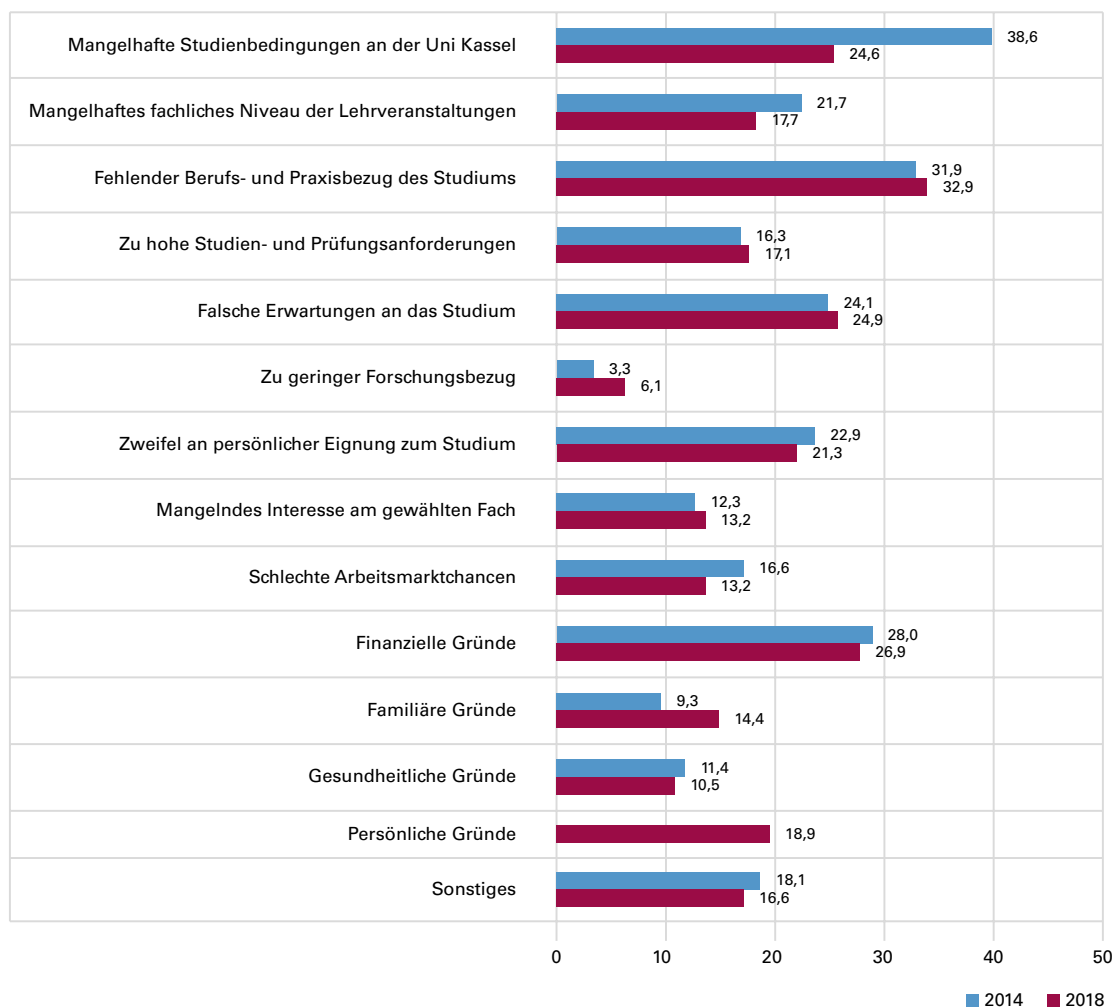
Derjenige Teil, der bei den betreffenden Befragungen einen Abschluss in Regelstudienzeit für nicht wahrscheinlich hielt, wurde nach den Gründen für diese Vermutung gefragt. Betrachtet man die Gründe für eine voraussichtliche Überschreitung der Regelstudienzeit, erkennt man in allen Surveys insbesondere eine Zunahme bei dem Item „Ein Abschluss in der RSZ ist mir nicht wichtig“. Ebenso steigt die Zustimmung zu eher privaten Gründen wie „Erwerbstätigkeit“ oder „Krankheit/Gesundheitliche Einschränkung“.

Neben der abnehmenden Bedeutung, den die Studierenden dem Abschluss in der Regelstudienzeit beimessen, ist hieran vor allem das hohe und über alle Befragungen hinweg weiterhin zunehmende Gewicht des Faktors ‚Erwerbstätigkeit‘ bemerkenswert. Aber auch Schwierigkeiten mit der Abschlussarbeit und mit der Überschneidung von Lehrveranstaltungen spielen eine Rolle. Nur teilweise sind diese Hinderungsgründe durch die Hochschule unmittelbar gestaltbar, gleichwohl zeigen sich hier durchaus gewisse Anhaltspunkte, in denen auch die Hochschule selbst auf die Befunde reagieren kann und sollte. In eine ähnliche Richtung deutet eine weitere Frage: Nahezu unverändert blieb derjenige Anteil der Masterstudierenden, die einen Studienabbruch in Betracht gezogen zu haben erklär-

ten. Waren dies 2014 22,6%, lag der Wert 2018 nahezu unverändert bei 23,6%. Auch hier war nicht die Sicht auf die hochschulseitig gestalteten Bedingungen des Studiums maßgeblich. Mangelhafte Studienbedingungen an der Uni Kassel wurden in der Master-Survey 2018 deutlich seltener als Grund für einen erwogenen Studienabbruch angegeben. Gestiegen ist hingegen die Zustimmung zu „familiären Gründen“.

Durchaus bemerkenswert ist die ähnlich hohe Zunahme der Skepsis hinsichtlich der Einhaltung der Regelstudienzeit in den Lehramtsstudiengängen, wo der Anteil der in dieser Hinsicht zuversichtlichen Studierenden lediglich bei 21,7% lag, nachdem dieser Wert 2013 noch bei 29,1% gelegen hatte. Auch hier stieg im gleichen Zeitraum der Anteil der Studierenden, die für die Überschreitung der Regelstudienzeit auf ein geringeres Interesse an deren Einhaltung aufmerksam machte, und zwar von 23,2 auf 28,5%. Allerdings spielt hier mit der Überschneidung von Lehrveranstaltungen auch ein Faktor eine sehr bedeutende Rolle, der von der Universität Kassel ernst genommen werden muss. Diesen Grund nannten 2013 noch 57,0%, 2017 waren es sogar 61,6%. In den Lehramtsstudiengängen ist allerdings auch der Aspekt des Nachdenkens über einen Studienabbruch deutlich ausgeprägter. Hatten 2013 29,1% ihrem Bekunden zufolge schon einmal über einen Studienabbruch nachgedacht, lag dieser Anteil 2017 bei 36,9%. Hier war der Blick auf eine nicht zu bewältigende Stoffmenge der aus Sicht der Studierenden sowohl 2013 als auch 2017 entscheidende Aspekt mit 49,6 bzw. 47,8%.

Diagramm 6: Gründe für Studienabbrucherwägungen (in%)



In der Bachelor-Survey 2020 waren es 44% der Befragten, die schon einmal über einen Studienabbruch nachgedacht hatten, 2015 waren es 39% gewesen. Der gewichtigste einzelne Grund, der hier genannt wurde, war mit 55,6% der „Zweifel an der persönlichen Eignung zum Studium“, ebenfalls bedeutsam waren mit 36,5% „andere

Erwartungen an das Studium“ und mit 35,6% eine „zu geringe Studienmotivation“. Eher leistungsbezogen wurde mit 44,2% auf einen „zu umfangreichen Studien- und Prüfungsstoff“ und mit 31,3% auf „nicht bestandene Prüfungen“ verwiesen. 28,3% verwiesen auf „finanzielle Gründe“.

Nimmt man den individuell betriebenen Zeitaufwand als einen Indikator für die Intensität der Auseinandersetzung der Studierenden mit ihrem Studium und insofern als einen möglichen Ausdruck steigender Schwierigkeiten in der Bewältigung des Studienpensums, ist – wie bereits dargestellt – ebenfalls Kontinuität der vorherrschende Eindruck: Der Zeitaufwand hat sich über die verschiedenen Studiengänge hinweg nur wenig verändert, allenfalls leicht vermindert. Mit nahezu stabilen Einschätzungen bezifferten die Studierenden ihren Zeiteinsatz im Masterstudium im Jahr 2014 in der Vorlesungszeit auf 29,3 h pro Woche, während es 2018 28,5 h pro Woche waren. Ähnlich stabil waren die Angaben für die Prüfungsphasen. Lag der Wert hier 2014 bei 38,3 h pro Woche, betrug er 2018 37,2 h. Recht ähnlich dem Masterstudium waren hier die Einschätzungen zum Zeitaufwand im Lehramt: in der Vorlesungszeit wurde dieser 2017 mit 27,5 h pro Woche und in der Prüfungsphase mit 34,5 h pro Woche beziffert.

Zum Studienerfolg gehört schließlich auch die Dimension des beruflichen Fortkommens der Absolvent_innen einer Hochschule. Hier zeigt sich, dass zentrale Befunde der Absolventenstudien der Universität Kassel keine signifikanten Abweichungen zu den Erfahrungen der Absolvent_innen anderer Universitäten aufweisen. Exemplarisch für den Prüfungsjahrgang 2018 ergeben sich unter anderem folgende interessante Ergebnisse: Rückblickend sind die Absolvent_innen der Universität Kassel durchschnittlich etwas zufriedener mit ihrem Studium als Absolvent_innen der deutschlandweiten Vergleichsgruppe (arithmetisches Mittel 2,2 vs. 2,3). Auf die Frage nach Ihrem Erwerbsstatus 1,5 Jahre nach Studienabschluss geben 66% der Absolvent_innen der Universität Kassel an, einer regulären abhängigen Erwerbstätigkeit nachzugehen. In der Vergleichsgruppe

der Universitäten deutschlandweit sind es nur 54%. Auch bei der Dauer der Suche nach einer ersten Beschäftigung liegen die Kasseler Absolvent_innen im deutschlandweiten Durchschnitt. Zwei Drittel aller Absolvent_innen haben ihre erste Beschäftigung bereits nach maximal drei Monaten aufgenommen. Ein deutlich größerer Anteil der Kasseler Absolvent_innen (12%) als in der Vergleichsgruppe (3%) ist dabei derzeit als Beamter oder Beamtin beschäftigt. Die Absolvent_innen der deutschlandweiten Vergleichsgruppe sind dagegen häufiger im (Privat-) Wirtschaftlichen Sektor tätig als die Absolvent_innen der Universität Kassel (52 vs. 44%).

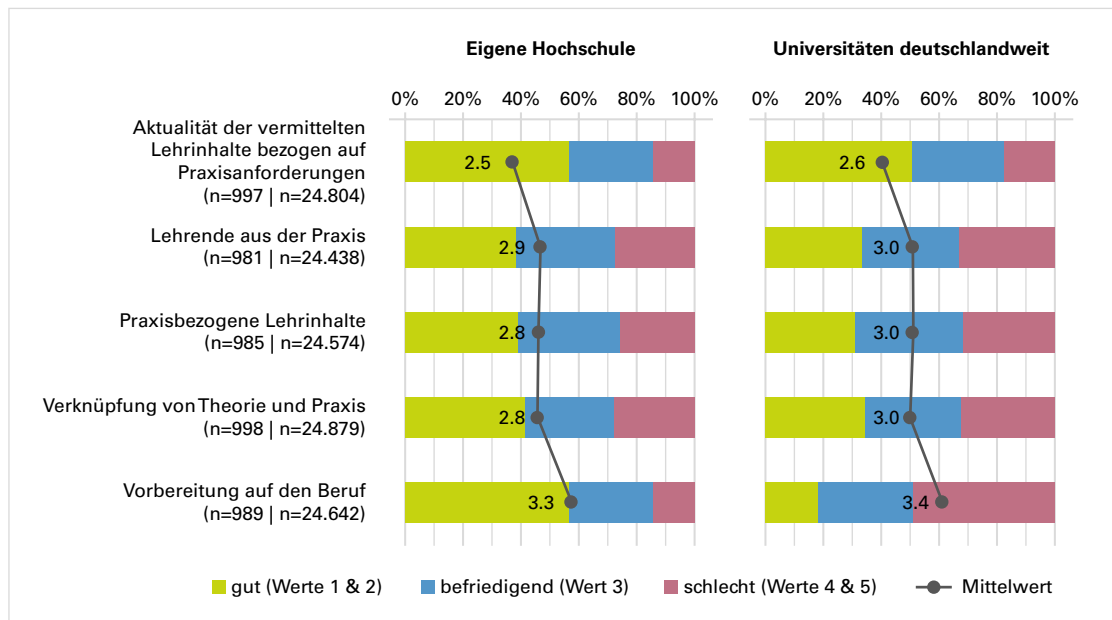


Die Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen bei den beruflichen Aufgaben wird sowohl in der Gruppe der Absolvent_innen aus Kassel als auch in der deutschlandweiten Vergleichsgruppe mit einem durchschnittlichen Wert von je 2,7 als „hoch“ beurteilt. Fast doppelt so viele Absolvent_innen der Vergleichsgruppe (34%) wie an der Universität Kassel (18%) geben (dem hohen Anteil der erwerbstätigen Absolvent_innen entsprechend) an, ein Aufbaustudium zu absolvieren (ohne Promotion). Dies spiegelt sich auch darin wider, dass nur 51% der Bachelor-Absolvent_innen der Universität Kassel ein Master-Studium aufgenommen haben, während es in der Vergleichsgruppe 81% sind. Dabei ist die Mobilität bei Aufnahme eines Mas-

terstudiums in Kassel nur geringfügig größer als in der deutschlandweiten Vergleichsgruppe. 22% der Bachelorabsolvent_innen der Universität Kassel und 21% in der Vergleichsgruppe geben an, für das Masterstudium an eine andere Universität gewechselt zu sein. Eine Promotion haben sieben% der Absolvent_innen der Universität Kassel und zehn% der Absolvent_innen an Universitäten deutschlandweit begonnen.

Bei der durchschnittlichen Beurteilung von fünf praxis- und berufsbezogenen Elementen des Studienfachs scheidet die Universität Kassel besser ab als die deutschlandweite Vergleichsgruppe:

Diagramm 7: Wie beurteilen Sie die folgenden praxis- und berufsbezogenen Elemente in Ihrem Fach?

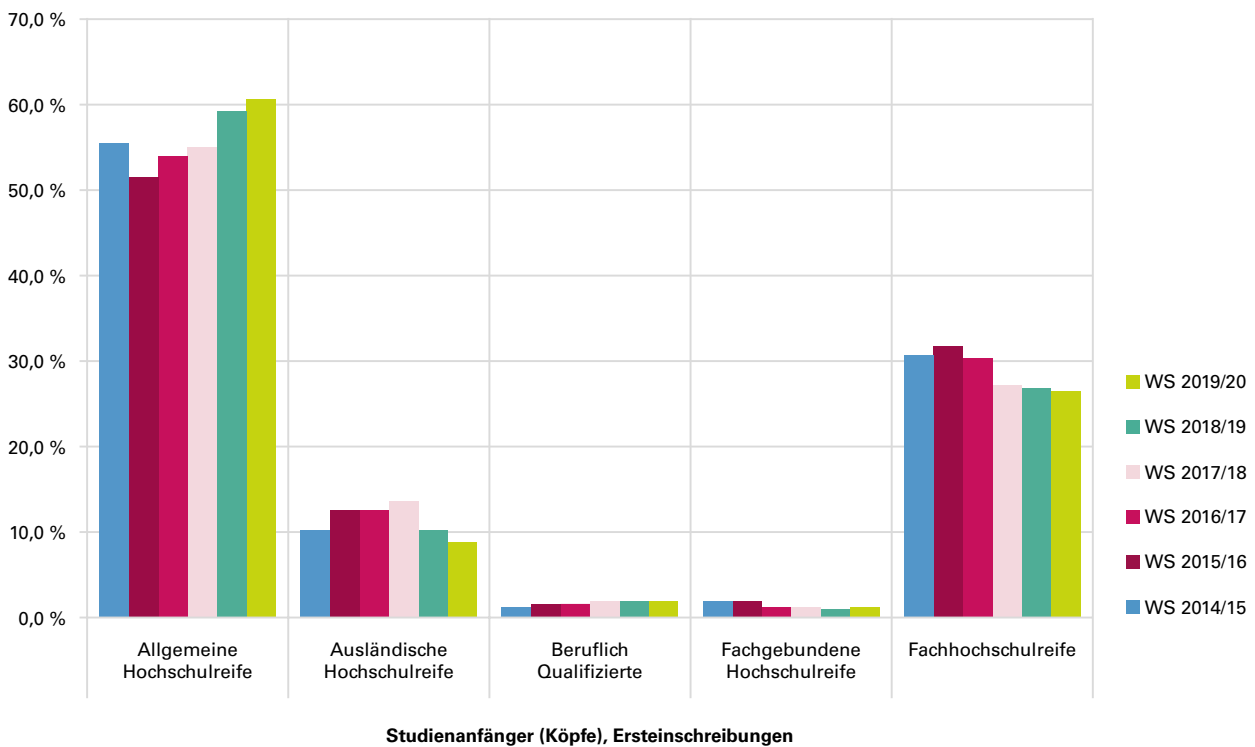


2.1.4 Hochschulzugang

Auch in Zusammenhang mit dem zuvor angesprochenen Thema des Studienerfolgs kommt dem Thema ‚Hochschulzugang‘ eine hohe Bedeutung zu. Traditionell sind die Voraussetzungen, die die Bewerber_innen für ein Studium an der Universität Kassel mitbringen, sehr unterschiedlich. Während die Lehramtsstudiengänge

– bis auf die für das Lehramt an Berufsschulen – weiterhin die Allgemeine Hochschulreife fordern, sind die Möglichkeiten des Studiums in den gestuften Studiengängen deutlich breiter angelegt. Die Breite kommt in der nachfolgenden Darstellung über einen langfristigen Zeitraum zum Ausdruck, die zugleich zeigt, wie insbesondere ausländische Hochschulzugangsberechtigungen an Bedeutung gewonnen haben:

Diagramm 8: Studierende (Köpfe) nach Art der Hochschulzugangsberechtigung in Prozent



Hochschulzugangsberechtigung	WS 2014/2015	WS 2015/2016	WS 2016/2017	WS 2017/2018	WS 2018/2019	WS 2019/2020
Allgemeine Hochschulreife	55,4 %	51,8 %	54,0 %	55,3 %	59,2 %	60,7 %
Ausländische Hochschulreife	10,3 %	12,6 %	12,6 %	13,8 %	10,4 %	9,0 %
Beruflich Qualifizierte	1,3 %	1,4 %	1,4 %	2,2 %	2,1 %	2,2 %
Fachgebundene Hochschulreife	2,1 %	2,1 %	1,3 %	1,0 %	1,0 %	1,4 %
Fachhochschulreife	30,9 %	32,1 %	30,7 %	27,7 %	27,3 %	26,8 %

Vor diesem Hintergrund wurde im Berichtszeitraum des 9. Lehr- und Studienberichts ins Auge gefasst, in zulassungsbeschränkten Studiengängen ein sog. ‚Zweites Auswahlkriterium‘ zu nutzen, das in zulassungsbeschränkten Studiengängen neben die Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung trat. Die Eignung von Studienbewerberinnen und -bewerbern für das Studium in einem bestimmten Fach sollte nicht alleine durch eine sämtliche schulischen Leistungen zusammenfassende Durchschnittsnote abgebildet werden, sondern im Hinblick auf die Unterschiedlichkeit der formalen Zugangsvoraussetzungen differenzieren. Die Ausgangsüberlegung dabei war, fachlich besonders relevanten Vorkenntnissen eine stärkere Bedeutung bei der Studierendenauswahl zu geben. Als Kriterien in Bachelorstudiengängen, in jeweils studiengangspezifischer Konstellation und unter besonderer Berücksichtigung des höheren Anspruchsniveaus von Leistungskursen und Schwerpunktfächern, wurden einzelne Fachnoten sowie berufliche Ausbildungsabschlüsse herangezogen.

Somit wurde in phasenweise sieben Studiengängen die Reihung der Leistungsranglisten nicht mehr allein von der Durchschnittsnote der jeweiligen Zugangsberechtigung, sondern von einer Verfahrensnote (Ranglistenbildung nach Verfahrensnote) bestimmt. Nachdem im vorangegangenen Berichtszeitraum insofern in einer nennenswerten Anzahl von Studiengängen neben der Durchschnittsnote sowie der Wartezeit weitere studiengangspezifische Auswahlkriterien zur Ranglistenbildung an der Universität Kassel berücksichtigt wurden, hat diese Überlegung mittlerweile wieder an Bedeutung verloren, was insbesondere mit der in vielen Studiengängen deutlich gesunkenen Anzahl von Bewerbungen zusammenhängt. Es kam hinzu, dass die rechtlichen Rahmenvorgaben des Landes die Flexibilität der Hochschulen erhöht haben und eine entsprechende Regelung nicht länger vom Grundsatz her fordern. Als Kriterien in

Masterstudiengängen werden im Einzelfall Studierfähigkeitstests bzw. Credits in bestimmten Modulen als Selektionskriterium bzw. als Auswahl- und Reihungskriterium herangezogen.

Es wurde bereits dargestellt, dass die Universität Kassel im Berichtszeitraum insofern wichtige Veränderungen wahrnehmen konnte, als das Wachstum der Studierendenzahlen in dieser Entwicklungsphase geendet hat und infolgedessen auch die Zahl der zulassungsbeschränkten Studiengänge weiter vermindert worden ist. Vor dem Hintergrund der Bedeutung von Indikatoren des Zustroms auf der Ebene der Studierenden im ersten Hochschulsesemester wie auch auf der Ebene der Studierendenspopulation insgesamt, verband sich mit diesen Veränderungen weiterhin das Ziel einer möglichst raschen Zulassung. Nicht nur im Hinblick auf die Studierendengewinnung, auch im Hinblick auf einen möglichst reibungslosen Studienstart kommt dieser Zielsetzung Bedeutung zu. Auch die Universität hat rechtzeitig Planungssicherheit, weil die Studienplätze schnell besetzt werden und gegebenenfalls eine Nachsteuerung zur Nutzung noch freier Studienplätze möglich ist. Nachrück- oder Losverfahren, die hierzu dienen, ziehen sich nicht mehr bis in die bereits begonnene Vorlesungszeit.

Im Hinblick auf das Hochschulsystem in Deutschland insgesamt ist in der Vergangenheit beklagt worden, dass – ungeachtet der Bemühungen der einzelnen Hochschulen – Studienplätze in attraktiven und gut nachgefragten Studiengängen vakant bleiben. Ziel der Bundespolitik war es daher, ein Verfahren zu entwickeln, in dem der Ausgleich von Studienplatzinteresse und Studienplatzangebot standortübergreifend unterstützt wird. Die Stiftung für Hochschulzulassung (SfH) in Dortmund hat vor diesem Hintergrund den politischen Auftrag erhalten, die Teilnahme der Hochschulen mit ihren zulassungsbeschränkten Studiengängen am zur Lösung dieses Problems entwickelten „Dialogo-

orientierten Serviceverfahren“ (DoSV) sicherzustellen. Die Nutzung des DoSV sollte langwierige Bewerbungsverfahren, Überbelegungen und insbesondere schließlich nicht besetzte Studienplätze vermeiden. In praktischer Hinsicht unterstützt das DoSV die Hochschulen in der Tat bei ihren Zulassungsverfahren durch einen Abgleich der Zulassungsangebote. Als ein zentrales Problem des neuen Verfahrens erwies sich aber unter anderem, dass die Teilnahme der Hochschulen an den entsprechenden Verfahren nur einen kleineren Teil der jeweiligen zulassungsbeschränkten Studiengänge umfasste, da die Beteiligung am DoSV in den meisten Bundesländern auf freiwilliger Basis der Hochschulen erfolgt ist. Neben dem bisherigen Verfahren, in dem unkoordinierte Mehrfachbewerbungen zu einem kaum einschätzbaren Verhalten der Studienplatzbewerberinnen und -bewerber führen, sind insofern einzelne Standorte in den betreffenden Studiengängen Teil des Koordinationsmechanismus des DoSV. Die beschränkte Reichweite des Systems wirkt sich indes auch auf die Nutzung aus: Bewerber_innen müssen bei den betreffenden Studiengängen der Universität Kassel derzeit noch zwei Portale ansteuern (hochschulstart.de und ecampus.uni-kassel.de). Dies soll sich nun in den zulassungsbeschränkten Bachelorstudiengängen ab dem Wintersemester 2020/21 ändern. Zugleich hat sich gezeigt, dass das DoSV in technischer Hinsicht erhebliche Verbesserungsbedarfe aufweist, so dass die Einbeziehung der Lehramtsstudiengänge und von Masterstudiengängen zunächst nicht zu erwarten ist.

Mit der Diversifizierung von Hochschulzugangsberechtigungen und zunehmend differenzierter zu bewertenden fachlichen Voraussetzungen der Studieninteressierten bzw. fachlichen und formalen Anforderungen der Studiengänge haben sich bei der gleichzeitigen quantitativen Zunahme der Fälle hohe Anforderungen an die Anwendungssysteme zur Unterstützung der der Zulassung und Einschreibung dienenden Prozesse ergeben. Das neue Campus Management Sys-

tem His in One soll hier eine erhöhte Leistungsfähigkeit bieten. Aktuell werden mit diesem neuen System in erster Linie die Bewerbungsverfahren auf die grundständigen Studiengänge abgewickelt (Modul APP) sowie die Verwaltung der Studierendendaten (STU). Nach einer eher von Reibungen gekennzeichneten ersten Kampagne der Einschreibungen im Wintersemester 2016/17 hat sich die Nutzung des Systems mittlerweile eingeleistet. Was nun noch aussteht, ist die Überführung des Bewerbungs- und Zulassungsverfahrens für die Masterstudiengänge in das neue System, was aufgrund komplexerer, die fachliche Ebene einbeziehender Prozesse deutlich anspruchsvoller ist, zugleich aber auch einen deutlichen Gewinn an Qualität der Prozesse verspricht.

Wie schon im letzten Lehr- und Studienbericht kommt dem Hochschulzugang bzw. den unterschiedlichen Wegen der Qualifikation für das Studium an der Universität Kassel auch im Hinblick auf die Analyse der Bedingungen des Studienerfolgs eine erhebliche Rolle zu. Die insgesamt 14.503 Studienanfänger in den Bachelorstudiengängen der acht Semester des Berichtszeitraums haben zu 56,7% eine Allgemeine Hochschulreife und zu 36,1% Fachhochschulreife. Die übrigen Anteile verteilen sich auf die beruflich Qualifizierten (1,9%), Studierende mit ausländischer Hochschulreife (4,1%) und diejenigen mit fachgebundener Hochschulreife (1,1%). Der Anteil der Anfänger mit Allgemeiner Hochschulreife stieg dabei von 55,4% im Studienjahr 2016 auf 58,4% im Studienjahr 2019. Gleichzeitig reduzierte sich der Anteil der Studienanfänger_innen mit Fachhochschulreife von 38,5% auf 34,1%.

Ein Sonderfall, dem besondere Aufmerksamkeit gelten soll, ist die Gruppe der beruflich Qualifizierten. Trotz eines geringen Anteils von unter 2% aller Studierenden der Universität Kassel, steigt die Anzahl der beruflich Qualifizierten Studierenden kontinuierlich an (siehe Diagramm 9). Mittlerweile lassen sich drei Gruppen beruflich

Qualifizierter unterscheiden: Die erste Gruppe umfasst solche Personen, die sich mit einem Meistertitel oder einer vergleichbaren Weiterbildung, wie beispielsweise dem staatlich geprüften Techniker oder dem Fachkrankenpfleger, bewerben. Mit einer solchen Weiterbildung verfügen die beruflich Qualifizierten dieser Gruppe formal über eine allgemeine Hochschulreife, womit sie sich für alle Studiengänge an der Universität Kassel bewerben bzw. einschreiben können. Die zweite Gruppe sind Personen, die eine Hochschulzugangsprüfung bestanden haben. Die Zulassung zur Hochschulzugangsprüfung ist allerdings an gewisse Bedingungen geknüpft. Die Bewerber müssen jeweils eine mindestens zweijährige Berufsausbildung und hauptberufliche Tätigkeit nachweisen. Sowohl Berufsausbildung als auch Tätigkeit müssen zudem in einem fachlich verwandten Bereich zum angestrebten Studium liegen. Fachfremde Bewerber müssen die fehlenden Kenntnisse durch 400 (Unterrichts-)Stunden Weiterbildung nachholen, um zur Prüfung zugelassen zu werden. Geeignete Weiterbildungsmaßnahmen sind beispielsweise Fernlehrgänge und weiterbildende Studien an Hochschulen, inner- oder überbetriebliche Fortbildungsmaßnahmen und

Kurse der Volkshochschulen und anderer Träger der Erwachsenenbildung. Absolvent_innen der Hochschulzugangsprüfung erwerben eine fachgebundene Hochschulzugangsberechtigung, die zum Studium in der entsprechenden Fachrichtung berechtigt. Seit dem Wintersemester 2016/17 – dies ist die dritte Gruppe – können Bewerber_innen auch im Rahmen eines Modellversuchs an den Hochschulen des Landes ein Studium aufnehmen. Einen mit der Fachhochschulreife gleichwertigen Abschluss haben demnach auch Personen mit einem mittleren Schulabschluss und einem qualifizierten Abschluss einer mindestens dreijährigen anerkannten Berufsausbildung. Ein qualifizierter Abschluss liegt bei einer im Abschlusszeugnis der Berufsausbildung ausgewiesenen Abschlussnote von 2,5 oder besser vor. Die Einschreibung setzt den Abschluss einer Studienvereinbarung voraus, in der sich die Studierenden des Modellversuchs verpflichten, an den für die wissenschaftliche Begleitung und Evaluierung des Modellversuchs erforderlichen Datenerhebungen und Befragungen mitzuwirken und im ersten Semester mindestens 18 oder im ersten Studienjahr 30 Leistungspunkte nach dem ECT-System (Credit Points) zu erbringen. Die Justus-Liebig-Uni-

Diagramm 9: Beruflich qualifizierte Studierende

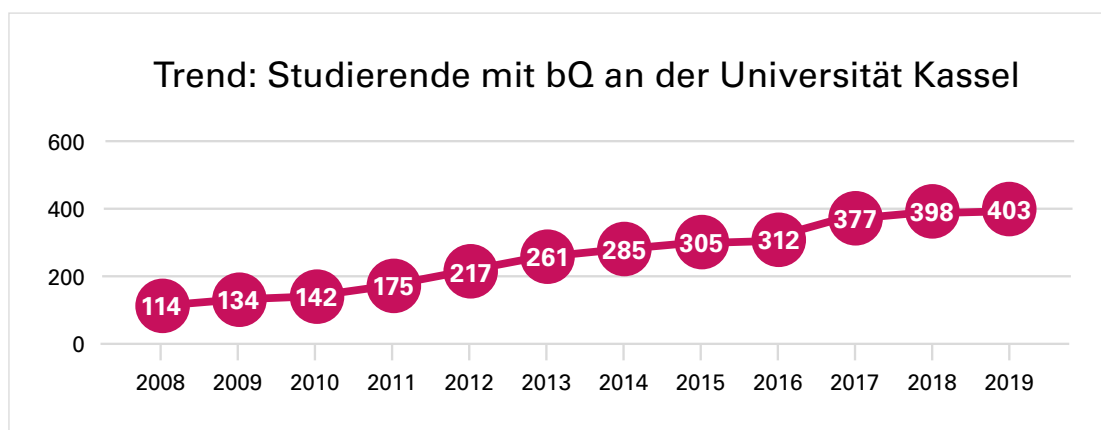
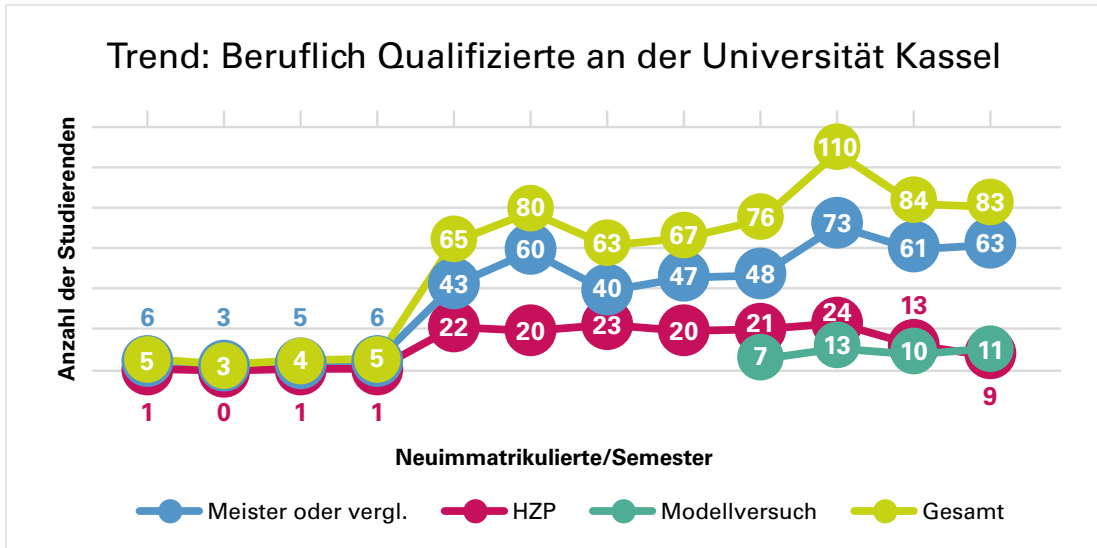


Diagramm 10: Trend: Beruflich Qualifizierte



versität Gießen, die durch das Land Hessen mit der Evaluation des Modellversuchs betraut wurde, wird durch die Universität Kassel bei der Auswertung und Bewertung der Wirksamkeit der Maßnahme unterstützt. Die Evaluierung des Modellversuchs soll bis zum Ende des Sommersemesters 2021 abgeschlossen sein.

Der Art der Hochschulzugangsberechtigung wird in vielen Diskussionen nicht nur innerhalb der Universität Kassel als Prädiktor für die Wahrscheinlichkeit eines Studienerfolgs eine insgesamt hohe Bedeutung beigemessen. In welcher Weise die oben beschriebene Zusammensetzung der im Berichtszeitraum aufgenommenen 14.503 Bachelorstudierenden einen Einfluss auf die Studienabschlussquoten haben wird, lässt sich derzeit noch nicht beurteilen, weil sich diese Studierenden überwiegend noch im Studium befinden. Es ist jedoch erkennbar, dass die Wahrscheinlichkeit des Verbleibs im Studium sich zwar einerseits von Studiengang zu Studiengang erkennbar unterscheidet, dass aber zugleich auch die Art der Hochschulzugangsberechtigung eine Aussagekraft für die Wahrscheinlichkeit des Verbleibs im Studium hat:

- Betrachtet man beispielhaft die Kohorte der Studienanfänger_innen des Wintersemesters 2016/2017 im Bachelorstudiengang „Wirtschaftswissenschaften“ und differenziert nach der Hochschulzugangsberechtigung, fällt auf, dass bei anfangs 195 Fällen mit Allgemeiner Hochschulreife und 156 Fällen mit Fachhochschulreife bereits im 3. Fachsemester 36 (23,1%) der Studierenden mit Fachhochschulreife die Universität Kassel verlassen haben, von denen mit Allgemeiner Hochschulreife hingegen nur 24 (12,3%). Im 5. Fachsemester liegt das Verhältnis bei 72 (46,2%) zu 42 (21,5%) exmatrikulierten Studierenden. Die Studierenden mit Fachhochschulreife verlassen demnach eher den Studiengang und zugleich die Hochschule als diejenigen mit Allgemeiner Hochschulreife. Allerdings geschieht dies nicht ausschließlich freiwillig: Innerhalb dieser Gruppe gab es 25 Studierende, die ihr Studium der Wirtschaftswissenschaften aufgrund einer endgültig nicht bestanden Prüfung beenden mussten und danach auch kein weiteres Fach mehr an der Universität Kassel belegt haben. Von diesen Studierenden hatten neun Allgemeine Hochschulreife und 16 Fachhochschulreife als Hochschulzugangsberechtigung.

- Im Bachelorstudiengang „Bauingenieurwesen“ begannen im Wintersemester 2016/2017 101 Studienanfänger_in mit Allgemeiner Hochschulreife und 87 mit Fachhochschulreife. Im 3. Fachsemester waren von denjenigen mit Allgemeiner Hochschulreife zehn (9,9 Prozent) nicht mehr an der Universität Kassel eingeschrieben, von denen mit Fachhochschulreife waren aber bereits 23 (26,4 Prozent) exmatrikuliert. Dieser Trend setzt sich fort: Im 5. Fachsemester sind 37 (42,5 Prozent) der Studierenden dieser Studienanfängerkohorte mit Fachhochschulreife exmatrikuliert, dagegen nur 21 (20,8 Prozent) derjenigen mit Allgemeiner Hochschulreife. Exmatrikulationen wegen endgültig nicht bestandener Prüfungen gibt es in diesem Studiengang nur sehr selten, sodass dies hier kein erwähnenswerter Punkt ist. Auch in diesem Studiengang verließen also diejenigen, die mit Fachhochschulreife als Hochschulzugangsberechtigung an die Universität Kassel kamen, ihren gewählten Studiengang und auch die Universität deutlich häufiger ohne Abschluss als diejenigen, die mit Allgemeiner Hochschulreife ihr Studium begannen.
- Im Bachelorkombinationsstudiengang Soziologie begannen im Wintersemester 2016/2017 113 Studienanfänger_innen ihr Studium mit Allgemeiner Hochschulreife, von denen im 5. Fachsemester 42 (37,2 Prozent) nicht mehr an der Universität Kassel immatrikuliert waren, und 154 Studierende mit Fachhochschulreife, die fast zur Hälfte bis zum 5. Fachsemester Studiengang und Hochschule verlassen haben (72 Studierende, 46,8 Prozent). So bestätigt sich auch in diesem Studiengang oben genannte Tendenz, wenn auch mit geringerer Differenz zwischen den Gruppen.

Auch wenn es insofern keine Unterschiedlichkeit der Verbleibswahrscheinlichkeit gibt, die in allen Bachelorstudiengängen gleichermaßen gelten würde, ist eine Tendenz vorhanden: Wertet man die Daten der Kohorte der Anfänger_innen (3.919 Fälle) des Wintersemesters 2016/2017 insgesamt aus, sieht man, dass im 7. Fachsemester 47,1% der Studierenden mit Fachhochschulreife ihren Studiengang und die Hochschule ohne Abschluss verlassen haben, aber lediglich 32,2% derer mit Allgemeiner Hochschulreife. Nicht nur die Verbleibswahrscheinlichkeit, auch die Studiendauer der Absolvent_innen der Bachelorstudiengänge unterscheidet sich im Mittel nach Art der Hochschulzugangsberechtigung. So haben die Absolvent_innen der Bachelorstudiengänge mit Fachhochschulreife im Schnitt über alle Fachbereiche und Studiengänge 9,7 Semester bis zum Abschluss gebraucht, die mit Allgemeiner Hochschulreife 8,6 Semester. Bei den Masterabsolventen des Berichtszeitraums ist dieser Effekt deutlich geringer, aber ebenfalls erkennbar. Es ergibt sich für die Masterabsolventen mit Allgemeiner Hochschulreife eine mittlere Studiendauer von 5,4 Semestern, für die mit Fachhochschulreife eine von 5,7 Semestern. Obwohl die ursprüngliche Hochschulzugangsberechtigung eines Studierenden für den Zugang zum Masterstudium nach erworbenem Bachelorabschluss formell nicht mehr relevant ist, zeichnen sich demnach auch noch im Masterstudium Unterschiede bei der Studiengeschwindigkeit je nach Hochschulzugangsberechtigung ab.

2.1.5 Internationale Qualifizierung deutscher Studierender

Die internationale Qualifizierung Kasseler Studierender ist ein wichtiger Aspekt der Internationalisierungsstrategie der Universität Kassel wie auch eines Studiums, das auch entsprechende Erfahrungen einschließt. Auf der Grundlage eines handlungsorientierten Konzepts zur Förderung der Auslandsmobilität mit den vier Grundsäulen Motivation, Information, Finanzierung und Anerkennung konnten die Zahlen auslandsmobiler Studierender im Berichtszeitraum deutlich gesteigert werden. Ausgehend von einem unterdurchschnittlichen Mobilitätsniveau von nur 280 Kasseler Studierenden, die im akademischen Jahr 2011/2012 einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben, konnte die Universität Kassel diese Zahl kontinuierlich steigern. 2014/2015 absolvierten bereits 512 deutsche Studierende einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt, im akademischen Jahr 2018/2019 waren sogar 662 Studierende im Rahmen ihres Studiums im Ausland.

Dazu beigetragen hat eine Vielzahl von Maßnahmen, die vor allem im Rahmen von im International Office angesiedelten Projekten umgesetzt werden konnten. So wurden, gefördert durch den Qualitätspakt Lehre im Teilprojekt „Mobilitätsberatung International“, die Motivations- und Informationsangebote erheblich ausgeweitet, die Administration von Stipendienprogrammen zur Förderung der Mobilitäten professionalisiert und die Anerkennung im Ausland erbrachter Studienleistungen verbessert. Projektmaßnahmen, die durch das QSL-finanzierte zentrale Projekt „Förderung der Internationalisierung von Studium und Lehre“ seit 2015 durchgeführt wurden, haben einen maßgeblichen Anteil daran, auf zentraler Ebene einen adäquaten Beratungsumfang sicherzustellen und den unterschiedlichen Aufenthaltswegen und -dauern entsprechende finanzielle Fördermöglichkeiten für mobile Kasseler Studierende anbieten zu können. Aber

auch für Hochschulangehörige, die eine eigene Mobilität nicht ermöglichen können oder wollen, blieb der Erwerb von Auslandskompetenzen im Rahmen der „Internationalisation at Home“ möglich. Zudem konnten Studierende, Promovierende sowie technisch-administratives Personal Auslandskompetenzen in Kursen zu internationalen Schlüsselqualifikationen erwerben sowie an weiterbildenden Fach- und Fachsprachkursen der Fachbereiche und des Internationalen Studienzentrums (ISZ) teilnehmen.

Ausbau des Informations- und Beratungsangebotes

Der gestiegenen Nachfrage nach persönlicher Beratung wurde entsprochen, so dass seit 2015 die Beratungszeiten im International Office durch ein gestuftes Beratungssystem erweitert sowie die Beratung zu Auslandspraktika ausgebaut wurden. Ausgehend von sich verändernden Nutzungsgewohnheiten der Zielgruppe Studierende, die zunehmend digitale Beratungs- und Informationsangebote nachfragen, die zeit- und ortsunabhängig auf mobilen Endgeräten nutzbar und ansprechend aufbereitet sind, wurde das Angebot weiterentwickelt, ein Konzept zur Implementierung von Online-Beratungstools erarbeitet und neue Formate in das bestehende Beratungskonzept eingebaut. Dazu gehören die Umsetzung von Online-Tools, wie Kurzvideos zum Auslandsstudium und Auslandspraktikum sowie die verstärkte Nutzung von Social media-Anwendungen wie Instagram und Facebook. Eine stärker fachliche Orientierung der etablierten Informationsveranstaltungen wurde durch maßgeschneiderte Angebote in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen und durch regelmäßige Informationsstände an allen Standorten erreicht. Zudem finden in den durch die Stabstelle Kommunikation, Presse und Öffentlichkeitsarbeit überarbeiteten und neustrukturierten Websites der Universität alle international mobilen Zielgruppen nun in einem eigenen Portal „International“ die wichtigsten Informationen und Ansprechpartner für jede Phase ihrer Mobilität.

Steigerung der finanziellen Förderung für Auslandsaufenthalte

Studierende, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt planen und umsetzen, sind häufig auf die finanzielle Förderung ihres Vorhabens angewiesen. Die deutliche Steigerung der für diesen Zweck auf zentraler Ebene eingeworbenen Dritt- und Landesmittel hat damit einen wichtigen Beitrag zur positiven Entwicklung der Outgoing-Zahlen geleistet. Während im akademischen Jahr 2014/2015 insgesamt 397.469 Euro zur Förderung der Auslandsvorhaben an Kasseler Studierende ausgezahlt wurden, standen im akademischen Jahr 2018/2019 insgesamt 635.330 Euro für Mobilitätsstipendien zur Verfügung. Dieser erhebliche Mittelaufwuchs hat sich zum einen durch die Nutzung höherer Fördervolumina in den Stipendienprogrammen PROMOS und SHOSTA ergeben, mit deren Mittel kürzere Auslandsaufenthalte gefördert werden können, zum anderen durch gestiegene Erasmus KA 103-Mittel, die für Auslandsstudien- und Auslandspraktikumsaufenthalte in den klassischen Erasmusländern vergeben wurden. Da diese Mittel auf der Basis der Erasmusmobilitätsperformance der Vorjahre berechnet werden, trägt die kontinuierliche Steigerung der Studierendenmobilität der vergangenen Jahre auch dazu bei, nachfolgende mobilitätswillige Studierende finanziell fördern zu können. Seit dem akademischen Jahr 2017/2018 können Kasseler Studierende zudem im Rahmen des Programms Erasmus KA 107 auch Erasmusgeförderte Aufenthalte in ausgewählten Ländern weltweit absolvieren, mit denen projektbezogene Partnerschaften auf Fachbereichsebene abgeschlossen wurden.

Verbesserung der Anerkennung im Ausland erbrachter Studienleistungen

Eine gesicherte Anerkennung und Anrechenbarkeit der im Ausland erbrachten Studienleistungen ist für die meisten Studierenden von hoher Bedeutung und ein wesentliches Merkmal, sich für oder gegen einen Studienaufenthalt im Ausland zu entscheiden. Die Universität Kassel bekennt sich zur Lissabon-Konvention, in der die akademische Anerkennung von hochschulisch erworbenen Kompetenzen geregelt wird. In §20 der „Allgemeinen Bestimmungen für Fachprüfungsordnungen“ (2016) legt die Universität Kassel die Grundprinzipien für eine gesicherte und qualitätsorientierte Anerkennung der im Ausland erworbenen Studien- und Prüfungsleistungen für die Bachelor- und Masterstudiengänge fest, die in den Fachbereichen umgesetzt werden. Die Zufriedenheit der Kasseler Studierenden mit der Anerkennungspraxis im Allgemeinen zeigen die guten Werte in verschiedenen Umfragen: Sowohl im EU-Survey, in dem regelmäßig Erasmus-geförderte Studierende befragt werden, als auch in der Studierendenbefragung zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen des DAAD bewerten die Kasseler Studierenden die Anerkennungsquote und das Verfahren überwiegend positiv: Dreiviertel der Studierenden zeigen sich mit dem Umfang der Anerkennung der erbrachten Leistungen und den Aspekten Organisation, Transparenz, Fairness und Dauer im Anerkennungsverfahren zufrieden (DAAD Studierendenbefragung „Anerkennung – (k)ein Problem?“ 2019, Kurzbericht Auswertung der Daten der Universität Kassel). Dazu beigetragen hat zum einen die Optimierung des Anerkennungsprozesses durch eine verbesserte Erfassung, zum anderen eine stärkere Unterstützung der Prüfungsämter, denen zentral erstellte mehrsprachige Vorlagen für



die Anerkennung zur Verfügung gestellt wurden. Auch die Beratung zu Fragen der Anerkennung konnte in den Fachbereichen und im International Office ausgebaut werden. Im Rahmen des Erasmus-Audits 2019 wurden die auf der Website dargestellten ausführlichen Informationen zum Anerkennungsprozess sowie das dort zur Verfügung gestellte Service-Tool zur Notenumrechnung als „best-practice“-Beispiel für andere Hochschulen besonders gelobt.

Die positiven Entwicklungen im Bereich der internationalen Qualifizierung deutscher Studierender konnten durch die erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen in Zusammenarbeit der zentralen Serviceeinheiten, wie dem Interna-

tional Office und den Fachbereichen erreicht werden. Für die Zukunft ist die Sicherung ausreichender Ressourcen zur Bewältigung der vielfältigen Aufgaben in der Beratung von Studierenden und Fachbereichen, der Administration von Drittmittelprogrammen, dem Informations- und Datenbankmanagement sowie Anerkennungsfragen von maßgeblicher Bedeutung. Hierzu konnten am Ende des Berichtszeitraums wichtige Weichenstellungen vorgenommen werden. So kann Erreichtes fortgeführt werden und neuen Herausforderungen, wie einer weiteren Digitalisierung der Prozesse und Mobilitätsaktivitäten sowie der stetigen zielgruppengerechten Anpassung von Beratungs- und Informationsangeboten, entsprochen werden.

2.1.6 Besondere Themen des Lehramtes

Die Lehramtsausbildung an der Universität Kassel ist für das Profil der Hochschule von erheblicher Bedeutung. Die Anzahl der Studierenden in einem Lehramtsstudiengang lag in den letzten Jahren durchgängig auf einem hohen Niveau mit einer leicht zunehmenden Tendenz. Damit lag der Anteil der Lehramtsstudierenden an der Gesamtstudierendenschaft der Universität Kassel über den Berichtszeitraum kontinuierlich bei etwa einem Fünftel, was den Vereinbarungen mit dem HMWK im Rahmen der Zielvereinbarung entspricht. Aufgrund der hohen Nachfrage nach Studienplätzen gelten auch weiterhin in einigen Teilstudiengängen Zulassungsbeschränkungen, daneben finden in den musisch-künstlerischen Fächern sowie Sport besondere Eignungsfeststellungs- und Auswahlverfahren Anwendung.

Das Profil der Kasseler Lehrerbildung zeichnete sich auch im Berichtszeitraum durch einen hohen Grad an Vernetzung und Kooperation zwischen den einzelnen lehrerbildenden Fachbereichen, den Institutionen der zweiten und dritten Phase der Lehrerbildung sowie weiteren externen Kooperationspartnern aus. Ziel dieser Vernetzungsaktivitäten war und ist die Initiierung eines auf Kohärenz angelegten Professionalisierungsprozesses angehender Lehrer_innen und deren professionsorientierte Begleitung während des Studiums. Das Zentrum für Lehrerbildung (ZLB) stellt als federführende Institution zur Initiierung und Konsolidierung der Vernetzungs- und Kooperationsaktivitäten zugleich die Einbettung der universitären Professionalisierungsbemühungen in die zweite und dritte Phase der Lehrerbildung sicher.

Tabelle 20: Studierende in Lehramtsstudiengängen und Nicht- Lehramtsstudiengängen

		WS 2015/16	WS 2016/17	WS 2017/18	WS 2018/19	WS 2019/20
Studierende (Köpfe)	Nicht-LA	19.697	20.348	20.721	20.448	20.060
	LA	4.688	4.695	4.817	4.903	5.043
	Gesamt	24.385	25.043	25.538	25.351	25.103
Studierende (Köpfe) in %	Nicht-LA	80,8 %	81,3 %	81,1 %	80,7 %	80,0 %
	LA	19,2 %	18,7 %	18,9 %	19,3 %	20,0 %
	Gesamt	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %

Der Stellenwert der Lehrerbildung innerhalb der Universität Kassel sowie das Rollenverständnis zwischen Fachbereichen und ZLB als Querstruktur war Gegenstand des bereits erwähnten Prozesses zur Organisations- und Strukturentwicklung des ZLB, der 2016 mit einem Beschluss des Präsidiums in die Operationalisierungsphase getreten ist und zu einer Stärkung des ZLB geführt hat. So wurde das ZLB durch die Bereitstellung zusammenhängender zentraler Räumlichkeiten sichtbarer und konnte dadurch zudem in die Lage versetzt werden, seine Arbeitsprozesse effektiver zu gestalten. Der Organisationsentwicklungsprozess, der mit der Überarbeitung der Ordnung des ZLB 2017 einen wichtigen Meilenstein erreichte, führte u.a. zu einer Neukonzeptionierung der Referatsstruktur des ZLB, in dessen Folge das ehemalige Referat Kernstudium an den Fachbereich Humanwissenschaften verlagert wurde. Mit der Abschaffung des Zentrumsrats wurde zudem die Gremienlandschaft des ZLB klarer gegliedert. Weiterhin wurden Maßnahmen in die Wege geleitet, die die Einbeziehung des ZLB in Berufungsverfahren in der Lehrerbildung verbessern. Inhaltlich hat das ZLB im Bereich der Fort- und Weiterbildung wie auch der Graduiertenförderung sowie hinsichtlich des Anliegens inklusiver Bildung eine noch aktivere Rolle übernommen. Weiterhin sind innerhalb der Hochschule für die Leitung des ZLB verbesserte Bedingungen zur Ausübung des Amtes geschaffen worden. Nicht zuletzt durch eine verstärkte Transparenz von Ressourcenflüssen, die mit Aufgaben in der Lehre korrespondieren, hat sich das Bewusstsein der Fächer für ihre jeweilige Beteiligung an der Lehrerbildung weiter erhöht.

Neben dem Strukturentwicklungsprozess im ZLB waren die letzten Jahre zudem durch weitere Prozesse der Qualitätsverbesserung und Organisationsentwicklung geprägt, die sich neben der Implementierung neuer Querschnittsanliegen der Lehrerbildung (bspw. Inklusion und Internationalisierung) auch in der Fortentwicklung der Studienstruktur (L1-Aufwuchs und Planungen für einen künftigen Studiengang in den Bereichen Inklusions- und Förderpädagogik) zeigen. Daneben ist die Kasseler Lehrerbildung durch eine Reihe von laufenden Innovationsprojekten geprägt, deren Ziel in der weiteren Qualitätsverbesserung des Lehramtsstudiums und seiner strukturellen Weiterentwicklung besteht. Die Kasseler Aktivitäten im Rahmen des gemeinsamen Bund-Länder-Programms ‚Qualitätsoffensive Lehrerbildung‘ stehen hier besonders hervor (PRONET, PRONET², PRONET-D & TWIND) und werden durch örtliche Aktivitäten (bspw. QualitätsKern, BASIS oder KoVeLa) flankiert. Einige dieser Themen können exemplarisch weitergehend beleuchtet werden:

- Eine das Studium betreffende Veränderung mit erheblicher Tragweite ist das bereits erwähnte Praxissemester der Lehrerbildung. Seit dem Wintersemester 2015/16 erprobt die Universität Kassel gemäß der Neufassung des Lehrerbildungsgesetzes vom 27. Juni 2013 ein Praxissemester im Modellversuch in den beiden Studiengängen Lehramt an Grundschulen und Lehramt an Haupt- und Realschulen. Das Praxissemester ersetzt die bisherigen drei Praktika im Rahmen der Schulpraktischen Studien, die parallel zum laufenden Modell-

- versuch Praxissemester für die Studierenden des Gymnasial- und Berufsschullehramts weiterhin vom ZLB-Referat Schulpraktische Studien vorgehalten werden. Die Universität Kassel kooperiert in der Praxisphase weiterhin intensiv mit den nordhessischen Schulen und steht in engem Austausch mit den Verantwortlichen der Bildungsregion Nordhessen. Die Universität Kassel führt gemeinsam mit den beiden anderen am Modellversuch beteiligten Universitäten Gießen und Frankfurt eine Evaluation des Modellversuchs Praxissemester durch. Zudem werden fachspezifische und fachübergreifende Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrende und Mentor_innen konzipiert und durchgeführt. Als zentrale Koordinationsinstanz für die Lehramtsstudiengänge begleitet das Zentrum für Lehrerbildung den Prozess, verwaltet den Einsatz landesseitiger Fördermittel und gewährleistet die Berichterstattung.
- Im Wintersemester 2017/18 hat sich die Universität Kassel bereit erklärt, zusätzliche Studierende in den Studiengang Lehramt an Grundschulen aufzunehmen, um einen Beitrag zur Überwindung des Lehrkräftemangels in den hessischen Grundschulen zu leisten. Die Zahl der Studienanfänger_innen wurde in einem weiteren Schritt im Wintersemester 2019/20 nochmals auf nunmehr 240 erhöht. Das Zentrum für Lehrerbildung hat in diesem Prozess die Bedarfsmeldungen der beteiligten Fachgebiete koordiniert und diese beim Einsatz der zusätzlich bereitgestellten Mittel unterstützt.
 - Zu Beginn des Jahres 2017 wurde eine AG Inklusion gegründet, die sich mit Fragen der Einbindung inklusiver Studienelemente in die Kasseler Lehrerbildung befasst und als Vorbereitung der Einrichtung eines Referats Inklusion des ZLB dient. In ersten Treffen fand ein reger Austausch zwischen den Beteiligten der ersten, zweiten und dritten Phase der Lehrerbildung statt. Die ZLB-Jahrestagung am 19. und 20. Mai 2017 mit dem Fokus auf sprachsensiblen Fachunterricht griff das Thema Inklusion ebenfalls auf. In den Jahren 2018 und 2019 haben sich die Aktivitäten auf die Durchführung von Werkstattgesprächen mit Professor_innen aus den Fachdidaktiken konzentriert, die die Vorbereitung der Umsetzung inklusiver Studienelemente in den Fachdidaktiken zum Ziel haben. Die Werkstattgespräche beinhalten Impulsvorträge externer Referent_innen mit spezifischen Fachbezügen und eine Arbeitsphase, in der Konsequenzen für die inklusive Lehrer_innenbildung an der Universität Kassel erarbeitet werden. Das erste Werkstattgespräch fand im August 2018 mit Beteiligung der naturwissenschaftlichen Fächer statt. Im Juli 2019 wurden entsprechende Gespräche in den Gesellschaftswissenschaften geführt. Die Einrichtung eines Referats Inklusion wurde 2018 in mehreren Sitzungen vordiskutiert, jedoch aufgrund der noch nicht hinreichend klaren Weiterentwicklungsperspektiven einer Einrichtung eines förderpädagogischen Studiengangs in Kassel bislang nicht umgesetzt.

– Seit dem 1. Juli 2015 wird die Lehrerbildung der Universität Kassel, wie bereits oben erwähnt, mit dem Projekt „Professionalisierung durch Vernetzung“ (PRONET) aus der ‚Qualitätsoffensive Lehrerbildung‘, einem gemeinsamen Bund-Länder-Programm zur weiteren Qualitätsverbesserung der Lehrerbildung, gefördert. In drei Handlungsfeldern (HF I: „Weiterentwicklung reflexiver Praxisstudien“; HF II: „Ausbau und Evaluation von Lehre im beruflichen Anforderungsbereich Diversität und Inklusion“; HF III: „Inneruniversitäre und phasenübergreifende Verschränkung fachlicher, fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Wissens- und Kompetenzbereiche“) wurden bis zum Ende 2018 über 30 (Lehr-)Innovationen entwickelt, erprobt und anschließend evaluiert, die teilweise bereits auf der ZLB-Jahrestagung 2016 einem interessierten Fachpublikum vorgestellt werden konnten. Die erfolgreiche Arbeit von PRONET wurde auch vom BMBF und ihren Gutachter_innen gewürdigt, so dass die Universität Kassel in der zweiten Förderphase der Qualitätsoffensive Lehrerbildung (2019 bis 2023) weiter gefördert wird. Der Fokus in PRONET² („Professionalisierung durch Vernetzung – Fortführung und Potenzierung“) liegt nun in der Dissemination und Verstetigung der Projektergebnisse der ersten Förderphase in dauerhafte Strukturen der Kasseler Lehrerbildung und über diese hinaus (Transfer). Hierzu werden die Teilprojekte der drei Hand-

lungsfelder auch in der zweiten Förderphase fortgeführt und weiterentwickelt. Sie werden in ihrer Verstetigungsarbeit zusätzlich durch fünf neu eingerichtete „Innovationseinheiten“ (IE) begleitet. Die IE I (Curriculare Kohärenz) leistet bei der Überführung der Lehrinnovationen in Dauerstrukturen der Hochschule Unterstützung; die IE II (Metaevaluation) führt die begleitende Evaluation des Projekts fort und zielt auf eine Verstetigung der übergreifenden lehramtsbezogenen Evaluationstätigkeiten an der Universität Kassel; die IE III (Qualitätssicherung & Organisationsentwicklung) begleitet die angestoßenen strukturellen Entwicklungsprozesse des Projektes; die IE IV (Lehrerfortbildung) stellt einen Transfer in die dritte Phase der Lehrerbildung sicher und die IE V (Graduiertenförderung) unterstützt die Promovierenden im Projekt mit spezifischen Förderangeboten und zielt auf eine Verstetigung lehramtsspezifischer Angebote für Promovierende auch nach dem Auslaufen der Förderung. All diese Entwicklungstätigkeiten stehen dabei weiterhin unter dem bewährten „Leitbild der Vernetzung“, das bereits in der ersten Förderphase Antrieb und Motivation aller Projektaktivitäten – an denen alle lehrerbildenden Fachbereiche der Universität Kassel und Kooperationspartner, unter anderem aus der zweiten und dritten Phase der Lehrerbildung, beteiligt sind – war.

- Im Rahmen einer weiteren Förderrunde der Qualitätsoffensive Lehrerbildung zum Thema Digitalisierung war das ZLB 2018 mit dem Antrag zum Projekt PRONET-D „Professionalisierung im Kasseler Digitalisierungsnetzwerk“ ebenfalls erfolgreich. Das Projekt begann aktuell im März 2020. Zentrale Ziele sind (1) die (Weiter-) Entwicklung von Lernumgebungen zur Förderung digitalisierungsbezogener Kompetenzen bei angehenden Lehrkräften, (2) die gezielte Unterstützung des Transfers von Konzepten zur Digitalisierung über die Fachgebiete und Phasen der Lehrerbildung hinweg und (3) der Aufbau eines Netzwerks, das den Transfer in andere Fachgebiete und Phasen der Lehrerbildung unterstützt und die Einbindung von Studierenden als Akteure in Transferprozessen vorsieht. Es sind acht Teilprojekte beteiligt, die zusammen alle vier Lehramtsformen einbeziehen und sowohl im bildungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudium als auch in fünf verschiedenen Lehramtsfächern (Fach und Fachdidaktik) Schwerpunkte setzen. Verbindende Themenstränge innerhalb der Teilprojekte sind das Lernen mit Erklärvideos, kooperatives Arbeiten mit digitalen Medien und Lehr-Lernlabor-Settings zur Förderung digitaler Kompetenzen. Bereits die ZLB-Jahrestagung 2018 stellte mit dem Thema „Lehren und Lernen im digitalen Zeitalter“ Digitalisierung und ihre Herausforderungen für Schule und Unterricht in den Mittelpunkt.
- Im Rahmen der Internationalisierung der Lehrerbildung wurde am ZLB ein Konzept entwickelt, das eine Verschränkung internationaler Studienelemente mit Inhalten nachhaltiger Entwicklung vorsieht. Im Zentrum steht die Etablierung des Studienprofils „InterESD“ (Internationalization & Education for Sustainable Development), das Kasseler Hochschullehrende unterschiedlicher lehrerbildender Fachbereiche in der ZLB-AG „Teaching Right Livelihood“ gemeinsam entwickelt haben. Dieses Studienprofil vereint in sich Schlüsselqualifikationen in den Bereichen Bildung für nachhaltige Entwicklung und *Global Citizenship Education*, fremdsprachliche und interkulturelle Kompetenzen und verknüpft sie mit international ausgerichteten Ausbildungselementen. Es wird seit dem Wintersemester 2018/19 im Rahmen einer Pilotphase realisiert und steht grundsätzlich Studierenden aller Lehramtsformen und Fachrichtungen offen. Seine übergeordnete Zielsetzung besteht darin, den von der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) festgelegten Lernbereich „Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in die Kasseler Lehrerbildung zu integrieren und unmittelbar in der Unterrichtswirklichkeit wirksam werden zu lassen.

- Im Kontext seiner Bemühungen um die Integration der Querschnittsanliegen *Global Citizenship Education* und Bildung für nachhaltige Entwicklung hat das ZLB gemeinsam mit dem Fachgebiet „Didaktik der politischen Bildung“ als Kooperationspartner der Deutschen UNESCO-Kommission und des Hessischen Kultusministeriums an der Gestaltung der bundesweiten Fachtagung der UNESCO-Projektschulen mitgewirkt, die 2019 an der Universität Kassel ausgerichtet wurde. Unter dem Motto „DemokratieCH – Demokratiebildung in einer Welt der Umbrüche“ erarbeiteten über 130 Teilnehmer_innen – Lehrer_innen, Lehrerbildner_innen aus allen drei Phasen und Bildungspolitiker_innen – gemeinsam praxisorientierte Ansätze für den Umgang mit aktuellen globalen Herausforderungen. Auch die ZLB-Jahrestagung 2019 verortete sich in diesem wichtigen Themenbereich und stand unter dem Tagungsthema „Fake News – Herausforderungen für die Demokratiebildung in Schule und Lehrerbildung“.
- Als ein besonderes Merkmal der Lehrer_innenbildung an der Universität Kassel sticht weiterhin die Vielfalt der Studienwerkstätten und Lehr-/Lern-Labore hervor. Mittlerweile zählen 18 Studienwerkstätten und Lehr-/Lern-Labore in nahezu allen Fachdidaktiken und Schulstufen zum Angebotsrepertoire. Sie bieten den Studierenden die Möglichkeit zum vertiefendem Selbststudium und der Entwicklung eigener Lernumgebungen für Schüler_innen. Durch die engen Kooperationen mit Kasseler Schulen und Kindertagesstätten wird zudem eine Erprobung der Lernumgebung gewährleistet. Die technische Ausstattung der Werkstätten und Labore ermöglicht es auch, Lernumgebungen mit digitalen Medien zu gestalten und diese in ihrer Durchführung zu videographieren. Dadurch soll eine vertiefende Reflexion der Studierenden über Lehr-Lernprozesse ermöglicht werden. In einem eigenständigen Teilprojekt des Gesamtvorhabens PRONET² erarbeiten einige Studienwerkstätten derzeit gemeinsam Konzepte zur Weiterentwicklung zu Lehr-/Lern-Laboren am Themenfeld „kognitive Aktivierung“. Auch im Projekt PRONET-D wird das Konzept der Lehr-Lern-Laborarbeit gezielt genutzt, um das Lehren und Lernen mit digitalen Medien konstruktiv zu gestalten.
- Das Studienelement „Personale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf (BASIS)“, das im Wintersemester 2008/2009 eingeführt wurde, wurde im Berichtszeitraum weitergeführt, wobei die in den letzten Jahren stark gestiegenen Studierendenzahlen vor allem im Lehramt für Grundschulen und für Gymnasien eine besondere Herausforderung für dieses individualisierte Studienformat darstellten. Der steigende Aufwand führte dazu, dass das Studienelement im Sommersemester 2020 aus den Teilstudiengängen entfernt werden musste.
- Im Rahmen des 2019 angelaufenen und von der Universität Kassel in einer hochschulinternen Förderlinie „Zukunft“ geförderten Projekts „Kontrastieren und Vergleichen im Lehramtsstudium“ (KoVeLa) wird in fünf Teilprojekten die als erfolgreich nachgewiesene Lehr- und Lernstrategie des Kontrastierens und Vergleichens für die Professionalisierung des Lehrer_innenberufs nutzbar gemacht. KoVeLa greift dabei eine Lücke in der Forschung zur Lehrer_innenprofessionalisierung auf und untersucht die Wirksamkeit der Lehr-Lernstrategie des Kontrastierens und Vergleichens auf jene Kompetenzen, die spezifisch für die Professionalisierung von Lehrkräften sind. Hierzu zählen u. a. die unterrichtsbezogene Wahrnehmung, das Bewerten, Beurteilen und Diagnostizieren sowie Facetten des professionellen Wissens.

– In dem von der Universität in der Programmlinie „Förderung guter Lehre in großen Studiengängen“ geförderten Projekt „Qualitätsentwicklung im bildungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudium“ (QualitätsKern) ist in Zusammenarbeit mit inneruniversitären Akteursgruppen der Teilstudiengang ‚Kernstudium‘ in primär relevanten Themenfeldern weiterentwickelt worden. Der auf zwei Jahre (bis Februar 2020) und partizipativ angelegte Reformprozess zielt auf Veränderungen im Bereich Curriculum, Hochschuldidaktik und Studienstruktur. Die in fünf Arbeitsgruppen und drei Arbeitskreisen in 21 Veranstaltungen von rund 120 Personen erarbeiteten Anregungen und Ergebnisse zur Weiterentwicklung des Teilstudiengangs wurden hierbei entweder direkt umgesetzt oder befinden sich für eine weitergehende Thematisierung und Abstimmung im Studienausschuss Kernstudium in Vorbereitung.

Die Bemühungen um Qualitätsverbesserungen, innovative Weiterentwicklungen des Curriculums und die Studienstruktur zeigen sich letztlich auch in einer hohen Studienzufriedenheit auf Seiten der Lehramtsstudierenden, wie u. a. die zuletzt 2017 durchgeführte Lehramt-Survey belegt. Hierbei zeigte sich, dass die Befragten mehrheitlich angaben, mit dem Lehramtsstudium an der Universität Kassel „zufrieden“ oder sogar „sehr zufrieden“ zu sein. Auch stimmte die Mehrheit der an der Befragung teilneh-

menden Studierenden der Aussage zu, dass sie erneut ein Lehramtsstudium an der Universität Kassel aufnehmen würden. Erfreulich war zudem, dass die Befragten die Studienstruktur des bildungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudiums im Mittel weiterhin positiv bewerteten. Besser als noch 2013 wurden hierbei die inhaltliche Abstimmung zwischen den Modulen im Kernstudium sowie das Verhältnis zwischen Pflicht- und Wahlmodulen angesehen, weshalb nicht zuletzt auch die Möglichkeiten zur Vereinbarkeit individueller Schwerpunktsetzungen mit Pflichtmodulen besser bewertet wurden als bei der vorangegangenen Befragung. Aus Sicht der Befragungsteilnehmer_innen erschien indes trotz des bewährten Zeitleistenmodells hingegen auch 2017 die terminliche Abstimmung von Lehrveranstaltungen an den unterschiedlichen Universitätsstandorten als problematisch. Die Überschneidung von Lehrveranstaltungen (nicht nur standortübergreifend) war zugleich der am häufigsten genannte Grund für eine durch die Befragten erwartete Überschreitung der Regelstudienzeit, von der 2017 insgesamt deutlich mehr Studierende ausgingen als noch 2013 (50,9% zu 62,8%). Durchweg positiv bewertet wurden dagegen die diversen universitären Beratungsangebote. Letztlich verbesserte sich nach Einschätzung der Befragten sowohl im Kern- als auch im Fachstudium die Prüfungssituation im Vergleich zu 2013 in allen Bewertungsaspekten.

2.2 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Grundsätzlich betrachtet die Universität Kassel den wissenschaftlichen Nachwuchs als erste Phase der selbständigen wissenschaftlichen Tätigkeit. Daher ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Kern sicherlich kein Gegenstand von Studium und Lehre. Da es jedoch zwischen den Qualifizierungsphasen des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Studierenden Schnittmengen gibt und da auch die Promotionen und Habilitationen zu den hochschulseitig abgenommenen Prüfungen zählen, werden die Promovierenden und Postdoktorand_innen – wie schon im vorangegangenen Lehr- und Studienbericht – auch in diesem 10. Lehr- und Studienbericht berücksichtigt. Dabei kann, wie bereits eingangs angesprochen, von einer insgesamt positiven Entwicklung gesprochen werden. Mit hoher Produktivität und großem Engagement trägt der wissenschaftliche Nachwuchs erheblich zum wissenschaftlichen Erfolg der Universität Kassel bei. Quantitativ konnte die Universität Kassel zwischen 2015/2016 und 2019/2020 eine grundsätzlich erfolgreiche Entwicklung verzeichnen, wenngleich der Wert für das Prüfungsjahr 2019 unerfreulich niedrig lag. Das in der Zielvereinbarung mit dem Land Hessen für die Jahre 2016 bis 2020 formulierte Ziel von 230 Promotionen pro Jahr hat die Hochschule seitdem aber annähernd erreicht und der Anteil weiblicher Promovierter stieg auf 40%.

Strukturen und Bestimmungen für Promotionen

Auf zentraler Ebene hat sich die Hochschule mit der 2014 gegründeten Graduiertenakademie zum Ziel gesetzt, die fachübergreifenden Angebote der Weiterqualifizierung für den wissenschaftlichen Nachwuchs bedarfsgerecht fortzuentwickeln, die Qualität der Nachwuchsförderung zu steigern bzw. zu sichern, die Attraktivität des Standorts für Promovierende und Promovierte zu verbessern, den Ressourceneinsatz zu bündeln und die Präsenz der Nachwuchsthemen in der Hochschule zu intensivieren. Neben diesen kontinuierlich wahrzunehmenden Aufgaben führte die Graduiertenakademie befristete Projekte zur Etablierung nachhaltiger Strukturen in der Nachwuchsförderung durch: von 2016 bis 2020 entwickelte und etablierte sie im Rahmen des Innovations- und Strukturentwicklungsbudgets des Landes Hessen das ‚Kasseler Graduiertenprogramm‘ sowie die ‚Wissenschaftscafés‘ als neue Förderformate. 2019 bis 2020 wird im Rahmen einer Förderung des Studienstrukturprogramms eine neue Online-Plattform für die Anmeldung und Administration von Weiterqualifizierungsveranstaltungen für Promovierende („Campus Events“) implementiert. Der Aufbau dieser neuen Datenbank wird inhaltlich flankiert durch zwei Sommerschulen zur Wissenschaftskommunikation als einem realen Testfall für die Organisation und Durchführung moderierter Weiterbildungsworkshops (siehe unten).

Tabelle 21: Promotionen nach Fachbereich und Prüfungsjahr der Disputation

PROMOTIONEN NACH FACHBEREICH UND PRÜFUNGSJAHR DER DISPUTATION					
Fachbereich	Geschlecht	2016	2017	2018	2019
FB 01 Humanwissenschaften	männlich	8	4	7	6
	weiblich	16	17	18	13
	Gesamt	24	21	25	19
FB 02 Geistes- und Kulturwissenschaften	männlich	4	5	1	8
	weiblich	5	14	4	9
	Gesamt	9	19	5	17
FB 05 Gesellschaftswissenschaften	männlich	7	10	8	7
	weiblich	14	16	14	4
	Gesamt	21	26	22	11
FB 06 Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung	männlich	4	7	11	2
	weiblich	6	5	9	3
	Gesamt	10	12	20	5
FB 07 Wirtschaftswissenschaften	männlich	15	15	16	15
	weiblich	6	12	9	10
	Gesamt	21	27	25	25
FB 10 Mathematik und Naturwissenschaften	männlich	24	7	20	12
	weiblich	17	10	9	9
	Gesamt	41	17	29	21
FB 11 Ökologische Agrarwissenschaften	männlich	13	15	11	9
	weiblich	12	19	16	9
	Gesamt	25	34	27	18
FB 14 Bauingenieur- und Umweltingenieurwesen	männlich	12	8	10	4
	weiblich		1	3	3
	Gesamt	12	9	13	7
FB 15 Maschinenbau	männlich	23	22	26	23
	weiblich	6	3	2	3
	Gesamt	29	25	28	26
FB 16 Elektrotechnik/Informatik	männlich	29	26	36	20
	weiblich	6	8	8	3
	Gesamt	35	34	44	23
KHS Kunsthochschule	männlich				2
	weiblich	1		3	5
	Gesamt	1		3	7
Gesamt		228	224	241	179

Neben der Graduiertenakademie ist die zur Abteilung Studium und Lehre gehörige, organisational seit Herbst 2019 mit dem Studierendensekretariat in einer neu geschaffenen Gruppe „Akademische Angelegenheiten“ zusammengeführte Promotionsgeschäftsstelle die zentrale administrative Instanz für die Begleitung der Qualifikationsverfahren des wissenschaftlichen Nachwuchses. Im Hinblick auf Promotions- und Habilitationsverfahren unterstützt sie die Arbeit der Promotionsausschüsse der Fachbereiche, die zugleich durch ein zentrales Anmeldeverfahren zur Gewinnung einer – den gesetzlichen Vorgaben des Hochschulstatistikgesetzes entsprechenden – Datenbasis beiträgt. Die Promotionsgeschäftsstelle begleitete von 2016 bis 2019 zehn Änderungen der Besonderen Bestimmungen für Promotionen in den Fachbereichen und bereitete die Aktualisierung der Allgemeinen Bestimmungen für Promotionen vor. Sowohl aus Gründen der Qualitätssicherung als auch zur Verfahrensoptimierung wurde 2016 eine Neufassung der Allgemeinen Bestimmungen für Promotionen an der Universität Kassel (AB-PromO) verabschiedet. Die wichtigsten inhaltlichen Änderungen bezogen sich auf drei Themenkomplexe:

1. Als Annahmeveraussetzung für die Promotion wurde entsprechend dem Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse festgelegt, dass in der Regel 300 ECTS-Punkten auf Ebene des Masterabschlusses benötigt werden. Für Absolvent_innen für das Lehramt an Grundschulen und das Lehramt an Haupt- und Realschulen gilt weiterhin der Zugang über die Eignungsfeststellungsprüfung.

2. Es wurde ausdrücklich die uneingeschränkte Betreuereigenschaft für die im hessischen Hochschulgesetz eingeführte Personalkategorie der ‚Qualifikationsprofessuren‘ festgeschrieben. Außerdem wurde promovierten Wissenschaftler_innen, die sich durch besondere wissenschaftliche Leistungen ausgewiesen haben (z. B. Emmy Noether Fellows) eine Betreuereigenschaft zugesprochen, dies allerdings mit der Maßgabe, dass eine zweite Betreuungsperson zu benennen ist, die die professoralen Voraussetzungen besitzt. Die Berechtigung zur Bestellung als Gutachter_in wurde explizit auch auf Professor_innen an (Fach-)Hochschulen / Hochschulen für Angewandte Wissenschaften erweitert.

3. Im Promotionshauptverfahren wurde die Reihenfolge des Ablaufs umgestellt: Seit 2016 erfolgt die Auslegung der Dissertation vor der Annahmeentscheidung. Zu demjenigen Zeitpunkt, zu dem der Promotionsausschuss über die Annahme oder Nichtannahme entscheidet, liegen mögliche Gegengutachten zukünftig somit bereits vor.

Des Weiteren trägt die Promotionsgeschäftsstelle maßgeblich zur Generierung spezifischen Wissens über die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses, das für die Fortentwicklung eigener Strukturen hohe Bedeutung hat, bei. Die Universität Kassel nimmt seit 2019 an der durch das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsmanagement eingesetzten, längsschnittlich angelegten ‚National Academics Panel Study‘ (NACAPS) teil, die das bereits seit 2009 gemeinsam zunächst mit dem IFQ, dann mit dem

DZHW durchgeführte Projekt PROFILE ersetzt hat. Differenziertere Auswertungen inhaltlicher Art stehen zwar noch aus, ein paar erste Befunde lassen sich aber nennen: Die Zufriedenheit mit der Betreuung durch den Hauptbetreuer ist der NACAPS-Promovierendenerhebung 2019 zufolge an der Universität Kassel ähnlich hoch wie bei allen Befragten. Während an der Universität Kassel 32,1% der Befragten den höchsten Wert auf der fünfstelligen Skala wählten, waren es bundesweit 31,3%; den zweithöchsten Wert wählten an der Universität Kassel 29,4% und im Bundesvergleich 31,9%. Ähnlich dicht am Bundesvergleich ist die Zufriedenheit mit den Angeboten der Hochschule: An der Universität Kassel wählten 14,8% den höchsten Wert und 31% den zweithöchsten, während es im Bundesvergleich 13,3 bzw. 32,2% waren. Weiterhin ist erkennbar, dass die intensive Bemühung um die Einführung von Betreuungsvereinbarungen zu erkennbaren Erfolgen geführt hat. Während im bundesweiten Vergleich 74,7% der Befragten angaben, über eine Betreuungsvereinbarung zu verfügen, waren es an der Universität Kassel 88,2%. Weniger ausgeprägt ist hingegen die Eingebundenheit in strukturierte Programme der Doktorandenförderung. Zählten sich im Bundesvergleich 37% der Promovierenden und 5,2% als Assoziierte hierzu, sind es an der Universität Kassel lediglich 13,6% und 4,5% Assoziierte. Stark abweichend vom Bundesvergleich ist auch der Anteil der Promovierenden, die Eltern sind. Gaben dies im Bundesvergleich 16,8% der Befragten im Rahmen von NACAPS an, sind es von den Befragten an der Universität Kassel 33,5%. Stärker ausgeprägt ist überdies auch die Mobilität nach dem zur Promotion berechtigenden Hochschulabschluss. Hatten im Bundesvergleich im Rahmen von NACAPS 44,4% die Promotionsberechtigung am Ort der (angestrebten) Promotion erworben, waren es an der Universität Kassel lediglich 34,5%.

Befristungsstrukturen, familienpolitische Komponente und Jahresgespräche

Mit einem Rahmen für die Befristung von Personal auf Qualifizierungsstellen und der Einführung einer obligatorischen Betreuungsvereinbarung wurden durch das Konzept zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses von 2012 zwei wichtige Eckpunkte in diesem Bereich gesetzt. Die Universität Kassel ermöglicht seither die Einstellung von wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen zur Promotion auf Qualifizierungsstellen bis zu einer Dauer von maximal fünf Jahren (Modell 3+2). Die Entscheidung über die Beschäftigungsdauer innerhalb dieses Rahmens liegt im Wesentlichen bei den Fachgebietsleitungen. Im Jahr 2017 wurden diese Befristungsstrukturen fortentwickelt, um die Flexibilität der Befristungen zu erhöhen und zugleich die Orientierung auf das Ziel erfolgreicher Qualifizierung zu stärken. Schon 2012 wurde zudem mit der Einführung der obligatorischen Betreuungsvereinbarung, der sogenannten ‚Betreuungsagenda‘, eine wichtige Grundlage zur Qualitätssicherung der Betreuung der Promovierenden etabliert. Sie ist eine Voraussetzung für die Annahme als Doktorand_in und schafft für Betreuungspersonen und Promovierende einen verlässlichen Rahmen, indem sie zur Klärung von Erwartungen über Rahmenbedingungen des Qualifizierungsprozesses beiträgt. Für Beschäftigte der Universität gibt es überdies das Instrument der Jahresgespräche.

Anfang 2018 wurden die Instrumente Betreuungsagenda und Jahresgespräche zusammengeführt. Dies geschah in Verbindung mit der Flexibilisierung der Befristungsmodalitäten zur Gewährleistung einer stärkeren Orientierung an den Qualifizierungszielen bei Vertragsverlängerungen. Neu eingeführt wurde zudem die Mitzeichnung einer/eines weitere/n Hochschullehrers_in zu den prognostizierten Erfolgsaussichten der Qualifizierungsziele. Die Jahresgespräche für Promovierende auch auf Grundlage

der Betreuungsagenda werden ergänzt durch Unterlagen zur Dokumentation von Teilzielen. Die so festgelegten Teilziele für die Promotion im vorangegangenen Zeitraum werden als eine Entscheidungsgrundlage herangezogen, wenn über die Vertragsverlängerung von auf Landesstellen beschäftigten Promovierenden entschieden wird und erhöhen somit die Transparenz von Vertragsverlängerungsentscheidungen. Zusätzlich wurde die Möglichkeit verbessert, auch Drittmittelstellen zur Qualifikation zu nutzen, indem die Befristung an das Qualifizierungsziel und nicht an die Laufzeit des Drittmittelprojektes gebunden werden kann, sofern die finanziellen Mittel im Fachgebiet vorhanden sind. Auch die Möglichkeit der Inanspruchnahme der Ausweitung der zulässigen Befristungsdauer um zwei Jahre pro Kind bei Landesstellen im Sinne der sogenannten ‚familienpolitischen Komponente‘ des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes wurde im Zuge der Flexibilisierung der Beschäftigungsstrukturen mit Wirkung zum 1. Januar 2018 eröffnet. Auch die vom Bundesgesetzgeber eingeführte Möglichkeit einer gesonderten zusätzlichen Beschäftigung von bis zu zwei Jahren aufgrund von Behinderung oder schwerwiegender chronischer Erkrankung wurde eingeführt und mit den Jahresgesprächen verzahnt.

Weiterqualifizierung und Vernetzung

Die Weiterqualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität Kassel besteht im Wesentlichen aus einer Reihe überfachlicher Elemente: dem ‚Kasseler Graduiertenprogramm‘, dem hochschuldidaktischen Zertifikatsprogramm ‚LLukas‘, dem Zertifikatsprogramm ‚Entwicklung und Management von Forschungsprojekten‘, der ‚Communication School‘ sowie den Wissenschaftscafés.

- Die Weiterqualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurde 2017 mit der Schaffung des ‚Kasseler Graduiertenprogramms‘ als modularisiertes überfachliches Qualifizierungsangebot für promovierende und promovierte Nachwuchskräfte auf ein zentral koordiniertes und konzeptionell strukturiertes Fundament gestellt. Es bündelt Angebote vieler zentraler und dezentraler Einrichtungen zur Unterstützung wissenschaftlicher Qualifikationsarbeiten, zur Kompetenzentwicklung sowie zu sich anschließenden Karriereschritten in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Bislang haben sich 64 Teilnehmende für das Programm registriert. In einem von fünf Bereichen können – neben Kompetenzen zu Wissenschaft, Selbstorganisation, Projektmanagement/Transfer und Kommunikation – Grundlagenkompetenzen zur Hochschuldidaktik erworben werden.
- Für Nachwuchswissenschaftler_innen, die ihre hochschuldidaktischen Kompetenzen gezielt vertiefen möchten, hat das Servicecenter Lehre der Universität Kassel im Berichtszeitraum weiterhin ein umfangreiches hochschuldidaktisches Weiterbildungsprogramm angeboten: das modulare hochschuldidaktische Weiterbildungsprogramm mit Zertifikatsabschluss LLukas (Lehr-Lernkompetenzen Universität Kassel), von dem auch im Hinblick auf Innovationen in Studium und Lehre die Rede ist (s. u. Abschnitt 3.3). Die kontinuierlich fortgeführte inhaltliche und methodische Weiterentwicklung der einzelnen Angebote und des Gesamtprogramms sowie die Entwicklung von Standards sind Teil der Qualitätssicherung. So wurden im Berichtszeitraum z.B. die hochschuldidaktischen „Standardangebote“ wie „Prüfen“ um Inhalte wie kompetenzorientierte Prüfungen und E-Klausuren erweitert. Zudem wurden Standards für die reflexiven Elemente und Modulabschlüsse Lehrexperiment, Kollegiale Hospitation und Lehrportfolio entwickelt.

- Neben dem Kasseler Graduiertenprogramm und LLukas fördert das Weiterbildungsprogramm ‚Entwicklung und Management von Forschungsprojekten‘ Kompetenzen zur Beantragung, zur Finanzierung, zum Management und zum Transfer von Drittmittelprojekten. Zu seiner Zielgruppe zählen daher vor allem fortgeschrittene Promovierende und Postdoktorand_innen. Das Programm, das in Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg durchgeführt wird, wurde 2017 grundlegend modernisiert, indem die Lernziele noch stärker auf die Projektbeantragung fokussiert wurden.
- Eine in Kassel neue Säule im Bereich der Weiterqualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses ist die Wissenschaftskommunikation. In Zeiten wachsender Legitimations- und Vermittlungsbedarfe der Wissenschaft ist Wissenschaftskommunikation unerlässlich und wird zunehmend zum festen Bestandteil und zu einem bedeutsamen Aspekt der wissenschaftlichen Praxis. Ob Kommunikation mit der Öffentlichkeit oder innerhalb der wissenschaftlichen Community – eine gezielte, überzeugende und verständliche Kommunikation der Forschungsergebnisse soll nicht nur individuelle Karriereaussichten stärken, sondern auch das Vertrauen in die Wissenschaft begünstigen. Dank einer Projektförderung im Studienstrukturprogramm des Landes Hessen kann die Universität Kassel Nachwuchswissenschaftler_innen 2019 und 2020 bei der Entwicklung von Kompetenzen im Bereich der Wissenschaftskommunikation unterstützen. Die einwöchige ‚Communication School‘ im September 2019 bot bereits 33 Teilnehmenden die Möglichkeit, aus neun Workshops auszuwählen und ein eigenes Kommunikationskonzept zu entwickeln. Zum Abschluss erprobten die Teilnehmenden das Erlernte und präsentierten die eigene Forschung bei der öffentlichen Abschlussveranstaltung im November 2019 im Kulturzentrum Schlachthof in Kassel vor ca. 150 Teilnehmer_innen.
- Alle Weiterqualifizierungsveranstaltungen sind immer auch Ort und Gelegenheit für die überfachliche Vernetzung, da alle oben beschriebenen Programme für alle Fachbereiche und die Kunsthochschule offen sind. Um einen weiteren Impuls für das Kennenlernen von Nachwuchswissenschaftler_innen aus anderen Fächern und die Netzwerkbildung zu geben und dies mit Weiterqualifikation zu verbinden, hat die Graduiertenakademie eine Veranstaltungsreihe, die überfachliche Themen in einem lockeren Rahmen in Kleingruppen diskutieren, entwickelt: die sogenannten ‚Wissenschaftscafés‘. Das Thema der seit 2017 zweimal pro Semester stattfindenden Cafés wird von zwei Expert_innen in zehnmütigen Impulsreferaten eingeführt. Im Anschluss haben die Promovierenden ca. eine Stunde Zeit für Fragen an die Expert_innen und für den informellen Austausch untereinander. Die ersten Wissenschaftscafés fanden z.B. zu den Themen Weiterqualifizierung, internationale Konferenzteilnahme, Lehre in englischer Sprache, Jahresgespräche oder Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis statt.

Karrierewege für Promovierte

Ein Schwerpunkt der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses liegt auf dem Ausbau und der Verbesserung attraktiver Karrierewege in- und außerhalb der Wissenschaft. Nach einer ersten Orientierungsphase für Postdoktorand_innen, die – gemäß dem Konzept zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses von 2012 – für bis zu zwei Jahren über Stellen der Fachgebiete finanziert werden kann, sind Habilitationsstellen, Nachwuchsgruppenleitungen oder die Bewerbung auf Junior- bzw. Qualifikationsprofessuren (inkl. Tenure Track) an anderen Universitäten drei typische Karrierewege innerhalb der Wissenschaft. Die Abschlussquote auf Habilitationsstellen war in den vergangenen Jahren an der Universität Kassel nicht befriedigend, so dass das Konzept der Personalauswahl für diese Stellen und deren Förderung und Begleitung gemäß dem Entwicklungsplan für die Jahre 2020 bis 2024 in den kommenden Jahren diskutiert werden soll.

Der zweite mögliche Karriereweg wurde in den Jahre 2014 und 2015 in zwei Ausschreibungsverfahren an der Universität Kassel angestoßen und es wurden 17 Postdoktorand_innenstellen zur Etablierung von Nachwuchsgruppen für je zwei Jahre eingerichtet. Eine Erfolgsbewertung für diese ersten hochschulfinanzierten Förderungen zur Bildung von Nachwuchsgruppen, deren Förderung 2017/2018 ausgelaufen ist, zeigt, dass etwa die Hälfte eine drittmittelfinanzierte Nachwuchsgruppenförderung eingeworben oder den Ruf auf eine Professur an einer anderen Hochschule erreicht hat. Basierend auf diesen Erfahrungen wurde das Programm 2018 weiterentwickelt. Die Laufzeit der Stellen wurde verlängert und die Ausstattung verbessert. Den Postdoktorand_innen wird nun für längere Zeit, und zwar für bis zu drei Jahre ein_e wissenschaftliche_r Mitarbeiter_in zur Seite gestellt, zur Unterstützung bei der Antragstellung für ein anschlussfähiges Drittmittelprojekt in der

Förderzeit, beispielsweise einer Förderung im Emmy-Noether-Programm oder eines ERC-Starting-Grants. Zudem wurden diese Stellen von zuvor halben Doktorandenstellen auf Zweidrittelstellen aufgestockt, um bei der Ausschreibung besser mit vergleichbaren Stellen in Drittmittelprojekten konkurrieren zu können und eine verbesserte Bewerbungslage zu erreichen. Im November 2018 wurden noch einmal vier Stellen für Postdoktorand_innen zur Etablierung von Nachwuchsgruppen an der Hochschule ausgeschrieben und zu September 2019 besetzt.

Die Universität Kassel hat 2017 die Grundsatzentscheidung getroffen, den Karriereweg des Tenure Track verstärkt zu implementieren und mit diesem einen weiteren institutionell verankerten und qualitätsgesichert ausgestalteten Zugang zur unbefristeten Professur zu eröffnen. Sie strebt diesen Qualifizierungsweg für ca. 10 bis 15 % ihrer Professuren an, wie die Universität in ihrem Personalentwicklungskonzept verankert hat. Schon 2016 war eine bündelnde, 2018 noch einmal überarbeitete und ergänzte Satzung zur Gewährung von Tenure eingeführt worden, die zur Nutzung der differenzierten landesgesetzlichen Regelungen ein anspruchsvolles und zugleich faires sowie transparentes Verfahren sicherstellen soll. Die Universität Kassel beteiligte sich 2017 und 2019 an der Ausschreibung des Bund-Länder-Programms zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Tenure Track-Programm) und erhielt in der zweiten Vergaberunde die Förderung im vollen beantragten Umfang für 13 Tenure Track-Professuren. Im Dezember 2019 startete die Umsetzungs- und Implementierungsphase dieser Förderung. Die Vorbereitung auf Karrierewege außerhalb der Wissenschaft ist ein Bereich, der im kommenden Berichtszeitraum stärker entwickelt werden soll.

Stipendien für Promovierende

Neben Landes- und Drittmittelstellen sind Stipendien unterschiedlicher Mittelgeber weiterhin wichtige Finanzierungsquellen.

- Aus Eigenmitteln bietet die Universität Kassel Promotions- und Promotionsabschlussstipendien. Sie vergibt zweimal pro Jahr eigene Promotionsstipendien für zwei Jahre mit einer möglichen Verlängerung um ein drittes Jahr und seit 2012 Promotionsabschlussstipendien für zunächst sechs, seit 2019 für zwölf Monate. Diese Abschlussstipendien haben einen ‚Nachteilsausgleich‘ zum Ziel und fördern etwa Personen, die mit promotionsfernen Dienstaufgaben bei Drittmittelbediensteten oder durch Krankheit, Behinderung oder Kindererziehung besonders belastet waren und ihre Dissertation noch nicht fertigstellen konnten. Die Hochschule hat 2019 auf Empfehlung der Promotionsstipendienkommission und der Gremien der Graduiertenakademie die Ordnung zur Vergabe von Promotionsstipendien modernisiert. Die Änderungen betreffen die Stipendienhöhe, die Kinderbetreuungspauschale, die Reisekostenpauschale sowie die Ausschlusskriterien für den Erhalt eines Stipendiums. Die Hochschule folgt mit den Änderungen in weiten Teilen den 2016 vom BMBF formulierten Empfehlungen für die Förderung begabter Nachwuchswissenschaftler_innen. In diesem Zuge wurde auch die Laufzeit der Abschlussstipendien von sechs auf bis zu zwölf Monaten erhöht, um einen realistischeren Zeithorizont für die Endphase der Dissertation zu bieten und somit die Abschlussquote der Promotionen in der Förderzeit zu erhöhen.
- Schon seit 1989 fördert die B. Braun Melsungen AG im Rahmen des Otto-Braun-Fonds den wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchs an der Universität Kassel. Im Berichtszeitraum wurden 16 Promovierende mit einem zwei- bis dreijährigen Vollzeitpromotionsstipendium gefördert. Seit 2017 wird außerdem einmal jährlich das Postdoc-UNIKAT-Fellowship des Otto-Braun-Fonds vergeben, das anwendungsorientierte Forschung für zwölf Monate fördert. Das Fellowship gibt die Möglichkeit, auf der Basis der eigenen Forschungsergebnisse neuartige gesellschaftliche Anwendungen zu entwickeln. Dies können technische, soziale, ökologische oder auch kulturelle Innovationen sein, die z.B. in innovative Produkt-, Dienstleistungs-, Organisations- oder Geschäftskonzepte übergeführt werden. Die Ergebnisse sollen Grundlage für Unternehmensgründungen, Vermarktungsaktivitäten oder Kooperationen mit Unternehmen oder Organisationen sein. Die Hochschule nimmt damit ihre Verantwortung für Karrierewege neben der Professur, wie sie auch von der Hochschulrektorenkonferenz gefordert wird, hier z.B. die Unternehmensgründung, wahr.

Graduierenzentren, strukturierte Promotionsprogramme

Die Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Fachgebieten wird durch eine sich weiterentwickelnde mehrstufige Struktur ergänzt. Unterhalb der Graduiertenakademie, auf Fachbereichs- oder fachbereichsübergreifender Ebene tragen hierzu insbesondere die in einigen Bereichen etablierten Graduierenzentren (GEKKO, KIGG, Graduierenzentrum Umwelt) – seit 2017 auch eine im Aufbau befindliche Struktur im Bereich der Lehrer_innenbildung – bei, die auch Elemente fachlicher und überfachlicher Weiterqualifizierung umfassen. Unterrepräsentiert sind an der Universität Kassel hingegen weiterhin Formate der drittmittelgestützten Förderung des promovierenden wissenschaftlichen Nachwuchses (insbes. DFG-Graduiertenkollegs, Internationale Graduiertenkollegs). Die „Graduate School of Socio-Ecological Research for Development“, die im Rahmen des vom DAAD geförderten International Centre for Development and Decent Work von 2009 bis 2019 gefördert wurde, wird ab 2020 für drei Jahre mit einem stärkeren Fokus auf Online- und eLearning im Rahmen des durch den DAAD geförderten Transferzentrums fortgeführt. Die Zahl drittmittelorientierter neuer Initiativen aus den Fächern heraus ist indes weiterhin als zu gering anzusehen. Zur Förderung entsprechender Initiativen hat die Hochschulleitung 2016/2017 vier Konzepte für Graduieretenprogramme zur Förderung ausgewählt. Die Initiativen bauen eine thematische Kooperation über die gemeinsame Betreuung von jeweils ca. vier bis sechs Promovierenden auf und befassen sich mit „Ökologien des sozialen Zusammenhalts. Heterogenität und Hybridität im synchronen und diachronen Vergleich“, mit „Biologischen Uhren“, „Rural-Urban Dynamics in Bangalore“ und „Elitereproduktion im Wandel“.

Im Berichtszeitraum spielten zudem Formate der Zusammenarbeit mit Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Bereich der Promotionsförderung eine erhebliche Rolle. Aus Fördermitteln des Landes Hessen werden bzw. wurden drei kooperative Promotionskollegs mit der Hochschule Fulda durchgeführt, welche die langjährige gute Kooperation mit der Hochschule Fulda im Bereich der kooperativen Promotionen weiter stärken. Das Ende 2016 gestartete Promotionskolleg „Soziale Menschenrechte“ warb 2017 zwei zusätzliche Stipendien der Rosa-Luxemburg-Stiftung ein. Auch die kooperativen Promotionsplattformen „Ernährungswirtschaft und Technologie“ und „Gesundheitsberufe im globalen Wandel“ konnten mit Betreuungstandes aus jeweils eine_r Professor_in der Hochschule Fulda und der Universität Kassel je Promovend_in im Jahr 2017 starten. Für alle drei Plattformen wurden Besondere Bestimmungen beider Hochschulen zu den Allgemeinen Bestimmungen für Promotionen an der Universität Kassel erlassen. Der jeweilige Promotionsausschuss des in Kassel zuständigen Fachbereichs kooptiert auf deren Grundlage ein weiteres Mitglied aus der Gruppe der promotionsberechtigten Professor_innen der Hochschule Fulda.

Evaluation der Nachwuchsförderung an der Universität Kassel

Die Basis für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Berichtszeitraum ist das Konzept zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses von 2012. Schon zu Beginn wurde dabei festgelegt, dass die neu eingeführten Formate und Strukturen nach einem angemessenen Zeitraum evaluiert werden sollen. Hierfür beauftragte die Hochschulleitung im Juni 2017 das INCHER-Kassel als wissenschaftliches Zentrum für Hochschulforschung. Es sollte vor allem ein Fokus auf vier Bereiche gelegt werden: a) die Befristungsmodalitäten, b) die strukturellen und institutionellen Rahmenbedingungen insbesondere der Graduiertenakademie, c) der Ausbau der strukturierten Promotionsumgebung sowie d) die Nutzung der Promotions- und Abschlussstipendien. Hierfür wurden neben der Analyse bereits vorhandener Daten, primär neue, qualitative und durch Interviews gewonnene Daten erhoben.

Der dem Senat im November 2019 präsentierte Abschlussbericht zeigte insbesondere folgende Ergebnisse:

- Ein auffälliger und überraschender Befund war, dass die unterschiedlichen Statusgruppen – Professor_innen sowie die Promovierenden – sehr ähnliche Erwartungen an den Qualifikationsprozess und die in dem Prozess zu bewältigenden Aufgaben haben. Promovierende sind sich der Vielzahl der Aufgaben bewusst, ebenso haben die befragten Betreuer_innen nach eigener Einschätzung selbst ein sehr großes Interesse daran, dass die Promovierenden ihre Dissertation so schnell und so gut wie möglich fertigstellen.
- Im Vergleich mit anderen Universitäten wurde festgestellt, dass das „3+2-Modell“ die Leitlinie für die meisten der untersuchten Universitäten ist. Der erste Vertrag umfasst in allen Vergleichsuniversitäten für Landesbedienstete auf Qualifikationsstellen drei Jahre.
- Die Betrachtung der institutionellen Rahmenbedingungen der Graduiertenakademie zeigte, dass durch sie in den letzten Jahren zahlreiche neue Angebote geschaffen wurden. Der Kontakt zwischen Promovierenden und der Graduiertenakademie sowie der Promotionsgeschäftsstelle wurde von allen Seiten positiv bewertet. Auch die Qualität der Weiterbildungsangebote der Universität, speziell die Vielfalt der Angebote, wurde größtenteils positiv erwähnt.
- Weniger stark sind Informationen über strukturelle Gegebenheiten verbreitet. So kann ein Teil der Promovierenden nicht zwischen Promotionsgeschäftsstelle und Graduiertenakademie unterscheiden. Auch das Konzept der Nachwuchsbeauftragten ist nicht im erstrebenswerten Umfang bekannt.
- Im Vergleich mit anderen Universitäten bietet die Universität Kassel selbst viele und für viele Gruppen offene Promotionsstipendien an. Die Evaluation stellte fest, dass der Abschluss der Promotion vielfach erst weit nach dem Ende der Förderlaufzeit erfolgt. Dies und die hohe Abbruchquote bei Stipendien sind indes kein spezifisches Problem der Universität Kassel, sondern zeigen sich der Evaluation zufolge auch im Vergleich mit den durch Stipendienwerke geförderten Promovend_innen in Deutschland.

Insgesamt zeigt die Evaluation der Nachwuchsförderung, dass die Universität Kassel sich in unterschiedlichen Bereichen auf einem guten Weg befindet. Speziell der Ausbau der institutionellen Rahmenbedingungen sowie Einrichtungen zur Unterstützung von Promovierenden werden als Hilfe im Qualifizierungsprozess wahrgenommen. Dennoch konnten auch Schwachstellen und Möglichkeiten zur Weiterentwicklung identifiziert werden. Beispielsweise wurden die Verbesserung der Webseite sowie die Veranschaulichung der Strukturen empfohlen. Bei

den Weiterqualifizierungsangeboten für den wissenschaftlichen Nachwuchs wurde ein Ausbau der Veranstaltungen im Themenbereich „Berufsmöglichkeiten außerhalb der Universität“ angeregt. Verbesserungsmöglichkeiten wurden vor allem auch auf der dezentralen Ebene, insbesondere hinsichtlich der konkreten Ausgestaltung strukturierter Programme, gesehen. Zusätzlich zeigte die Evaluation zudem, dass bestimmte Daten im Bereich der Nachwuchsförderung nur schwer zu gewinnen sind.

2.3 Wissenschaftliche Weiterbildung

Neben die tradierten Strukturen für Studium und Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses tritt vor dem Hintergrund von Modellen des lebenslangen Lernens in wachsendem Maße der Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung. Die Universität Kassel verfügt hier über ein breites, gut etabliertes Angebot. Die neun bestehenden weiterbildenden Masterstudiengänge mit derzeit ca. 1.200 Studierenden erstrecken sich über den wirtschaftswissenschaftlichen, humanwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Bereich. Um der Nachfrage nachzukommen wurden und werden bestehende Studiengänge ausgebaut und die Entwicklung neuer Studiengänge geprüft. So werden die Präsenzveranstaltungen des Master of Public Administration neben den bestehenden Standorten, Kassel und Gelsenkirchen, nun auch in Berlin angeboten. Um der wachsenden Nachfrage besser gerecht werden zu können, wird derzeit die Zusammenlegung der MBA-Studiengänge ‚General Management‘ und ‚Marketing‘ erwogen, um zukünftig mit vier Wahlschwer-

punkten (General Management, Marketing & Sales, Digital Business sowie Innovation & Entrepreneurship) den Bedürfnissen der Zielgruppe noch besser gerecht werden zu können. Das seit 2005 bestehende Zertifikatsprogramm Personalmanagement des Instituts für Arbeitswissenschaften wurde zu einem Masterstudiengang weiterentwickelt, der voraussichtlich ab 2021 angeboten werden soll. Zugleich erschöpft sich das Angebot nicht in den betreffenden Studiengängen. Neben diesen bietet die Universität postgraduale Zertifikatsprogramme in der Psychologie sowie zahlreiche Seminare, insb. im Bereich Energie, Bauen, Umwelt, mit jährlich über 300 Teilnehmer_innen. Diese Angebote richten sich an Berufstätige, die sich neben ihrem Beruf im eigenen oder fremden Fach wissenschaftlich weiterqualifizieren möchten. Weiterbildungen in Fächern bzw. Themenbereichen wie Germanistik, Deutsch als Fremdsprache oder Ökologische Agrarwissenschaften wurden neu hinzugenommen. Dabei richtet sich dieses Angebot gezielt an ausländische Universitäten.

Tabelle 22: Studierende in weiterbildenden Masterprogrammen

Studienfach (des Studiengangs)	STUDIERENDE (KÖPFE) IN WEITERBILDUNGSSTUDIENGÄNGEN			
	WS 2016/2017	WS 2017/2018	WS 2018/2019	WS 2019/2020
Bildungsmanagement	30	47	44	48
Coaching, Organisationsberatung, Supervision		21	38	57
General Management	47	57	62	70
Industrielles Produktionsmanagement/ Industrial Production Management	53	59	63	64
Marketing			9	9
Marketing und Dialogmarketing	27	22	11	8
Mehrdimensionale Organisationsberatung – Supervision, Coaching, Organisationsentwicklung	105	92	80	70
Öffentliches Management	529	660	707	778
ÖPNV und Mobilität	27	32	43	39
Renewable Energy and Energy Efficiency for the Middle East and North Africa Region	50	43	62	60
Supervision, Coaching, Organisationsberatung	3	2		
Wind Energy Systems	10	17	20	22
Gesamt	881	1.052	1.139	1.225

Die Universität hatte in ihrem Entwicklungsplan für die Jahre 2015 bis 2019 das Ziel formuliert, dass über die aktuellen Aktivitäten hinaus die Perspektive Lebenslangen Lernens an Bedeutung gewinnen und tendenziell in den Bereich des grundständigen Lehrangebots rücken wird. Als ein Ziel in der Profilierung und Qualitätsentwicklung führte sie daher auch die Ausweitung des Weiterbildungsangebots an. Ferner stellte die Hochschule bezüglich der studentischen Nachfrage und Lehrkapazität fest, dass der Bereich der Qualifizierung während der Lebens- und Arbeitszeitspanne an Bedeutung gewinnen würde. Dieser Trend ist in der Tat erkennbar. So studieren bereits 18,7% aller Masterstudierenden der Universität Kassel in

weiterbildenden Masterstudiengängen. Hochschulen insgesamt öffnen sich dem Modell des Lebenslangen Lernens und sehen in Weiterbildung nicht lediglich ein ‚Geschäftsfeld‘, sondern auch einen Bereich, dessen Anforderungen und Besonderheiten wissenschaftlich ertragreich und für ihre Wirksamkeit bedeutsam sind. Ein wechselseitiger Transfer ist durchaus im Sinne dieser Überlegungen. Dies gilt auch für die Universität Kassel. Das Transferkonzept der Hochschule sieht im Wissenstransfer, zu dem auch der Bereich der Weiterbildung/Lebenslanges Lernen zählt, über die gesellschaftlichen und regionalen Wirkungen hinaus die positiven Rückkopplungen auf Forschung und Lehre.



Um den Ausbau der berufsbegleitenden Bildung voranzutreiben, hat die Universität mit UniKasselTransfer und der UNIKIMS als privatrechtlicher Management School ein professionelles Unterstützungsangebot für die Fachbereiche etabliert. UniKasselTransfer/Projektmanagement Weiterbildung bietet in der frühen Phase der konzeptionellen Entwicklung entsprechender Angebote Unterstützung bei der Prüfung des Bedarfs, der Spezifizierung von Zielgruppen, der Abschätzung von Kosten und geeigneter Maßnahmen zur Teilnehmer_innengewinnung. Ebenso zählt die Einwerbung von Drittmitteln für die Entwicklung und Einführung von Studiengängen zu den Aufgaben von UniKasselTransfer. Die UNIKIMS Management School übernimmt sodann vollständig die Aufgabe der Teilnehmer_innengewinnung und die praktische Durchführung des Studienbetriebs. Ferner trägt sie das wirtschaftliche Risiko und finanziert ggf. die Vorlaufkosten von Studiengangsentwicklungen einschließlich der Akkreditierungskosten. Die UNIKIMS ist insbesondere spezialisiert auf weiterbildende Studiengänge nicht nur für die Privatwirtschaft, sondern ebenso für den Bildungs-, Sozial- und Kulturbereich und für die öffentliche Verwaltung.

Über ihre Unternehmenspartner verfügt die UNIKIMS über entsprechende Kontakte sowie über ausgebaute Kompetenzen in der Frage der Vermarktbarkeit von Angeboten. Den Fachbereichen obliegt die Aufgabe der fachlichen Entwicklung und Qualitätssicherung, im Fall von Studiengängen auch die Akkreditierung sowie das Prüfungswesen. Die Aufgabenwahrnehmung durch einzelne Wissenschaftler_innen in der Durchführung der Studienangebote erfolgt als zusätzliche Tätigkeit im Nebenamt. Die berufsbegleitende Lehre soll von den Fachbereichen generell nicht als zusätzliche, vom normalen Studienbetrieb entkoppelte Aktivität angesehen, sondern in die Strukturplanung und die Lehrberichte integriert werden. Fachinhalte sollen systematisch darauf hin überprüft werden, ob sie auch in der Weiterbildung von Relevanz sein könnten. Über die bestehenden Angebote hinaus sollen weitere entwickelt und umgesetzt werden, um im Ergebnis in allen nachfrageseitig relevanten fachlichen Bereichen der Universität berufsbegleitendes Studium anzubieten.

2.4 Nach dem Abschluss: Kontakt zu den Alumni

Die Absolvent_innen einer Hochschule sind ein wichtiger Transmissionsweg von Wissen, Erkenntnissen und Kompetenzen in die Gesellschaft. Mit ihrem sozialen und beruflichen Engagement in allen Bereichen von Wirtschaft und Gesellschaft tragen sie in erheblicher Weise zum Ansehen einer Hochschule bei. Die Universität Kassel versteht sich deshalb insbesondere auch für die Ehemaligen als Partner der beruflichen Entwicklung und ist bestrebt, die Kompetenzen und Expertise der Alumni für die Weiterentwicklung der Universität zu gewinnen. Zur Würdigung der Studienleistung und als Einstieg in die Alumni-Phase haben die einzelnen Fachbereiche und Institute Absolvent_innenfeiern zur Zeugnisübergabe etabliert. Darüber hinaus umfasst die Alumni-Arbeit beispielsweise Fachtagungen, Stammtische, Alumni-Vereine, Workshops, internationale Summer Schools und Alumni-Treffen. Im Vergleich zum Vorgängerbericht mussten aufgrund einer Veränderung in der personellen Ausstattung einige Angebote zurückgefahren werden. Bewährte Formate werden aber weiterhin veranstaltet. So finden bereits seit 2005 zwei bis dreimal jährlich Vorträge aus den Reihen der Lehrenden im Ruhestand statt. Im Berichtszeitraum zählten unter anderem der Friedensforscher Werner Ruf oder der Gründungspräsident der Universität Kassel und Umweltforscher Ernst Ulrich von Weizsäcker zu den Vortragenden.

Das Ehemaligennetzwerk der Universität Kassel AlumniK ist als Online-Datenbank im eCampus der Universität organisiert. Diese fachübergreifende Alumni-Datenbank unterstützt die Kontaktpflege und die Kommunikation der Fachbereiche mit ihren Alumni und auch der Kontakt mit ehemaligen Kommiliton_innen kann unkompliziert gehalten und ausgebaut werden. Der Austausch zwischen Studierenden und Ehemaligen stellt eine bedeutende Hilfestellung für die Berufsorientierung und den Berufseinstieg dar. Praxisvorträge, Jobmessen, Mentoring-Programme und Couchgespräche sind Formate, die Studierende und Alumni miteinander ins Gespräch bringen und einen Einblick in die berufliche Praxis gewähren. Dies ermöglicht den Studierenden darüber hinaus erste Praxiskontakte zu knüpfen. Die positive Resonanz auf diese Aktivitäten stellt für die kommenden Jahre einen Impuls für die Ausweitung des Alumni-Netzwerks, die Intensivierung der Kontakte zu den Alumni sowie den verstärkten Einbezug der Alumni in Lehre, Forschung und Wissenstransfer dar.



3 Qualitätssicherung und Unterstützung für Studium und Lehre

3 Qualitätssicherung und Unterstützung für Studium und Lehre

Der dritte und letzte Abschnitt des Lehr- und Studienberichts gilt wiederum, wie schon in den beiden vorangegangenen Ausgaben, der Darstellung der Ausgestaltung und Funktionsweise des Qualitätsmanagements der Hochschule, aber auch der zentral und hochschulweit erbrachten Unterstützung, die Studierende und Lehrende im Hinblick auf Studium und Lehre erfahren. Neben Instrumenten, Maßnahmen und Befunden des Qualitätsmanagements geht es insofern insbesondere auch um die unterstützenden Akteure und Infrastrukturen. Eine wesentliche Neuerung betrifft hier die Orientierung der Hochschule auf bestimmte qualitätsbezogene Ziele: Mit dem ‚Leitbild Lehre‘ haben die Bemühungen der Universität Kassel um die Qualität von Studium und Lehre einen neu formulierten Maßstab für zahlreiche Qualitätsmerkmale erhalten, denen die Universität Kassel eine zentrale Bedeutung beimessen will.

In einer systematischen Weise werden diese Merkmale erst zukünftig eine Rolle spielen können, es erscheint aber schon jetzt als ein lohnender Blickwinkel, sie als zentral betrachtete Kategorien und Merkmale in besonderer Weise in den Blick zu rücken (Abschnitt 3.1). Die Möglichkeiten, die Qualitätsentwicklung zu beobachten, bemessen sich am bereits über längere Zeit genutzten, noch einmal erweiterten Instrumentarium des Qualitätsmanagements der Hochschule (Abschnitt 3.2). Im nachfolgenden Abschnitt geht es um die Unterstützung der Entwicklung der didaktischen Qualität und der Digitalisierung der Lehre (Abschnitt 3.3). Wichtige Infrastrukturen sind die Strukturen der Informationstechnik und der Informationsbereitstellung (Abschnitt 3.4), aber auch die räumliche Situation (Abschnitt 3.5). Schließlich haben unterstützende Beratungsdienstleistungen für die Studierenden in der Qualitätskultur (Abschnitt 3.6) eine wichtige Rolle. Wie schon im 9. Lehr- und Studienbericht gilt der abschließende Blick der Gewinnung neuer Studierender im Bereich des Hochschulmarketings, dessen Bedeutung grundsätzlich steigt, insbesondere auch im Hinblick auf die Zeit, die sich an den aktuellen Lehr- und Studienbericht anschließen wird (Abschnitt 3.7).

3.1 Das neue ‚Leitbild Lehre‘ der Universität Kassel

In einer breit angelegten Diskussion wurde in den Jahren 2018 und 2019 in Ergänzung des Leitbildes der Universität ein ‚Leitbild Lehre‘ erarbeitet. Die Universität Kassel greift damit eine mehrfach gegebene Empfehlung des Wissenschaftsrates⁵ auf, wonach sich die Hochschulen ein verbindliches Leitbild für die Lehre geben sollen, das „als leitende Maxime für alle wichtigen mit der Lehre in Verbindung stehenden Aktivitäten und Belange einer Hochschule [...] dienen“ soll; in der Terminologie des Wissenschaftsrates ist von einer „Lehrverfassung“ die Rede. Das ‚Leitbild Lehre‘ einer Universität bildet diesen Überlegungen zufolge den aus einem breit angelegten Reflexionsprozess gewonnenen Rahmen für die ganze Institution. Es kann durch Lehrprofile bis hinunter auf die Ebene einzelner Studiengänge ergänzt werden, die innerhalb des institutionellen Rahmens konkretere Zielsetzungen für die individuelle Lehre im Fachbereich definieren. Damit wäre ein umfassendes und klares Zielsystem erstellt: von den Qualifikationszielen auf der Ebene von Modulen, über studiengangspezifische Ziele durch ein fachbezogenes Lehrprofil bis hin zum ‚Leitbild Lehre‘ auf der universitären Ebene. Mit einer so angelegten Orientierung der Studiengänge auf die fachübergreifenden Ziele der Universität kann der Bereich der Lehre zur Profilbildung der gesamten Universität beitragen.

Dieser Zielsetzung entspricht die Universität Kassel mit ihrem ‚Leitbild Lehre‘. Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung eines Leitbildes sowie perspektivisch der Entwicklung daran orientierter Lehrprofile ist auch hier die gemeinschaftliche Erarbeitung der Ziele. Das partizipative Verfahren soll dazu beitragen, die Verbindlichkeit für alle Beteiligten zu erhöhen und die gemeinsame Verantwortung für das Erreichen der formulierten Ziele zu betonen. Das für die Universität Kassel erarbeitete ‚Leitbild Lehre‘ nimmt dabei acht Aktionsfelder in den Blick: 1) den ganzheitlichen Blick auf Bildung, 2) das Verhältnis von Wissenschaft und Praxis, 3) die Vorstellung einer ‚offenen‘ Universität, 4) das Verhältnis von Regional und international, 5) das Merkmal der Interdisziplinarität, 6) die Bedeutung der Digitalisierung, 7) das Lebenslange Lernen, 8) das Ziel der Zufriedenheit im Studium. Diese Eckpunkte bilden das gemeinschaftliche Selbstverständnis der an der Gestaltung von Studium und Lehre Beteiligten der Universität Kassel ab. In welchem Grade welche Ziele konkret in die Studiengänge einfließen und somit auch die überfachlichen Kompetenzprofile der Kasseler Absolvent_innen prägen werden, wird in fachinternen Diskursen zur Profilbildung in der Studiengangsentwicklung eine zentrale Rolle spielen. Mit dem erfolgreichen Abschluss der Diskussion über das ‚Leitbild Lehre‘ hat die Universität Kassel ihren Qualitätsdiskurs hinsichtlich seiner Kohärenz und Verbindlichkeit auf eine neue Ebene gehoben.

5 Empfehlungen des Wissenschaftsrates: Empfehlungen zum Verhältnis von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt – Zweiter Teil der Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, (Drs. 4925-15), Bielefeld Oktober 2015; Strategien für die Hochschullehre - Positionspapier (Drs. 6190-17), April 2017

3.2 Instrumente und Fortentwicklung des Qualitätsmanagements

Das an der Universität Kassel eingesetzte Instrumentarium zur Qualitätssicherung von Studium und Lehre wurde u. a. in den Akkreditierungsverfahren und in der in Zusammenhang hiermit noch darzustellenden ‚Systembewertung‘ der Hochschule immer wieder als zweckentsprechend und im Sinne relevanter Perspektiven als umfassend und aussagekräftig angesehen. Das Qualitätsmanagement der Hochschule basiert u. a. auf verschiedenen Befragungen. Von der einzelnen Lehrveranstaltung über Module und ganze Studiengänge bzw. Studiengangstypen bieten diese Befragungen den Studierenden eine unmittelbare Möglichkeit, durch ihr Feedback auf Probleme aufmerksam zu machen und zumindest indirekt an der Entwicklung der Studienprogramme mitzuwirken. Zusätzlich werden Absolvent_innen zu ihren Erfahrungen im Übergang vom Studium in den Beruf befragt. Dabei spielt der Blick auf Merkmale, Stärken und Schwächen des Studiums im jeweiligen Studiengang wiederum eine herausgehobene Rolle. Einen externen Blick auf das Studienangebot und die Einhaltung von europäischen Mindeststandards, die in den „European Standards and Guidelines“ definiert wurden, werden über die Akkreditierungsverfahren in das QM-System einbezogen. Daneben dient die regelmäßige Teilnahme an externen Evaluationsverfahren (CHE-Ranking, Studienqualitätsmonitor, International Student Barometer oder Forschungsprojekten von Partnerhochschulen) der übergreifenden Reflexion der universitätsinternen Instrumente. Zudem ist die zentral und dezentral nutzbare Bereitstellung wichtiger Leistungsdaten, verstärkt in Zusammenhang mit dem Studienverlaufsmonitoring, ein Bestandteil des Qualitätsmanagements. Gebündelt werden beide Herangehensweisen in den fachbereichsbezogenen Lehrberichten und dem Lehr- und Studienbericht der Hochschule.

Die am 14. Januar 2015 vom Senat beschlossene Evaluationsatzung bildet seit diesem Zeitpunkt den Rahmen der entsprechenden Instrumente und Prozesse. Sie regelt, wie in § 12 Abs. 2 des Hessischen Hochschulgesetzes gefordert, Ziele, Verfahrensweisen, Folgen und Zuständigkeiten für die zentral und dezentral durchgeführten Evaluationsverfahren in Studium und Lehre. Ziel war es bei der Erarbeitung der Satzung gewesen, die bereits in der Anwendung befindlichen Befragungsinstrumente Lehrveranstaltungsevaluation, Workload-Befragung, Studiengangsbefragung und Absolventenbefragung sowie die Berichtsinstrumente Lehrberichte (der Fachbereiche) und Lehr- und Studienbericht (der Hochschule) genauer zu beschreiben und auch Tutorien in die Evaluation einzubeziehen. Zudem sind die Berichtsformate dort bestimmt. Die Fachbereiche können unter Wahrung der dort gesetzten Mindeststandards eigene Regelungen definieren, wenn sie z. B. zusätzliche Instrumente nutzen wollen oder bei einzelnen Instrumenten den hochschulweiten Standard ergänzende Regelungen festlegen wollen. Im Rahmen der Strukturpläne sollen die Fachbereiche zudem ihre jeweils eigenen Strukturen und Herangehensweisen im Hinblick auf das Qualitätsmanagement beschreiben.

Im Folgenden sollen die wesentlichen Instrumente beschrieben und teilweise hinsichtlich exemplarischer Befunde im Berichtszeitraum charakterisiert werden:

- Auf der Ebene der einzelnen Lehrveranstaltung ist ein wichtiges Instrument des QM-Systems die zentral organisierte **Lehrveranstaltungsevaluation**. In einem Zyklus von drei Semestern werden damit die Lehrveranstaltungen aller Fachbereiche von den Studierenden bewertet. Pro Semester werden dabei etwa 500 Lehrveranstaltungen mit über 10.000 Fragebögen evaluiert. Sich anschließende Feedback-Gespräche können und sollen Lehrenden und Lernenden wichtige Impulse geben. Die Ergebnisse werden außer den Lehrenden den jeweiligen Studiendekan_innen zur Verfügung gestellt. Die Evaluation der Lehrleistungen ist auch eines der Themen, die im alle fünf Jahre stattfindenden Evaluationsgespräch der Professor_innen mit der Hochschulleitung aufgegriffen werden, allerdings ohne dass die Hochschulleitung hier einen unmittelbaren Einblick in die Evaluationsergebnisse hätte. Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation sollen zudem summarisch in den Lehrberichten der Fachbereiche aufgegriffen werden. Auf diese Weise werden wiederkehrend Reflexion und Diskurse über hochschuldidaktische Fragestellungen in Gang gesetzt.
Im Berichtszeitraum hat eine Maßnahme im Rahmen des Qualitätspakts Lehre der Frage gegolten, wie die Lehrveranstaltungsevaluation in den Fachbereichen derzeit durchgeführt und bearbeitet wird und welche Weiterentwicklungsmöglichkeiten sich ergeben. Dabei hat eine besondere Rolle gespielt, dass das Format und das Verfahren seit vergleichsweise langer Zeit in im Wesentlichen unveränderter Form durchgeführt worden ist. Gegen Ende des Berichtszeitraumes ist vor diesem Hintergrund die Diskussion über die Einführung einer neuen technischen Plattform zur Durchführung der Lehrveranstaltungsevaluation sowie weiterer Befragungsformate geführt worden, die zu dem Ergebnis geführt hat, dass in einer entsprechenden Erneuerung des Formats eine wichtige Chance und Entwicklungsmöglichkeit für die Qualitätsdiskussion in den Fachbereichen und auf einer fachbereichsübergreifenden Ebene gesehen werden kann. Der Einstieg in die mögliche Beschaffung eines entsprechenden Systems steht am Ende des Berichtszeitraumes.
- Mindestens einmal innerhalb eines Akkreditierungszeitraums werden in allen Bachelor- und Masterprogrammen als Workloadevaluationen ausgestalteten **Modulevaluationen** durchgeführt. Dafür können die Fachbereiche entweder einen zentralen Service nutzen, oder aber eigene Instrumente einsetzen. Als wesentliches Ziel gilt es, den Workload und die Verteilung der Credits zu analysieren und ggf. neu zu justieren.
- Im Rahmen seit 2010 durchgeführter online-gestützter **Studiengangbefragungen (Surveys)** sollen alle Studierenden in der Regel einmal während ihres Studiums die Möglichkeit erhalten, ihr gesamtes Studienprogramm (Bachelor, Master oder Lehramt) und die Rahmenbedingungen ihres Studiums an der Universität Kassel zu evaluieren. Bislang haben vier Befragungen auf Bachelorebene (2010, 2014, 2015 und 2020) sowie jeweils zwei für die Studierenden in den Master- und in den Lehramtsstudiengängen stattgefunden (2014 und 2018 bzw. 2013 und 2017). Neben Struktur und Organisation der Studienprogramme werden darin auch potenzielle Gründe für einen Studienabbruch, die Effektivität von Lehr- und Lernformen, Arbeits- und Prüfungsbelastungen und Mobilitätshindernisse thematisiert. Diese Bewertungen haben sich für die Fortentwicklung der Studiengangsstrukturen und der Rahmenbedingungen des Studiums als besonders wichtig erwiesen. Daher wurde die regelmäßige Durchführung der Surveys in der Evaluationsatzung der Universität Kassel fest verankert. Die Ergebnisse werden zielgruppenspezifisch ausgewertet und es werden Berichte auf Universitäts-, Fachbereichs- und Studiengangse-

bene bereitgestellt. Der Fragebogen ermöglicht auch umfangreiche Freitextantworten, die einer qualitativen Auswertung unterzogen werden. Studierende der Masterprogramme haben die Wahl, die Fragen auf Deutsch oder Englisch zu beantworten. Die Resonanz bei den Studierenden ist zunächst sehr hoch gewesen und hat sich mittlerweile auf einem noch immer gut nutzbaren Niveau stabilisiert: An der Master-Survey beteiligten sich 2018 25,4%, an der Lehramt-Survey im Jahr 2017 20,7% und an der Bachelor-Survey 2020 22%. Bei Bedarf setzen Fachbereiche mit Unterstützung der Abteilung Studium und Lehre auch vertiefende Auswertungsverfahren und/oder spezifische Befragungsinstrumente zur Untersuchung spezieller Problemstellungen ein, oder führen vertiefende moderierte Studienganggespräche mit Studierenden und Lehrenden durch.

- Im Rahmen von **Absolvent_innenstudien** wird schon seit 2007 der Übergang vom Studium in den Beruf, die Einmündung in bestimmte Berufs- und Tätigkeitsfelder, der weitere berufliche Werdegang sowie eine retrospektive Bewertung des Studienverlaufs untersucht. Absolventenstudien decken damit im Vergleich zu anderen Instrumenten des Qualitätsmanagements an Hochschulen einen breiten Themenbereich ab. Diese Befragung erfolgt 1,5 Jahre nach Studienabschluss und erneut nach 4,5 Jahren. Die Befragung, die immer zwischen Oktober und Februar als Vollerhebung (alle Absolventinnen und Absolventen sowie alle Promovierte eines Jahrgangs werden befragt) mit einem Online-Fragebogen durchgeführt wird, erzielt in der Regel eine gute Beteiligung, die beim Absolventenjahrgang 2018 bei 41,3% lag (Erstbefragung). Die Absolventenstudien der Universität Kassel waren von Beginn an in das bundesweite Kooperationsprojekt Absolventenstudien (KOAB) eingebunden, das vom INCHER-Kassel koordiniert wird. Seit 2017 ist der Partner der Universität Kassel bei der Durchführung

der Absolventenbefragung eine Ausgründung aus dem INCHER-Kassel, das Institut für Angewandte Statistik.

Absolventenstudien haben das Potenzial, verschiedene Funktionen zu erfüllen. Neben der Qualitätssicherung werden auch Informationen zur Studienberatung, für Studiengangsevaluation und -gestaltung, für die Unterstützung von Alumni-Arbeit sowie für wissenschaftliche Forschung ermöglicht. Ein weiterer Fokus der Befragung liegt auf den ersten beruflichen Erfahrungen und der Passung von Studium und Beruf. Informationen über fachspezifische Berufsfelder, Berufsverläufe und langfristigen Berufserfolg ermöglichen eine outcomeorientierte Bewertung von Hochschulleistungen. Sie gehen über eine reine Output-Messung von Absolventenzahlen (z.B. bezogen auf die Regelstudienzeit) hinaus. In den Reakkreditierungsverfahren der Studiengänge sind Absolventenstudien mit ihren Hinweisen auf den Aspekt der *employability* ein obligatorischer Bestandteil. Die Ergebnisse der Absolventenbefragungen werden darüber hinaus auch für die Studiengangsentwicklung sowie für Lehrberichte genutzt. Dazu erhalten die Fachbereiche regelmäßig tabellarische Ergebnisse auf Studiengangsebene sowie ab dem Prüfungsjahrgang 2016 durch den Kooperationspartner Institut für Angewandte Statistik erstellte grafische Auswertungen ausgewählter Fragen für jeden Studiengang, sofern ein Rücklauf von mindestens 10 Absolvent_innen vorliegt. Diese graphischen Auswertungsberichte werden außerdem auf der Ebene der gesamten Universität, der Bachelor-, Master-, Lehramt- und künstlerische Studiengänge sowie der Promotionen erstellt und stellen die Ergebnisse den deutschlandweiten Ergebnissen äquivalenter Studiengänge gegenüber. Des Weiteren werden detaillierte Auswertungen zu spezifischen Fragestellungen auf Nachfrage für einzelne Fachbereiche und zentrale Einrichtungen (z. B. den Career Service) vorgenommen.

- Unmittelbares Feedback zu konkreten Anlässen können Studierende seit 2007 anonym oder namentlich an eine zentrale **Beschwerdestelle** adressieren, wie sie auch das Hessische Hochschulgesetz vorsieht. Die Kontaktaufnahme mit der Beschwerdestelle erfolgt über ein Kontaktformular auf den zentralen Internet-Seiten der Universität, per E-Mail, telefonisch oder persönlich. Beschwerden und Anregungen insbesondere von Studierenden werden bearbeitet und Lösungen entwickelt. Grundsätzlich wird den Studierenden die Anonymität – falls sie dies wünschen – gegenüber Dritten garantiert. Abhängig vom Inhalt werden die eingehenden Hinweise entweder direkt von der Beschwerdestelle bearbeitet, oder an die jeweils verantwortlichen Stellen weitergeleitet. Neben der Bearbeitung von Einzelfällen sind durch eine systematische Auswertung der Beschwerden auch Ableitungen für die Entwicklung von Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen möglich; insofern ist das Beschwerdemanagement auch ein Bestandteil des Qualitätssicherungssystems der Universität Kassel. Die systematische Bearbeitung und die Einspeisung von Beschwerden oder Vorschlägen in die Qualitätssicherungssysteme erhöhen die Zufriedenheit der Studierenden und vermitteln ihnen, dass sie mit ihren Erwartungen an ihr Studium ernst genommen werden, unterstützen die Universität bei der Verbesserung der Studienbedingungen. Die Inanspruchnahme der Servicestelle ist in den letzten Jahren stabil bei etwa 140 bis 150 Fällen pro Jahr. Die Servicestelle garantiert den Studierenden ihre Anonymität gegenüber Dritten. Studierende nehmen die Stelle auch in Anspruch, weil sie nicht persönlich mit dem Fachbereich oder Lehrenden Kontakt aufnehmen möchten. In diesen Fällen wird explizit gefordert, dass keine Nennung des Namens erfolgt. Hatten in den ersten Jahren des Bestehens der Stelle Beschwerden über ein nicht ausreichendes Angebot an Lehrveranstaltungen sowie an den Rahmenbedingungen von Lehre und Studium (bspw. die Überfüllung der Hörsäle und Seminarräume) einen erheblichen Anteil, so machen mittlerweile verstärkt Beschwerden über die Dauer der Bewertung von Prüfungsleistungen, oftmals auch mit Folgen für den Übergang in das Masterstudium, einen größeren Anteil aus. Es ist feststellbar, dass die Beschwerdestelle zunehmend von Studierenden kontaktiert wird, die länger währende oder sich wiederholende massive Konflikte mit Lehrenden oder Einrichtungen der Universität Kassel haben. Seit der Verabschiedung der „Richtlinie zum Schutz vor Diskriminierungen und sexualisierter Gewalt an der Universität Kassel“ im März 2019, die die Anwendung des Diskriminierungsverbotes des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) auch für Studierende umsetzt, ist die Beschwerdestelle auch Anlaufstelle bei der Wahrnehmung des Beschwerderechtes. Gemäß der Leitlinie wirkt die Beschwerdestelle auch in einer universitätsinternen Arbeitsgruppe mit, die handlungsorientierte Konzepte, Informationen und Maßnahmen zur Umsetzung der Leitlinie entwickelt.
- Diese qualitativ ausgerichteten Feedback- und Erhebungsverfahren werden im Rahmen des seit 2012 entwickelten **Akademischen Controllings (AKADEMIS)**, das in der Abteilung Entwicklungsplanung angesiedelt ist, durch die Auswertung von quantitativen Daten ergänzt. Der Datenbestand des Por-

tals ermöglicht zu diesem Zweck derzeit die Erstellung von Statistiken u. a. zu Studienplatzbewerbungen, Zulassungen zum Studium, Studierenden, Prüfungen, Studienabschlüssen und Promotionen. Das System bietet auf der Grundlage einer konsolidierten Datenbasis standardisierte Auswertungen unter Verwendung abgestimmter Kennzahldefinitionen und Berichtsformate und leistet hierdurch einen Beitrag zur Verwendung einer einheitlichen und Vergleichbarkeit sicherstellenden Datengrundlage für Qualitätssicherungsprozesse. Mit Hilfe dieses zentralen Business-Intelligence-Systems werden wesentliche quantitative Parameter zur Analyse des Studienerfolgs zentral und allen Fachbereichen online verfügbar gemacht. Dieses Kennzahlen- bzw. Berichtsportfolio liefert Studiengangverantwortlichen wichtige Informationen zur Optimierung von Studienprogrammen (z. B. zur durchschnittlichen Studiendauer, die Durchschnittsnoten oder die Studienabschlussquoten). Aktuell werden auf dieser Plattform neue Berichtsformate für detaillierte Studienverlaufsanalysen mit Hilfe von Daten aus dem Prüfungsmanagement implementiert. Schon jetzt ermöglicht dieser Baustein des Qualitätsmanagements der Universität Kassel einen umfassenden Blick auf einzelne Studiengänge oder ganze Fachbereiche. Die Nutzung von AKADEMIS ist derzeit für die Referent_innen der Fachbereiche, weitere Mitarbeitende der Dekanate (insbesondere im Qualitätsmanagement von Studium und Lehre) sowie Mitarbeitende der zentralen Universitätsverwaltung und zentralen Einrichtungen möglich. AKADEMIS wird zudem zur Unterstützung von Geschäftsprozessen eingesetzt, beispielsweise zur Qualitätssicherung der

Daten für die amtliche Studierenden- und Prüfungsstatistik, für die Lehrberichterstattung der Fachbereiche, die Reakkreditierung von Studiengängen, Rankings und Ratings, zur Schwundquotenberechnung und zur Unterstützung der Kapazitätsberechnung. Querschnittsthemen wie Internationalisierung und Diversity finden ebenfalls Berücksichtigung.

Berichtsformate und Regelkreise

Die genannten Instrumente sind Grundlage der Diskussion und eines Berichtswesens, das seinerseits wiederum als Bestandteil eines Regelkreises zu verstehen ist.

- Die vorliegenden Evaluationsdaten finden Eingang in die in einem zweijährigen Turnus zu erstellenden **Lehrberichte der Fachbereiche**, die Gegenstand der daran sich anschließenden Lehrberichtsgespräche zwischen Dekanaten und Hochschulleitung sind. Das Instrument des Lehrberichts, mit dem die Fachbereiche ihre jeweiligen Analysen und Handlungsstrategien bündeln und vermitteln derer sie einen sowohl internen Diskurs, als auch die Diskussion mit der Hochschulleitung über Fragen der Qualität von Studium und Lehre inhaltlich vorbereiten, ist eines der zentralen Instrumente an der Universität Kassel. Der fortlaufende Diskurs über Stärken, Schwächen und Fortentwicklungsmöglichkeiten von Studium und Lehre bildet ein zentrales Element der Regelkreisarchitektur des QM-Systems. Neben dem direkten Feedback in der Lehrveranstaltungsevaluation und den Lehrberichtsgesprächen steht den Fachbereichen hierfür die Gruppe Qualitätsentwicklung in der Abteilung Studium und Lehre zur Verfügung, um gemeinsam Handlungsstra-

tegien zu entwerfen und umzusetzen. Es hat sich weiterhin gezeigt, dass die Berichte als Grundlage für das regelmäßige Präsidiumsgespräch zum Lehrbericht zielführend sind. Besonders fokussiert wurden auch in diesen Gesprächen der Einsatz des Studienverlaufmonitorings zur Analyse von kritischen Passagen in den Studienprogrammen und die Nutzung dieser Daten zur Weiterentwicklung der Studiengänge. Die Förderung und Sicherung des Studienerfolgs war ebenfalls ein Kernthema in den Lehrberichtsgesprächen. Hierzu wurde angeregt, fachbereichsspezifische Maßnahmen zu ergreifen, um möglichst passgenaue Antworten auf die jeweiligen Problemlagen, die zu einem Studienabbruch führen, zu finden. Als dritter übergreifender Bereich wurde in den Gesprächen immer wieder die verstärkte Einbindung der Studiengänge der wissenschaftlichen Weiterbildung in die Strukturen der Fachbereiche thematisiert.

- Perspektiven der aktuellen Qualitätsentwicklung und summarische Ergebnisse der Evaluationsverfahren für die Universität insgesamt werden im alle vier Jahre vom Präsidium vorgelegten zentralen **Lehr- und Studienbericht** dokumentiert, der hier in der zehnten Ausgabe vorliegt. Er wird universitätsintern dem Senat und dem Hochschulrat vorgelegt. Darüber hinaus dient er der Rechenschaftslegung gegenüber dem Fachministerium. Überdies wird er der interessierten Öffentlichkeit durch Veröffentlichung auf der Website zur Verfügung gestellt.

Position der Hochschule im Akkreditierungssystem: Systembewertung und Programmakkreditierungen

Die gestuften Studiengänge der hessischen Hochschulen müssen sich gemäß dem Hessischen Hochschulgesetz dem Verfahren der Akkreditierung unterziehen. Als die grundlegendste Entwicklung für das Qualitätsmanagement in Studium und Lehre während des Berichtszeitraums ist vor diesem Hintergrund wohl die Umgestaltung des deutschen Akkreditierungssystems anzusehen. Mit Beschluss vom 17. Februar 2016⁶ erklärte das Bundesverfassungsgericht das bisherige Akkreditierungssystem für nicht verfassungsgemäß. Die Entscheidungshoheit über die Erfüllung von Kriterien zur Studienqualität an externe Agenturen zu übertragen, entsprach nach dieser Entscheidung nicht den Grundsätzen der Wissenschaftsfreiheit. Dieses stehe zwar Vorgaben zur Qualitätssicherung von Studienangeboten grundsätzlich nicht entgegen, wesentliche Entscheidungen zur Akkreditierung von Studiengängen dürfe der Gesetzgeber jedoch nicht anderen Akteuren überlassen. Die Landesgesetzgeber erhielten dementsprechend die Aufforderung, verfassungskonforme Regelungen mit Wirkung spätestens vom 1. Januar 2018 an zu treffen. Diesem Auftrag wurde durch die Novelle des Gesetzes über die Stiftung Akkreditierungsrat vom 23. Oktober 2017 und den Studienakkreditierungsstaatsvertrag vom 1. Januar 2018⁷ Rechnung getragen.

6 BVerfG, Beschluss des Ersten Senats vom 17. Februar 2016- 1 BvL 8/10 -, Rn. (1-88), www.bverfg.de/e/ls20160217_1bvl000810.html

7 Studienakkreditierungsstaatsvertrag www.akkreditierungsrat.de/sites/default/files/downloads/2019/Studienakkreditierungsstaatsvertrag.pdf

Die Entscheidung über eine Akkreditierung fällt nunmehr der Akkreditierungsrat. Stimmberechtigt sind in diesem Rahmen acht Professor_innen als Vertretung der Hochschulen, ein Vertreter der Hochschulrektorenkonferenz, vier Vertreter_innen der Bundesländer, fünf Vertreter_innen der Berufspraxis, zwei Vertreter_innen der Studierenden sowie zwei internationale Vertreter_innen. Mit dieser Zusammensetzung erfüllt der Akkreditierungsrat die Anforderungen an eine wissenschaftsgeleitete Entscheidung über die Akkreditierung. Den Akkreditierungsagenturen kommt im neuen System *de iure* eine organisierende, beratende und moderierende Funktion zu. Die konkrete Ausgestaltung der Qualitätskriterien und Verfahren zur Akkreditierung wurden in Form einer Musterrechtsverordnung⁸ ausformuliert, die die jeweiligen Bundesländer in eigene Verordnungen umgesetzt haben. Für die Hochschulen in Hessen erließ das HMWK die Studienakkreditierungsverordnung (StakV⁹) des Landes Hessen.

In dieser Situation sich verändernder Rahmenbedingungen für die Studiengangskkreditierung hat die Universität Kassel ihre Verfahren im Wesentlichen dennoch ohne größere Schwierigkeiten durchführen können, auch wenn im Berichtszeitraum Friktionen in einzelnen Verfahren aufgetreten sind. Bislang ist indes nicht erkennbar, dass diese durch die veränderten Verfahrensabläufe verursacht worden wären. Die Position der Hochschule, dass an dem Grundmodell von der Programm- bzw. Clusterakkreditierung bis auf weiteres festgehalten werden soll, gilt gegenwärtig fort. In ihrem Entwicklungsplan für die Jahre 2020 bis 2024 hat die Universität Kassel insofern das bisherige Modell der

Akkreditierung von Studiengangsclustern als weiterhin maßgebliche Orientierung betrachtet, wobei die 2015 abgeschlossene Systembewertung eine weiterhin positive Wirkung gehabt hat.

Ziel dieser im 9. Lehr- und Studienbericht ausführlicher beschriebenen Systembewertung war es, die an der Universität Kassel vorwiegend in Cluster gebündelten Programmakkreditierungen von allgemeinen Aspekten zu entlasten, die Verfahren stärker auf die Fachlichkeit zu konzentrieren und zugleich die übergreifenden Regelungen für die Bachelor- und Masterstudiengänge gezielt fortzuentwickeln. Neben diesen Zielsetzungen griff die Durchführung auch die wiederkehrende Kritik in der hochschulinternen Diskussion auf, dass die Verfahren durch mancherlei Redundanzen arbeitsaufwändig seien, dass die Befassung mit allgemeinen Aspekten und hochschulweiten Rahmenregelungen in den Verfahren zu Lasten der Begutachtung der einzelnen Studiengänge zu großen Raum einnahme und dass auch die Bewertungen dieser Aspekte von Verfahren zu Verfahren unterschiedlich ausfallen würden. Die Systembewertung wird seither für alle Programm-/Clusterverfahren bei der ZEVA, der ASIIN und der AHPGS zu Grunde gelegt. Die seit 2015 abgeschlossenen Reakkreditierungsverfahren zeigen dementsprechend, dass die Ergebnisse der Systembewertung für die einzelnen Verfahren berücksichtigt werden und auch die Gutachter/innen der genannten Agenturen auf die Prüfung bereits festgestellter Sachverhalte in der Regel verzichten. In der Mehrzahl der konkreten Fälle wurden Auflagen für die Studiengänge ausgesprochen, ohne dass sie letztlich als gravierend einzuordnen gewesen wären.

⁸ Musterrechtsverordnung der KMK, 7.12.2017
www.akkreditierungsrat.de/sites/default/files/downloads/2019/Musterrechtsverordnung.pdf

⁹ Studienakkreditierungsverordnung (StakV) des Landes Hessen vom 22. Juli 2019
https://akkreditierungsrat.de/sites/default/files/downloads/2019/HE_StakV.pdf

Weiterhin bewährt hat sich im Berichtszeitraum das bereits 2007 eingeführte und für die Bachelor- und Masterstudiengänge etablierte Verfahren, vor der Einführung neuer und zum Zeitpunkt der Reakkreditierung bestehender Studiengänge eine gezielte Analyse zu Bedarfen, Entwicklungsperspektiven und ggf. bestehenden Veränderungsbedarfen mit Elementen der Darstellung von Studiengangsidee und -voraussetzungen zu verbinden. Das vom jeweiligen Fachbereichsrat und dem Präsidium der Universität zu beschließende sogenannte ‚Studiengangskonzept‘ – ein ausführlicher strukturierter Fragebogen – ist Voraussetzung für die Befassung der Gremien bei der Einführung neuer Studiengänge. Bei Reakkreditierungsverfahren ist es ebenfalls Voraussetzung und Grundlage für die anteilige Kostenübernahme aus hochschulzentralen Ressourcen. Neben der reflexiven Bedeutung in den Fachbereichen und der Unterstützung der Erstellung der Unterlagen werden entsprechende Diskussionen in den Gremien so besser strukturiert und die Prozesse der Willensbildung mit entsprechenden Informationen unterstützt.

Das Ziel einer Systemakkreditierung hat die Universität Kassel demgegenüber bislang nicht verfolgt. Während die Systembewertung darauf abzielt, das Verfahren der clustergestützten Programmakkreditierung durch externe Agenturen zu verbessern, könnte mit einer hiervon zu unterscheidenden Systemakkreditierung das Ziel verfolgt werden, Unabhängigkeit von den Agenturen und dem Akkreditierungsrat im Hinblick auf die Akkreditierung der einzelnen Studiengänge zu erlangen. Wie bereits beschrieben, ist an der Universität Kassel verschiedentlich darüber gesprochen worden, ob der Weg der Systemakkreditierung beschritten werden sollte, wie dies eine in den letzten Jahren gewachsene Zahl von Hochschulen getan hat. Gestützt auf die angesprochenen hochschulinternen Diskussionen in den Gremien hat die Universität Kassel diesen Weg bislang nicht ins

Auge gefasst. Neben den durchaus erheblichen Hürden und den hohen ressourciellen Anforderungen, die insbesondere in administrativer Hinsicht mit dem Verfahren einer Systemakkreditierung verbunden sind, ist insbesondere die Veränderung des Binnengefüges der Hochschule durch eine verstärkt kontrollierende Funktion von Zentralverwaltung und Hochschulleitung gegenüber den Fachbereichen in den betreffenden Diskussionen kritisch gesehen worden.

Übergreifende Vernetzung und übergreifender Vergleich

– Der Qualitätsdiskurs wurde an der Universität Kassel auch im Berichtszeitraum nicht lediglich lokal geführt. Seit 2012 partizipiert sie am im Qualitätspakt Lehre geförderten Verbundprojekt Quality Audit. Sie hat hier ein der übergreifenden Diskussion von Fragen des Qualitätsmanagements dienendes Netzwerk gefunden. Ziele des Projektes sind die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems für Lehre und Studium durch die Erprobung eines netzwerkorientierten Quality Audit Verfahrens, einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Akkreditierungssystems zu leisten, einen Beitrag zur Unterstützung auf dem jeweiligen Weg der Qualitätsentwicklung zu liefern und der Transfer der entwickelten Audit-Instrumente und inhaltlichen Ergebnisse auf nicht am Projekt direkt beteiligte Hochschulen. Ende 2020 wird die bisherige Förderung auslaufen. Zum Berichtszeitpunkt werden Überlegungen dazu angestellt, wie der kollegiale Austausch möglicherweise fortgeführt werden kann.

– Eine gewisse Aufmerksamkeit findet bei Studieninteressierten – als Entscheidungshilfe – und in den Hochschulen – als Rückmeldung zu den Studienbedingungen – bei den Hochschul- oder Fachrankings das Verfahren des Centrums für Hochschulforschung CHE. In das jährlich durchgeführte CHE-Ranking sind im Wechsel nach wie vor die Fächer der Universität Kassel einbezogen, die keine Entscheidung gegen eine Teilnahme getroffen hatten. Neben den Daten zur Absolvent_innenzahl, der Studiendauer oder zum Drittmittelaufkommen werden insbesondere die Befragungen der Studierenden zur Einschätzung der Studienbedingungen analysiert und für die Verfahren der Qualitätssicherung genutzt. Die Ergebnisse des Rankings werden alljährlich für die Hochschulgremien aufbereitet und dort diskutiert. Die Fachbereiche berücksichtigen sie bei ihren Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung. Die Universität Kassel beteiligt sich seit etwa 20 Jahren regelmäßig am jährlich durchgeführten Fächerranking des Centrums für Hochschulentwicklung CHE. Den Fächern der Hochschule ist eine Beteiligung freigestellt; die Mehrzahl der Fächer beteiligt sich am Ranking. Die Ergebnisse der Studierendenbefragungen in den Bachelor-, Master- und Lehramtsstudiengängen im CHE-Ranking können der Hochschule wichtige Auskünfte über Stärken und Schwächen aus Sicht der Studierenden vermitteln. Für die Universität Kassel sind in den Rankings der Jahre 2015 bis 2019 teilweise ausgezeichnete Bewertungsergebnisse erzielt worden. So zählte der Bachelorstudiengang Bauingenieurwesen in den Jahren 2015 und 2019 jeweils zu den besten Studiengängen in Deutschland. Auch das Studium im Lehramt Sport konnte beim Ranking 2015 einen hervorragenden Platz erzielen. In den Studierendenurteilen, aber auch im Bereich zentraler und dezentraler Betreuungsangebote, der Internationalisierung oder der eingeworbenen Forschungsgelder haben die

Studiengänge in den Rankings im Laufe der Jahre immer wieder sehr gute Ergebnisse erzielen können. Gleichwohl sind aber auch Problemfelder insbesondere aus den Ergebnissen der Studierendenbefragung deutlich geworden. Durch die Rezeption und Diskussion der Ergebnisse in den Fachbereichen und zentralen Gremien – insbesondere der Konferenz der Studiendekan_innen –, konnten Maßnahmen zur Verbesserung in als kritisch bewerteten Bereichen eingeleitet werden.

– In den Berichtszeitraum fiel auch die Durchführung des **Lehramtsratings**, das eine Fortführung des erstmals 2014 durchgeführten hessischen Fächerratings war. Das Verfahren insgesamt wurde vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst im Rahmen der Landeshochschulentwicklungsplanung zunächst unter Hinzuziehung des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung in Hannover durchgeführt. Die Hochschulen stellten hierfür profilbezogene Daten zusammen, wobei das Verfahren auch Elemente einer Peer-Begutachtung trug. Fachbezogen wurde dieses Verfahren zuletzt 2015 durchgeführt. Das nach einjähriger Arbeit mit einem Abschlussbericht Anfang 2018 abgeschlossene Lehramtsrating, das in diesem Falle vom Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg unterstützt wurde, folgte insofern einer etwas anderen Logik, als hier in höherem Maße Strukturen der Lehrerbildung an den universitären Standorten in den Blick genommen wurden, während zugleich eine größere Zahl von Fächern der Lehrerbildung in die Betrachtung einbezogen wurde. Die Ergebnisse des unter Einbeziehung einer hochkarätig besetzten Gutachterkommission durchgeführten Lehramtsratings waren aus Sicht der Universität Kassel überwiegend eine Bestätigung eingeschlagener Wege und für die Bedeutung der Lehramtsausbildung an der Universität Kassel.

Diskussion zur Fortentwicklung der Allgemeinen Bestimmungen Bachelor / Master unter Beteiligung der Studierenden

Die Allgemeinen Bestimmungen für Fachprüfungsordnungen mit den Abschlüssen Bachelor und Master an der Universität Kassel (AB Bachelor/Master) sind zuletzt im Wintersemester 2015/16 neu gefasst worden. Eine breit geführte Diskussion in der Kommission für Angelegenheiten von Studium und Lehre setzte sich zunächst seit 2018 mit verschiedenen Anregungen insbesondere aus der Studierendenschaft auseinander, ehe diese Diskussion dann auf den Kreis der Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse und der Fachbereiche ausgedehnt wurde. In der Diskussion sind eine Reihe von relevanten Teilaspekten, die insbesondere Aspekte des Studienerfolgs einbeziehen, die aber auch hierüber hinausgehen. Die betreffende Diskussion soll

im Wintersemester 2020/21 fortgeführt werden, nachdem einige erste Ergebnisse im Sommersemester 2020 vom Senat beschlossen wurden. Wie auch dieses Beispiel zeigt, findet im Bereich der Prüfungsordnungen/Prüfungsverwaltung eine regelmäßige Zusammenarbeit mit den Prüfungsausschüssen, den Fachbereichsleitungen und auch mit dem AStA statt. So ist der AStA in der Senatskommission für Angelegenheiten von Studium und Lehre vertreten und nimmt dort regelmäßig Stellung zu den in der Kommission vorgelegten Prüfungsordnungen. Dementsprechend nehmen Vertreter_innen des AStA regelmäßig auch an den Sitzungen des Arbeitskreises Qualitätssicherung Prüfungsverwaltung teil. In diesem Rahmen war der AStA auch in diesem Berichtszeitraum an der Erstellung von Handreichungen zu Fragen der Prüfungsverwaltung für Studierende beteiligt.



3.3 Förderung von Innovation in der Hochschullehre

Lehre und Forschung sind in universitärer Tradition in Leitbild und Entwicklungsplan als gleichwertige Aufgaben und Kernkompetenzen der Universität Kassel ausgewiesen. Sicherung und Weiterentwicklung einer hohen Qualität der Lehre und der Attraktivität des Studienangebots an der Universität Kassel sind hierbei Ziele, die außer dem vielfältigen Engagement in den Fachbereichen auch zentral unterstützt werden. Mit dem Servicecenter Lehre verfügt die Universität Kassel über eine seit mehr als zehn Jahren etablierte und gut ausgebaute Einrichtung für die mediale und didaktische Unterstützung der Lehre, die im Berichtszeitraum – und zwar mit einer Feier 2017 – auf eine zehnjährige Tätigkeit zurückblicken konnte.

Einen Kernbereich der Arbeit des Servicecenters Lehre (SCL) bildet die hochschuldidaktische Weiterbildung für die Konzeptionierung und Umsetzung guter Lehre durch themenspezifische Programme und Spezialveranstaltungen, wie etwa das modulare hochschuldidaktische Weiterbildungsprogramm LLukas – Lehr-Lernkompetenz Universität Kassel. Hieran gab es in den Jahren 2016 bis 2019 insgesamt 450 Teilnahmen von Lehrenden. Am Servicecenter Lehre besteht neben diesem Angebot, das sich an den wissenschaftlichen Nachwuchs richtet, mit „FokusLehre“ auch ein umfassendes Weiterbildungsangebot für Professor_innen. Im Anschluss an eine individuelle Beratung können diese zwischen verschiedenen Weiterbildungsbausteinen wählen: a) Lehrbegleitendes Coaching, b) hochschuldidaktische Workshops und c) Lehrprojekte im Rahmen der Zentralen Lehrförderung. Hauptaufgaben des SCL sind zudem die fachbereichsnahe Unterstützung der Entwicklung und des Einsatzes digitaler bzw. medialer Elemente der Lehre. Die Finanzie-

rung von Maßnahmen aus dem Qualitätspakt Lehre ab dem Jahr 2012 machte einen Ausbau und eine Erweiterung der Unterstützungsangebote möglich. Ein wichtiges Aufgabenfeld des SCL Lehre ist die wettbewerblich organisierte Förderung der didaktischen Entwicklung der Lehre. Auf dieser Grundlage kann die Entwicklung einer kompetenz- und studierendenzentrierten Lehre mit dem Ziel kontinuierlicher Fortentwicklung an der Universität Kassel auf ein gut etabliertes Förderinstrumentarium aufbauen.

Schon seit 2008 werden Lehrinnovationen an der Universität Kassel über die Zentrale Lehrförderung (ZLF) gefördert. Jährlich stehen insgesamt 90.000 Euro in zwei wettbewerblichen Verfahren zur Verfügung: ‚Lehrinnovation‘ und ‚E-Learning‘. Gefördert werden Lehrinnovationen mit insgesamt 30.000 Euro pro Jahr in verschiedensten Richtungen, z.B. mit Forschungsorientierung oder Berufsbezug und Lehrinnovationen mit besonderem Fokus auf dem konstruktiven Umgang mit studentischer Heterogenität. Kooperative und nachhaltige E-Learning- oder E-Teaching-Projekte werden mit insgesamt 60.000 Euro pro Jahr gefördert, wobei das Antragsvolumen 10.000 Euro pro Lehrprojekt in der Regel nicht überschreiten sollte. Zielgruppe sind die Professor_innen der Universität Kassel. Die administrative Abwicklung des Verfahrens und insbesondere die Unterstützung der Antragsteller_innen und Begleitung der Lehrprojekte liegen beim SCL. Im Berichtszeitraum wurden 17 Lehrprojekte in den Fachbereichen gefördert und unterstützt.

Der Erfolg dieser systematischen Förderung spiegelt sich unter anderem in der Vergabe des Hessischen Hochschulpreises ‚Exzellenz in der Lehre‘ wieder. Seit 2008 wurden – mit Ausnahme der studentischen Projekte – alle ausgezeichneten Lehrprojekte der Universität Kassel zuvor in der zentralen Lehrförderung gefördert und vom Servicecenter Lehre begleitet. Nachdem in den Jahren 2014, 2016, 2016 kein Hessischer Lehrpreis ausgelobt worden war, gingen im Berichtszeitraum wieder mehrere Auszeichnungen an die Universität Kassel:

- Im Jahr 2017 erhielt ein Fachgebiet des Fachbereichs Maschinenbau einen Lehrpreis für die „Modellfabrik (Lernfabrik) µPlant zur Automatisierung vernetzter, heterogener und flexibel änderbarer Multi-Produktanlagen“.
- 2018 wurden drei Lehrprojekte der Universität Kassel ausgezeichnet: Ein Fachgebiet aus der Architektur für ein Lehrprojekt „Studierende planen für Studierende“; zwei Fachgebiete aus der Mathematik für ihr Konzept zu „Mathematischen Modellierungstagen – Verzahnung von Fachdidaktik, Fachwissenschaft und Praxis für das Lehramt (MaMo)“ und eine studentische Initiative des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften für ihre „Ringvorlesung (UN-Vollversammlung) ‚Climate Change, Migration And Violent Extremism: The United Nations’ Role In Preventing Conflicts Spurred By The Challenges Of Our Time‘“.
- 2019 erhielten zwei Lehrprojekte eine Auszeichnung: Ein Fachgebiet des Instituts für Anglistik und Amerikanistik für „Online Educational Initiatives“ und ein Fachgebiet der Kunsthochschule Kassel im Team mit Informatikern für eine Lehrveranstaltung „Die virtuelle Dimension in der Kunsthochschule“.

Auch im Jahr 2020, dies zeichnet sich zum Berichtszeitpunkt ab, wird die Universität Kassel gut vertreten sein. Hier setzt sich eine langjährige Erfolgsserie fort: Im Gesamtzeitraum 2008 – 2019 wurden im Durchschnitt 30% der hessischen Lehrpreise an die Universität Kassel vergeben, im Durchschnitt gingen an sie pro Jahr 25% der Preisgelder. Lehrpreisträger_innen der Universität Kassel sowie die geförderten Lehrprojekte der Zentralen Lehrförderung (ZLF) werden auf dem Portal „Gute Lehre entwickeln“ des Servicecenters Lehre in einer im Berichtszeitraum neu gestalteten Präsenz online vorgestellt <https://lehrportal.uni-kassel.de/moodle>. In diesem Portal finden Interessierte Ideen für eigene innovative Lehrveranstaltungen, Informationen zu Fragen der Hochschullehre und den weiterführenden Angeboten im Servicecenter Lehre.

Zu den Dienstleistungen des SCL im Zusammenhang mit der Digitalisierung von Studium und Lehre gehörten auch im Berichtszeitraum insbesondere die Unterstützung der Lehrenden im Umgang mit den hochschulweiten Lernplattformen Moodle und Mahara, die umfassende Integration von E-Teaching-Kursen in das hochschuldidaktische Weiterbildungsprogramm, die Schulung von studentischen Hilfskräften („Medien-HiWis“) zur qualifizierten Unterstützung von E-Teaching- und E-Learning-Anwendungen in den Fachbereichen, der Betrieb eines stationären E-Assessment-Centers für die Universität Kassel, einschließlich der Beratung der Lehrenden bei der Erstellung und Weiterentwicklung von E-Prüfungen und deren didaktisch sinnvollen Einsatz in Studium und Lehre, die Aufzeichnung und Übertragung von Lehrveranstaltungen von Hörsaal zu Hörsaal, von Hörsaal ins Internet und von Universität zu Universität. Im Jahr 2019 beispielsweise wurden insgesamt 26 Lehrveranstaltungsaufzeichnungen und -übertragungen (zzgl. 27 Einzel- und Blockveranstaltungen) an fünf Hochschulstandorten realisiert.

Ein Kernstück des E-Learning an der Universität Kassel ist weiterhin das Lernmanagement-System Moodle. 2018 wurde eine neue Moodle-Version installiert. Insgesamt waren im Jahr 2019 23.908 Studierende und 1.856 Lehrende auf Moodle aktiv. Dies entspricht 95,3% der insgesamt rund 25.100 Studierenden. Die Anzahl der aktiven Kurse lag im Sommersemester 2019 bei 1.642 und im Wintersemester 2019/2020 bei 1.379 Kursen. Darüber hinaus wurden 859 semesterübergreifende Kurse genutzt. Der tägliche Support, der von studentischen Hilfskräften geleistet wird, wird von Lehrenden und Studierenden insgesamt sehr gut angenommen. Insgesamt unterstützte das Moodle-Team im Jahr 2019 Lehrende und Studierende in rund 1.100 Fällen per Telefon, beantwortete rund 1.200 E-Mails sowie rund 400 Ticket-Anfragen und betreute rund 165 Personen vor Ort. Die Plattform Openmoodle wird von den Lehrenden für Kooperationskurse, Angebote für Studieninteressierte sowie für Studienanfänger_innen genutzt. Für Hochschulangehörige ist Openmoodle durch Einbindung in ein so genanntes Moodle-Hub sowohl über die Adresse openmoodle.uni-kassel.de als auch via Single-Sign-On aus dem Moodle-Produktivsystem erreichbar. Externe Nutzer_innen können sich auf Openmoodle selbstständig einen Account mit einer externen Mailadresse anlegen.

Als besonders wichtig haben sich im Berichtszeitraum die E-Klausuren erwiesen: Während das im Mai 2014 eröffnete stationäre E-Assessmentcenter im 9. Lehr- und Studienbericht der Universität Kassel noch neu war, hat es sich inzwischen gut etabliert und ist aus der Hochschule kaum noch fortzudenken. An 116 Clients sowie zwei Sonderarbeitsplätzen können ganzjährig E-Klausuren sowie semesterbegleitende E-Assessments geschrieben werden. Im Bereich der Online-Prüfungen ist die Universität Kassel in Hessen führend mit mehr als 170 Prüfungen und 15.000 Teilnahmen pro Jahr. Es werden regelmäßig Klausuren durchgeführt, bei denen auch externe Software zum Einsatz kommt (Matlab Simulink, Scilab, Codeblocks, Latex). Differenziert nach den verschiedenen Assessmenttypen ergeben sich für das Jahr 2019 folgende Zahlen: a) Die Zahl der reinen E-Klausurfälle – also ohne Self-Assessments und Print & Scan-Klausuren – ist 2019 leicht gesunken. Sie belief sich 2016 auf 9.588 Fälle, 2017: 10.096 Fälle, 2018: 14.978 Fälle und 2019: 12.864 Fälle. Auf den Bereich der Self-Assessments und semesterbegleitenden E-Assessments entfielen 2016 2.038 Fälle, 2017: 1.146 Fälle, 2018: 1.402 Fälle und 2019: 1.641 Fälle. Bei Print & Scan-Klausuren stagnieren die Fallzahlen auf mittlerweile recht geringem Niveau: 2016: 1.162 Fälle, 2017: 335 Fälle, 2018: 297 Fälle und 2019: 307 Fälle. In den kommenden Jahren wird die Universität Kassel das Angebot für Online-Prüfungen, das auch aus dem Qualitätspakt Lehre gefördert worden ist, konsolidieren und kompetenzorientiertes Prüfen ausbauen. Die von einem Fachgebiet der Physik in Zusammenarbeit mit dem Team des SCL einggerichtete Moodle-Installation als Prüfungssystem wurde auch 2019 erfolgreich vom Fachgebiet genutzt. Die hier gesammelten positiven Erfahrungen flossen unmittelbar in die Auswahl von Moodle als neuem E-Prüfungssystem zur Ablösung des bisherigen Systems ein.

Auch neue Impulse und Potenziale sind im Berichtszeitraum hinzugekommen: Die Entwicklung und Produktion von Lehrvideos sowie der Einsatz von elektronischen Prüfungen haben durch das eingangs erwähnte hessische Verbundprojekt ‚digLL‘ („Digital gestütztes Lehren und Lernen in Hessen“) erhebliche Verstärkung erhalten. Die elf hessischen Hochschulen haben sich zusammengeschlossen, um innovative Konzepte zur digital gestützten Lehre zu entwickeln. Ziel ist es, gemeinsam digitale Lerninhalte zu erarbeiten, die zusammen mit bereits beste-

henden Inhalten in einem Webportal sichtbar gemacht werden sollen. Die Universität Kassel setzt mit der Einbettung des Projektes digLL in das Servicecenter Lehre ihre Schwerpunkte auf drei entscheidende Entwicklungsfelder digital gestützten Lehrens und Lernens: Medientdidaktik, Lehrvideos sowie E-Assessments. In Kooperation mit der Hochschule Darmstadt und der Philipps-Universität Marburg führt die Universität Kassel das Innovationsforum zum Thema E-Assessments an Hochschulen durch.

3.4 Informationsmanagement und Informationsbereitstellung

Ihr 2009 vom Senat beschlossenes Leitbild zur Weiterentwicklung des Informationsmanagements an der Universität Kassel hat die Hochschule 2019 fortgeschrieben. Die Governancestrukturen im Bereich des Informationsmanagements in Gestalt der Kommission für Informationsmanagement (KIM), deren Entscheidungen von einem Gremium unter Vorsitz des Chief Information Officers (CIO) vorbereitet werden, haben sich operativ und strategisch bewährt und wurden beibehalten. Zugleich hat die Bedeutung des Themenbereichs immer weiter zugenommen. Wie es dort heißt, sieht die Universität „den digitalen Wandel als Daueraufgabe an und entwickelt weitere Strukturen und Prozesse, um den Herausforderungen des dyna-

mischen Wandels gerecht zu werden.“ Weiter heißt es dort, dass „im Bereich des Lehrens und Lernens [...] durch digitale Angebote neue, alternative oder ergänzende Lernwege und Lernanlässe geschaffen [werden], die die Präsenzlehre unterstützen, entlasten und erweitern können. Sie helfen, die Studierenden zu aktivieren und ihre Betreuung zu intensivieren.“ Und auch die digitalen Dienste werden besonders angesprochen, die den Studierenden dabei helfen sollen, über elektronische Dienste ihr Studium zu organisieren und auf die für sie relevanten Informationen und wichtigen Lehrmaterialien zuzugreifen.

eCampus und CampusCard

Zwei wichtige Entwicklungen, die die Organisation des Studiums betreffen, sollen hier gesondert angesprochen werden, und zwar die Fortentwicklung des eCampus und die Fortentwicklung der CampusCard.

- Der zeitgemäßen Entwicklung der digitalen Dienste im Bereich der Organisation des Studiums und der Verwaltung der Studierenden kommt hohe Bedeutung zu. An der Universität Kassel ist das hierzu dienende Campusmanagementsystem (CMS) der eCampus auf der Grundlage von HISinOne. Nach der Einführung der Campusmanagement-Komponenten APP (Bewerbungs- und Einschreibungsmanagement) und STU (Studierendenverwaltung) im letzten Berichtszeitraum wurde deren Einsatz kontinuierlich ausgebaut und es wurden Fehler im System behoben. Auch die Nutzung von Selbstbedienungsfunktionalitäten konnte ausgebaut werden: Werden für Behördengänge, Arbeitgeber oder andere Institutionen Papierbescheide benötigt, so können Studierende diese im eCampus selbst abrufen und ausdrucken. Im eCampus können Studierendenbescheinigung, Immatrikulationsbescheinigung, Finanzamtsbescheinigung und Studienverlaufsbescheinigung selbst abgerufen werden. Auch Adressänderungen können nun durch Studierende im eCampus selbst durchgeführt werden. Wie für die Bescheinigungen müssen sich Studierende zunächst am eCampus anmelden und können dort ihre neue Adresse direkt mitteilen.

Als nächste Komponente des integrierten Campusmanagementsystems ist die Einführung von HISinOne EXA für die Prüfungsverwaltungen in den Fachbereichen vorgesehen. Als Grundlage hierfür ist bereits eine Moduldatenbank erstellt worden, in der alle Module als wesentliche Bausteine eines Studiengangs enthalten sind. Neben den Modulen sollen künftig auch Lehrveranstaltungen, Räume und Prüfungen über das EXA-Modul verwaltet werden können. Da es in den Prüfungsverwaltungen für die verschiedenen Prozesse unterschiedliche Lösungswege gibt, werden bei der Einführung des neuen Systems standardisierte Prozesse in die Software implementiert werden, die in Workshops der Fachbereiche unter Beteiligung von unterstützenden Organisationseinheiten modelliert werden sollen. Diese Vorbereitung dient dazu, dass die Software den Strukturen der Universität Kassel angepasst werden kann und es zu möglichst geringen Schwierigkeiten bei der Umstellung vom etablierten und bewährten HIS-POS-System auf das neue Programm kommt. Diese Vorbereitung und die notwendige Anpassung des Standardsystems an die Gegebenheiten an der Universität Kassel werden einen Großteil des kommenden Berichtszeitraums in Anspruch nehmen. Ebenfalls für den kommenden Berichtszeitraum geplant ist die Ausdehnung des neuen Systems auf die Bewerbung zu Masterstudiengängen.

- Zum Sommersemester 2019 wurden letztmalig die Leporellos (Studierendenausweise und Semesterticket/Pink Paper) gedruckt und postalisch an alle eingeschriebenen Studierenden verschickt. Ab dem Wintersemester 2019 erhielt die Campuscard damit einen weiteren Funktionszuwachs: Sowohl die Funktion als Semesterticket als auch die Studierendenausweisfunktion sind auf die CampusCard ‚umgezogen‘. An Validierungsautomaten, die auf die Standorte verteilt sind, werden nach erfolgter Rückmeldung die Daten um den nächsten Semesterzeitraum erweitert. Die Gültigkeitszeiträume werden dabei sichtbar auf die CampusCard aufgedruckt bzw. aktualisiert. Ein semesterweises Versenden von neuen Semestertickets und Studierendenausweisen ist nicht mehr erforderlich, wodurch z. B. bei Versäumnis der Mitteilung einer Adressänderung das Problem fehlender Zustellbarkeit entfällt. Weiterhin ist die CampusCard Bibliotheksausweis und elektronische Geldbörse, die beim Studierendenwerk und an Kopiergeräten genutzt werden kann.

Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek ist eine weitere zentrale Instanz des Informationsmanagements an der Hochschule, da sie auf elektronischem wie auch auf physischem Wege Grundlagen für Forschung und Lehre bereitstellt. Die Universitätsbibliothek Kassel ist ein einschichtiges Bibliothekssystem, das an jedem Standort der Universität Kassel vertreten ist und sämtliche modernen bibliothekarischen Dienstleistungen bietet. Die Universitätsbibliothek am Hauptstandort Holländischer Platz wird seit Sommer 2015 im laufenden Betrieb in drei Bauabschnitten saniert und umgebaut, wovon im Abschnitt zur baulichen Entwicklung ausführlicher die Rede ist. Auch auf die erheblichen Verzögerungen, die sich hier gegenüber den ursprünglichen Planungen ergeben haben, wird dort einzugehen sein. Aber auch während der Sanierung war ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet, möglichst gute Bedingungen für die differenzierten Lernbedürfnisse der Studierenden zu schaffen. So wurden und werden vermehrt Nutzerarbeitsplätze, Gruppenarbeits- und Schulungsräume eingerichtet. Während der Bauzeit blieben und bleiben die Serviceangebote in vollem Umfang erhalten. Die insgesamt sehr intensive Nutzung der Universitätsbibliothek setzt sich fort. Mit 97 Öffnungsstunden pro Woche ist die Universitätsbibliothek am Holländischen Platz ein Ort mit hoher Zugänglichkeit für Studierende und Lehrende.

Insbesondere zeigt es sich, dass trotz des stark gewachsenen Angebots und der stark gewachsenen Nachfrage bei elektronischen Ressourcen die Zahl der Ausleihen nur wenig gesunken ist. Für die Nutzer_innen bietet die Bibliothek eine hohe Zahl gut nachgefragter Schulungen an.

Abbildung 1: Muster einer CampusCard



Tabelle 23: Angebot der Bibliothek

	2015	2016	2017	2018
Buchbestand	1.768.236	1.729.693	1.723.821	1.729.359
Digitale Bestände ohne elektronische Zeitschriften	57.376	63.394	69.991	77.620
Laufende Zeitschriften in Print	2.798	2.626	2.520	2.494
Laufende digitale Zeitschriften	35.060	36.226	39.931	38.502
Erwerbungs Ausgaben (in Euro)	2.656.398	2.898.304	2.796.706	2.753.611
Entleihungen phys. Einheiten	1.329.185	1.398.917	1.344.893	1.341.000
Benutzerschulungen	336	306	324	394
Teilnehmende an Benutzerschulungen	3.972	3.338	3.214	3.757

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, Zugriff am 15.03.2020

Zur Verbesserung der studentischen Literaturversorgung hat die Bibliothek im Berichtszeitraum weiterhin Sondermittel aus den Programmen QSL und Hochschulpakt 2020 erhalten. Diese Mittel wurden im Berichtszeitraum gezielt für die Beschaffung stark genutzter Studienliteratur, zur Erweiterung der Öffnungszeiten sowie für weitere Verbesserungen der Studiensituation verwendet. Zugleich wurde im Berichtszeitraum das Etatmodell für die Erwerbungen im Jahr 2018 erheblich fortentwickelt, um eine insgesamt ausgewogenere und im Hinblick auf Veränderungen der betreffenden Marktsituation angepasste Literaturbeschaffung zu unterstützen. Kontinuierlich wurde der nutzerorientierte Bestandsaufbau fortgeführt, mit dem sichergestellt wird, dass knappe Ressourcen nicht an den Interessen und Bedarfen der Nutzer_innen vorbei verausgabt werden. In diesem Sinne wurde auch ein aktives Management des Portfolios an in elektronischer Form bereitgestellten Zeitschriften entwickelt, bei dem schwach genutzte Zeitschriften, die mit vergleichsweise hohen Kosten verbunden sind, abbestellt werden.

Ein neuer Service, der von IT-Servicezentrum, Service Center Lehre und UB im Rahmen eines aus QSL-Mitteln geförderten Projekts bereitgestellt wurde, verbessert die Lernbedingungen für Studierende: Um der zunehmenden Nachfrage nach Lernplätzen nachzukommen, haben die drei oben genannten Einrichtungen eine Idee adaptiert, die an anderen Universitäten bereits erfolgreich eingesetzt wird: den ‚Seatfinder‘. Dieses digitale Leitsystem macht für Campusbibliothek und LEO auf einen Blick das aktuell verfügbare Platzangebot sichtbar. Dazu werden die an den WLAN-Access-Points angemeldeten mobilen Endgeräte ermittelt und die aktuelle Belegung geschätzt. Das Verfahren ist datenschutzrechtlich unbedenklich, da nicht die Daten der einzelnen Geräte erfasst werden, sondern ausschließlich die Gesamtzahl aller Geräte am jeweiligen Standort. Die Informationen werden grafisch aufbereitet und in Echtzeit zur Verfügung gestellt.

3.5 Bauliche Entwicklung

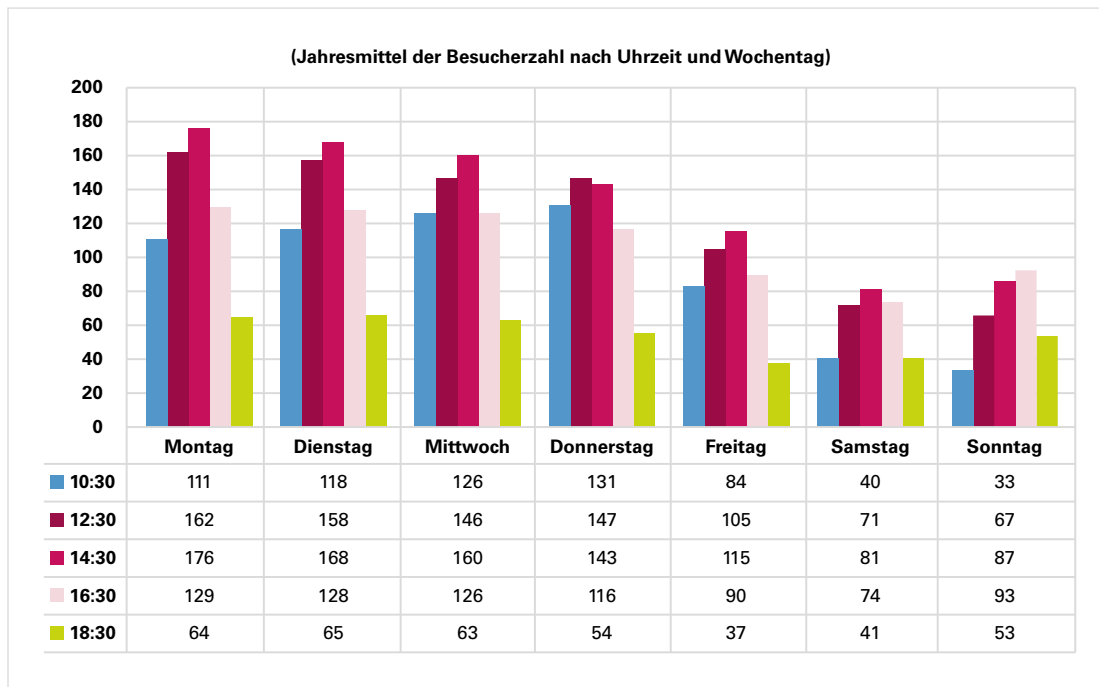
Die bauliche Situation des Campus' Holländischer Platz hat sich während des Berichtszeitraums erheblich weiterentwickelt, aber auch an anderen Standorten wurde die räumliche Infrastruktur der Lehre verbessert. Ergänzend zu den langfristig angelegten Maßnahmen des HEUREKA-Programms konnten zwischenzeitlich zahlreiche weitere Baumaßnahmen erfolgreich aus dem Sonderinvestitionsprogramm der Landesregierung, des Bundes sowie den Investitionsmitteln im Rahmen des Hochschulpaktes 2020 finanziert, umgesetzt und in Betrieb genommen werden. Hierzu zählen u.a. das Campus Center, das mit ca. 2.650 zusätzlichen Lehrplätzen ein umfassendes Service- und Beratungsangebot bietet, das zweigeschossige Selbstlernzentrum LEO mit Flächen für das Selbststudium, die umfangreiche Hörsaal-sanierung am Standort Heinrich-Plett-Straße nach neuestem technischen und baulichen Stand sowie das Studierendenhaus, das am 1. November 2019 feierlich eröffnet wurde.

Vor allem das Selbstlernzentrum LEO, das Studierendenhaus, die geplante Erweiterung der Kunsthochschule und eine Umnutzung für den Fachbereich Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung sollen hier ausführlicher beschrieben werden:

- „LEO“ heißt das zweigeschossige Gebäude für selbst organisiertes Lernen, das im November 2017 offiziell freigegeben wurde. „LEO“ steht für „Lernort“. Der Name war aus einem Wettbewerb unter Studierenden hervorgegangen und wurde in einem zweistufigen Verfahren von einer Kommission und

dem Präsidium ausgewählt. In diesem Gebäude an der Moritzstraße finden bis zu 400 Studierende auf 950 Quadratmetern Nutzfläche Einzelarbeitsplätze für individuelles Lernen. Der LEO Lernort ist täglich von 8 bis 20 Uhr geöffnet und mittlerweile fester Bestandteil des Campuslebens. Es ist täglich gut ausgelastet, wobei am Wochenende weniger Studierende kommen als in der Woche. Während das Erdgeschoss mit der integrierten „Lern-Bar“ (Cafeteria) des Studierendenwerks für viele Studierende einen Raum zur Erholung und für Pausen darstellt, wird die Lernebene im Obergeschoss überwiegend zum konzentrierten Lernen genutzt. Einzel- und Gruppenarbeit findet dabei in unmittelbarer Nähe statt. Hier werden die Studierenden am ‚Eingang‘ in das Obergeschoss von einer studentischen Lernberaterin / einem studentischen Lernberater am LernStand begrüßt. Während der Öffnungszeiten stehen den Studierenden die vom SCL geschulten studentischen Lern- und Schreibberater_innen („Leos“) zur Seite. Die am LernStand ausgelegten Arbeitsblätter und die Lernpartnerbörse werden von den Studierenden ebenfalls gut genutzt. Um das Angebot im LEO-Lernort noch genauer an die Bedarfe der Studierenden anzupassen und diese an einer stetigen Weiterentwicklung zu beteiligen, wurde im Oktober 2017 ein Beirat mit studentischer Mehrheit eingerichtet, der einmal pro Semester tagt. Das Servicecenter Lehre der Universität nutzt das Gebäude außerdem für Kurse rund um die Lern- und Prüfungsberatung. ‚LEO‘ ist mittlerweile fester Bestandteil des Campuslebens sowie ein attraktiver und gutbesuchter Lernort an der

Diagramm 11: Nutzung des Studierendenhauses LEO Lernort



- Universität Kassel, der an manchen Wochentagen seine maximale Auslastung erreicht.
- Das Ende 2019 eingeweihte Studierendenhaus, das unter Einbeziehung von studentischen Projekten als architektonisches Modellprojekt innerhalb von zwei Jahren Bauzeit errichtet wurde, bietet seit dem Wintersemester 2019/20 allen Studierenden eine zentrale Anlaufstelle sowie ein breites Serviceangebot unter studentischer Selbstverwaltung. Im Gebäude, das als studentischer Treffpunkt dient und zur Kommunikation und vielfältiger Betätigung einlädt, ist ein multifunktional nutzbares, zusätzliches Flächenangebot entstanden, das den Studierenden Raum gibt für das Selbststudium, für kreative Projekte und für kulturelle Veranstaltungen.
- Noch in diesem Jahr soll der Baubeginn der neuen Ausstellungshalle an der Kunsthochschule erfolgen. Der kompakte, rechteckige und eingeschossige Bau wird in einem Innenhof des denkmalgeschützten Baus von Paul Friedrich Posenenske am Rande der barocken Karlsau errichtet. Damit greifen Universität und Kunsthochschule auf einen Standort zurück, den Posenenske selbst für eine mögliche Erweiterung vorgesehen hatte. Die Kunsthochschule erhält somit einen Ausstellungsort, der als Lehrfläche für die Ausstellungspraxis dient. Eine Inbetriebnahme ist nach einer überschaubaren Bauzeit geplant.

- Die Sanierung und Umnutzung der ehem. Produktionshalle, die letzte HEUREKA-Maßnahme für den Fachbereich Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung, beginnt Mitte 2020. Als künftiges Herzstück des Fachbereichs in Großraumflächen geplant, entstehen in direkter räumlicher Nähe zum Neubau ASL ca. 273 studentische Projektarbeitsplätze für das Bachelor- und Masterstudium in den Studiengängen des Fachbereichs. Nach Fertigstellung des Gebäudes in voraussichtlich zwei Jahren kann die Zusammenführung des Fachbereichs ASL im nördlichen Bereich des Campus abgeschlossen werden.

- Seit mittlerweile mehr als fünf Jahren, und zwar seit Mai 2015, wird die Universitätsbibliothek am Hauptstandort Holländischer Platz umfassend saniert und umgebaut. Vor allem der Brandschutz des 1988 errichteten Gebäudes wird an die heutigen Standards angepasst. Neben der Verbesserung der Zugänglichkeit durch neue Fahrstühle und der Erweiterung des Haupteingangs durch einen Anbau wurden und werden mehr Flächen für den Lernbereich geschaffen. Zudem erhält das Gebäude ein neues Leit- und Orientierungssystem und Barrierefreiheit wird gewährleistet. Die Herausforderung im laufenden Betrieb ist groß: Die drei Bauteile der Zentralbibliothek werden nacheinander komplett geschlossen und im Ganzen saniert. Begonnen wurde in der Kernzone mit dem Eingangsbereich. Während der Umbauphase steht jeweils ein Drittel des Gebäudes nicht für den Bibliotheksbetrieb zur Verfügung. Am 24. April 2017 konnte nach fast zwei Jahren Bauzeit der erste Sanierungsabschnitt beendet und die Hauptachse der Campusbibliothek am Holländischen Platz wiedereröffnet werden. Das neue Raumkonzept und die neuen Angebote im Bereich der Selbstbedienung werden von den Nutzer_innen sehr gut angenommen. Die klar zonierte Bereiche für Team- und Einzelar-

beit sind während der Öffnungszeiten sehr gut belegt, einzelne Angebote wie die Lerncubes nahezu durchgängig. Sehr profitiert hat auch die Aufenthaltsqualität im Gebäude. Das neue Nutzungskonzept und die erweiterten Selbstbedienungsangebote kommen den Bedürfnissen vor allem der Studierenden entgegen. Die neu im Eingangsbereich verortete Servicetheke bildet einen zentralen Bestandteil des neuen und kundenfreundlichen ‚Gesichts‘ der Campusbibliothek. Die positive Sicht auf die Veränderungen in den verschiedenen Bibliotheksstandorten spiegelt sich beispielsweise auch in den Ergebnissen der Master-Survey von 2018 im Vergleich zu denen von 2014: Trotz fortdauernden Umbaus verbesserten sich die Werte für die „Angemessenheit der Lernorte der Bibliothek“ von 3,2 auf 2,8.

Mit dem Investitionsprogramm HEUREKA II, das den Zeitraum 2021 bis 2026 umfasst, soll die Universität Kassel weitere 100 Mio. Euro erhalten, um ihre bauliche Entwicklung und den Ausbau am Campus Holländischer Platz sowie die Sanierung der Kunsthochschule fortzusetzen. Der größte Anteil der Mittel ist für den 1. Bauabschnitt der Naturwissenschaften und dessen Umzug vom Standort Heinrich-Plett-Straße an den zentralen Campus Holländischer Platz vorgesehen. Durch die Ausweitung des Bauprogramms HEUREKA II+, das Bestandteil der Koalitionsvereinbarung der neuen Landesregierung ist, werden der Universität zusätzliche Mittel in Aussicht gestellt. Diese ermöglichen es, weitere wichtige Bauvorhaben anzugehen, die aufgrund des in HEUREKA I und II begrenzt verfügbaren Mittelvolumens unter Prioritätensetzung in ihrer zeitlichen Umsetzung zurückgestellt werden mussten. Die mit dem HMWK für die Universität vereinbarten Ziele blieben dabei unverändert. Die baulichen Investitionsprogramme eröffnen eine Planungsperspektive, so dass die bauliche Entwicklung auf Basis des Baustrukturkonzeptes sukzessive weiter fortgeschrieben werden kann.

3.6 Entwicklung von Beratungs- und Serviceangeboten

Für die substanzielle Weiterentwicklung und Verbesserung der Service- und Beratungsangebote für Studieninteressierte und Studierende an der Universität Kassel in den letzten Jahren sind zwei Punkte von zentraler Bedeutung: 1) Durch die Eröffnung des Campus Centers am Universitätsstandort Holländischer Platz im Frühjahr 2015 und die damit verbundene räumliche Zusammenführung wichtiger Serviceeinrichtungen konnten Angebote gebündelt und vernetzt werden. 2) Daneben konnten die Möglichkeiten und Chancen der Ausweitung von Beratungs- und Serviceangeboten durch die Förderung der Universität Kassel im Qualitätspakt Lehre genutzt werden.

Im Campus Center ist die Universität mit dem Studierendensekretariat, dem International Office, der Allgemeinen Studienberatung mit der Information Studium und der Servicestelle Studium und Behinderung, dem Career Service und der Promotionsgeschäftsstelle vertreten. Auch das Studierendenwerk hat hier seine servicebezogenen Einrichtungen Studentisches Wohnen, Studienfinanzierung, Psychologische Beratungsstelle und Sozialberatung gebündelt. Und auch die Stadt Kassel bietet Sprechstunden des Amtes für „Zuwanderung und Integration“ und des Bürgerbüros; das Hochschulteam der Agentur für Arbeit berät einmal wöchentlich Studierende zum Übergang in den Beruf. Für Studieninteressierte, Studienanfänger_innen und Studierende sind so die zentralen Anlaufstellen unter einem Dach zu finden. Die Fülle der Angebote führt indes nicht zu Unübersichtlichkeit: Die durch hauptamtliche Kräfte angeleitete, durch studentische Hilfskräfte getragene Erstinformationsstruktur ‚Information Studium‘ wurde auch im Berichtszeitraum weiter-

entwickelt. Schon seit 2011 klärt sie als zentrale Ansprechstelle für Studieninteressierte und Studierende deren Anliegen, gibt Informationen, nimmt Unterlagen an und leitet gegebenenfalls an die zuständigen Serviceeinrichtungen weiter, mit denen Termine vereinbart werden. Abgesehen von – allerdings phasenweise erheblichen – klimatischen Problemen im Sommer hat sich das Campus Center – ein baulich attraktives Gebäude, das von vielen Studierenden zum Besuch ihrer Lehrveranstaltungen täglich aufgesucht wird – bewährt. Es bietet die richtigen Voraussetzungen, um ein niedrigschwelliges, inhaltlich breit aufgestelltes und gut koordiniertes Angebot bereitstellen zu können.

Durch die Mittel des Qualitätspakts Lehre konnten die Informations- und Beratungsangebote der Allgemeinen Studienberatung zum einen deutlich gestärkt und ausgeweitet werden. Zum anderen waren auch personelle und materielle Ressourcen vorhanden, um neue Veranstaltungsformate zu entwickeln und zu erproben. So finden die neu konzipierten Workshops für Studieninteressierte, die als in der Regel eintägige Veranstaltungen angeboten werden, eine große Nachfrage bei Gruppen und auch bei Einzelpersonen. Dieses Angebot unterstützt Studieninteressierte bei einer Studienfachwahl und ist eine weitere Maßnahme der Universität, um den Übergang von der Schule zum Studium zu verbessern und Fehlentscheidungen bei der Fachwahl zu vermeiden. Wie schon im vorangegangenen Berichtszeitraum, bleibt auch der Umgang mit Studienzweifeln weiterhin ein Thema, mit dem sich die Hochschule intensiv und konstruktiv befasst. Schon seit 2013 kooperiert sie hierzu mit verschiedenen Partnern, wie dem Hochschulteam

der Arbeitsagentur, der Sozialberatung des Studierendenwerks, der Bildungsberatung der Handwerkskammer Kassel, der Aus- und Weiterbildungsberatung der Industrie- und Handelskammer und anderen. Ziel des Netzwerks ist es, von Studienzweifeln betroffenen Studierenden Reflexions- und Orientierungsmöglichkeiten anzubieten. Seit 2015 wurden immer wieder „Speed-Datings“ für Studienzweifler_innen und Unternehmen angeboten. Während Studierende hier Alternativen zu ihrem Studium eruieren können, sehen Unternehmen ihrerseits Rekrutierungsmöglichkeiten. Nicht nur die Unternehmen, auch die Universität konnte in diesem Rahmen vielfach Kontakt zu einer sonst eher schwer erreichbaren Zielgruppe aufnehmen.

Ein weiterer für die Studierenden besonders wichtiger Servicebereich ist der der Prüfungsadministration, der an der Universität Kassel ein Teil der Fachbereichsadministrationen ist und hier eine hohe Nähe zu Studierenden und Lehrenden besitzt. Diese Dezentralität bringt Vorteile wie Einschränkungen mit sich, die etwa in der durchaus divergenten Praxis in den verschiedenen Fachbereichen liegen. Folgerichtig wurde dieser Aufgabenbereich daher seit 2012 mit einer der Qualitätsverbesserung dienenden Maßnahme im Rahmen des Qualitätspakts Lehre adressiert. Die Maßnahme konnte im aktuellen Berichtszeitraum die Vernetzung der betreffenden Akteure fortführen und insbesondere durch die Erarbeitung und Bereitstellung gemeinsam abgestimmter Unterlagen und durch den gemeinsamen ‚Arbeitskreis Prüfungsverwaltung‘ zu einer kooperativen und koordinierten Zusammenarbeit beitragen. Die in den letzten Jahren entwickelten Instrumente wurden im Berichtszeitraum weiterhin zur Klärung von Fragen und zur Bereitstellung von Informationsmaterialien und Vorlagen (auch abzurufen auf einer Internetseite) genutzt. Bei den Sitzungen des Arbeitskreises sind regelmäßig alle Fachbereiche vertreten. Auch für Studierende wurden wei-

tere Informationsmaterialien erstellt. Die intensiven Bemühungen haben sich auf der Ebene der Studierendenzufriedenheit sichtlich gelohnt: Die Prüfungsadministration wird im Vergleich von den Studierenden inzwischen deutlich besser bewertet. Die Bewertung der Beratungsqualität der Prüfungssekretariate lag in der Bachelor-Survey 2020 bei der Note 2,4 (2015: 2,5; 2013: 2,7; 2010: 3,1). Eine leichte Verschlechterung bei den Befragten der Master-Survey zeigt eher das insgesamt weiterhin sehr gute Zufriedenheitsniveau, wenn der Wert sich von 2014 zu 2018 geringfügig von 2,2 auf 2,3 verschlechtert hat.

Die Angebote des Career Service intendieren die nachhaltige Etablierung von Unterstützungsstrukturen für den Berufsübergang entsprechend der besonderen Fächerkulturen der Universität Kassel. Studierenden aller Fachbereiche wird ein Beratungs- und Informationsangebot bereitgestellt, um sie professionell auf den Übergang in den Arbeitsmarkt vorzubereiten und einen möglichst reibungslosen Einstieg in gewünschte Berufspositionen zu ermöglichen. Die Schwerpunkte der letzten Jahre lagen insbesondere bei der Unterstützung der internationalen Studierenden, der Studienzweifler_innen (siehe oben) und der geistes- und sozialwissenschaftlichen Studierenden bei der studienbegleitenden beruflichen Orientierung. Das Beratungs- und Informationsbüro des Career Service im Campus Center nutzen pro Jahr 1.300 Studierende, dabei werden 500 ausführliche Einzelberatungen durchgeführt. Flankierend wird ein umfangreiches Veranstaltungsangebot angeboten, bestehend aus deutsch- und englischsprachigen Bewerbungstrainings, Vorträgen zur Vorstellung von Berufsfeldern sowie Workshops zur Vermittlung von berufsrelevanten Zusatzqualifikationen. Jährlich werden 40 dieser Veranstaltungen mit 1.400 Teilnehmenden im Schnitt durchgeführt.

Neben die Beratungs- und Serviceangebote treten solche Unterstützungen, die den Studierenden dabei helfen sollen, ein Studium auch im Hinblick auf fachliche und überfachliche Herausforderungen erfolgreich bewältigen zu können.

- In fachlicher Hinsicht haben hier die Fachbereiche Strukturen weitergeführt, die sie insbesondere auch mithilfe der Förderung aus dem Qualitätspakt Lehre fortentwickeln konnten; ein Teil hiervon konnte auch im Rahmen des Einsatzes von QSL-Mitteln verstetigt werden. Besonders zu nennen ist hier etwa die Bereitstellung von Ressourcen zur Schaffung von Angeboten für die mathematische Propädeutik in den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften, Bauingenieur- und Umweltingenieurwesen, Maschinenbau sowie Elektrotechnik / Informatik. Diese Angebote kommen teilweise zu Angeboten hinzu, die die Fachbereiche aus Eigenmitteln aufgebaut haben.

Zentrale Angebote kommen hinzu:

- Die Vermittlung allgemeinerer Kompetenzen der Studierfähigkeit, wie sie im Rahmen des Qualitätspakts Lehre bereitgestellt werden können, haben zwei Maßnahmen zum Ziel, die das Servicecenter Lehre (SCL) organisiert. In diesem Rahmen wurden in den vergangenen Jahren Maßnahmen für die Studieneingangsphase und zur Steigerung des Studiererfolgs durchgeführt und Konzepte zum Umgang mit heterogenen Studieneingangsvoraussetzungen entwickelt. Die QPL-Teilprojekte „ProStudium“ und „KoDeWiS“ bildeten im Berichtszeitraum gemeinsam die Angebote der Universität Kassel unter dem Label „Studierkompetenz stärken“. Sie haben zum Ziel, der zunehmenden Heterogenität in den Lernvoraussetzungen von Studierenden durch ein bedarfsgerechtes propädeutisches Angebot zu begegnen und insbesondere auch

die wissenschaftssprachlichen Kompetenzen der Studierenden zu fördern. Die Palette der Angebote reicht von Kursen im Umgang mit dem Computer als Arbeitsinstrument im Studium über Angebote zum wissenschaftlichen Schreiben bis zur Prüfungsvorbereitung und dem Erlernen individuell effektiver Lernstrategien; Studierende können ein Rhetorikzertifikat erwerben oder als ausgebildete Studienlots_innen oder studentische Lern- und Schreibberater_innen im LEO tätig werden. Die Attraktivität aus Sicht der Studierenden belegen die in den Berichtsjahren deutlich gestiegenen Anmeldezahlen: Kam es 2015 bei den Kursen und Workshops zur Wissenschaftssprache Deutsch zu 164 Teilnahmen, waren es 2019 230. Noch ausgeprägter war das Wachstum bei den Studierkompetenzen von ProStudium: Hier waren es 2015 noch 400 Teilnehmende, die 483 mal an Veranstaltungen und Workshops teilnahmen, während es 2019 597 Studierende mit 1.024 Teilnahmen waren. Im Bereich der Betreuung des Selbstlernzentrums und entsprechender propädeutischer Angebote für die Studierenden konnte ein Teil der derzeit aus dem Qualitätspakt Lehre finanzierten Personalkapazitäten über dessen Ende hinweg verstetigt werden.

- Auf eine andere Zielgruppe als die der muttersprachlichen Studierenden zielen die Angebote des Internationalen Studienzentrums im Bereich der Lernberatung ab. Angeboten werden dort im Rahmen des Qualitätspakts Lehre Schreibberatungen und Veranstaltungen, die sich auf entsprechende Bedarfe internationaler Studierender richten. Für die Passgenauigkeit sprechen eine hohe Zahl von individuellen Schreibberatungen, hohe Teilnehmendenzahlen in den Veranstaltungen sowie positive Rückmeldungen der Studierenden über erfolgreiche Abschlüsse der Schreibprojekte. Hierbei werden durch gezielte vielfältige Informationsdistribution

und Vernetzung auch fachbereichsspezifische Voraussetzungen für eine Wahrnehmung und Nutzung der Angebote geschaffen. Ein Anliegen ist es, Anregungen für die strukturelle Verankerung des Angebots zum akademischen Schreiben als Schlüsselqualifikationen zu entwickeln als auch innerhalb der Hochschule für besondere sprachliche und studienkulturbezogene Bedarfe internationaler Studierender zu sensibilisieren. In den letzten Jahren konnten fachspezifische Förderbedarfe eruiert und gezielte Maßnahmen zur Förderung des akademischen Schreibens und der interkulturellen Lernvoraussetzungen internationaler Studierender im Fach-

studium der jeweiligen Bereiche konzipiert und umgesetzt werden. Ein Schwerpunkt liegt im Bereich der MINT- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächer, wo als qualitative Fortentwicklung des bisherigen Angebots verstärkt fachkommunikative, studienbegleitende Angebote geschaffen worden sind. Das Projektteam erarbeitet nachhaltige curriculare Grundlagen sowie Materialien für Kursmodelle zum akademischen Schreiben und wissenschaftlichen Arbeiten. Beispielsweise im Sommersemester 2019 und Wintersemester 2019/20 fanden 651 individuelle Schreibberatungen sowie Beratungen in studienbegleitenden und fachkommunikativen Kursen statt.

3.7 Marketing

Im Studierendenmarketing, das heißt bei der Gewinnung von Studieninteressierten für die Universität Kassel, gibt es an der Hochschule eine Vielzahl von Aktivitäten. Die Gewinnung von Studierenden und ein erfolgreicher Übergang von der Schule an die Universität Kassel sind grundlegende Aufgaben für die Hochschule. Angesichts der in den letzten Jahren rückläufigen Zahl der Studienbewerber_innen und eines absehbar größer werdenden Wettbewerbs um Studierende, die nach Möglichkeit auch eine gute Passung zum gewählten Studiengang aufweisen sollen, wurden an der Universität Kassel seit 2018 Überlegungen für die Entwicklung eines strategisch orientierten Studierendenmarketings angestellt. Die Entwicklung und projekthafte Umsetzung bezogen auf schwerpunktmäßig in den Blick zu nehmende Studiengänge wird in den nächsten Jahren auf der Agenda der Hochschule stehen. Die Weichen hierfür hat das Präsidium im März 2020 gestellt. Zugleich können diese neuen Aktivitäten auf Bewährtes aufsetzen und dieses fortentwickeln.

Durch die Allgemeine Studienberatung und Studieninformation gibt es – oftmals in enger Kooperation mit den Fachbereichen – ein breit angelegtes Informations- und Beratungsangebot für Studieninteressierte. Einige Fachbereiche sind mit Tagen der offenen Tür, Präsentationen von Studienarbeiten, Schüler_innenforschungsprojekten oder Schulkontakten für Studieninteressierte und eine breitere Öffentlichkeit insbesondere in der näheren Region sichtbar. Ein besonders wichtiges Format sind die Studien- und Berufsinformationstage. Die in diesem Rahmen gebündelten etwa fünfzig Einzelveranstaltungen, in denen alle grundständigen Studiengänge vorgestellt werden, in denen aber auch Tipps zur Studienwahlentscheidung, zum Bewerbungsverfahren oder zum Studium im Ausland angeboten werden, haben inzwischen etwa 8.000 Teilnehmende. Auch die Etablierung von Orientierungsworkshops stellt ein breites, an unterschiedlichen Zielgruppen und deren Erwartungen anknüpfendes Angebot dar. Eine zunehmend an Bedeutung gewin-

nende Zielgruppe für das Studierendenmarketing sind diejenigen, die über eine berufliche Qualifikation eine Hochschulzugangsberechtigung erworben haben oder erwerben wollen. Gemeinsam bieten Studierendensekretariat und Allgemeine Studienberatung zweimal jährlich eine Informationsveranstaltung an.

Die Zusammenarbeit mit Schulen ist ein wichtiges Aktivitätsfeld. In Kooperation mit Schulen der Region werden verschiedene Veranstaltungsformen für die Studieninformation und Studienvorbereitung von Schüler_innen in Zusammenarbeit zwischen Fachbereichen und Allgemeiner Studienberatung angeboten. Im Rahmen von schulischen Veranstaltungen zur Berufs- und Studienorientierung werden Workshops an Schulen durchgeführt. Schulklassen besuchen die Hochschule, nehmen an ausgewählten Lehrveranstaltungen teil und führen ein Informationsgespräch mit der Studienberatung. Ebenfalls hervorragend etabliert ist mittlerweile das jährlich stattfindende einwöchige Schnupperstudium, das die Universität seit 2006 ebenfalls in Kooperation mit Schulen der Region anbietet. Von anfangs etwa 100 Teilnehmenden hat sich die Zahl inzwischen auf mehr als 500 erhöht. Eine Woche lang besuchen sie Lehrveranstaltungen in einem Studienfach ihrer Wahl und werden in dieser Zeit von Lehrenden, Studierenden und der Allgemeinen Studienberatung zusätzlich betreut. Etwa 50 bis 70 Schüler_innen – mit steigender Tendenz – nehmen das im Hessischen Hochschulgesetz verankerte Frühstudium wahr und erwerben schon vor dem Studienbeginn erste Leistungsnachweise. Gleichzeitig bekommen sie einen vertieften Einblick in ein Hochschulstudium und werden auch an die Universität Kassel gebunden.

Neben die beschriebenen Veranstaltungsformate tritt die Bereitstellung von Informationen und Ansprechbarkeit mittels des Internets. Durch den 2018 begonnenen Relaunch des Webauftritts mit den neu gestalteten und responsiven Informationsseiten zum Studienangebot ist eine deutlich stärkere Akzentuierung der Seitenstruktur und der Seiteninhalte auf die Zielgruppe erfolgt. Hierzu gehören aber auch das in den letzten Jahren aufgebaute virtuelle Schüler_innenbüro als Kontaktstelle für Studieninteressierte und Lehrer_innen und die Einführung eines Vorlesungsverzeichnisses für Studieninteressierte. Mit der verstärkten Nutzung sozialer Medien und der geplanten individualisierten Online-/Print-Broschüre sollen Studieninteressierten zeitgemäße Angebote virtueller Art geboten werden. Letztere soll die bisherigen Informationstools „Web“ und „Print“ miteinander verbinden, wobei individueller Informationsbedarf der studieninteressierten Person berücksichtigt werden kann. Neben den bereits vorliegenden Studiengangsinformationen können in diese Broschüren Testimonials sowie allgemeine Informationen über die Universität, das Einschreibverfahren und die Stadt Kassel einbezogen werden. Die Ausgabe der Informationen soll entweder durch Download der entsprechenden PDF-Datei oder durch Ausdruck erfolgen. Die so erstellte Broschüre soll auf sozialen Medien etc. ‚geteilt‘ werden oder für Messen und ähnliche Veranstaltungen in kleinen Stückzahlen ‚physisch‘ hergestellt werden. Auch auf diesen Wegen ist die Fortentwicklung ein Ziel des angesprochenen Schwerpunktvorhabens zum Marketing für ausgewählte Studiengänge.

IMPRESSUM

Herausgeber

Universität Kassel
Der Präsident

Bearbeitung

Abteilung Studium und Lehre

Gestaltung

gestaltvoll.de, Nina Sangenstedt, Meckenheim

Fotografien

Umschlag: Sonja Rode – Lichtfang

Inhalt: Dennis Blechner (S.5, S.126), Pressestelle Universität Kassel (S.43),
Harry Soremski (S.46), AdobeStock – GOLUBOVY (S.50),
Paavo Blåfield (S.53, S.55, S.81, S.91, S.113), Jan von Allwoerden (S.56),
Universität Kassel – Fachgebiet Mensch-Maschine-Systemtechnik (S.111)

Auflage: 150 Exemplare

Stand: Juni 2020

www.uni-kassel.de